

SÜHNE

Ihre persönliche Begegnung mit Gott

Entdecken Sie, was Gott in Seiner überschwenglichen Liebe für Sie bereit hält

DEREK PRINCE

Sühne

Ihre persönliche
Begegnung
mit Gott

Derek Prince



INTERNATIONALER BIBELLEHRDIENST



Originally published in English
under the title:
Atonement

Derek Prince Ministries - International
P.O. Box 19501
Charlotte, North Carolina, 28219-9501
U.S.A.

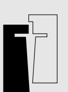
Übersetzung: Werner Geischberger
Layout: IBL-Deutschland
Druck: Verlag A. Erdl, Trostberg
Umschlaggestaltung: M. Kronbichler

1. Auflage Sommer 2001

ISBN 3-932341-39-2

Internationaler Bibellehrdienst e.V.
www.ibl-dpm.net

INTERNATIONALER
BIBELLEHRDIENST
www.ibl-dpm.net



IBL-Deutschland
Schwarzauer Str. 56
D-83308 Trostberg
Tel: 08621-64146
Fax: 08621-64147
Email:
IBL.de@t-online.de

IBL-Schweiz
Alpenblick 8
CH-8935 Knonau
Tel:+41 (44) 7682506
Email:
dpm-ch@ibl-dpm.net

Alle Bibelzitate stammen aus der Elberfelder Bibel, es sei denn, sie sind anderweitig gekennzeichnet (LÜ = Luther-Übersetzung).

Inhalt

Inhalt ***(forsetzung)***

Einführung

Ein Jahr lang war ich mit einer Krankheit, gegen die die Ärzte kein wirksames Heilmittel hatten, in Militärkrankenhäusern in Ägypten gelegen. Ich befand mich im „Sumpf der Verzagtheit", wie John Bunyan es in seinem Werk *Die Pilgerreise zur seligen Ewigkeit* bezeichnet, in einem finsteren, einsamen Tal der Hoffnungslosigkeit. Ich sah keinen Ausweg.

Eines Tages bekam ich spontan Besuch von einem recht eigenartigen Trio: einer etwa siebzigjährigen Brigadegeneralin der Heilsarmee, einem Soldaten aus Neuseeland und einer jungen Frau aus dem amerikanischen Bundesstaat Oklahoma. Die Krankenschwester gestattete mir, mich mit meinen Besuchern auf dem Parkplatz in deren Wagen zu unterhalten.

Als wir gemeinsam im Wagen beteten, manifestierte Gott seine Gegenwart auf dramatische und übernatürliche Art und Weise. Der Wagen stand, der Motor lief nicht, doch die Kraft Gottes schüttelte den ganzen Wagen und uns vier, die darin saßen. Während wir so durchgeschüttelt wurden, sprach Gott durch den Mund der jungen Frau aus Oklahoma. Nachdem er erklärt hatte, er sei der allmächtige Gott, gab er eine Anweisung, die sich folgendermaßen anhörte: „Erwäge das Werk auf Golgatha: ein vollkommenes Werk, vollkommen in jederlei Hinsicht, vollkommen in jedem Aspekt."

Als ich aus dem Wagen ausstieg, war ich so krank wie zuvor. Aber ich begriff, dass Gott mich auf die Quelle verwiesen hatte, von der ich alles bekommen könnte, was er für mich bereithielt: „das Werk auf Golgatha". Ich verstand, dass damit das Opfer Jesu am Kreuz von Golgatha gemeint war.

Indem ich darüber nachsann und die Anweisung, die der Herr mir durch sein Wort gegeben hatte, befolgte, wurde ich vollständig und dauerhaft geheilt.

Aber das war erst der Anfang der Segnungen, in deren Genuss ich

kam. Seither sind fast sechzig Jahre vergangen und ich befolge immer noch die Anweisung, die der Herr mir damals in diesem Wagen gab, den er auf so übernatürliche Weise erschüttert hatte: „Erwäge das Werk auf Golgatha." Ich stellte fest, dass Gott mich hatte jenen Weg einschlagen lassen, der zum „unausforschlichen Reichtum Christi" und zur „Gemeinschaft des Geheimnisses, das von der Welt her in Gott verborgen gewesen ist, der alle Dinge geschaffen hat durch Jesus Christus" (Eph 3,8-9; LÜ) führt.

In diesem Buch geht es darum, wie uns durch das Kreuz Jesu in erstaunlicher Weise all das zugänglich wird, was Gott bereitgestellt hat, um jedem Mangel, der jemals im Leben irgendeines Menschen auftauchen kann, Abhilfe zu schaffen. Das Kernstück meiner Entdekkung könnte man so umschreiben: Am Kreuz fand ein von Gott verfügter Tausch statt, in dem all das Böse, das uns aufgrund unserer Sündhaftigkeit zustand, auf Jesus kam, damit im Gegenzug uns all das Gute, das ihm aufgrund seiner makellosen Gerechtigkeit zustand, zur Verfügung gestellt würde.

Das Buch ist in vier Abschnitte unterteilt:

- Das Kreuz im Mittelpunkt
- Der neunfache Tausch
- Fünf Formen von Befreiung
- Wie man sich zu Eigen macht, was Gott uns zur Verfügung gestellt hat

Machen Sie sich mit mir auf eine erstaunliche Reise!

Derek Prince

TEIL 1
DAS KREUZ IM MITTELPUNKT

Kapitel 1
Das ein für alle Mal ausreichende Opfer

Das Thema „Sühne" zieht sich wie ein roter Faden durch dieses Buch. Im Sprachgebrauch unserer Zeit kommt dieses Wort verhältnismäßig selten vor, ja viele Zeitgenossen wissen wohl gar nicht mehr, was damit gemeint ist.

Die englische Entsprechung - *atonement* - gibt seine Bedeutung preis, wenn man das Wort in seine drei Silben zerlegt: *at-one-ment*, ein Kunstwort, das man provisorisch mit „Einssein" übersetzen könnte. Genau das ist es, was „Sühne" eigentlich bedeutet, nämlich dass Gott und der Sünder in eine Beziehung gebracht werden, in der sie „eins sind". Ein für unsere Zeit etwas geläufigeres Wort wäre „Versöhnung". Durch das Kreuz werden Gott und der Sünder miteinander „versöhnt".

Es gibt einen ganz entscheidenden Unterschied zwischen dem hebräischen Wort des Alten Testaments, das mit „Sühne" übersetzt wird, und dem griechischen Wort für „Sühne" im Neuen Testament.

Das hebräische Wort lautet *kippur* und bedeutet „Bedeckung". Der Sühnetag war ein Tag der *Bedeckung*. Durch die Opfer, die man an jenem Tag brachte, wurden die Sünden des Volkes *bedeckt* - aber nur für ein Jahr. Im darauf folgenden Jahr, zur selben Zeit, mussten die Sünden des Volkes erneut bedeckt werden. Deshalb waren die an jenem Tag gebrachten Opfer keine dauerhafte Lösung des Problems der

Sünde; durch sie wurden die Sünden lediglich vorübergehend bedeckt. An jedem Sühnetag wurde diese Bedeckung wieder für ein weiteres Jahr erneuert.

Im Neuen Testament stellt sich uns „Sühne“ völlig anders dar, wie eine Gegenüberstellung von zwei Passagen aus dem Hebräerbrief deutlich macht, jenem Buch der Bibel, das sich mehr als alle anderen mit Jesus als unserem Hohepriester befasst, wie auch mit dem Opfer, das er für uns brachte.

So ist in Hebräer 10,3-4 zunächst von den Opfern des Alten Testaments die Rede: „In jenen Opfern ist alljährlich ein Erinnern an die Sünden...“ Diese Opfer nahmen die Sünde also nicht weg; ganz im Gegenteil: Sie erinnerten die Menschen immer wieder an das Problem der Sünde. „Denn“, wie der Autor fortfährt, „unmöglich kann Blut von Stieren und Böcken Sünden hinwegnehmen.“ Es geht hier also vor allem darum, dass Sünden *weggenommen* und nicht nur bedeckt werden.

In Hebräer 9,26 hingegen kommt der Autor auf das zu sprechen, was durch den Tod Jesu im direkten Gegensatz zu den alttestamentlichen Opfern vollbracht wurde. In der zweiten Hälfte des Verses sagt er über Jesus: „So aber ist er nur einmal am Ende der Weltzeiten offenbar geworden, um die Sünde durch sein Opfer zu beseitigen“ (Menge).

Als Jesus kam und sich selbst am Kreuz als Opfer darbrachte, *beseitigte* er die Sünde. Diese Tat steht im direkten Gegensatz zu den Opfern des Alten Testaments, die die Menschen lediglich an die Tatsache erinnerten, dass noch nichts Endgültiges gegen die Sünde unternommen worden war, und für eine Bedeckung sorgten, die nur jeweils ein Jahr Gültigkeit hatte.

Deshalb sagt Johannes der Täufer, wenn er in Johannes 1,29 Jesus vorstellt: „Siehe, das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt wegnimmt!“ Beachten Sie auch hier, wie sehr sich das vom Alten Testament unterscheidet. *Jesus nahm die Sünde weg*. Aus diesem Grund brauchen all jene, die sein Opfer angenommen haben, keine weiteren Opfer für ihre Sünden zu bringen.

Was die Bibel zu unserem Problem sagt

Bevor ich Prediger wurde (und das ist nun schon eine ganze Weile her!), war ich Professor der Philosophie an der Universität Cambridge in England. Als Philosoph beschloss ich eines Tages, die Bibel zu studieren. Ich hielt dies für meine philosophische Pflicht. Hätte ich sie einmal durchgelesen, wäre ich, wie ich meinte, in der Lage, meine maßgebliche Meinung darüber kundzutun. Doch während ich die Bibel studierte, begegnete ich dem Herrn in einer dramatischen, kraftvollen und sehr persönlichen Art und Weise. Seit jener Zeit gibt es zwei Tatsachen, an denen ich nie wieder gezweifelt habe: erstens, dass Jesus lebt, und zweitens, dass die Bibel ein wahres, zuverlässiges und aktuelles Buch ist.

Als ich den Wert der Bibel erkannt hatte, begriff ich, dass man das, was sie uns anbietet, in keinem anderen Werk menschlicher Weisheit oder Literatur findet. Sie schenkt vor allem Einblick in zwei ausgesprochen wichtige Themenbereiche, nämlich die Diagnose des menschlichen Problems und dessen Lösung.

Die Diagnose: Sünde

Wenn ein Arzt keine Diagnose eines bestimmten körperlichen Problems stellen kann, ist er in der Regel auch nicht in der Lage, etwas dagegen zu unternehmen. Deshalb ist es von vorrangiger Bedeutung, das Problem der Menschheit zu diagnostizieren. Die Diagnose der Bibel lautet kurz und knapp: *Sünde*. Soweit ich es erkennen kann, diagnostiziert kein anderes Buch der Welt - es sei denn, es beruft sich auf die Bibel - das Problem der Sünde. Philosophen kamen ganz sicher nicht zu dieser Diagnose. Darin ist die Bibel einzigartig. Selbst wenn sie uns nicht mehr zu sagen hätte als das, sollten wir bis in Ewigkeit für diese Diagnose des menschlichen Problems dankbar sein. Doch, Gott sei Dank, liefert uns die Bibel nicht nur die Diagnose, sondern verweist auch auf das Heilmittel - *Sühne*.

In diesem Buch beschäftigen wir uns mit dem grundlegenden Problem der Menschheit: *Sünde*. Es ist nicht nur das fundamentale Problem der Menschheit insgesamt, sondern auch das Problem jedes ein-

zelnen von uns, ob wir uns dessen bewusst sind oder nicht. Vermutlich haben wir verschiedene Namen dafür; manche so genannte „Wissenschaften“ unserer Zeit bieten uns eine Reihe hochtrabender und komplizierter Bezeichnungen an, doch das Grundproblem bleibt immer dasselbe - Sünde. Ein Mensch kann erst dann wirksam gegen die Probleme in seinem Leben vorgehen, wenn er sich der Realität des Grundproblems des Lebens gestellt hat, nämlich der Sünde.

Die Bibel definiert Sünde in Römer 3,23 folgendermaßen: „Alle haben gesündigt und erlangen nicht die Herrlichkeit Gottes...“ Bei der Sünde geht es im Kern nicht darum, dass man etwas tut, sondern dass man etwas nicht tut. Sünde bedeutet nicht notwendigerweise, dass man ein schreckliches Verbrechen verübt hat; Sünde bedeutet vielmehr, dass man im Leben Gott nicht seinen rechtmäßigen Platz einräumt und ein Leben führt, das Gott die Herrlichkeit vorenthält, die ihm alle Geschöpfe schulden.

Wenn wir den Zustand des Menschen so verstehen, müssen wir zugeben, dass Paulus mit dem, was er sagt, Recht hat: Wir alle haben gesündigt und wir alle erlangen nicht die Herrlichkeit Gottes.

Das Heilmittel: das Kreuz

Gott sei Dank stellt die Bibel nicht nur die Diagnose unserer Sünde; sie gibt uns auch Zugang zum vollkommenen Heilmittel Gottes, *dem Kreuz*.

Wenn ich vom Kreuz spreche, meine ich damit nicht ein Stück Metall oder Holz, das man sich um den Hals hängt oder an der Wand einer Kirche aufhängt, auch wenn ich dagegen nichts einzuwenden habe. Wenn ich mich auf das Kreuz beziehe, meine ich das Opfer, das Jesus am Kreuz für uns brachte. Vermutlich begreifen die meisten Christen nicht im vollen Umfang, dass das, was am Kreuz geschah, ein Opfer war. Dies soll jedoch im Folgenden mit Hilfe von drei Passagen aus dem Hebräerbrief erhärtet werden, die allesamt das Kreuz als Opfer darstellen.

In Hebräer 7,27 spricht der Autor von Jesus und stellt ihn den Priestern des Alten Testaments gegenüber:

> *„[Er hat es] nicht Tag für Tag nötig..., wie die Hohenpriester, zuerst für die eigenen Sünden Schlachtopfer darzubringen, dann für die des Volkes; denn dies hat er ein für allemal getan, als er sich selbst dargebracht hat.“*

Das Wort „darbringen“ bezieht sich auf das, was ein Priester tat, als er ein Opfer brachte. Doch am Kreuz brachte Jesus sich selbst dar, das heißt, er war gleichzeitig Priester und Opfer. Als Priester brachte er das Opfer dar, aber er selbst war dieses Opfer. Er brachte sich selbst dar. Nur ein Priester war gut genug, dieses Opfer zu bringen, und nur *ein* Opfer wäre für Gott annehmbar.

Auch in Hebräer 9,13-14 wird ein direkter Kontrast zum Alten Testament hergestellt:

> *„Denn wenn das Blut von Böcken und Stieren und die Asche einer jungen Kuh, auf die Unreinen gesprengt, zur Reinheit des Fleisches heiligt, wieviel mehr wird das Blut des Christus, der sich selbst durch den ewigen Geist als Opfer ohne Fehler Gott dargebracht hat, euer Gewissen reinigen von toten Werken, damit ihr dem lebendigen Gott dient!“*

Wir halten fest, dass Jesus sich *„durch den ewigen Geist* als Opfer ohne Fehler Gott dargebracht hat“. Damit ist der Heilige Geist gemeint, der ganz wesentlich an diesem Opfer beteiligt war. Ja, wir erkennen, dass jede entscheidende Phase des Erlösungsprozesses unter direkter Einbeziehung aller drei Personen der Dreieinigkeit ablief. Ihre Beteiligung an den aufeinander folgenden Phasen können wir folgendermaßen skizzieren:

1. ***Fleischwerdung.*** Der Vater ließ den Sohn durch den Heiligen Geist im Mutterleib Marias Fleisch werden (vgl. Lk 1,35).
2. ***Taufe im Jordan.*** Der Geist kam auf den Sohn herab und der Vater sprach vom Himmel her seine Bestätigung aus (vgl. Mt 3,14-17).
3. ***Dienst auf Erden.*** Der Vater salbte den Sohn mit dem Geist (vgl. Apg 10,38).

4. ***Kreuzigung.*** Jesus brachte sich selbst durch den Geist dem Vater dar (vgl. Hebr 9,14).
5. ***Auferstehung.*** Der Vater weckte den Sohn durch den Geist von den Toten auf (vgl. Apg 2,32; Röm 1,4).
6. ***Pfingsten.*** Der Sohn empfing den Geist vom Vater und goss ihn dann über seinen Jüngern aus (vgl. Apg 2,33).

Jede Person der Dreieinigkeit - und ich sage das mit Ehrfurcht - war eifrig darauf bedacht, am Prozess der Erlösung der Menschheit teilzunehmen.

Für unsere Zwecke konzentrieren wir uns jedoch auf das Kreuz, wo Jesus sowohl als Priester als auch als Opfer fungierte. Der Sohn brachte sich selbst durch den ewigen Geist dem Vater dar - ohne Fehler und Makel. Er war absolut rein - das einzig akzeptable Opfer, weil er der Einzige ohne Sünde war.

Das Kreuz wieder in den Mittelpunkt rücken

Das Wort *ewig* beschreibt etwas, das die Grenzen der Zeit übersteigt. Was am Kreuz geschah, war zwar eine historische Tatsache, aber ihre Bedeutung übersteigt die Grenzen der Zeit. In diesem Opfer nahm Jesus die Sünden aller Menschen aller Zeiten auf sich - aus der Vergangenheit, in der Gegenwart und in der Zukunft. Unser begrenzter menschlicher Verstand kann die volle Tragweite dessen, was durch dieses eine Opfer bewirkt wurde, kaum begreifen. Ihre Sünde und meine Sünde und die Sünden aller, die jemals gelebt haben, wie auch die Sünden derer, die noch gar nicht geboren sind, kamen durch den ewigen Geist auf Jesus. Er nahm die gesamte Sünde der gesamten Menschheit auf sich.

Es ist ungemein wichtig, dass wir dies verstehen, und dem Kreuz in unserem Denken als Christen seinen rechtmäßigen Platz einräumen. Vor einigen Jahren traf ich mich mit einem Mitarbeiter in Singapur. Im Verlauf unserer Unterhaltung bemerkte er: „Die Gemeinde Jesu hat so viele Dinge in ihrem Schaufenster, dass man das Kreuz gar nicht mehr wahrnimmt."

Ich erkannte, dass mein Freund seinen Finger auf einen schwerwiegenden Defekt des Leibes Christi unserer Zeit gelegt hatte. Wer heute in einen christlichen Buchladen geht, findet zu fast jedem Thema ein Buch - wie man eine bessere Ehe führt, wie man gottesfürchtige Kinder erzieht, wie man die eigene Persönlichkeit besser verstehen kann, wie man seinen Haushalt besser in Schuss hält. Die Themenvielfalt ist schier unendlich! Viele dieser Bücher haben ihren Wert, doch ohne das Kreuz würde keines von ihnen irgendetwas bewirken. Das Kreuz ist der einzige Ursprung von Gnade und Kraft, durch den all die anderen guten Ratschläge überhaupt funktionieren. Es ist an der Zeit, dass die Gemeinde Jesu das Kreuz wieder in den Mittelpunkt ihres Schaufensters rückt.

Bevor die Israeliten ins Verheißene Land einzogen, sagte Gott zu ihnen, sie sollten, wenn sie einen Altar bauen, nichts anderes rundherum aufstellen.

In 2. Mose 20,24-25 schreibt Gott Israel ganz genau vor, auf welcher Art von Altar sie ihre Opfer darbringen sollten:

> *„Einen Altar aus Erde sollst du mir machen... Wenn du mir aber einen Altar aus Steinen machst, dann darfst du sie nicht als behauene Steine aufbauen, denn du hättest deinen Meißel darüber geschwungen und ihn entweiht.“*

Ihr Altar sollte ausschließlich aus Materialien im Urzustand gefertigt werden, die in keiner Weise durch den Menschen verändert worden waren - Erde oder unbehauener Stein. Was von Menschenhand hinzugefügt worden wäre, hätte ihn verunreinigt.

In 5. Mose 16,21 warnt Gott sein Volk:

> *„Du sollst dir neben dem Altar, den du dir für den Herrn, deinen Gott errichten wirst, keinen Baumstamm irgend welcher Art als Götzenbaum pflanzen...“* (Menge)

Die Aufmerksamkeit der Israeliten sollte durch nichts von dem Altar abgelenkt werden, auf dem sie ihre Opfer darbringen sollten. Menschliche Kunstfertigkeit oder Genialität, die ihre Aufmerksamkeit von

der rauen, schroffen Einfachheit des Altars ablenken würde, hatte keinen Platz. Daraus können wir lernen. Wir sollen das Kreuz mit nichts anderem umgeben. Wir sollen nichts auf oder vor das Kreuz stellen, was es in irgendeiner Weise verdecken oder verbergen würde. Das Kreuz ist schroff und rau, so wie die Kreuzigung Jesu ein schroffer und entsetzlicher Anblick war.

Ich bezweifle, ob irgendein Künstler jemals in angemessener Weise dargestellt hat, was geschah, als Jesus am Kreuz starb. Sollte das jemandem gelingen, würden wir unsere Augen abwenden. Dennoch steht das Kreuz im Mittelpunkt unseres Glaubens und ist eine Einzigartigkeit des Christentums. Kein anderes religiöses System, weder der Islam, noch der Buddhismus, noch der Hinduismus noch irgendeine der zahllosen Sekten haben etwas, das dem Kreuz entspricht oder auch nur annähernd daran erinnert.

Abgesehen davon verankert das Kreuz den christlichen Glauben fest in der Menschheitsgeschichte. Im Gegensatz dazu empfing Mohammed seine Offenbarung in einer nicht mehr identifizierbaren Höhle, ohne jeden Zusammenhang mit einer konkreten Situation oder Abfolge von Ereignissen. Philosophen halten sich im Allgemeinen mit ihren Spekulationen im Bereich des Abstrakten auf. Doch die Botschaft vom Kreuz bezieht sich auf ein ganz konkretes Ereignis der Menschheitsgeschichte. Entweder geschah es oder es geschah nicht. Es ist entweder wahr oder falsch. Es gibt keine dritte Möglichkeit. Wenn es wahr ist, dann ist es das wichtigste Ereignis der Menschheitsgeschichte.

Als ich vor etlichen Jahrzehnten mit den zentralen Fakten des Evangeliums konfrontiert wurde und infolgedessen feststellte, dass Jesus auch im zwanzigsten Jahrhundert noch lebendig ist, kam ich zu dem Schluss, dass die Tatsache, dass ein Mann starb, von den Toten auferstand und heute noch immer lebendig ist, das wichtigste Einzelereignis der menschlichen Geschichte darstellt. Man kann nichts anderes damit vergleichen.

Wenn wir dem Kreuz nicht seinen rechtmäßigen Platz im Mittelpunkt unseres Lebens einräumen, verliert unser Glaube seine Bedeu-

tung und seine Kraft. Dann bleibt uns nichts anderes als eine harmlose Liste moralischer Allgemeinplätze oder, je nachdem, ein Verhaltensmaßstab, dem wir nicht entsprechen können. Ohne die Kraft des Kreuzes in seinem Leben wird niemand die Bergpredigt im Alltag umsetzen.

Ich bete seit einigen Jahren dafür, dass Gott den Leib Christi in die Lage versetzen möge, dem Kreuz wieder seinen rechtmäßigen Platz einzuräumen. Ich vertraue darauf, dass dieses Studium der Sühne und des daraus resultierenden göttlichen Tauschs Teil der Erhörung dieses Gebets sein wird.

Was bedeutet das Kreuz für uns?

Überlegen wir nun, inwieweit uns das Kreuz ganz persönlich betrifft. In 1. Korinther 1,23 sagt Paulus: „[Wir] predigen... Christus als gekreuzigt...“ Ich möchte Ihnen eine Frage stellen: Wenn Sie Prediger oder Lehrer oder Seelsorger sind oder irgendein anderes Amt im Leib Christi bekleiden, predigen Sie dann Christus als gekreuzigt? Wenn nicht, hört sich Ihre Predigt oder Lehre oder Seelsorge vielleicht nett an, wird jedoch auf lange Sicht nichts bewirken. Die einzige Kraftquelle ist das Kreuz.

Weiterhin sagt Paulus in 1. Korinther 1,25: „Denn die Torheit Gottes ist weiser als die Menschen und die Schwachheit Gottes ist der Stärke der Menschen überlegen“ (Menge). Das Kreuz ist die Torheit und Schwachheit Gottes. Was könnte Gott Törichteres tun als zuzulassen, dass sein Sohn von Sündern gekreuzigt wird? Was zeugt mehr von Schwachheit als der Anblick eines Mannes, der mit einem geschundenen und blutenden Körper an einem Kreuz hängt und qualvoll stirbt? Doch Paulus sagt, die Schwachheit Gottes ist der Stärke der Menschen überlegen. Die Torheit Gottes ist weiser als die Menschen. Für einen Christen ist das Kreuz der eigentliche Ursprung von Stärke und Weisheit. Ohne das Kreuz können wir ehrenwerte Moralvorstellungen haben, eine Menge guter Absichten und viele nette Predigten, aber wir werden keine bedeutenden Resultate sehen.

Betrachten wir hierzu Hebräer 10,14: „Denn mit einem Opfer hat

er die, die geheiligt werden, für immer vollkommen gemacht."

Er ***hat*** *für immer vollkommen gemacht.* Das Verb „vollkommen machen" steht hier in der Vergangenheitsform. Dieses Opfer sollte nur ein einziges Mal dargebracht und nie wiederholt werden - ein vollkommenes Opfer, das alle vollständig vollkommen macht, die daran glauben. Was Jesus getan hat und dessen Auswirkung in uns, ist vollkommen und vollständig, bis in Ewigkeit. Davon können niemals Abstriche gemacht werden und es braucht dem niemals etwas hinzugefügt werden. Was Gott getan hat, ist vollständig, vollkommen, endgültig. Man wird es niemals verändern oder modifizieren müssen. Doch die persönliche, praktische Aneignung vollzieht sich in einem Prozess. Es ist sehr wichtig, diesen Unterschied zu sehen, vor allem, wenn wir im weiteren die Vollkommenheit des Werks hervorheben werden.

Vielleicht sagen Sie sich: „Ich habe diese Art Vollkommenheit oder Heiligung nicht." Die Wahrheit ist: Niemand von uns hat sie. Ich studiere und lehre dieses Thema seit über fünfzig Jahren, aber ich stehe immer noch im Prozess der Heiligung. Mit unserer Heiligung geht es schrittweise voran. Wir sind es, die Schritt für Schritt Gott näher kommen, immer mehr von der Sünde und der Welt abgesondert werden und in unserem Inneren mehr und mehr von Gott empfangen. Das bewirkt die Offenbarung vom Kreuz für uns und in uns.

In den folgenden Kapiteln möchte ich mich mit drei Fragen beschäftigen, die selten gestellt werden:

1. **Was bewirkt das Kreuz *für* uns?**
2. **Was muss das Kreuz *in* uns bewirken?**
3. **Wie machen wir uns ganz praktisch zu Eigen, was Gott durch das Kreuz bereits getan hat?**

Diese Fragen werden nicht sehr häufig gestellt, doch wenn wir die Antworten auf diese Fragen finden, werden wir Heiligung in einer Tiefe erleben, wie wir sie noch nie zuvor gekannt haben. Alles, was Gott für uns bereitgestellt hat, wird stets durch das Opfer Jesu am Kreuz freigesetzt. Wer versucht, auf irgendeinem anderen Weg in den Genuss dieser bereitgestellten Dinge zu kommen, umgeht das Kreuz und begibt sich in große Gefahr. Die vor uns liegende Betrachtung ist recht umfangreich und mühsam, wird Sie jedoch reich belohnen, wenn Sie durchhalten.

Kapitel 2
Für immer vollkommen gemacht

Im vorigen Kapitel erläuterte ich, dass der Tod Jesu am Kreuz ein Opfer war, und dass Jesus als Hohepriester sich selbst Gott durch den Heiligen Geist als Opfer darbrachte. Durch diese Opferung seiner selbst hat er ein für alle Mal die Sünde beseitigt.

Ich erwähnte auch, dass mir von meinem Hintergrund her die Lehren des Evangeliums und die Fakten der Errettung eigentlich gar nicht vertraut gewesen waren, als ich zum Herrn kam. Als der Herr an mir wirkte, sprach er nicht meinen Intellekt an. Er warf mich einfach ins kalte Wasser und sagte: „Schwimm!“ Ich wurde im Heiligen Geist getauft, bevor ich überhaupt wusste, dass es eine Taufe im Heiligen Geist gab und bevor mich irgendjemand davor warnen konnte. Dadurch sah ich mich veranlasst, die Bibel zu studieren. Zu meinem größten Erstaunen stellte ich fest, dass die Bibel wahr, relevant und brandaktuell ist. Ja, ich musste ständig in der Bibel nachschlagen, um eine Erklärung für die Dinge zu finden, die in meinem Leben geschahen.

All das trug sich zu, während ich im Zweiten Weltkrieg in Großbritannien als Soldat der Britischen Armee diente. Kurz darauf wurde meine Einheit in den Nahen Osten versetzt, wo ich die folgenden drei Jahre als Lazarettgehilfe in der ägyptischen und libyschen Wüste zubrachte. Später war meine Einheit auch noch an der großen Schlacht von El Alamein beteiligt, nach der ich eine Hautkrankheit bekam, die vor allem meine Füße und Hände befiel. Verschiedene Ärzte gaben dieser Krankheit verschiedene Namen, einer länger als der andere! Doch keiner der Ärzte konnte die Krankheit heilen. Weil ich keine Stiefel mehr tragen konnte, musste ich aus meiner Einheit entlassen werden. Anschließend verbrachte ich ein ganzes Jahr in verschiede-

nen Militärkrankenhäusern in Ägypten. Ich würde nirgendwo ein ganzes Jahr im Krankenhaus zubringen wollen, doch wenn ich wählen müsste, stünden die Militärkrankenhäuser Ägyptens ganz am Ende meiner Liste!

Wochenlang lag ich in meinem Krankenhausbett. Ich wusste, dass ich errettet war. Ich hatte den Heiligen Geist empfangen und glaubte, dass die Bibel wirklich wahr ist. So weit war ich zumindest schon. Ich hatte keine weitere Lehre bekommen. In gewisser Hinsicht übernahm Gott selbst diese Aufgabe und lehrte mich. Tagein tagaus lag ich im Bett und sagte mir: „Ich weiß, wenn ich Glauben hätte, würde Gott mich heilen.“ Doch jedes Mal fügte ich im selben Atemzug hinzu: „Aber ich habe keinen Glauben.“ Ich befand mich im „Sumpf der Verzagtheit“, wie John Bunyan es in seinem Werk *Die Pilgerreise zur seligen Ewigkeit* bezeichnet, im finsteren Tal der Hoffnungslosigkeit.

Ich erzähle all das, weil ich möchte, dass Sie verstehen, dass die Kraft des Kreuzes weder bloße Theorie noch ein Produkt der Theologie ist, sondern ein solider Erfahrungswert, etwas, das wirklich „funktioniert“.

Als ich so in meiner Trostlosigkeit dalag, fiel mir ein kleines Büchlein mit dem Titel *Healing from Heaven* (sinngemäß „Heilung vom Himmel“) in die Hände. Es stammte von einer Ärztin namens Lillian Yeomans, die an einer unheilbaren Krankheit litt und infolgedessen morphiumsüchtig geworden war. Doch durch Glauben an den Herrn und die Bibel wurde sie auf wunderbare Weise befreit. Ihr restliches Leben widmete sie ganz der Predigt und Lehre über Heilung.

In diesem Buch stieß ich auf jenen Satz, ein direktes Zitat aus der Bibel, der mein Leben grundlegend veränderte; er stammte aus Römer 10,17: „Der Glaube kommt durch das Hören und das Hören durch das Wort Gottes“ (wörtl. a. d. Engl.).

Als ich dieses Statement las, drang ein heller Lichtstrahl in meine öde Finsternis. Drei Worte sprangen mir ins Gesicht: *„Der Glaube kommt...“*. Wenn man keinen Glauben hat, kann man welchen bekommen. Wie? Durch *Hören*. Was hören? Was Gott in seinem Wort sagt.

Ich beschloss also zu hören, was Gott sagt. Ich bewaffnete mich mit einem blauen Stift und las die Bibel von vorne bis hinten durch. Dabei unterstrich ich alles blau, was mit vier Themen im Zusammenhang stand: Heilung, Gesundheit, körperliche Kraft und ein langes Leben. Das dauerte einige Monate - aber schließlich hatte ich ja sonst nichts zu tun! Als ich damit fertig war, hatte ich... eine blaue Bibel! Die Schrift überzeugte mich davon, dass Gott durch das Opfer Jesu Christi Heilung bereitet hat.

Ich wusste aber immer noch nicht, wie ich mir Heilung praktisch zu Eigen machen sollte.

Ein Wort, das den Weg weist

Etwas später wurde ich in ein Krankenhaus in Alballah am Suezkanal verlegt. Dort traf ich eine höchst ungewöhnliche Frau aus Kairo. Frau Ross, eine Brigadegeneralin der Heilsarmee, hatte, wie es in der Heilsarmee üblich ist, nach dem Tod ihres Mannes dessen Rang übernommen. Frau Ross war nicht zuletzt deshalb höchst ungewöhnlich, weil sie ein Mitglied der Heilsarmee war, das in Zungen redete - davon gab es in den 40er-Jahren nur sehr wenige. Sie verfocht, was sie glaubte - Zungenreden und göttliche Heilung - nicht minder militant wie die Heilsarmee das Heil verficht. Zwanzig Jahre zuvor war Frau Ross als Missionarin in Indien unheilbar an Malaria erkrankt. Sie hatte der Bibel vertraut, war vollkommen geheilt worden und hatte seither nie wieder Medizin eingenommen.

Nachdem sie von diesem christlichen Soldaten erfahren hatte, der Heilung brauchte, nahm Frau Ross eine ziemlich beschwerliche Reise auf sich, um mich zu besuchen. In Kairo organisierte sie sich einen kleinen, viersitzigen britischen Wagen und überredete einen neuseeländischen Soldaten, sie zu fahren. Zusammen mit einer jungen Mitarbeiterin aus Oklahoma kamen die beiden zu mir ins Krankenhaus. Frau Ross marschierte in ihrer Heilsarmeeuniform, mit Schiffchen und Cape, in meine Station, überrumpelte die Krankenschwester und bekam die Erlaubnis, mich mit nach draußen zu nehmen und im Wagen mit mir zu beten. Ich wurde dabei gar nicht gefragt!

Kurz darauf fand ich mich auf dem Rücksitz dieses doch recht kleinen Wagens, hinter Frau Ross und dem Soldaten und neben der Schwester aus Oklahoma wieder. Wir fingen an zu beten. Nach einigen Minuten begann die junge Amerikanerin, flüssig und eindringlich in Zungen zu reden, und die Kraft Gottes kam derart stark auf sie, dass sie sich am ganzen Körper zu schütteln begann. Kurz darauf schüttelte auch ich mich. Dann schüttelten sich alle vier im Wagen. Zuletzt vibrierte auch noch der Wagen selbst, so als ob man mit achtzig Stundenkilometern über eine Schotterstraße fährt, obwohl der Motor nicht lief.

Irgendwie wusste ich, dass Gott das für mich tat.

Als nächstes legte die Frau aus Oklahoma ihr Gebet in einer unbekannten Sprache auf Englisch aus.

Wenn man einen britischen Professor der Philosophie, der Shakespeare studiert hat und elisabethanisches Englisch sowie die King James Bibel sehr schätzt, neben eine junge Frau aus Oklahoma setzt, prallen höchstwahrscheinlich zwei Kulturen und Sprachkreise aufeinander. Deshalb staunte ich umso mehr, dass diese Auslegung in vollkommenem elisabethanischen Englisch war. Ich kann mich nicht mehr an alles erinnern, was gesagt wurde, doch eine Passage ist mir heute noch genauso gegenwärtig wie damals im Jahr 1943: „Erwäge das Werk auf Golgatha: ein vollkommenes Werk, vollkommen in jederlei Hinsicht, vollkommen in jedem Aspekt.“

Zweifellos ist dies gehobene Sprache. Nicht zuletzt wegen meiner Griechischkenntnisse wusste ich das umso mehr zu schätzen. Die letzten Worte Jesu am Kreuz lauteten: „Es ist vollbracht.“ Im griechischen Urtext des Neuen Testaments steht hierfür nur ein einziges Wort: *tetelestai*. Dieses Wort bedeutet „etwas in vollkommener Weise tun“ und steht hier in der Zeitform des Perfekts. Man könnte es deshalb auch mit „vollkommen vollkommen“ oder „komplett komplett“ übersetzen.

Durch die junge Frau aus Oklahoma sprach der Herr zu mir über ein vollkommenes Werk, vollkommen in jederlei Hinsicht, vollkom-

men in jedem Aspekt: *tetelestai*. Ich war überwältigt, weil ich wusste, dass der Heilige Geist dieses Wort für mich auslegt. Gott hatte gesprochen.

Dennoch war meine Haut noch immer krank, als ich aus dem Wagen ausstieg. Rein physisch war nichts geschehen. Aber ich hatte ein Wort vom Herrn bekommen, das mir den Weg wies. Was Jesus am Kreuz für mich getan hatte, umfasste alles, was ich in Zeit und Ewigkeit jemals benötigen würde - in physischer, geistlicher, materieller und emotioneller Hinsicht.

Gottes Wort als Medizin einnehmen

Das Werk des Kreuzes ist „vollkommen in jederlei Hinsicht, vollkommen in jedem Aspekt". Gleichgültig, aus welchem Blickwinkel man das Kreuz betrachtet - es ist vollkommen. Es wurde nichts übersehen oder ausgelassen. „Alles zum Leben und zur Gottseligkeit" (2 Petr 1,3) - und das umfasst tatsächlich so gut wie alles! - wird uns durch den Opfertod Jesu am Kreuz bereitgestellt. Alles, was Sie in Zeit und Ewigkeit jemals benötigen werden, sei es im Hinblick auf Ihr geistliches Leben oder Ihren Körper, auf finanzielle oder materielle Dinge, auf Ihre Emotionen oder Ihre Beziehungen, wurde durch dieses eine Opfer zur Verfügung gestellt. „Denn mit einem Opfer hat er die, die geheiligt werden, für immer vollkommen gemacht" (Hebr 10,14). Beachten Sie auch hier die Worte *„vollkommen gemacht"*.

Aus diesem Grund wollte ich unbedingt verstehen, was Gott für mich durch Jesus am Kreuz getan hat. Allmählich erkannte ich, dass Jesus am Kreuz nicht nur meine Sünden trug, sondern auch meine Krankheiten und Schmerzen, so dass ich durch seine Wunden geheilt bin. Die Aussage aus Jesaja 53,4-5 war über jeden Zweifel erhaben:

> *„Jedoch unsere Leiden* [wörtlich „Krankheiten"] - *er hat sie getragen, und unsere Schmerzen - er hat sie auf sich geladen. Wir aber, wir hielten ihn für bestraft, von Gott geschlagen und niedergebeugt. Doch er war durchbohrt um unserer Vergehen willen, zerschlagen um unserer Sünden willen. Die Strafe lag auf ihm zu unserm Frieden, und durch seine Striemen* [oder

„Wunden“] *ist uns Heilung geworden.“*

Mein analytisch geschultes Denken konnte erkennen, dass diese Schlussfolgerung unausweichlich war: Jesus trug am Kreuz unsere Krankheiten, unsere Schmerzen und unsere Schwachheit und durch seine Wunden wurden wir geheilt.

Mit allen möglichen philosophischen Gedankengängen versuchte ich, mich über die Auswirkungen von Jesaja 53,4-5 hinwegzusetzen. Ich erwog jede denkbare Möglichkeit, wie man diese Verse auslegen könnte, damit sie nicht auf körperliche Heilung hinweisen würden. In den darauf folgenden Wochen brachte der Teufel in meinem Denken vermutlich jeden möglichen Einwand vor, der jemals gegen körperliche Heilung vorgetragen wurde. Ich denke, er ließ keinen einzigen aus! Doch jedes Mal, wenn ich wieder zum Wort Gottes zurückging, las ich dort dasselbe. Ich dachte an meine blaue Bibel. Von vorne bis hinten, von 1. Mose bis zur Offenbarung, wurden Heilung, Gesundheit, körperliche Kraft und ein langes Leben verheißen.

Aus irgendeinem Grund war ich zu der Anschauung gelangt, dass man sich als Christ darauf einstellen sollte, den Rest seines Lebens elend und kümmerlich zu fristen. Jedes Mal, wenn ich in der Schrift die Verheißungen und Statements über Heilung las, entgegnete ich: „Das ist viel zu schön, um wahr zu sein. Das kann doch gar nicht so gemeint sein. Sollte Gott wirklich wollen, dass ich gesund und erfolgreich bin und ein langes Leben habe? Das kann nicht sein - das ist nicht das Bild, das ich von Religion habe.“

Als ich gedanklich in diese Richtung argumentierte, sprach der Herr nicht hörbar, aber sehr deutlich zu mir und sagte: „Sag mal, wer ist eigentlich der Lehrer und wer ist der Schüler?“

„Herr“, entgegnete ich, „du bist der Lehrer und ich bin der Schüler.“

„Würde es dir dann etwas ausmachen, wenn du es einfach zulassen würdest, dass ich dich lehre?“

Ich hatte begriffen.

Dann wies mich der Heilige Geist auf jene Schriftstelle hin, die mich schließlich aus dem Krankenhaus herausbrachte:

> *„Mein Sohn, auf meine Worte achte, meinen Reden neige dein Ohr zu! Laß sie nicht aus deinen Augen weichen, bewahre sie im Innern deines Herzens! Denn Leben sind sie denen, die sie finden, und Heilung für ihr ganzes Fleisch.“* (Spr 4,20-22)

„Mein Sohn...“ Ich verstand, dass Gott hier zu *mir*, als seinem Kind sprach. Diese Passage richtet sich nicht an Ungläubige, sondern an das Volk Gottes. Als ich bei der Formulierung „für ihr ganzes Fleisch“ angelangt war, sagte ich: „Damit ist die Sache erledigt!“ Nicht einmal ein Philosoph könnte „Fleisch“ eine andere Bedeutung als „Fleisch“ abringen! „Für ihr *ganzes* Fleisch“ bezieht sich auf meinen ganzen, physischen Körper. Gott hat durch sein Wort etwas bereitgestellt, das meinem ganzen, physischen Körper Heilung bringen wird.

In der Fußnote stand „Medizin“ als Alternativübersetzung für „Heilung“; das hebräische Wort kann somit entweder mit „Heilung“ oder mit „Medizin“ wiedergegeben werden.

„Das ist ja großartig“, sagte ich mir. „Ich bin krank und brauche Medizin. Gott hat die Medizin bereitgestellt, die meinem ganzen Körper Heilung bringen wird.“

Als Lazarettgehilfe in der Britischen Armee war ich unter anderem dafür zuständig, Medizin an kranke Soldaten auszugeben. Nun sagte ich mir: „Das ist es. Ich werde Gottes Wort als Medizin einnehmen.“

Als ich das sagte, sprach Gott erneut unhörbar, aber deutlich zu mir: „Wenn ein Arzt jemandem Medizin verschreibt, steht auf der Flasche, wie man sie einnehmen soll. Sprüche 4,20-22 ist meine Medizinflasche und die Anweisungen stehen drauf. Du solltest sie genau durchlesen.“

Ich ging zurück zu dieser Stelle und sah, dass sie vier Anweisungen enthielt.

Nummer 1: *Achte auf meine Worte*. Wir müssen dem, was Gott sagt, unsere ungeteilte Aufmerksamkeit schenken.

Nummer 2: *Neige dein Ohr*. Wir müssen unseren starren Hals beugen und belehrbar werden. Wir wissen nicht alles und einige Traditionen, die wir aus unserem konfessionellen Hintergrund geerbt haben, sind nicht biblisch.

Nummer 3: *Lass meine Reden nicht aus deinen Augen weichen*. Wir müssen unser Augenmerk auf das Wort Gottes richten, ohne uns ablenken zu lassen.

Nummer 4: *Bewahre sie im Innern deines Herzens*. Der nächste Vers der Sprüche lautet:

„Mehr als alles, was man sonst bewahrt, behüte dein Herz! Denn in ihm entspringt die Quelle des Lebens.“ (Spr 4,23)

Mit anderen Worten: Was auch immer Sie in Ihrem Herzen bewahren, wird den Kurs Ihres Lebens bestimmen. Sie können nicht eine falsche Einstellung in Ihrem Herzen hegen und gleichzeitig richtig leben; Sie können aber auch nicht die richtige Einstellung in Ihrem Herzen haben und falsch leben. Wovon Ihr Herz erfüllt ist, bestimmt, welchen Lauf Ihr Leben nimmt. Gott sagte zu mir: „Wenn du mein Wort durch das Tor deiner Ohren und durch das Tor deiner Augen empfängst und es bis zu deinem Herzen vorlässt, wird es alles tun, was ich versprochen habe.“

Ich beschloss daraufhin, Gottes Wort als Medizin einzunehmen. Ich ging zu meinem behandelnden Arzt und dankte ihm für seine Bemühungen, mir zu helfen. „Doch von jetzt an“, sagte ich zu ihm, „werde ich Gott vertrauen. Ich nehme keine Medikamente mehr.“

Fast hätte man mich in eine Nervenheilanstalt eingeliefert; ich wurde auf eigene Verantwortung entlassen.

Obwohl Hitze für mein Hautproblem das Schlimmste überhaupt war, schickte mich die Armee an einen noch viel heißeren Ort - nach Khartoum im Sudan, wo das Quecksilber regelmäßig auf 50 Grad steigt. Da war ich nun im Sudan und rang um Heilung, war jedoch fest entschlossen, meine Medizin zu nehmen. Rein philosophisch be-

trachtet, war das wirklich dumm von mir. Würde ich clever sein und krank bleiben oder dumm und geheilt werden? Ich beschloss, dumm zu sein.

Deshalb fragte ich mich: „Wie nimmt man eigentlich Medizin ein?“ In den meisten Fällen lautet die Antwort: dreimal täglich, nach den Mahlzeiten. Deshalb zog ich mich nach jeder Hauptmahlzeit zurück, schlug meine Bibel auf, beugte mein Haupt im Gebet und sagte: „Gott, du hast versprochen, dass diese deine Worte Medizin für mein ganzes Fleisch sein werden. Ich nehme sie jetzt im Namen Jesu als meine Medizin ein.“ Dann las ich aufmerksam in der Bibel und hörte auf das, was Gott mir sagte.

Gott sei Dank wurde ich vollkommen geheilt. Ich empfing nicht nur körperliche Heilung, sondern wurde ein völlig anderer Mensch. Die Bibel erneuerte mein Denken und veränderte meine Prioritäten, meine Wertmaßstäbe und meine inneren Haltungen.

Die Bedingungen für Gottes Verheißungen erfüllen

Es ist wunderbar, durch ein Wunder geheilt zu werden, und ich danke Gott dafür, dass ich schon häufig sah, wie Menschen auf wunderbare Weise und augenblicklich geheilt werden. Es ist jedoch äußerst Gewinn bringend, wenn man dadurch geheilt wird, dass man systematisch über einen Zeitraum „seine Medizin einnimmt“. Dabei bekommt man mehr als körperliche Heilung; man wird zudem am inneren Menschen verändert.

Ich wurde nicht augenblicklich geheilt. Es dauerte drei Monate, bis ich unter diesen schwierigen klimatischen Verhältnissen vollständig geheilt war. In jener Situation ermutigte mich das Vorbild der Kinder Israels in Ägypten. Je härter ihnen die Ägypter zusetzten, desto mehr wuchsen und gediehen sie (vgl. 2 Mose 1,12). Ausschlaggebend sind eben nicht die Lebensumstände. Die Verheißungen Gottes hängen nicht von bestimmten Lebensumständen ab. Sie hängen vielmehr davon ab, dass man *die damit verknüpften Bedingungen erfüllt.*

Ich möchte zum Abschluss dieses Kapitels auf ein Prinzip eingehen, das Ihnen helfen wird, sich das vom Opfer Jesu zu Eigen zu

machen, was Sie benötigen. Jakobus sagt in seinem Brief: „So ist auch der Glaube, wenn er keine Werke hat, in sich selbst tot“ (Jak 2,17). Es reicht nicht, dazusitzen und zu sagen: „Ich glaube.“ Sie müssen Ihren Glauben durch entsprechende Taten und Handlungen aktivieren.

Das Ehepaar, das mich zu meinem ersten Gottesdienst überhaupt mitnahm, waren Freunde des bekannten Heilungsevangelisten Smith Wigglesworth gewesen. Wigglesworth sagte gern: „Glaube ist eine Tat.“ So hat das auch bei mir funktioniert. Ich hätte im Bett sitzen und sagen können: „Ich glaube“, aber es hätte sich nichts geändert. Ich musste etwas *tun*, um meinen Glauben zu aktivieren. In seiner Weisheit zeigte mir Gott, ich solle das Wort der Bibel dreimal täglich als meine Medizin einnehmen.

Was wir daraus lernen, liegt auf der Hand: Seien Sie nicht passiv, sondern treten Sie durch entsprechendes Handeln in das ein, was das Kreuz Ihnen zur Verfügung stellt.

Kapitel 3 Ein von Gott verfügter Tausch

In diesem Kapitel gewinnen wir einen kleinen Einblick in eine außergewöhnliche Wahrheit, nämlich dass durch das Opfer Jesu am Kreuz ein Tausch stattfand, der uns alle Schätze dessen, was Gott für uns bereitet hat, erschließt.

Beginnen wir diese Betrachtung über den göttlichen Tausch mit einem Rückblick auf Hebräer 10,14: „Denn mit einem Opfer hat er die, die geheiligt werden, für immer vollkommen gemacht.“ Ich habe in diesem Zusammenhang zwei Dinge hervorgehoben. Erstens: Der Tod Jesu am Kreuz war ein von Gott verfügtes Opfer, in dem Jesus als Hohepriester sich selbst stellvertretend für die ganze Menschheit Gott Vater darbrachte. Zweitens: Ich unterstrich, dass sein Opfer ein vollkommenes Opfer war. Nichts wurde dabei übersehen; nichts wird ihm jemals hinzugefügt werden müssen. Es ist vollkommen vollkommen und komplett komplett. Durch dieses eine Opfer Jesu am Kreuz wurde für jede Not eines jeden Nachkommen Adams umfassend Vorsorge getroffen.

Es ist wichtig, diese Tatsache festzuhalten. Es ist auch wichtig, dass wir unsere Aufmerksamkeit nicht von diesem Opfer weichen lassen. Wir können uns in vielen verschiedenen christlichen Aktivitäten, in Lehre oder geistlichen Diensten engagieren, die allesamt auf ihre Weise etwas Gutes an sich haben. Doch wenn sie isoliert vom Opfer am Kreuz dastehen, verlieren sie letztendlich ihre Wirkung.

Ich möchte anhand eines Bilds aus dem Propheten Jesaja einen weiteren Aspekt veranschaulichen: Das Kreuz steht im *Zentrum* all dessen, was Gott bereitet hat. Das ganze Evangelium ist auf das Kreuz *zentriert*. Der Prophet Jesaja verdeutlicht das sehr eindringlich. Vertiefen wir uns gemeinsam in diese Betrachtung, die sich wirklich lohnt!

Das Kreuz steht im Zentrum

Wie viele Kapitel hat das Buch Jesaja? Es sind 66. Wie viele Bücher hat die Bibel? Genauso viele - 66.

Jesaja ist in zwei große Blöcke unterteilt: Kapitel 1 bis 39 (also 39 Kapitel) und Kapitel 40 bis 66 (also 27 Kapitel). Analog dazu besteht das Alte Testament aus 39, das Neue aus 27 Büchern. Die letzten 27 Kapitel von Jesaja werden oft als das „Evangelium im Alten Testament" bezeichnet.

Diese 27 Kapitel sind wieder in drei Blöcke zu je neun Kapiteln unterteilt: Kapitel 40 bis 48, Kapitel 49 bis 57 und Kapitel 58 bis 66.

Diese drei Blöcke zu je neun Kapiteln weisen ein sehr auffälliges Merkmal auf: Sie alle enden mit der eindringlichen Beteuerung, dass Gott niemals einen Kompromiss mit Sünde schließen wird. So lesen wir im letzten Vers von Jesaja 48: „Kein Friede den Gottlosen, spricht der HERR." Gehen wir weiter zum letzten Vers von Kapitel 57: „Kein Friede den Gottlosen! spricht mein Gott." Diese beiden Aussagen sind praktisch identisch.

Und ganz am Ende von Kapitel 66 finden wir die Worte: „Und sie werden hinausgehen und sich die Leichen der Menschen ansehen, die mit mir gebrochen haben. Denn ihr Wurm wird nicht sterben und ihr Feuer nicht verlöschen, und sie werden ein Abscheu sein für alles Fleisch." Die Worte sind nicht identisch, doch die darin vermittelte Wahrheit ist dieselbe: Wer gegen Gott handelt und sündigt und darüber nicht Buße tut, wird in Ewigkeit ein abschreckender Anblick des Gerichts Gottes sein.

Somit endet jeder dieser drei Blöcke mit je neun Kapiteln mit einer ähnlichen Erklärung: Gott wird trotz seiner Gnade niemals einen Kompromiss mit Sünde eingehen, die nicht bekannt und der nicht entsagt wurde.

Die zentrale Botschaft des zentralen Kapitels

Der mittlere Block dieses Teils von Jesaja sind die Kapitel 49 bis 57. Das mittlere Kapitel dieses mittleren Blocks ist Jesaja 53, doch die

Prophetie beginnt im Grunde schon mit den letzten drei Versen von Jesaja 52:

„Siehe, mein Knecht wird einsichtig handeln.“ (Jes 52,13)

Das Wort „siehe“ richtet die Aufmerksamkeit auf die Worte „mein Knecht“, jenen Titel, der Jesus in dieser Prophetie verliehen wird. Vermutlich müssen Sie in Ihrer Bibel nachlesen, um diesen Zusammenhang zu erkennen, doch wenn man die letzten drei Verse von Kapitel 52, die eine Einführung zu Kapitel 53 bilden, zu den zwölf Versen von Kapitel 53 dazuzählt, bekommt man fünf Gruppen aus je drei Versen:

1. Jesaja 52,13-15
2. Jesaja 53,1-3
3. Jesaja 53,4-6
4. Jesaja 53,7-9
5. Jesaja 53,10-12

Sie sehen, dass Kapitel 53,4-6 die mittlere Gruppe des mittleren Kapitels des mittleren Blocks ist. Ich halte das für eine göttliche Fügung, da die darin offenbarte Wahrheit das absolute Zentrum und Herzstück der gesamten Evangeliumsbotschaft bildet. Vergegenwärtigen wir uns, was in den ersten beiden dieser drei Verse steht:

„Jedoch unsere Leiden - er hat sie getragen, und unsere Schmerzen - er hat sie auf sich geladen. Wir aber, wir hielten ihn für bestraft, von Gott geschlagen und niedergebeugt. Doch er war durchbohrt um unserer Vergehen willen, zerschlagen um unserer Sünden willen. Die Strafe lag auf ihm zu unserm Frieden, und durch seine Striemen ist uns Heilung geworden.“ (V.4-5)

Das Tragische an der englischen Übersetzung der Bibel ist, dass die Übersetzer der King James Bibel (die ich für eine wunderbare Version halte) in dieser Passage Worte vergeistlicht haben, die in Wirklichkeit eine physische Bedeutung haben. Wo im Deutschen „Leiden“

und „Schmerzen“ steht, steht im Englischen, sinngemäß übertragen, „Betrübnis“ und „Gram“; das Hebräische sagt jedoch „Krankheiten“ und „Schmerzen“. Die Bedeutung dieser beiden Worte für „Krankheiten“ und „Schmerzen“ hat sich seit der Zeit Moses bis heute nicht geändert.

Und am Anfang von Vers 4 steht eigentlich „Fürwahr er“. Im Hebräischen wird von der Grammatik her die Betonung auf das Wort „er“ gelegt, denn zunächst einmal hebt das Wort, das man mit „fürwahr“ wiedergeben könnte, das nachfolgende Wort „er“ besonders hervor. Darüber hinaus ist es im Hebräischen - wie im Lateinischen, Griechischen, Russischen und anderen Sprachen (jedoch nicht in den meisten europäischen Sprachen) - eigentlich nicht erforderlich, das Fürwort „er“ extra hinzuzufügen, da diese Bedeutung, d.h. die Person, in der jeweiligen Verbform selbst schon enthalten ist. Man fügt das Fürwort nur dann hinzu, wenn man es betonen möchte. Da das Fürwort hier hinzugefügt wurde, wird das „er“ gleich doppelt betont - einmal durch das vorangestellte „fürwahr“ und einmal durch das Fürwort „er“.

Nun kommen wir zum entscheidenden Vers, dem dritten Vers der mittleren Gruppe des mittleren Kapitels des mittleren Blocks des zweiten Teils von Jesaja:

> *„Wir alle irrten umher wie Schafe, wir wandten uns jeder auf seinen eigenen Weg; aber der HERR ließ ihn treffen unser aller Schuld.“* (Jes 53,6)

Was ist das Problem der Menschheit? Was haben wir alle getan? Hier haben wir die Diagnose der Bibel. Wir haben nicht alle Ehebruch begangen und uns auch nicht alle betrunken oder gestohlen. Aber es gibt etwas, das jeder Einzelne von uns getan hat: Wir wandten uns auf unseren eigenen Weg, der nicht Gottes Weg ist. Gott bezeichnet das als, wie es in dieser Übersetzung heißt, „Schuld“. Die beste moderne Entsprechung wäre meiner Auffassung nach das Wort „Rebellion“. Das Grundproblem der Menschheit ist Rebellion gegen Gott.

Dies ist ein universelles menschliches Problem. Wir alle - Juden

oder Nichtjuden, Katholiken oder Protestanten, Asiaten, Amerikaner, Europäer oder Afrikaner - wir alle gehen ohne Ausnahme unseren eigenen Weg. Wir alle fallen in dieselbe Kategorie. Wir sind Rebellen.

Doch die wunderbare Botschaft lautet, dass Gott unser aller Schuld, unser aller Rebellion, auf Jesus legte. In einer Übersetzung heißt es: „Gott ließ in ihm unser aller Schuld zusammentreffen." Das gilt für alle Menschen jeder ethnischen Herkunft und jeder Phase der Geschichte: Unsere Schuld, unsere Rebellion kam auf Jesus, als er am Kreuz hing.

Was trug Jesus?

Das hebräische Wort, das in Jesaja 53,6 mit „Schuld" wiedergegeben wird, lautet *avon*. Es ist wichtig zu begreifen, dass *avon* nicht nur Rebellion an sich bezeichnet, sondern auch alle unheilvollen Konsequenzen der Rebellion, die Strafe für Rebellion und alles, was Rebellion über jene bringt, die schuldig sind. Drei Passagen aus verschiedenen Büchern des Alten Testaments werden Sie, wie ich hoffe, davon überzeugen, dass dies keine absonderliche Auslegung meinerseits, sondern vielmehr eine direkte Anwendung der Bibel ist.

Lesen wir zunächst, was Kain sagte, nachdem er Gottes Urteil über seinen Brudermord gehört hatte:

> *„Da sagte Kain zu dem HERRN: Zu groß ist meine Strafe, als dass ich sie tragen könnte."* (1 Mose 4,13)

Das Wort „Strafe" in diesem Vers lautet im Original *avon*. Ein einziges Wort umfasst sowohl Kains Schuld als auch die daraus resultierende Strafe. Beides war zu groß, als dass er es tragen könnte.

Ein zweites Beispiel: Als Saul die Hexe von Endor bat, Samuel in einer Seance für ihn erscheinen zu lassen, versprach er ihr, weil auf Zauberei die Todesstrafe stand:

> *„So wahr der HERR lebt, es soll für diese Sache keine Strafe auf dich kommen!"* (1 Sam 28,10; wörtl. a. d. Engl.)

Das hebräische Wort ist auch hier wieder *avon*. Saul versicherte

der Hexe, sie würde für ihr Verhalten nicht für schuldig befunden werden und es würde auch keine Strafe auf sie kommen.

In unserem dritten Beispiel, Klagelieder 4, finden wir das Wort *avon* gleich zweimal. Zunächst in Vers 6:

„*Die Strafe der Schuld der Tochter meines Volkes...*“ (wörtl. a. d. Engl.)

Hier tauchen zwei Begriffe auf: „Strafe“ und „Schuld“. Doch im Hebräischen steht nur ein Wort, nämlich *avon*. Es kann also mit „Schuld“ oder mit „Strafe der Schuld“ übersetzt werden.

Und schließlich noch Vers 22 desselben Kapitels:

„*Zu Ende ist die Strafe deiner Schuld...*“ (wörtl. a. d. Engl.)

Wiederum steht hier, wie Sie sicherlich erraten haben, im Hebräischen nur ein Wort - *avon*.

Das Wort *avon* bezeichnet demnach Rebellion, die Strafe für Rebellion und alle unheilvollen Konsequenzen der Rebellion.

Wenn wir zu Jesaja 53 zurückgehen, verstehen wir nun, dass der Herr unser aller Rebellion, die Strafe für unsere Rebellion und alle unheilvollen Konsequenzen der Rebellion auf seinen leidenden Knecht legte.

Der göttliche Tausch

Damit kommen wir zu einer fundamentalen Wahrheit, einem Schlüssel, der uns, wie ich bereits erwähnte, alle Schätze dessen, was Gott für uns bereitet hat, erschließt. Am Kreuz fand ein Tausch statt, der von Gott verfügt und vorausgesagt wurde. Ganz einfach und ganz grundlegend lässt sich sagen: *Alles Unheil, das von Rechts wegen auf uns kommen müsste, kam auf Jesus, damit all das Gute, das Jesus zustand, weil er es sich durch seinen sündlosen Gehorsam verdient hatte, uns zur Verfügung gestellt würde.*

Lesen Sie sich nun den im Folgenden aufgeführten, neunfachen Tausch durch. Heben Sie, während Sie lesen, zur Veranschaulichung

die linke Hand für die negative und die rechte Hand für die positive Seite des jeweiligen Tauschpaars.

1. **Jesus wurde bestraft, damit uns vergeben würde.**
2. **Jesus wurde verwundet, damit wir geheilt würden.**
3. **Jesus wurde mit unserer Sündhaftigkeit zur Sünde gemacht, damit wir mit seiner Gerechtigkeit gerecht gemacht würden.**
4. **Jesus starb unseren Tod, damit wir Anteil an seinem Leben haben würden.**
5. **Jesus wurde zum Fluch gemacht, damit wir den Segen empfangen würden.**
6. **Jesus ertrug unsere Armut, damit wir Anteil an seinem Überfluss haben würden.**
7. **Jesus trug unsere Schmach, damit wir Anteil an seiner Herrlichkeit haben würden.**
8. **Jesus ertrug unsere Ablehnung, damit wir in den Genuss seiner Annahme beim Vater kommen würden.**
9. **Unser alter Mensch starb in Jesus, damit der neue Mensch in uns leben würde.**

Sie werden nie auch nur einen Grund finden, warum Sie diesen Tausch verdient hätten. Dieser Tausch ist die Umsetzung der souveränen *Gnade* Gottes; er ist der Ausdruck seiner unermesslichen *Liebe*.

Neben diesem elementaren neunfachen Tausch, der sich am Kreuz vollzog, gibt es noch fünf verschiedene Formen von Befreiung, die wir erlangen können, wenn wir das Kreuz in unserem Leben praktisch wirksam werden lassen. Durch das Kreuz erlangen wir Befreiung...

1. **Von diesem gegenwärtigen bösen Zeitalter**
2. **Vom Gesetz**
3. **Von unserem Ich**

4. Vom Fleisch

5. Von der Welt

Im weiteren Verlauf dieses Buchs werden wir die Einzelheiten des neunfachen Tauschs sowie die fünf Formen von Befreiung studieren und auch erläutern, wie Sie sich all das zu Eigen machen können, was Gott durch die Sühne für Sie bereitgestellt hat. Das Schlüsselwort in diesem Zusammenhang ist *Gnade*. Gnade ist etwas, das man sich niemals verdienen kann oder verdient hat. Die meisten religiösen Menschen kommen nicht in den Genuss der Gnade Gottes, weil sie versuchen, sie sich zu verdienen. Aber es gibt keine Möglichkeit, wie Sie sich das verdienen könnten, was Gott durch den Tod Jesu am Kreuz für Sie getan hat. Es gibt nur eine Möglichkeit, wie man das empfangen kann - indem man es glaubt! Falls Sie versuchen, es sich verdienen zu wollen, dann hören Sie auf damit! Hören Sie auf, sich selbst überzeugen zu wollen, dass Sie eigentlich schon fast gut genug sind, um es verdient zu haben! Sie sind es nicht und werden es auch nie sein! Sie können nur durch Glauben empfangen, was Jesus am Kreuz für Sie errungen hat.

Warum schickte Gott seinen eigenen Sohn für uns ans Kreuz? Weil er uns liebt. Warum liebt uns Gott? Die Bibel liefert uns hierfür nirgendwo eine Erklärung und die Ewigkeit wird zu kurz sein, um dieser Frage auf den Grund zu gehen. Wir haben es nicht verdient, wir können es uns nicht verdienen und es ist nichts in uns, weshalb wir ein Anrecht auf dieses unglaubliche Opfer Jesu hätten. Es war eine souveräne Entscheidung des allmächtigen Gottes.

Wenn wir darüber nachdenken, was Gott uns bereitet hat, müssen wir zwei Titel Jesu verstehen. Den ersten finden wir in 1. Korinther 15,45:

> *„So steht es geschrieben: ‘Der erste Mensch Adam wurde eine lebendige Seele’,* ***der letzte Adam*** *wurde ein leben-gebender Geist.“* (wörtl. a. d. Engl.; Hervorhebung vom Autor)

Viele Christen bezeichnen Jesus als den „zweiten Adam“, aber das ist nicht korrekt. In Vers 45 wird er der *letzte* Adam genannt. Macht

das einen Unterschied? Ja, wie wir gleich sehen werden.

Doch vorerst gehen wir weiter zu Vers 47:

„Der erste Mensch ist von der Erde, irdisch; ***der zweite Mensch vom Himmel.*** *“* (Hervorhebung vom Autor)

Jesus wird demnach zuerst als „der letzte Adam“ und dann als „der zweite Mensch“ bezeichnet. Wir müssen diese Titel korrekt und in der richtigen Reihenfolge verwenden. Wenn wir sie nicht richtig verwenden oder die Reihenfolge umdrehen, ergeben sie keinen Sinn.

Am Kreuz war Jesus der letzte Adam. Zeitlich gesehen war er nicht der letzte, denn schließlich wurden seither Millionen und Abermillionen neuer Nachkommen Adams geboren. Aber er war in dem Sinn der letzte, dass das unheilvolle Erbe des ganzen Geschlechts Adams in seinem vollen Umfang auf ihn kam, als er am Kreuz hing. Das komplette, unheilvolle Erbe der unter dem Sündenfluch stehenden Menschheit kam auf ihn. Und als er begraben wurde, wurde das alles mit ihm begraben. Unser böses Wesen, das wir von Adam geerbt haben, wurde beseitigt - weggenommen, erledigt, weggeschafft.

Dann, als Jesus von den Toten auferstand, stand er als „der zweite Mensch“ auf, als eine neue Art Mensch, als der Anfang des Immanuel-Geschlechts, des Gott-Mensch-Geschlechts. Jeder, der durch Glauben an den Tod und die Auferstehung Jesu wieder geboren ist, wird Teil dieses neuen Immanuel-Geschlechts. In diesem Punkt sollten Sie Klarheit haben. Stellen Sie sich Jesus am Kreuz vor, den letzten Adam, das Ende von allem. Es gab keine andere Möglichkeit, wie unser Geschlecht den unheilvollen Konsequenzen dessen, was wir getan hatten, entrinnen konnte. Doch als Jesus begraben wurde, wurde das alles mit ihm begraben. Als er am dritten Tag auferstand, dann als Anfang eines neuen Geschlechts, des Gott-Mensch-Geschlechts, eines Geschlechts, in dem Gott und Mensch irgendwie auf geheimnisvolle Weise in einer neuen Schöpfung vereint sind.

In 1. Petrus 1,3 vergleicht der Apostel die Auferstehung mit einer Geburt aus den Toten und in Epheser 1,22-23 beschreibt Paulus Jesus als „Haupt über alles der Gemeinde..., die sein Leib ist...“. Das ist ein

wunderschönes Bild, denn welcher Körperteil kommt bei der natürlichen Geburt eines Menschen zuerst? Der Kopf. Wenn der Kopf kommt, ist garantiert, dass der Rest des Körpers nachkommt. Als Jesus Christus als Haupt der Gemeinde von den Toten auferweckt wurde, wurde er die Garantie unserer Auferstehung. Er starb als der letzte Adam (heben Sie Ihre linke Hand) und stand als der zweite Mensch (heben Sie nun Ihre rechte Hand) wieder auf.

Ein abschließendes prophetisches Bild

Betrachten wir nun ein letztes prophetisches Bild, eine Schilderung der Rebellion Israels. In Jesaja 1,2 sagt der Herr über die Söhne Israels:

> *„Sie haben gegen mich rebelliert..."* (wörtl. a. d. Engl.)

In Vers 5 und 6 beschreibt der Herr sehr anschaulich, welche Konsequenzen diese Rebellion hat:

> *„Das ganze Haupt ist krank, und das ganze Herz ist siech. Von der Fußsohle bis zum Haupt ist keine heile Stelle an ihm: Wunden und Striemen und frische Schläge; sie sind nicht ausgedrückt und nicht verbunden, noch mit Öl gelindert."*

Das ist Rebellion mit all ihren unheilvollen Konsequenzen. Das ist auch eine exakte Darstellung von Jesus am Kreuz! Vergleichen Sie obiges Zitat mit einer Passage aus der Einführung zu Jesaja 53:

> *„Siehe, mein Knecht wird einsichtig handeln. Er wird erhoben und erhöht werden und sehr hoch sein. Wie sich viele über dich entsetzt haben - so entstellt war sein Aussehen, mehr als das irgendeines Mannes, und seine Gestalt mehr als die der Menschenkinder..."* (Jes 52,13-14)

Das Erscheinungsbild Jesu war so entstellt, dass er das Aussehen eines menschlichen Wesens verlor. Von Kopf bis Fuß sah man an ihm nichts als „Wunden und Striemen und frische Schläge".

Warum war sein Aussehen „entstellt... mehr als das irgendeines Mannes, und seine Gestalt mehr als die der Menschenkinder"? Weil

das die Auswirkung von Rebellion ist. In einem anschaulichen Bild bringt Gott uns die Tatsache nahe, dass Jesus am Kreuz unsere Rebellion und all ihre unheilvollen Konsequenzen trug. Schenken Sie einer netten, religiösen Darstellung der Kreuzigung keinen Glauben! Sie war nichts als „Wunden und Striemen und frische Schläge“. Die Wunden waren offen, wurden „nicht ausgedrückt“ und eiterten. Warum? Weil die Rebellion von uns allen an ihm heimgesucht wurde. Möge Gott uns das nächste Mal, wenn Sie und ich versuchen zu rebellieren, vor Augen malen, wie Rebellion endet! Jesus nahm als der letzte Adam diese Rebellion auf sich, starb und wurde damit begraben. Als er wieder auferstand, stand er als der zweite Mensch auf, das Haupt eines neuen Geschlechts.

Proklamieren Sie nun laut am Ende dieses Kapitels: „Am Kreuz trug Jesus unsere Rebellion und all ihre unheilvollen Konsequenzen.“ Wenn Sie das, was Sie eben sagten, wirklich glauben, müssen Sie noch etwas hinzufügen: „Danke, Herr Jesus!“

Amen.

Teil 2
Der neunfache Tausch

Kapitel 4
Vergebung und Heilung

Wie wir bereits gesehen haben, vollzog sich am Kreuz ein von Gott verfügter Tausch - etwas, das von Ewigkeit her im Herzen und im Sinn Gottes geplant worden war und auf Golgatha realisiert wurde. Das Kreuz war kein Zufall, kein schmerzliches Missgeschick, in dem Jesus etwas aufgezwungen wurde, keine Entwicklung, die Gott nicht vorhergesehen hatte. Nein, das Kreuz war ein Wunder, das Gott vom Anbeginn der Zeit an verfügt hatte, in dem Jesus als Priester sich selbst Gott als das Opfer darbrachte. Durch dieses eine Opfer kümmerte er sich um alle Nöte und Bedürfnisse in allen Lebensbereichen aller Menschen in Zeit und Ewigkeit.

Das Wesen dieses Tauschs lässt sich folgendermaßen umschreiben: *Alles Unheil, das von Rechts wegen auf uns kommen müsste, kam auf Jesus, damit all das Gute, das Jesus wegen seines sündlosen Gehorsams zustand, uns zur Verfügung gestellt würde.* Oder, noch kürzer formuliert: *Alles Unheil kam auf Jesus, damit all das Gute uns zur Verfügung gestellt würde.*

In diesem Kapitel werden wir die ersten beiden Aspekte des göttlichen Tauschs beleuchten, die in Jesaja 53,4-5 formuliert werden:

> *„Jedoch unsere Leiden - er hat sie getragen, und unsere Schmerzen - er hat sie auf sich geladen. Wir aber, wir hielten ihn für bestraft, von Gott geschlagen und niedergebeugt. Doch er war durchbohrt um unserer Vergehen willen, zerschlagen*

um unserer Sünden willen. Die Strafe lag auf ihm zu unserm Frieden, und durch seine Striemen ist uns Heilung geworden.“

Der erste Tausch: Seine Strafe für unsere Vergebung

Jesaja erklärt: „Die Strafe lag auf ihm zu unserm Frieden...“ Das ist der erste Tausch: *Jesus wurde bestraft, damit uns vergeben würde*. Solange Ihnen Ihre Sünde nicht vergeben ist, können Sie keinen Frieden mit Gott haben. Gott wird mit Sünde keinen Frieden schließen.

Wie bereits erwähnt, ist es bezeichnend, dass alle drei Blöcke zu je neun Kapiteln in der zweiten Hälfte von Jesaja mit der Aussage enden, dass Gott keinen Kompromiss mit Sünde eingehen wird. Es muss etwas gegen Sünde unternommen werden. Die Botschaft der Gnade besagt, dass eben durch den Kreuzestod Jesu etwas gegen die Sünde unternommen wurde. Der Sünde Sold ist der Tod, doch Jesus bezahlte auf Golgatha diesen Preis für uns.

Was folgt daraus? Schlagen wir nach in Römer 5,1:

„Da wir nun gerechtfertigt worden sind aus Glauben, so haben wir Frieden mit Gott durch unseren Herrn Jesus Christus...“

Sobald etwas auf Gottes Art und Weise gegen unsere Sünde unternommen worden ist, haben wir Frieden mit Gott. Wäre Jesus nicht bestraft worden, könnten wir niemals Frieden mit Gott haben. Demnach wurden wir durch seine Bestrafung erst in die Lage versetzt, Frieden zu haben.

Noch anschaulicher tritt diese Wahrheit in Kolosser 1,19-22 zutage, wo über Jesus am Kreuz gesagt wird:

„Denn es war Gottes Ratschluß, in ihm die ganze Fülle wohnen zu lassen und durch ihn alles mit sich zu versöhnen, - nachdem er durch sein am Kreuz vergossenes Blut Frieden gestiftet hat - , durch ihn zu versöhnen sowohl das, was auf der Erde, als auch das, was in den Himmeln ist. Auch euch, die ihr einst gottentfremdet und feindlichen Sinnes in euren

bösen Werken waret, - jetzt aber hat er euch in seinem Fleischesleibe durch seinen Tod versöhnt, um euch als heilig, untadelig und unanklagbar vor ihm darzustellen...“ (Menge)

Dies hätte nie anders erreicht werden können als durch das Opfer Jesu. Weil er vollständig mit allem Bösen identifiziert wurde, das irgendein Mann, irgendeine Frau oder irgendein Kind jemals getan haben, ist für uns der Weg nun frei, um Vergebung zu erlangen und von der Macht des Bösen befreit zu werden.

Eine weitere Schriftstelle zu diesem Themenbereich ist Epheser 1,7:

„In [Jesus] *haben wir die Erlösung durch sein Blut, die Vergebung der Sünden nach dem Reichtum seiner Gnade...“* (Schlachter)

Wenn wir Vergebung der Sünden haben, haben wir Erlösung. Das Wort „Erlösung“ bedeutet eigentlich „auslösen“, „freikaufen“ oder „für jemanden ein Lösegeld bezahlen“. Somit wurden wir zum Preis des Blutes Jesu, das für uns als Opfer gebracht wurde, von Satan freigekauft und fielen zurück an Gott.

In Römer 7 schenkt Paulus uns einen herrlichen Einblick in diesen ersten Tausch, doch wer die kulturellen Hintergründe nicht kennt, kann oft nicht klar erkennen, worum es hier geht.

Wenn Paulus sagt: „Ich aber bin fleischlich, unter die Sünde verkauft“ (V.14), bezieht er sich mit der Formulierung „unter die Sünde verkauft“ auf einen römischen Brauch. Wenn jemand als Sklave verkauft wurde, musste er oder sie auf einem Holzblock stehen. Hinter dem Sklaven stand ein Pfahl, an dessen oberem Ende ein Speer befestigt war, der über dem Kopf der Person nach vorne ragte. Wenn man jemandem auf dem Holzblock und unter dem Speer stehen sah, wusste man sofort, dass diese Person als Sklave zum Verkauf angeboten wurde. Deshalb sagt Paulus mit anderen Worten: „Ich bin fleischlich, verkauft unter den Speer meiner Sünde, der über meinem Kopf ist. Ich habe keine Wahl. Ich werde hier zum Verkauf angeboten.“

Führen wir diesen Vergleich weiter. Wenn ein Sklave gekauft wurde, konnte er sich nicht aussuchen, was mit ihm geschehen würde; diese Entscheidung traf sein Besitzer. Wenn auf ein und demselben Sklavenmarkt zwei Frauen verkauft wurden, war es durchaus möglich, dass die eine Köchin und die andere Prostituierte wurde. Sie hatten keine Wahl. Dasselbe galt für uns als Sünder: Vielleicht waren Sie ein „guter und respektabler" Sünder, der auf Prostituierte und Süchtige herabsah. Dennoch bestimmte der Sklavenhalter, welche Rolle Sie als Sklave spielten - sei es eine würdevolle oder eine unwürdige.

Die frohe Botschaft lautet nun: Eines Tages ging Jesus auf diesen Sklavenmarkt, wählte Sie aus und sagte: „Ich kaufe diese Person. Satan, ich überlasse sie/ihn dir nicht. Ich habe den Preis für sie/ihn bezahlt. Ab heute ist sie/er nicht mehr dein Sklave, sondern meine Tochter/mein Sohn." Das ist Erlösung! Sie geschieht nur durch die Vergebung der Sünden. Warum können wir überhaupt Vergebung erlangen? Weil Jesus die Strafe bekam, die uns zustand.

Der zweite Tausch:
Seine Verwundung für unsere Heilung

Als nächstes kommen wir zu einer Wahrheit, die Millionen und Abermillionen von Christen vorenthalten wurde: der physische Aspekt der Sühne. Lesen wir noch einmal diese großartigen Worte aus Jesaja 53, die diesen physischen Aspekt enthalten:

> *„Jedoch unsere Leiden* [wörtlich „Krankheiten"] - *er hat sie getragen, und unsere Schmerzen - er hat sie auf sich geladen."* (V.4)

Demnach lautet der zweite Tausch: *Jesus wurde körperlich verwundet, damit wir körperlich geheilt würden.*

Im Hebräischen werden in diesem Vers zwei verschiedene Verben verwendet. Wenn es heißt, der leidende Knecht habe unsere Leiden „getragen", sagt das Hebräische, er habe unsere „Krankheiten weggetragen". Wenn es heißt, er habe unsere Schmerzen „auf sich geladen", sagt das Hebräische, er habe unsere Schmerzen „ertragen". Somit hat

Jesus unsere Krankheiten weggetragen und unsere Schmerzen ertragen.

Was folgt daraus? Gehen wir ans Ende von Vers 5:

> „*…durch seine Striemen* [oder „Wunden“] *ist uns Heilung geworden.“*

Wie logisch das doch ist! Weil Jesus in seinem eigenen Körper unsere Krankheiten und Schmerzen überwand, können wir geheilt werden. Wörtlich sagt das Hebräische: „Es wurde für uns geheilt.“ Die beste Formulierung wäre wohl: „Heilung wurde für uns erwirkt.“

Ist es nicht interessant, dass die Bibel, wenn sie über die Sühne spricht, in Bezug auf Heilung nie die Zukunftsform verwendet? Es *ist* vollbracht! Was Gott anbelangt, wurde Heilung bereits erwirkt. Wir sind geheilt. Manchmal werde ich von anderen Christen gefragt: „Wie kann ich wissen, ob Gott überhaupt will, dass ich geheilt werde?“ Meine Antwort lautet: „Sie stellen die falsche Frage: Wenn Sie ein engagierter Christ sind, der aufrichtig versucht, Gott zu dienen und seinen Willen zu tun, dann sollten Sie nicht fragen: ‘Wie kann ich wissen, ob Gott will, dass ich geheilt werde?’, sondern vielmehr: ‘Wie kann ich die Heilung empfangen, die Gott schon für mich vorbereitet hat?’“

Im weiteren Verlauf dieses Buchs werde ich zumindest ansatzweise darauf eingehen, wie man sich das zu Eigen machen kann, was Gott bereitgestellt hat. Wenn Sie jedoch schon gar nicht glauben, dass Gott Heilung zur Verfügung gestellt hat, werden Sie sie sich höchstwahrscheinlich auch nicht zu Eigen machen. Die Grundlage ist die Entdeckung und Erkenntnis dessen, was Gott durch Jesus am Kreuz ermöglicht hat.

Neutestamentliche Bestätigungen

Sie entgegnen nun womöglich: „Ich bin mir nicht sicher, ob ich Ihre Auslegung von Jesaja 53 so akzeptieren kann.“ Doch mit Matthäus, Petrus und dem Heiligen Geist können Sie nicht debattieren, denn diese beiden neutestamentlichen Juden zitieren unter der Inspira-

tion des Heiligen Geistes Jesaja 53,4-5.

Werfen wir in Matthäus 8,16 zunächst einen Blick auf die Anfangsphase des Heilungsdienstes Jesu:

> *„Als es aber Abend geworden war, brachten sie viele Besessene zu ihm; und er trieb die Geister aus mit einem Wort, und er heilte alle Leidenden...“*

Beachten Sie, dass es im Heilungsdienst Jesu keine exakte Unterscheidung zwischen der Heilung von Kranken und dem Austreiben von bösen Geistern gab. In seinem Dienst ging beides stets Hand in Hand. Warum tat Jesus das, was in Vers 16 beschrieben wird? Die Antwort gibt Vers 17:

> *„...damit erfüllt würde, was durch den Propheten Jesaja geredet ist, der spricht: ‘Er selbst nahm unsere Schwachheiten und trug unsere Krankheiten.’“*

Es ist unbedingt zu beachten, dass die Worte aus Jesaja 53,4-5, die Matthäus hier zitiert, ganz und gar auf den Körper bezogen werden, denn er spricht ja von „Schwachheiten“ und „Krankheiten“. Zudem sind die Auswirkungen physischer Art: Matthäus sagt, Jesus heilte alle, die zu ihm kamen. Nicht „einige“, sondern „alle“. Jeden einzelnen! Es steht demnach völlig außer Frage, dass Matthäus Jesaja 53,4-5 komplett auf den Körper bezieht.

Noch etwas, das sich aus dieser Matthäusstelle ableiten lässt: Mit der nachdrücklichen Formulierung „er selbst“ wird das Augenmerk auf Jesus, nicht auf uns gerichtet. Wenn Sie mit Sünde oder Krankheit oder Depression oder Ablehnung oder Angst kämpfen, sagt die Bibel, Sie sollen von sich selbst wegschauen. Die Lösung Ihrer Probleme finden Sie nicht in sich selbst. Richten Sie Ihren Blick auf Jesus. „Er selbst“ ist die Antwort.

Jesaja 53,4-5 wird noch in einer zweiten neutestamentlichen Passage zitiert, in der auch von Jesus die Rede ist:

> *„...der unsere Sünden an seinem Leib selbst an das Holz hinaufgetragen hat, damit wir, den Sünden abgestorben, der Ge-*

rechtigkeit leben; durch dessen Striemen [alternativ wiederum „Wunden“] *ihr geheilt worden seid.“* (1 Petr 2,24)

Auch Petrus legt den Schwerpunkt wieder auf Jesus „selbst“.

In diesen Passagen geht es letztlich immer um Sünde. Wenn der Sünde der Garaus gemacht worden ist, können auch alle anderen Dinge bewältigt werden.

Beachten Sie schließlich auch noch die Zeitform des Verbs: nicht „ihr werdet geheilt werden“, ja nicht einmal „ihr werdet geheilt“, sondern „ihr seid geheilt *worden*“. In den Augen Gottes ist das bereits erledigt. Als Jesus sagte: „Es ist vollbracht“ (Joh 19,30), war es vollbracht. Auf Gottes Seite wird niemals etwas daran geändert, muss nie etwas hinzugefügt und kann nie etwas davon weggenommen werden. Erinnern Sie sich an das prophetische Wort, das ich durch die Frau aus Oklahoma bekam, bevor Gott mir Heilung schenkte: „Erwäge das Werk auf Golgatha: ein vollkommenes Werk, vollkommen in jederlei Hinsicht, vollkommen in jedem Aspekt.“ Der physische Aspekt ist genauso vollkommen wie alle anderen Aspekte.

Was ist in der Errettung inbegriffen?

Ich möchte nun Ihre Aufmerksamkeit auf einige Passagen des Neuen Testaments lenken, in denen das griechische Wort für „erretten“ mit „heilen“ oder „gesund machen“ übersetzt wird. Dieses griechische Wort lautet *sozo*. Alle anderen Worte für „Errettung“ gehen auf dieselbe Wurzel zurück. In etlichen Stellen des Neuen Testaments wird das Verb *sozo* für körperliche Heilung verwendet. Leider geben es die Übersetzer nicht immer mit „erretten“ wieder, wodurch die Tatsache verschleiert wird, dass körperliche Heilung Teil der Errettung ist.

Heilung

Beginnen wir mit Matthäus 9,21-22 und der Geschichte von der blutflüssigen Frau, die das Kleid Jesu berührte und sich anschließend nicht zu sagen traute, was sie getan hatte. Eine blutflüssige Frau galt als unrein und durfte niemanden berühren, weil die andere Person dadurch auch unrein wurde. Sie verstieß somit gegen diese Vorschrift,

als sie Jesus berührte. Aus diesem Grund - und nicht weil sie Scheu gehabt hätte - trat sie zitternd vor, als sie gefragt wurde, was sie getan hätte.

„Denn sie sprach bei sich selbst: Wenn ich nur sein Kleid anrühre, so werde ich geheilt werden." (Mt 9,21)

Doch in Wirklichkeit sagte sie: „...so werde ich *errettet* werden."

„Jesus aber wandte sich um, und als er sie sah, sprach er: Sei guten Mutes, Tochter; dein Glaube hat dich geheilt." (V.22)

Aber auch Jesus sagt eigentlich: „...dein Glaube hat dich *errettet*."

Lukas 8,47-48 gibt weiteren Aufschluss über die blutflüssige Frau:

„Als die Frau aber sah, daß sie nicht verborgen blieb, kam sie zitternd und fiel vor ihm nieder und berichtete vor dem ganzen Volk, um welcher Ursache willen sie ihn angerührt habe und wie sie sogleich geheilt worden sei."

Wiederum geht das Verb „geheilt" auf *sozo* zurück und bedeutet eigentlich „errettet".

Wenn Jesus ihr entgegnet: „Dein Glaube hat dich geheilt", sagt er in Wirklichkeit: „Dein Glaube hat dich errettet." Für Jesus ist Heilung Teil unserer Errettung.

Gehen wir weiter zur Markus 6,56:

„Und wo auch immer er [Jesus] *in Dörfer oder Städte oder in Gehöfte hineinging, legten sie die Kranken auf den Marktplätzen hin und baten ihn, daß sie nur die Quaste seines Kleides anrühren dürften; und alle, die ihn anrührten, wurden geheilt."*

Auch diesmal steckt hinter der Formulierung „...wurden geheilt" das Verb *sozo*, „errettet". Wovon wurden sie errettet? Erneutet lautet die Antwort: *von Krankheit*.

Befreiung von Dämonen

In Lukas 8,35-36 wird von einem Mann berichtet, der eine Legion Dämonen hatte. Als Jesus die Dämonen hinauswarf, wurde er wieder ein vollkommen normaler Mensch.

„Die Leute aber gingen hinaus, um zu sehen, was geschehen war. Und sie kamen zu Jesus und fanden den Menschen, von dem die Dämonen ausgefahren waren, bekleidet und vernünftig zu den Füßen Jesu sitzen; und sie fürchteten sich. Die es aber gesehen hatten, verkündeten ihnen, wie der Besessene geheilt worden war."

Auch in diesem Vers wird das griechische Wort *sozo*, „errettet", verwendet und mit „geheilt" wiedergegeben. Befreiung von Dämonen wurde durch das Opfer Jesu am Kreuz möglich und ist Teil der Errettung.

Ich diente schon Tausenden von Menschen, die von bösen Geistern befreit werden mussten, und habe dabei durch praktische Erfahrung eines gelernt: Der Teufel respektiert nur eins - das Kreuz. Sie können ihm sagen, Sie seien Baptist oder aus einer Episkopalgemeinde oder Presbyterianer oder Pfingstler, doch das kümmert ihn nicht im Geringsten. Doch wenn Sie auf der Grundlage dessen, was Jesus am Kreuz getan hat, gegen Satan vorgehen, zittert er.

Auferstehung von den Toten

Gehen wir weiter zu Lukas 8,49-50:

„Während er noch redete, kommt einer von dem Haus des Synagogenvorstehers und sagt zu ihm: Deine Tochter ist gestorben, bemühe den Lehrer nicht. Als aber Jesus es hörte, antwortete er ihm: Fürchte dich nicht, glaube nur! Und sie wird gerettet werden."

Im Deutschen erscheint das Verb *sozo* hier in seiner eigentlichen Bedeutung - „gerettet". „Errettung" ist hier die Auferweckung von den Toten.

Sich die Errettung zu Eigen machen

Wir sehen also, dass körperliche Heilung, Befreiung von bösen Geistern, ja sogar die Auferweckung eines Mädchens von den Toten mit diesem einen umfassenden Begriff „erretten“ bezeichnet werden. Errettung ist alles, was uns durch den Tod Jesu am Kreuz zur Verfügung steht.

In Apostelgeschichte 4,7 werden die Apostel gefragt, wie sie den Lahmen an der Schönen Pforte geheilt hatten:

> *„Da sprach Petrus, erfüllt mit Heiligem Geist, zu ihnen: Oberste des Volkes und Älteste! Wenn wir heute über die Wohltat an einem kranken Menschen verhört werden, wodurch dieser geheilt* [oder „errettet“] *worden ist, so sei euch allen und dem ganzen Volk Israel kund: Im Namen Jesu Christi, des Nazaräers, den ihr gekreuzigt habt, den Gott auferweckt hat aus den Toten - in diesem Namen steht dieser gesund vor euch.“* (V.8-10)

Was machte den Lahmen gesund? Errettung.

Dann kommt Petrus auf den Punkt:

> *„Und in keinem andern ist die Rettung zu finden...“* (V.12; Menge)

Abschließend sei noch auf 2. Timotheus 4,18 verwiesen:

> *„Der Herr wird mich befreien von jedem bösen Werk und mich bewahren für sein himmlisches Reich.“* (wörtl. a. d. Engl.)

Wo diese aus dem Englischen übertragene Übersetzung „bewahren“ sagt, verwendet Paulus eigentlich das Wort *sozo*. Damit bekräftigt er: „Der Herr wird mich erretten und weiterhin erretten.“

Errettung ist die anhaltende Auswirkung und Umsetzung dessen, was Jesus für uns am Kreuz getan hat. Von dem Zeitpunkt, ab dem Sie glauben, bis zu dem Zeitpunkt, an dem Sie von der Zeit in die Ewigkeit übergehen, wandeln Sie in der Errettung, die uns das Opfer Jesu am Kreuz bereitstellt.

Es passt demnach in diesen Kontext, uns von folgender Frage herausfordern zu lassen:

„Wie werden wir entfliehen, wenn wir eine so große Errettung mißachten?“ (Hebr 2,3)

Es gibt Menschen, die die Errettung ablehnen. Sie schlagen sie aus, weil sie sie weder wollen noch glauben. Doch unzählige bekennende Christen lehnen die Errettung nicht ab, sondern „missachten“ sie. Sie finden nicht heraus, was Gott für sie bereitet hat, sondern akzeptieren stattdessen irgendeine traditionelle Sichtweise, irgendeine konfessionell geprägte Sicht vom Kreuz.

Durch meine langwierige Krankheit brachte Gott mich an den Punkt, an dem ich herausfinden musste, was alles in der Errettung inbegriffen ist. Es gab keinen anderen Ausweg für mich. Vielleicht führt Gott Sie auch an diesen Punkt. Sie können es sich nicht leisten, seine Errettung zu missachten. An irgendeinem Punkt auf Ihrem Lebensweg, ja vielleicht sogar hier und jetzt, brauchen Sie sie - unbedingt.

Möge Gott jedem von uns helfen, den physischen Aspekt seiner gewaltigen Errettung nicht zu missachten!

Die Aspekte des Tauschs in Anspruch nehmen

Mit die einfachste und praktischste Möglichkeit, sich das zu Eigen zu machen, was Gott getan hat, besteht darin, ihm dafür zu danken, indem Sie es mit dem Mund *bekennen*. Deshalb wollen wir die beiden ersten Aspekte des Tauschs am Kreuz in Form eines personalisierten Bekenntnisses formulieren:

Jesus wurde bestraft, damit mir vergeben würde.

Jesus wurde verwundet, damit ich geheilt würde.

Wenn Sie diese beiden Aussagen wirklich glauben, müssen Sie zwangsläufig sagen: „Danke, Jesus, dass du mir durch dein Opfer Vergebung und Heilung schenkst!“

Kapitel 5
Gerechtigkeit statt Sünde

In diesem Kapitel gehen wir darauf ein, wie Satan versucht, Christen Schuldgefühle einzuflößen, und wie wir unseren Verkläger überwinden können. Unser Sieg beruht auf dem dritten Aspekt des göttlichen Tauschs, der durch das vollkommene Werk Christi am Kreuz bewirkt wurde, dem Tausch Sünde für Gerechtigkeit. Auch das ist eine Wahrheit, die viele von uns bekennenden Christen noch nicht ergriffen haben und sich dadurch bislang eines Teils ihres geistlichen Erbes berauben ließen.

Zunächst müssen wir jedoch zwischen *Sünden* (Mehrzahl) und *Sünde* (Einzahl) unterscheiden. *Sünden* sind die sündhaften Taten, die wir begangen haben. Jesus wurde bestraft, damit uns diese sündhaften Taten vergeben würden. *Sünde* hingegen ist jene unheilvolle Macht, jene Unheil bringende Natur, die uns dazu veranlasst, Sünden zu begehen. Solange nichts gegen diese unheilvolle Macht der Sünde unternommen worden ist, ist unsere Befreiung nicht komplett.

Deshalb gehen wir einmal mehr zurück zu Jesaja 53, jenem großen Kapitel über die Sühne:

> *„Es gefiel dem HERRN, ihn zu zerschlagen. Er hat ihn leiden lassen. Wenn du seine Seele zu einem Opfer für Sünde machst, wird er seine Nachkommen sehen, wird er seine Tage verlängern und was dem HERRN gefällt, wird in seiner Hand gelingen.“* (V.10)

Was für eine klare Vorhersage der Auferstehung Jesu! Nachdem er „ein Opfer für Sünde“ gemacht worden ist, werde der leidende Knecht - der Schrift zufolge - „...seine Nachkommen sehen, wird er seine Tage verlängern und was dem HERRN gefällt, wird in seiner Hand gelingen.“ Das könnte sich nicht bewahrheiten, wenn Jesus tot bliebe!

Doch konzentrieren wir uns auf die Aussage, dass Gott Vater die

Seele Jesu zum Sünd- oder Schuldopfer machte. Das Schlüsselwort hierbei ist „Schuld“. Wir dürfen nie vergessen, dass die Opfer des Alten Bundes lediglich eine Vorschau auf das waren, was Gott durch das Opfer Jesu tun würde.

Wenn im Alten Bund jemand eine bestimmte Sünde beging, musste er dafür das entsprechende Opfer bringen. Er brachte dieses Opfer, sei es ein Rind, eine Ziege oder ein Schaf, zum Priester vor die Stiftshütte und bekannte seine Sünde. Dann legte er seine Hand auf den Kopf des Opfertiers und übertrug damit symbolisch seine Sünde auf das Tier. Sobald die Sünde auf das Tier übertragen worden war, vollstreckte er die Strafe an ihm und nicht an sich selbst, indem er das Tier tötete. Das Tier zahlte also gewissermaßen die Strafe für die Sünde dieses Menschen.

Dies alles ist ein Bild für das, was geschah, als Jesus ans Kreuz geschlagen wurde. Gott Vater übertrug die ganze Sünde der Menschheit auf die Seele seine Sohnes. Jesaja macht diese erstaunliche Aussage, die niemand von uns wird je in ihrer vollen Tragweite ermessen können: „Du machst seine Seele zu einem Opfer für Sünde.“ Die Seele Jesu wurde das Sündopfer für die gesamte Menschheit!

Wenn wir uns die absolute Reinheit und Heiligkeit Jesu vor Augen führen, können wir nicht einmal ansatzweise begreifen, was es bedeutete, dass seine Seele zum Sündopfer für die ganze Menschheit gemacht wurde. Jeder von uns weiß um Dinge, von denen wir uns wünschten, sie wären nie geschehen oder wir hätten sie nie getan. Bestimmte Erinnerungen empfinden wir als peinlich, ja vielleicht sogar als abstoßend. Stellen Sie sich nun vor, dass der sündlose Sohn Gottes die gesamte Sündhaftigkeit der ganzen Menschheit auf sich nahm! Das war der Kelch, den er, wie er in Gethsemane sagte, lieber an sich vorübergehen lassen wollte. Als Christus sich sowohl das körperliche Leiden als auch die entsetzliche geistliche Last der menschlichen Sünde, die er auf sich nehmen würde, vor Augen führte, sagte er: „Vater, wenn du willst, so lass diesen Kelch an mir vorübergehen!“ (Lk 22,42; Menge). Gott sei Dank fügte er noch hinzu: „Doch nicht mein Wille, sondern der deine geschehe!“ So wurde unsere Sühne erkauft!

Gehen wir nun ins Neue Testament. Vielleicht haben Sie schon einmal 2. Korinther 5,21 gelesen, ohne sich darüber im Klaren gewesen zu sein, dass hier Jesaja 53,10 zitiert wird:

> *„Den, der Sünde nicht kannte* [das ist Jesus]*, hat er* [Gott] *für uns zur Sünde gemacht, damit wir Gottes Gerechtigkeit würden in ihm.“*

Was ist das Gegenteil von Sündhaftigkeit? In einem Wort: Gerechtigkeit. Somit lautet der Tausch: *Jesus wurde mit unserer Sündhaftigkeit zur Sünde gemacht, damit wir mit seiner Gerechtigkeit gerecht gemacht würden.*

Was für ein atemberaubender Gedanke! Aber er ist zutiefst biblisch. Wir werden die Gerechtigkeit Gottes nicht einfach dadurch erlangen, dass wir versuchen, gut zu sein. Es gibt nur eine Möglichkeit, wie wir die Gerechtigkeit Gottes bekommen können - *durch Glauben*. Wir müssen das Unglaubliche glauben, nämlich dass Jesus mit unserer Sündhaftigkeit zur Sünde gemacht wurde, damit wir die Gerechtigkeit Gottes würden in ihm. Was für eine gewaltige Offenbarung!

Nicht nur errettet, sondern gerechtfertigt!

Eine andere Passage aus dem Buch Jesaja liefert ein wunderbares Bild dieses Tauschs und seiner Auswirkungen:

> *„Laut frohlocken will ich über den Herrn, jubeln soll meine Seele über meinen Gott! denn er hat mich in Gewänder des Heils gekleidet, mir den Mantel der Gerechtigkeit umgelegt...“* (Jes 61,10; Menge)

Der Autor sagt nicht: „Ich will einigermaßen zufrieden sein“, sondern: „Laut frohlocken will ich...“ Das hebräische Wort für „frohlocken“ lautet *sous*; wenn man besonders nachdrücklich sein möchte, wiederholt man das Verb: *sous asees*, „ich will frohlockend frohlocken“ über den Herrn. Warum? Weil uns zweierlei zuteil wurde.

Zunächst hat Gott die schmutzigen Gewänder unserer Sünde weggenommen und uns in Gewänder des Heils bzw. der Errettung gekleidet. Es ist etwas Wunderbares, in Gewänder des Heils gekleidet zu

werden. Doch an diesem Punkt sollten Sie nicht stehen bleiben! Gott möchte uns darüber hinaus auch noch den Mantel der Gerechtigkeit umlegen. In einer modernen Bibelübersetzung heißt es: „Er hat mich eingehüllt in einen Mantel der Gerechtigkeit." Sie können nicht nur von Sünde errettet sein, sondern auch mit der Gerechtigkeit Gottes in Jesus Christus gekleidet werden.

Der Fachbegriff hierfür lautet „gerechtfertigt werden". In der Sprache der Bibel gehen die Worte „gerechtfertigt" und „gerecht" auf dieselbe Wurzel zurück; „gerechtfertigt" bedeutet „gerecht gemacht".

Angenommen, Sie stehen vor dem Obersten Gerichtshof des Universums wegen eines Verbrechens, auf das die Todesstrafe steht. Sie sitzen auf der Anklagebank und erwarten das Urteil und schließlich ergeht das Urteil „Nicht schuldig"!

Sie wären begeistert, glauben Sie mir! Sie würden nicht gemütlich nach vorne gehen, dem Richter die Hand schütteln und sagen: „Danke, Richter, schön, so etwas zu hören." Sie würden auch nicht zu Ihrem Ehepartner und Ihren Freunden sagen: „Die Verhandlung heute Vormittag war ganz in Ordnung." Nein, Sie würden Ihrem Ehepartner um den Hals fallen, Ihren Freunden auf den Rücken klopfen und völlig aus dem Häuschen sein und nur noch laut rufen: „Ich bin nicht schuldig! Ich bin freigesprochen worden! Ich bin frei!" Eine unerträgliche Last würde Ihnen von den Schultern fallen.

Das heißt es, gerechtfertigt zu sein: Mein Fall wurde vor dem Obersten Gerichtshof des Himmels verhandelt und das Gericht hat das Urteil gesprochen: *Nicht schuldig*. Ich bin freigesprochen, nicht schuldig, gerecht gemacht, gerechtfertigt, so als hätte ich nie gesündigt! Es gibt nichts mehr, worauf der Teufel seinen Finger legen und sagen könnte, ich sei schuldig.

Als ich in meiner Jugendzeit in Großbritannien regelmäßig in die anglikanische Kirche ging, hatte es für mein kritisches Teenagerdenken nicht den Anschein, als würden die Menschen, die die herrlichen Worte aus dem Gebetbuch zitierten, auch wirklich glauben, was sie da sagen. Ich stellte mir vor meinem inneren Auge vor, wie eine der anwesenden ehrwürdigen Damen die Kirche verlässt und dabei ihr

Spitzentüchlein verliert. Ich würde ihr nachlaufen und rufen: „Madam, Ihr Spitzentüchlein! Sie haben es verloren!“ In meiner Vorstellung würde sie sich mehr dafür begeistern, ihr Tüchlein wiederzuhaben, als über alles, was sie zuvor in der Kirche gesagt hatte! Warum? Weil das, was sie sagte und hörte, *für sie keine Realität geworden war*.

Ich möchte *Ihnen* die Tatsache, dass Sie gerechtfertigt sind, ganz real vor Augen führen. In den Aufzeichnungen des Himmels steht nichts mehr, was gegen Sie sprechen würde. Wenn Sie sich Ihren Stand in Christus bewahren, gibt es nichts, weswegen Satan Sie anklagen könnte.

Schutz vor Schuldgefühlen

Satans Hauptwaffe, die er gegen die Menschheit einsetzt, sind Schuldgefühle. Hüten Sie sich vor allem und jedem, was Ihnen Schuldgefühle einflößen möchte; so etwas kommt nicht von Gott. Der Heilige Geist überführt die Welt „...von Sünde und von Gerechtigkeit und von Gericht“ (Joh 16,8), aber das ist etwas anderes als Schuld.

Wenn der Heilige Geist Sie in Bezug auf eine Sünde überführt, sagt er: „Du hast das und das getan. Das war falsch. Du musst Buße tun und die Sache bereinigen. Das geht folgendermaßen...“ Sobald Sie Ihre Sünde bekannt und Buße darüber getan und alles Notwendige in puncto Wiedergutmachung unternommen haben, ist die Sache erledigt. Sie muss nicht nachträglich noch einmal aufgerollt werden und es gibt nichts, was Sie sonst noch hätten tun oder unterlassen sollen.

Doch bei Schuldgefühlen weiß man nie so genau, ob man auch wirklich genug getan hat. Vielleicht hat jemand das Gefühl, Sie hätten ihn oder sie nicht richtig behandelt und fühlt sich deshalb abgelehnt oder ist erbost oder verletzt. Aber so wie es aussieht, können Sie zu dem oder der Betreffenden sagen, was Sie wollen, und alles Mögliche unternehmen - es ist nie genug. Das ist nicht das Wirken des Heiligen Geistes; das ist eine andere, böse Macht anderen Ursprungs.

Deshalb sollten Sie sich vor allem hüten, was Ihnen Schuldgefühle einflößt, weil dies nämlich das Werk des Kreuzes leugnet und sich

grundlegend von der konkreten Überführung durch den Heiligen Geist unterscheidet. Schuldgefühle hören nie auf; sie gehen immer weiter und weiter. Man kann nie genug tun, um sie abzuschütteln. Wenn Satan hartnäckig versucht, Ihnen Schuldgefühle einzuflößen, können Sie sich auf Gottes Verheißung in Jesaja 54,17 stellen:

„Keiner Waffe, die gegen dich geschmiedet wird, soll es gelingen; und jede Zunge, die vor Gericht gegen dich aufsteht, wirst du [verdammen]. Das ist das Erbteil der Knechte des HERRN und ihre Gerechtigkeit von mir her, spricht der HERR.“

Ist das nicht eine wunderbare Neuigkeit! Nichts, was der Teufel als Waffe gegen Sie schmiedet, wird Erfolg haben! Sie können sich entspannen. Vielleicht setzt er diese Waffe der Schuldgefühle auch weiterhin gegen Sie ein, doch in letzter Konsequenz wird er damit scheitern.

Beachten Sie auch, dass Gott nicht sagt, *er* werde jede Zunge, die gegen Sie aufsteht, verdammen; er sagt, *Sie* werden das tun. Auf der Grundlage dessen, was Jesus am Kreuz für Sie getan hat, müssen Sie alle Anklagen Satans von sich weisen und sich weigern, Schuldgefühlen und Verdammnis Raum zu geben. Denn schließlich wird dadurch ja nicht Ihre eigene Gerechtigkeit in Frage gestellt, sondern Gottes Gerechtigkeit, die er Ihnen übertragen hat. Auf dieser Basis können Sie jede Anklage von sich weisen. Sie sind nicht schuldig. Denken Sie an den Mantel der Gerechtigkeit! Gleichgültig, aus welcher Ecke sich Satan an Sie heranmacht - er wird nur die Gerechtigkeit Christi sehen, die Sie einhüllt. Dies wird in Römer 8,1 zusammengefasst:

„Also gibt es jetzt keine Verdammnis für die, welche in Christus Jesus sind.“

Römer 8 zeigt das Leben, das vom Geist Gottes bestimmt wird. Vers 1 ist der Zugang zu diesem Leben; über dem Zugang steht „Keine Verdammnis“. Sie können kein vom Heiligen Geist bestimmtes Leben führen, solange Sie unter Verdammnis sind; deshalb müssen Sie lernen, was man gegen Verdammnis unternimmt. Gott sagt, Sie müssen diese Verdammnis *verdammen*! Warum? Weil Jesus mit unserer Sündhaftigkeit zur Sünde gemacht wurde, damit wir mit seiner Gerechtig-

keit gerecht gemacht würden.

In Offenbarung 12,10 wird der letzte Konflikt aller Zeiten zwischen dem Volk Gottes und dem Reich Satans dargestellt:

> *„Und ich hörte eine laute Stimme im Himmel sagen: Nun ist das Heil und die Kraft und das Reich unseres Gottes und die Macht seines Christus gekommen; denn hinabgeworfen ist der Verkläger unserer Brüder, der sie Tag und Nacht vor unserem Gott verklagte.“*

Was für ein unglaubliches Bild von Ereignissen, die ich noch für zukünftig halte - ein Bild ununterbrochener Anklage vor dem Thron Gottes! Satan verklagt uns fortwährend vor dem Thron Gottes und versucht zu beweisen, dass wir schuldig sind. Wie überwinden wir den Verkläger?

> *„Und sie* [Gottes Volk] *überwanden ihn durch das Blut des Lammes und durch das Wort ihres Zeugnisses...“* (V.11; wörtl. a. d. Engl.)

Wenn wir persönlich darüber Zeugnis ablegen, was das Blut Jesu dem Wort Gottes zufolge für uns tut, und darüber, was Gott getan hat, kann der Teufel dem nichts entgegensetzen.

Den Tausch aussprechen und in Anspruch nehmen

Mit die einfachste und praktischste Möglichkeit, sich das zu Eigen zu machen, was Gott getan hat, besteht - wie ich bereits im vorigen Kapitel erwähnte - darin, ihm dafür zu danken, indem Sie es mit Ihrem Mund *bekennen*. Nehmen Sie deshalb nun diesen dritten Aspekt des Tauschs in Form eines verbalen Bekenntnisses für sich in Anspruch:

Jesus wurde mit meiner Sündhaftigkeit zur Sünde gemacht, damit ich mit seiner Gerechtigkeit gerecht gemacht würde.

Danke, Jesus, dass du mich gerecht machst!

Kapitel 6
Leben statt Tod

Bisher untersuchten wir drei elementare Aspekte des von Gott verfügten Tauschs, der vorgenommen wurde, als Jesus am Kreuz starb:

Jesus wurde bestraft, damit mir vergeben würde.

Jesus wurde verwundet, damit ich geheilt würde.

Jesus wurde mit meiner Sündhaftigkeit zur Sünde gemacht, damit ich mit seiner Gerechtigkeit gerecht gemacht würde.

Nun kommen wir zum vierten Aspekt des Tauschs, der recht einfach, aber sehr kraftvoll ist: *Jesus starb unseren Tod, damit wir Anteil an seinem Leben haben würden.*

Uns Leben zur Verfügung zu stellen, kostete Jesus das Leben. Er sagt in Johannes 10,10: „Der Dieb kommt nur, um zu stehlen und zu schlachten und zu verderben. Ich bin gekommen, damit sie Leben haben und es in Überfluss haben."

Es besteht ein gewaltiger Unterschied zwischen dem, was Jesus uns gibt, und dem, was wir verdient haben: „Denn der Lohn der Sünde ist der Tod, die Gnadengabe Gottes aber ewiges Leben in Christus Jesus, unserem Herrn" (Röm 6,23). Hier wird ganz bewusst ein Gegensatz zwischen dem Lohn und einem Geschenk hergestellt. Der Lohn ist das, was wir uns für unser Tun verdient haben. Den Lohn zu bekommen, ist nur gerecht; jeder, der Ihnen Ihren Lohn vorenthält, ist ungerecht. Doch ein Geschenk kann man sich nicht verdienen. Es wäre deshalb töricht von Ihnen zu sagen: „Ich verlange lediglich Gerechtigkeit." Wenn Sie Gerechtigkeit wollen, werden Sie von Gott, der absolut gerecht ist, auch Gerechtigkeit bekommen. Die Gerechtigkeit verlangt, dass Sie Ihren Lohn bekommen - und Ihr Lohn ist der Tod.

Loren Cunningham erzählte einmal die Geschichte von einer Frau, die zum Fotografen ging, um eine Porträtaufnahme von sich machen

zu lassen. Als sie sich einige Tage später die Negative ansah, gefiel ihr das, was sie sah, überhaupt nicht. „Diese Aufnahmen werden mir nicht gerecht“, beschwerte sie sich beim Fotografen. Er sah sie an und erwiderte: „Madam, Sie brauchen nicht Gerechtigkeit, sondern Barmherzigkeit.“

Ich habe diese Geschichte seither nie wieder vergessen und sage auch zu mir selbst von Zeit zu Zeit: *Ich brauche nicht Gerechtigkeit, sondern Barmherzigkeit.*

Barmherzigkeit ist die Alternative zu Gerechtigkeit. Wenn Sie Ihren Lohn ausschlagen, qualifizieren Sie sich dafür, das kostenlose Geschenk des ewigen Lebens zu empfangen, das man sich nicht verdienen kann. Es steht uns zur Verfügung, weil Jesus den Lohn der Sünde akzeptierte, der uns zustand, und ihn an unserer Stelle bekam; so heißt es in Hebräer 2,9, Jesus sei „...kurze Zeit unter die Engel erniedrigt... damit er durch Gottes Gnade für jeden den Tod schmeckte“. Er schmeckte den Tod für Sie und mich!

In Kapitel 3 hielten wir fest, dass Jesus, der für jeden Nachkommen Adams den Tod schmeckte, der „letzte Adam“ (1 Kor 15,45) und der „zweite Mensch“ (1 Kor 15,47) war. Als der letzte Adam führte er das Ende des ganzen unheilvollen Erbes herbei, das Adam und all seinen Nachkommen - Sie und mich eingeschlossen - zustand. Als Jesus starb, sagte er: „Es ist vollbracht.“ Das war das Ende. Als er begraben wurde, wurde dieses unheilvolle Erbe mit ihm begraben. Am dritten Tag stand er als der zweite Mensch, das Haupt eines neuen Geschlechts, wieder auf. Jesus starb unseren Tod, damit wir Anteil an seinem Leben haben würden.

Um ganz verstehen zu können, worum es bei diesem Tausch eigentlich geht, müssen wir einen Blick ins Alte Testament werfen.

Gott zahlte für unsere Erlösung mehr als genug

Ich möchte im Folgenden ein Konzept entwickeln, das Ihnen - sofern Sie es sich verinnerlichen können - helfen wird, sich mehr vom Leben Gottes zu Eigen zu machen; außerdem wird Ihnen dadurch Jesus noch mehr ans Herz wachsen. Zu diesem Zweck müssen wir eini-

ge Wörter der Bibel untersuchen, die in den Übersetzungen landläufig mit „Leben" wiedergegeben werden. Vergegenwärtigen wir uns hierzu die Prinzipien göttlicher Gerechtigkeit, wie sie im Gesetz des Mose verankert sind.

Eine Seele für eine andere

In 2. Mose 21,23-25 ist geregelt, was zu geschehen hat, wenn jemand zu Unrecht verletzt wird: „Falls aber ein weiterer Schaden entsteht, so sollst du geben Leben um Leben, Auge um Auge, Zahn um Zahn, Hand um Hand, Fuß um Fuß, Brandmal um Brandmal, Wunde um Wunde, Strieme um Strieme." Um das, was zerstört wurde, zu ersetzen, muss etwas mit demselben Wert gegeben werden.

Sowohl im Alten als auch im Neuen Testament wird die Bedeutung von Wörtern durch die Übersetzung manchmal verschleiert. In diesem Fall wurde sogar eine große und elementare Offenbarung des Alten Testaments durch die Übersetzung verschleiert. Sehen wir uns das Wort „Leben" in obigem Zitat näher an: „...so sollst du geben *Leben um Leben...*"

Das neutestamentliche Griechisch kennt drei grundlegend verschiedene Wörter, die in den meisten englischen und deutschen Bibeln mit „Leben" wiedergegeben werden: *psyche* mit der Bedeutung „Seele", *zoe*, das ewige Leben, und *bios*, das natürliche Leben. Im Hebräisch des Alten Testaments gibt es ein sehr interessantes Wort - *nefesch*, das „Seele" oder „Leben" oder „Person" bedeutet. Wenn es in 1. Mose 2,7 heißt, der Mensch sei eine „lebende Seele" geworden, steht im Hebräischen das Wort *nefesch*. Aus der Vereinigung des Geistes Gottes mit dem Staub vom Erdboden entstand etwas völlig Neues - Adam, eine Person, ein neues Leben, eine neue Persönlichkeit, ein *nefesch*.

Und wo es in 2. Mose 21,23-25 heißt „Leben um Leben", sagt das Hebräische „*nefesch* für *nefesch*" - Seele für Seele. Wenn beispielsweise eine Person bei einem Verbrechen getötet wird, muss die andere Seele die Strafe mit ihrem Leben bezahlen.

Vergleichen wir hierzu 5. Mose 19,21: „Und du sollst nicht schonen: Leben um Leben..." Dasselbe Prinzip: ein *nefesch* für ein *nefesch*,

eine Seele für eine andere Seele.

Die Seele ist im Blut

Was *ist* überhaupt die Seele? Die Antwort finden wir in 3. Mose 17,11, wo Gott in wunderbar prophetischer Weise spricht:

> *„Denn das Leben des Fleisches ist im Blut, und ich habe es euch auf den Altar gegeben, um Sühne für eure Seelen zu erwirken. Denn es ist das Blut, das Sühne erwirkt für die Seele...“* (wörtl. a. d. Engl.)

Das hebräische Wort für „Leben“ in „das Leben des Fleisches“ ist wiederum *nefesch*. Die „Seele“ des Fleisches ist im Blut.

Was bedeutet das? Der Mensch besteht aus Geist, Seele und Leib. Wenn der Geist den Körper verlässt, hört dieser auf zu atmen. Wenn die Seele den Körper verlässt, hört sein Blut auf zu fließen. Die Seele des Fleisches ist im Blut. Und Gott sagt: „Ich habe es - die Seele oder das Leben - euch auf den Altar gegeben, um Sühne für eure Seelen zu erwirken.“ Mit anderen Worten: Eine Seele muss die Sühne für eine andere Seele erwirken. Da die Seele im Blut ist, muss bei einer Sühne Blut vergossen werden und ein Leben für ein anderes hingegeben werden.

Kehren wir nun zurück zu Jesaja 53, jenem großen Kapitel über die Sühne. Im Schlussvers dieses Kapitels, am Ende der Beschreibung, was der Knecht des Herrn durch sein Leiden bewirkte, lesen wir:

> *„Ich werde ihm einen Anteil geben unter den Großen und mit den Starken wird er die Beute teilen, weil er seine Seele ausschüttete in den Tod und er wurde zu den Missetätern gerechnet und er trug die Sünde vieler und tat Fürbitte für die Missetäter.“* (V.12; wörtl. a. d. Engl.)

In einigen Übersetzungen erscheint statt „Seele“ das Wort „Leben“: „Er schüttete sein Leben aus in den Tod.“ Da im Hebräischen jedoch das Wort *nefesch* steht, ist „Seele“ die bessere Übersetzung. Wie schüttete Jesus seine Seele aus in den Tod? Durch sein Blut. Als

Jesus blutete und am Kreuz starb, wurde seine Seele für die ganze Menschheit hingegeben.

Wenn ich persönlich den Kreuzigungsbericht lese, gewinne ich den Eindruck, dass der Körper Jesu tatsächlich all sein Blut verlor. Man geißelte seinen Rücken; man drückte ihm eine Dornenkrone auf den Kopf; man durchbohrte ihm Hände und Füße; er blutete aus vielen Wunden. Nachdem er gestorben war, stieß ein Soldat noch einen Speer in sein Herz und es kam Wasser und Blut heraus. Es war so, als wäre das ganze Blut seines Körpers am Kreuz „ausgeschüttet" worden. Auf diese Weise brachte er als letzter Adam seine Seele als Opfer für alle Nachkommen Adams dar.

Das Blut Jesu wertschätzen

Da ich früher von Berufs wegen Logiker war, kann ich Lehren im Glauben annehmen und glauben, doch früher oder später möchte ich, dass sie auch logisch stimmig sind. Erst als ich anfing, über diese Wahrheit nachzudenken, dass die Seele im Blut ist, wurde dieses Konzept für mich anschaulich und logisch.

Seit Jahren hatte ich an die Sühne geglaubt, daran, dass Jesus das Opfer für die Sünde war. Ich wusste, dass die ganze Menschheit durch sein Opfer Vergebung erlangen kann. Doch dann begann ich, darüber nachzudenken, *wie* die Seele des Sohnes Gottes für die ganze Menschheit hingegeben wurde. Ich zog in Betracht, dass das Leben Gottes, des Schöpfers, doch unendlich viel wertvoller ist als das Leben aller Geschöpfe, die er jemals schuf. Die Seele des Sohnes Gottes war eine mehr als ausreichende Sühne für alle Seelen der gesamten Menschheit. In Psalm 130,7 heißt es, beim Herrn ist überreichliche Erlösung. Mit anderen Worten: Gott hat für unsere Erlösung nicht nur bezahlt, sondern überbezahlt!

Wenn Sie dieses Konzept begreifen, werden Sie umso mehr erkennen, wie kostbar Jesus ist! Seine Seele, die er durch sein Blut am Kreuz hingab, war das Opfer, mit dem auf der Grundlage des eben erörterten Prinzips - eine Seele für eine Seele - die gesamte Menschheit erlöst wurde.

Deshalb müssen wir sehr, sehr genau darauf achten, wie wir über das Blut Jesu sprechen. Ich hörte sogar schon evangelikale und charismatische Leiter sagen: „Das Blut war ‘negativ’; es bezahlte lediglich den Preis der Sünde.“

Ich glaube das nicht und rate Ihnen, niemals so etwas zu denken oder das Blut Jesu abzuwerten. Leider machen sich im Leib Christi unserer Zeit alle möglichen unbiblischen Lehren breit. Einige Denominationen haben aus ihren Liederbüchern sogar jeglichen Hinweis auf das Blut Jesu entfernt. Wer steckt dahinter? Sicherlich nicht Gott!

Wie heißt es in 3. Mose 17,11? „Denn das Leben... ist im Blut.“ Leben ist doch nichts Negatives, oder? Leben ist das Positivste, was man sich überhaupt denken kann. Das Leben Gottes ist im Blut Jesu und der ganze Himmel schaut mit Abscheu auf alles, was das Blut Jesu gering achtet oder abwertet, da der ganze Himmel Zeuge jenes Opfers war, in dem Jesus sein Lebensblut bis zum letzten Tropfen vergoß.

Abgesehen davon glaube ich, dass wir den Heiligen Geist anziehen, wenn wir unsere Wertschätzung für das Blut Jesu ausdrücken. Die wunderbare englische Hymne *Arise, my soul, arise* von Charles Wesley enthält die Zeile: „His Spirit answers to the blood“ (sinngemäß: „Sein Geist reagiert auf das Blut“). Wenn wir die Wahrheit über das Blut Jesu proklamieren, sagt der Heilige Geist: „Hier möchte ich sein. Diese Leute sagen Dinge, die ich gerne höre.“

Das Blut Jesu als „Nahrung“ zu sich nehmen

Jesus sagt in Johannes 6,54-56:

„Wer mein Fleisch ißt und mein Blut trinkt, hat ewiges Leben, und ich werde ihn auferwecken am letzten Tag; denn mein Fleisch ist wahre Speise, und mein Blut ist wahrer Trank. Wer mein Fleisch ißt und mein Blut trinkt, bleibt in mir und ich in ihm.“

Einige Jünger Jesu stießen sich so sehr an dieser Vorstellung, dass sie ihm nicht länger nachfolgen wollten. Noch heute nehmen Men-

schen daran Anstoß. Schließlich hat Blut etwas Abstoßendes an sich. Immer, wenn ich an Blut denke, dreht sich mir der Magen um. Als kleiner Junge konnte ich kein Blut sehen, ohne mich dabei tatsächlich zu übergeben. Es dauerte Jahre, bis ich diesen Ekel überwand. Es ist etwas in jedem von uns, das den Gedanken an oder den Anblick von Blut nicht mag.

Doch manchmal sind Dinge, an denen man sich stößt, notwendig. Das Kreuz ist ein Anstoß, doch ohne das Kreuz gibt es keine Erlösung und keine Hoffnung. Unsere Hoffnung hängt einzig und allein von dem ab, was das Blut Jesu für uns getan hat.

> *„Da sprach Jesus zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr nicht das Fleisch des Sohnes des Menschen eßt und sein Blut trinkt, so habt ihr kein Leben in euch selbst.“* (Joh 6,53)

Warum? Weil das Leben im Blut ist.

Um Leben zu haben, muss Jesus gleichsam unsere „Nahrung“ sein; wir müssen uns zu Eigen machen, was in seinem Blut ist.

Die einzige Person im Universum, die in sich selbst Leben hat, ist Gott. Niemand von uns hat Leben in sich selbst, weil niemand von uns den Ursprung des Lebens in sich hat. Jeder von uns bekommt sein Leben aus einer anderen Quelle und ist diesbezüglich von dieser Quelle abhängig.

Das ist, nebenbei bemerkt, auch der Wesenskern des Wortes *nefesch*. Es beschreibt Leben, das nicht aus sich selbst heraus entsteht, sondern abhängig ist. Adam wurde zu einer „lebenden Seele“ *gemacht*. Sein Leben war vom Atem Gottes abhängig, der ihm eingehaucht wurde. Es heißt ja auch in 1. Korinther 15,45: „‘Der erste Mensch Adam wurde eine lebendige Seele’, der letzte Adam wurde ein lebengebender Geist“ (wörtl. a. d. Engl.). Gott gestand es Jesus zu, in sich selbst Leben zu haben: Deshalb gibt Jesus Leben.

Am Anfang dieses Kapitels zitierten wir die Worte Jesu aus Johannes 10,10: „Ich bin gekommen, damit sie Leben haben und es in

Überfluss haben." Wir alle sind abhängig davon, dass Gott uns Leben gibt; und der einzige Kanal des ewigen Lebens, den Gott uns gegeben hat, ist das Blut Jesu. Wenn wir Leben wollen, müssen wir anerkennen, dass es durch das Blut Jesu zu uns kommt. Je mehr Sie es lernen, über das Blut Jesu nachzudenken, es zu ehren und es sich in Ihrem Leben zu Eigen zu machen, desto reicher und überfließender wird Ihr Leben sein.

Wie nehmen wir das Blut Jesu als „Nahrung" zu uns?

Ich begann meinen Dienst im Jahr 1946 in Israel, in einem damals noch kleinen arabischen Dorf namens Ramallah. Obwohl ich nie fließend Arabisch sprach, war das doch die Umgangssprache bei uns zu Hause. Auf diese Weise fand ich heraus, dass die Araber, wenn sie Abendmahl feiern wollen, „Trinken wir das Blut Jesu!" sagen. Deshalb begleitet mich in gewissem Sinne meinen ganzen geistlichen Dienst über die Vorstellung, dass man beim Abendmahl das Blut Jesu trinkt. Wie ich es verstehe, ist das eine Möglichkeit, uns die Seele/das Leben des Herrn Jesus anzueignen, das er uns bereitgestellt hat.

Als Jesus am Kreuz starb und sein Blut vergoß, wurde das Leben Gottes ins Universum hinein freigesetzt. Es steht nun jedem zur Verfügung, der es durch Glauben an Jesus empfängt. Bis zu jener Zeit war das Leben Gottes auf Gott selbst beschränkt gewesen.

Was wirklich geschah, als Jesus am Kreuz starb, übersteigt das menschliche Vorstellungsvermögen bei weitem! In dem vergossenen Blut Jesu wurde das umfassende, gesamte Leben Gottes freigesetzt, das uns jetzt einzig und allein durch sein Blut zur Verfügung steht. Es gibt keinen anderen Kanal des Lebens als das Blut.

In den zwanzig Jahren meiner Ehe mit Ruth führten wir praktisch ein Nomadenleben. Wir waren häufig auf Reisen und blieben nie längere Zeit an einem Ort. Wir stellten fest, dass wir unserem Leben ein gewisses Maß an Stabilität verleihen konnten, indem wir verschiedene Gepflogenheiten einführten, die wir tagtäglich beibehielten. Etwas sehr Wertvolles für uns war die gemeinsame Kommunion jeden Morgen, bevor wir uns in den Alltag stürzten. Als Priester meines Hauses

teilte ich deshalb jeden Morgen die Kommunion an Ruth aus und wir sprachen gemeinsam folgendes Bekenntnis: „Wir danken dir, dass wir im Blut Jesu das Leben Gottes empfangen - göttliches, ewiges, endloses Leben.“ Das glaubten wir all die Jahre hindurch und ich glaube das noch heute.

Den Tausch als Bekenntnis aussprechen

Möchten Sie diesen vierten Aspekt des Tauschs am Kreuz in Form des folgenden Bekenntnisses für sich in Anspruch nehmen?

Jesus starb meinen Tod, damit ich Anteil an seinem Leben haben würde.

Kapitel 7
Segen statt Fluch

Betrachten wir nun den fünften Aspekt des Tauschs am Kreuz, den Übergang von Fluch zu Segen, der explizit in Galater 3,13-14 erwähnt wird:

> *„Christus hat uns losgekauft von dem Fluch des Gesetzes, indem er ein Fluch für uns geworden ist - denn es steht geschrieben: ‘Verflucht ist jeder, der am Holz hängt!’ -, damit der Segen Abrahams in Christus Jesus zu den Nationen komme, damit wir die Verheißung des Geistes durch den Glauben empfingen.“*

Der Tausch lautet: *Jeder Fluch, der auf uns hätte kommen können, kam stattdessen auf Jesus, damit alle Segnungen, die ihm zustehen, uns zur Verfügung gestellt würden.* Jesus wurde sogar an unserer Stelle zum Fluch gemacht, damit wir „den Segen Abrahams“ empfingen.

Wie sah der Segen Abrahams aus? Die Antwort findet sich in 1. Mose 24,1: „Und Abraham war alt, hochbetagt, und der HERR hatte Abraham in allem gesegnet.“ Der Segen Abrahams deckt demnach jeden Bereich unseres Lebens ab - das ist der Segen, der uns durch Glauben an den Tausch zur Verfügung steht, der vollzogen wurde, als Jesus für uns am Kreuz zum Fluch gemacht wurde.

Zu Beginn unserer Analyse von Segen und Fluch müssen wir an den Anfang jenes Kapitels zurückgehen, in dem der oben zitierte Schlüsselvers steht:

> *„O törichte Galater! Wer hat euch verzaubert, daß ihr der Wahrheit nicht gehorchen solltet, denen Jesus Christus als gekreuzigt unter euch klar vor Augen gemalt worden war?“* (Gal 3,1; wörtl. a. d. Engl.)

Einige Verse später erinnert Paulus die Christen in Galatien an ihn, „...der euch nun den Geist darreicht und Wunderwerke unter euch wirkt...“ (V.5). Im Sprachgebrauch unserer Zeit würde man sagen, dass sie charismatische oder geisterfüllte Christen waren. Und dennoch sagt Paulus, sei seien „verzaubert“ worden. Was für eine erstaunliche Aussage! Warum sagt er so etwas?

Weil sie das Kreuz aus den Augen verloren hatten. „Jesus Christus war als gekreuzigt unter euch klar vor Augen gemalt worden“, schrieb Paulus, aber es war irgendetwas mit ihnen geschehen, wodurch ihnen der Blick auf das Kreuz verstellt worden war. Eine böse, satanische Macht war bei ihnen eingedrungen und hatte ihr Verständnis vom Kreuz verdunkelt. Indem Paulus das Wort „verzaubern“ verwendet - griechisch *baskaino* -, nennt er diese Macht „Zauberei“.

Verführung und Irreführung durch Zauberei

Ich werde an dieser Stelle nicht näher auf Zauberei eingehen, aber eines müssen wir unbedingt verstehen: Nur weil wir errettet oder mit dem Heiligen Geist erfüllt sind oder Wunder erleben, haben wir keine Garantie, dass wir nie verführt oder in die Irre geführt werden. Trotz allem können sich unter Christen satanische Einflüsse geltend machen, die vor allem darauf abzielen, das Kreuz zu verschleiern. Wenn wir unseren Blick auf das Kreuz verlieren, die einzige Grundlage aller umfassenden Vorkehrungen, die Gott für uns getroffen hat, haben diese Vorkehrungen keine Grundlage mehr.

Außerdem ist das Kreuz der Ort, an dem Jesus Satan und sein Reich besiegte. „Er [Jesus] hat die Gewalten und die Mächte völlig entwaffnet“, schreibt Paulus in Kolosser 2,15, „und sie öffentlich zur Schau gestellt. In ihm [dem Kreuz] hat er den Triumph über sie gehalten.“ Satan kann die Niederlage, die ihm durch das Kreuz zugefügt worden ist, niemals rückgängig machen. Doch seine listige Strategie zielt darauf ab, die Christen davon abzuhalten zu erkennen, was dort - am Kreuz - errungen wurde.

Paulus begann fast jeden seiner Briefe, indem er Gott dafür dankte, was er für die Empfänger des Briefs getan hatte. Selbst als der

Apostel gezwungen war, die Gemeinde zu Korinth wegen Inzest, Ehebruch und Trunkenheit am Tisch des Herrn zurechtzuweisen, begann er seinen ersten Korintherbrief, indem er Gott für „die Gnade Gottes, die euch gegeben ist in Christus Jesus“ dankte (1 Kor 1,4). Doch als Paulus an die Christen in Galatien schrieb, kam er gleich zur Sache und ließ keinen Zweifel daran, dass er sich große Sorgen um sie machte: „Ich wunderte mich, daß ihr euch so schnell... abwendet zu einem anderen Evangelium...“ (Gal 1,6). Was war das Problem? Nicht Trunkenheit oder Unmoral. Das Problem war Gesetzlichkeit. Paulus war über Gesetzlichkeit viel mehr bestürzt als über irgendeine Sünde des Fleisches.

Zwei Auswirkungen

Diese Zauberei wirkte sich auf zweierlei Weise aus.

1. Sie waren *fleischlich* geworden. Paulus warnt die Galater in Kapitel 5,13-24 aufs schärfste vor den Werken des Fleisches wie Unmoral, Unreinheit etc.. Zauberei muss derartigen Sünden des Fleisches den Weg gebahnt haben.

2. Da die Galater ihren Blick auf das Kreuz verloren hatten, waren sie sehr *gesetzlich* geworden. Sie versuchten, Gerechtigkeit zu erlangen, indem sie sich an bestimmte Regeln und Vorschriften hielten.

In diesem Zusammenhang sollen noch zwei einfache Definitionen für „Gesetzlichkeit“ genannt werden.

Erstens: *Gesetzlichkeit ist der Versuch, vor Gott gerecht zu werden, indem man sich an Regeln und Vorschriften hält, was Gott bis in Ewigkeit untersagt hat.* Ich sprach einmal vor einer größeren Gruppe von Christen und bemerkte ganz beiläufig: „Das Christenleben besteht natürlich nicht aus Regeln und Vorschriften.“ Die Zuhörer sahen mich ganz erstaunt an. Ich denke, sie wären weniger schockiert gewesen, wenn ich gesagt hätte, es gebe keinen Gott. Doch die Wahrheit ist nun einmal, dass das Christenleben *kein* Regelwerk ist. Indem man Regeln und Vorschriften befolgt, wird man vor Gott nicht gerecht.

Zweitens: *Gesetzlichkeit fügt den von Gott in seinem Wort festgelegten Bedingungen für Gerechtigkeit noch etwas anderes hinzu.* Niemand war je dazu ermächtigt, den von Gott festgelegten Bedingungen noch etwas hinzuzufügen. Diese Bedingungen sind recht einfach und am Ende von Römer 4 nachzulesen: Wir müssen „...an den glauben, der Jesus, unseren Herrn, aus den Toten auferweckt hat, der unserer Übertretungen wegen dahingegeben und unserer Rechtfertigung wegen auferweckt worden ist.“ Erinnern Sie sich? „Gerechtfertigt“ bedeutet, ich bin so, als hätte ich nie gesündigt! Vergessen Sie dieses Wort *Rechtfertigung* nicht! Darüber hinaus ist nichts weiter erforderlich. Und es wurde auch nie jemand dazu autorisiert, dem noch weitere Bedingungen hinzuzufügen. Doch die Gemeinde zu Galatien war sowohl fleischlich als auch gesetzlich geworden. Sie war außerdem unter einen Fluch gekommen, weil Menschen, die sich vom Evangelium der Gnade ab- und einem Evangelium der Werke zuwenden, immer unter einen Fluch kommen. Paulus fasst diesen Sachverhalt in Galater 3,10 zusammen:

> *„Denn alle, die aus Gesetzeswerken sind, die sind unter dem Fluch; denn es steht geschrieben: ‘Verflucht ist jeder, der nicht bleibt in allem, was im Buch des Gesetzes geschrieben ist, um es zu tun!’“*

Falls Sie beschließen, vor Gott dadurch Gerechtigkeit erlangen zu wollen, dass Sie sich an bestimmte Regeln halten, und dann im Verlauf dieses Wegs zu irgendeiner Zeit gegen irgendein Gesetz verstoßen, kommen Sie unter diesen Fluch. Sie sind nämlich dazu verpflichtet, immer das ganze Gesetz zu halten, sonst versuchen Sie vergeblich, auf diese Weise gerecht zu werden.

Der Ausweg

Glücklicherweise blieb Paulus nicht beim Problem an sich stehen. Er zeigte einen Weg auf, wie man diesem Fluch entrinnen kann.

Wer sich bildhaft vorstellt, wie Jesus am Kreuz starb, möchte sicherlich nicht unter einem Fluch sein: Er hing am Holz in Schmach und Leiden, von seinen Jüngern verlassen, von seinem eigenen Volk

abgelehnt, mit absolut nichts mehr in dieser Welt, vom Himmel verstoßen, unter übernatürlicher Finsternis und mit einem gequälten Schrei auf den Lippen - das ist die volle Wirkung eines Fluchs.

Leider haben die meisten Christen unserer Tage keine genaue Vorstellung davon, was ein Fluch ist, wie er wirkt, geschweige denn, wie man ihn erkennt. Wenn wir krank sind, wissen wir in aller Regel, dass wir krank sind. Wenn wir sündigen, wissen wir vermutlich auch, dass wir sündigen. Doch wenn wir unter einem Fluch sind, kann es gut sein, dass wir weder verstehen, wie sich unser Problem genau darstellt, noch wie wir damit umgehen sollen.

Doch genau das bewirkt dieser fünfte göttliche Tausch: Wir können vom Fluch befreit werden, denn Jesus wurde am Kreuz zum Fluch, damit wir vom Fluch befreit werden und in den Segen Abrahams eingehen können, der jeden Bereich unseres Lebens abdeckt.

Ich möchte als nächstes eine allgemeine Beschreibung eines Fluchs geben und dann erklären, wie man ihm entkommt.

Das Wesen von Fluch und Segen

Das Wesen von Fluch und Segen ist ein gewaltiges Thema. Wie gewaltig, wurde mir erst klar, als ich mich damit beschäftigte! Ich würde auch sagen, dass sich die Lektionen, die ich im Zusammenhang mit diesem Thema lernte, nachhaltiger auf andere Menschen auswirkten als irgendeine andere Botschaft, die Gott mir gegeben hat. Diese Offenbarung kann tatsächlich ein Menschenleben verändern!

Fluch und Segen bestehen im Wesentlichen aus Worten - niedergeschrieben, ausgesprochen oder einfach nur gedacht. Es sind jedoch Worte, die, wie Sprüche 18,21 andeutet, mit übernatürlicher Kraft und Autorität geladen sind: „Tod und Leben sind in der Gewalt der Zunge..."

In 5. Mose 28 finden wir eine Auflistung von Segnungen und Flüchen. In den ersten 14 Versen stellt Mose Segnungen dar. In den verbleibenden 54 Versen werden Flüche geschildert. Es ist eine lange und schreckliche Aufzählung. Kein einigermaßen vernünftiger Mensch würde sich wünschen, irgendetwas damit zu tun zu haben.

Segnungen und Flüche beeinflussen und verändern Menschen in dramatischer Art und Weise, sowohl zum Guten als auch zum Schlechten. Häufig werden sie von Generation zu Generation weitergegeben, bis etwas unternommen wird, um diese Kette zu durchbrechen. In der Bibel finden sich Segnungen und Flüche, die inzwischen seit fast viertausend Jahren in Kraft sind und deren Auswirkungen man noch heute sieht.

Warum sollten wir uns darüber Gedanken machen? Weil es Probleme in unserem Leben geben könnte, für die zwar wir selbst keine Ursache finden können, die aber auf Ereignisse in der Vergangenheit, womöglich auf längst vergangene Generationen, zurückgeführt werden können. Unter Umständen kämpfen wir mit einem Problem, dessen Lösung wir erst erkennen, sobald wir sein wahres Wesen identifizieren können. Es sei noch einmal gesagt: Das Charakteristische an Segnungen und Flüchen ist, dass sie sich fortsetzen - nicht notwendigerweise bis in Ewigkeit, aber in vielen Fällen über etliche Generationen hinweg.

So sagte Gott beispielsweise in den Zehn Geboten, wenn wir falsche Götter anbeten oder uns Götzenbilder machen, werde er „...die Schuld der Väter heimsuch[en] an den Kindern, an der dritten und vierten Generation von denen, die mich hassen...“ (2 Mose 20,5). Das ist typisch für einen Fluch. Da ich es in Südostasien mit unzähligen Menschen zu tun hatte, deren Vorfahren über zwei oder drei Generationen hinweg Götzendiener waren, habe ich selbst erlebt, wie wahr dies ist! Ich habe aber auch erlebt, wir ungemein wirkungsvoll es ist, solche Menschen von diesem Fluch zu befreien!

Die Segnungen und Flüche in 5. Mose 28 sollen hier nun kurz zusammengefasst werden. Sie sollten dieses Kapitel der Bibel selbst durchlesen und sich dann entscheiden, ob Sie mit meiner Zusammenfassung einverstanden sind oder nicht.

Zunächst die Segnungen:

1. ***Persönlicher Aufstieg***. Damit meine ich, dass ein Mensch erhöht und geehrt wird.

2. ***Fruchtbarkeit.*** Mit diesem Wort meine ich eine Person, die in allen Lebensbereichen fruchtbar ist - in Bezug auf Nachwuchs, auf Finanzen, auf Beziehungen oder auf Kreativität.

3. ***Gesundheit.*** Solange Sie nicht krank sind, wissen Sie vielleicht gar nicht zu schätzen, was für ein Segen die Gesundheit ist. Doch wenn Sie krank sind, wünschten Sie sich vielleicht, Sie hätten Gott mehr für den Segen der Gesundheit gedankt.

4. ***Wohlstand oder Erfolg.*** Wohlstand bedeutet in der Bibel etwas ganz anderes als in unserer heutigen westlichen Welt. Damit ist kein luxuriöser Lebensstil oder Vergnügen und Genuss in Hülle und Fülle gemeint, sondern die Verwirklichung der Absichten Gottes und die erfolgreiche Befolgung seines Willens. In Josua 1,8 verheißt Gott Josua, er werde auf seinen Wegen zum Ziel gelangen und Erfolg haben. Dennoch musste der Anführer der Israeliten in den darauf folgenden Jahren immer wieder in den Krieg ziehen, sich Gefahren aussetzen, im Freien übernachten und das raue Leben eines Soldaten im Kampf führen.

5. ***Sieg.*** Segen bewirkt Sieg in jedem Konflikt, auf den wir uns im Willen Gottes einlassen.

6. ***Kopf und nicht Schwanz sein.*** Vor einigen Jahren bat ich den Herrn, mir den Unterschied zwischen dem Kopf und dem Schwanz zu erklären. Er gab mir eine einfache Antwort: *Der Kopf trifft die Entscheidungen und der Schwanz wird hinten nachgeschleift.* Ich möchte Sie fragen: Wie leben Sie? Wie ein Kopf oder wie ein Schwanz? Treffen Sie die Entscheidungen? Werden Ihre Pläne erfolgreich ausgeführt? Oder sind Sie das Opfer von äußerem Druck und Kräften und Lebensumständen, die Sie hinten nachschleifen, wobei Sie nie wissen, was Ihnen als nächstes widerfährt?

7. ***Oben und nicht unten sein.*** Dieser Punkt geht Hand in Hand mit Punkt 6, Kopf und nicht Schwanz sein.

Die in 5. Mose 28 aufgeführten Flüche sind das Gegenteil der Segnungen:

1. ***Demütigung.***
2. ***Fruchtlosigkeit bzw. Unfruchtbarkeit.*** Unfruchtbarkeit ist fast ausnahmslos die Folge eines Fluchs.
3. ***Alle möglichen Krankheiten.*** Eine Gruppe von Krankheiten, die ganz besonders auf einen Fluch hindeuten, sind Erbkrankheiten, die von einer Generation zur nächsten übertragen werden.
4. ***Armut und Versagen.***
5. ***Niederlage*** **-** das genaue Gegenteil des Segens in Form von Sieg.
6. ***Schwanz und nicht Kopf sein.***
7. ***Unten und nicht oben sein.***

Sieben Anhaltspunkte, die auf einen Fluch hindeuten

Ich möchte im Folgenden nun sieben Hinweise auf einen Fluch nennen, die ich persönlich in meinem Umgang mit anderen Menschen festgestellt habe - unabhängig von 5. Mose 28, auch wenn es bemerkenswerte Übereinstimmungen gibt. Wenn Sie nur eines der folgenden Probleme haben, kann es ein Fluch sein oder auch nicht; wenn Sie mehrere gleichzeitig haben, können Sie sich fast sicher sein, dass Sie unter einem Fluch stehen.

1. *Geistiger oder emotioneller Zusammenbruch.*
2. *Wiederholte oder chronische Krankheiten, besonders wenn sie erblich sind, was ja charakteristisch für einen Fluch ist.*
3. *Frauenspezifische Probleme (Unfruchtbarkeit, Fehlgeburten, Menstruationskrämpfe und eine Vielzahl ähnlicher Probleme).* Wenn ich für Kranke bete und eine Frau mit einem solchen Problem zu mir kommt, gehe ich schlicht und einfach davon aus, dass es sich um einen Fluch handelt, womit ich in den meisten Fällen richtig liege. Ich habe einen ganzen Stapel mit Zeugnissen von Frauen, die von derartigen Problemen vollständig be-

freit wurden, nachdem ein Fluch über ihrem Leben gebrochen worden war.

4. *Das Scheitern von Ehen und Entfremdung in der Familie*. Einige Familien können einfach nicht zusammenhalten. Eheleute lassen sich scheiden, heiraten erneut und lassen sich häufig dann wieder scheiden, und auch die Kinder werden von ihren Eltern entfremdet.

5. *Andauernde finanzielle Not.* Die meisten von uns durchleben Zeiten, in denen sie knapp bei Kasse sind. Ich bin da keine Ausnahme. Doch wenn Sie in diesem Bereich ständig zu kämpfen haben, wenn das Geld nie reicht, könnte das auf einen Fluch zurückzuführen sein.

6. *Eine Neigung zu Unfällen.* Wenn Sie jemand sind, in dessen Leben sich Unfälle häufen - Sie treten vom Gehsteig auf die Fahrbahn und brechen sich das Fußgelenk oder Sie sitzen in einem Auto und werden von einem anderen Wagen angefahren -, stehen Sie vielleicht unter einem Fluch. Ein für diesen Fall typischer Kommentar wäre: „Warum muss so etwas immer mir passieren?“

7. *Eine Geschichte von Selbstmorden und unnatürlichen oder vorzeitigen Todesfällen in einer Familie.*

Ich kann nachvollziehen, wie es ist und welche Erfahrungen man macht, wenn man unter einem Fluch steht, weil Gott mich in diesen Dienst geworfen hat, bei dessen Ausübung ich die Welt bereiste und an vielen Orten und anhand vieler Menschen meine Lektionen gelernt habe.

Ein Fluch ist wie ein finsterer Schatten aus der Vergangenheit. Vermutlich wissen Sie nicht, wo er herkommt; vielleicht liegen seine Wurzeln nicht einmal in Ihrer eigenen Lebenszeit. Unter Umständen hat er etwas mit Ihrem familiären Hintergrund zu tun. Er legt sich über Ihr Leben und schottet Sie vom strahlenden Licht des Segens Gottes ab. Sie sehen, wie andere Menschen in Ihrer Umgebung in diesem Licht leben, doch Sie selbst kommen nur in den seltensten Fäl-

len in diesen Genuss. Sie haben keine Ahnung, welcher Faktor aus der Vergangenheit der Grund dafür sein könnte.

Man könnte einen Fluch auch mit einem langen, unheilvollen Arm vergleichen, der von hinten nach Ihnen greift. Immer wieder bringt Sie dieses Etwas auf hinterhältige Art und Weise zu Fall oder stößt Sie beiseite. Sie haben sich aus Leibeskräften bemüht, in Ihrem Leben an einen Punkt zu kommen, an dem Sie sagen können: „Jetzt läuft die Sache!“ Doch genau in diesem Augenblick geschieht etwas und der Erfolg zerrinnt Ihnen zwischen den Fingern. Sie durchlaufen noch einmal diese schmerzliche Mühsal und kämpfen sich hoch auf die Ebene, auf der Sie zuvor schon einmal waren, und wieder werden Sie von diesem unheilvollen Etwas zu Fall gebracht. Dieses Muster zieht sich wie ein roter Faden durch Ihr Leben und vielleicht erkennen Sie auch im Leben Ihrer Eltern oder Großeltern oder anderer Verwandten dasselbe Muster.

Ein Fluch hat nicht immer zur Folge, dass ein Mensch ganz offensichtlich keinen Erfolg hat. Ich erinnere mich an eine Frau, der ich in Südostasien begegnete; sie stammte aus einer königlichen Familie, war überaus gebildet und hatte eine erfolgreiche Karriere als Richterin hinter sich. Nachdem ich zum Thema Segen und Fluch gesprochen hatte, kam sie zu mir.

„Ihre Beschreibung passt nicht auf mich“, sagte sie, „weil ich nicht erfolglos bin. Ja, ich bin sogar ziemlich erfolgreich.“ Doch dann fügte Sie hinzu: „Ich bin frustriert. Ich glaube an Jesus, doch so, wie es aussieht, komme ich nie in den Genuss der Dinge, die man eigentlich bekommen sollte, wenn man an Jesus glaubt.“

Nachdem ich mich einige Minuten mit ihr unterhalten hatte, stellte ich fest, dass sie der Nachkomme einer langen Ahnenreihe von Götzendienern war und wies sie darauf hin, dass das vielleicht die Erklärung für ihr Problem sei. Dies erwies sich als korrekt. Doch sobald sie ihr Problem identifiziert und die Bedingungen Gottes erfüllt hatte, konnten wir den Fluch, der mit dem Götzendienst ihrer Vorfahren zusammenhing, brechen.

Das entscheidende Merkmal eines Fluchs kann man mit einem Wort zusammenfassen: *Frustration*. Manch einer ist erfolglos und frustriert; ein anderer erfolgreich und frustriert. In unserer heutigen Zeit gibt es viele Menschen, die erfolgreich, aber frustriert sind.

Worauf ist ein Fluch zurückzuführen?

Ich möchte acht mögliche Gründe nennen, warum ein Mensch unter einen Fluch kommen kann.

1. Götzendienst

Die Hauptursache für jeden Fluch ist Götzendienst, das heißt ein Verstoß gegen die ersten beiden der Zehn Gebote. Götzendienst, der ganze Bereich des Okkulten mit eingeschlossen, zieht unweigerlich und ausnahmslos irgendeine Art von Fluch nach sich. Wer sich mit dem Okkulten beschäftigt, wendet sich falschen Göttern zu und sucht bei ihnen die Hilfe, die er eigentlich nur bei dem wahren Gott suchen sollte, und kommt infolgedessen unter genau denselben Fluch, der über jemanden ausgesprochen wird, der sich ein Götzenbild macht oder einen falschen Gott anbetet.

2. Falsche Religionen und Geheimbünde

Die zweite Ursache für einen Fluch hängt eng mit der ersten zusammen: falsche Religionen und Geheimbünde. Jede Religion, die die Offenbarung der Bibel und die einzigartige Person und Funktion Jesu Christi ablehnt, ist, nach biblischem Maßstab gemessen, eine falsche Religion. Ich brauche nicht eigens zu erwähnen, dass unsere Welt heute voll von falschen Religionen ist. Ich zähle auch Geheimbünde dazu, weil jemand, der einem Geheimbund beitritt, einen Bund mit Menschen schließt, die falsche Götter anbeten. Immer und immer wieder stoße ich auf Flüche, die mit Freimaurerei im Zusammenhang stehen, und komme anhand vieler Beispiele zu dem Schluss, dass jede Familie, die etwas mit Freimaurerei zu tun hat oder hatte, höchstwahrscheinlich unter einem Fluch steht.

3. Falsche Haltung gegenüber den Eltern

Es heißt in Epheser 6,2-3: „'Ehre deinen Vater und deine Mutter... damit es dir wohl ergehe und du lange lebest auf Erden'" (Menge). Seine Eltern ehren heißt nicht, dass man mit ihnen einer Meinung sein muss. Vielleicht liegen sie völlig falsch, aber Sie müssen sie respektvoll behandeln. Heute haben vermutlich mehr Menschen eine falsche Haltung gegenüber ihren Eltern als in irgendeiner früheren Generation der Menschheitsgeschichte.

Wenn junge Menschen bei mir Hilfe suchen, überprüfe ich immer ihre Beziehung zu ihren Eltern. Sie können errettet sein, die Gaben des Heiligen Geistes haben und nach Ihrem Tod in den Himmel kommen, doch wenn Sie nicht die richtige Haltung gegenüber Ihren Eltern haben, wird es Ihnen in diesem Leben nicht wohl ergehen.

4. Ungerechtigkeit gegenüber den Schwachen

Die vierte Ursache für einen Fluch ist ungerechtes Verhalten gegenüber den Schwachen und Hilflosen. Gott steht auf der Seite der Schwachen und Unterdrückten. Das auffälligste Beispiel unserer Zeit ist Abtreibung, bei der einem ungeborenen Kind vorsätzlich das Leben genommen wird. Wenn es jemanden gibt, der schwach und hilflos ist, dann ein ungeborenes Kind. Wenn Sie vorsätzlich eine Abtreibung vornehmen lassen, bringen Sie meiner Meinung nach einen Fluch über Ihr Leben.

5. Antisemitismus

Man kommt auch unter einen Fluch, wenn man das jüdische Volk hasst oder schlecht über die Juden redet. Als Gott Abraham berief, sagte er: „Wer dir flucht, den werde ich verfluchen..." (1 Mose 12,3). Diese Verheißung wurde an Isaak und Jakob und an deren Nachkommen weitergegeben. Einem Menschen, der eine falsche Haltung gegenüber dem jüdischen Volk hat oder falsche Worte über das jüdische Volk ausspricht, wird es nie wohl ergehen.

Eines der erstaunlichsten Beispiele für dieses Prinzip, das ich persönlich kenne, ist ein guter Freund von mir, ein palästinensischer Ara-

ber, der in Haifa geboren wurde und heute amerikanischer Staatsbürger ist. Er erkannte, dass er und all seine Vorfahren seit er denken kann, immer und immer wieder das jüdische Volk verfluchten. Als er darüber Buße tat, sich davon lossagte und von dem Fluch befreit wurde, schenkte Gott ihm in einer erstaunlichen Art und Weise Wohlergehen und Erfolg - in geistlicher Hinsicht, in seiner Familie und in seinem Beruf. Heute sagt er anderen Menschen, insbesondere anderen Arabern, dass sie ihre Einstellung gegenüber dem jüdischen Volk ändern müssen, wenn sie den Segen Gottes haben möchten.

6. Unsere eigenen Worte

Mit die häufigsten Flüche sind selbstauferlegte Flüche, die Menschen über sich selbst aussprechen: „Mir wird nie etwas gelingen." „So etwas passiert immer nur mir." „Ich kann mit so einer Situation einfach nicht umgehen." Mit solchen Aussagen sprechen Sie einen Fluch über sich selbst aus.

Ich habe schon unzähligen Menschen gedient, die vom Geist des Todes befreit werden mussten, weil sie ihn mit Äußerungen wie „Ich wünschte, ich wäre tot" oder „Wozu soll ich noch weiterleben?" eingeladen hatten. Für einen Todesgeist ist das eine Einladung: „Komm rein, du bist bei mir willkommen." Und man muss ihn nicht oft einladen, bis er kommt! Gegen Ende dieses Kapitels gehe ich auf die Befreiung von einem Geist des Todes ein. Ich spreche hier nicht von einer kleinen oder unwichtigen Angelegenheit, sondern von etwas sehr, sehr Realem.

7. Worte von Autoritätspersonen

Manche Flüche kommen von Menschen, die aufgrund ihrer Beziehung zu uns Autorität über uns haben, beispielsweise Eltern oder Ehemänner. Viele Eltern sind so aufgebracht über ihre Kinder, dass sie verbittert oder zornig etwas über ihnen aussprechen, ohne sich über die Konsequenzen im Klaren zu sein: „Du bist so dumm!" oder „Es ist unglaublich, wie tollpatschig du bist!" oder „Aus dir wird nie etwas werden!" Ich habe schon mit Vierzig- und Fünfzigjährigen gebetet, die nach wie vor unter den Auswirkungen von Worten zu leiden hat-

ten, die ein Elternteil über ihnen ausgesprochen hatte, als sie noch jung gewesen waren.

Auch die Bemerkungen eines Ehemanns über seine Frau können einen Fluch nach sich ziehen. Das erscheint uns vielleicht unfair, aber es ist tatsächlich so. Gott hat den Ehemännern Autorität über ihre Frauen gegeben. Erinnern Sie sich, was Jakob entgegnete, als ihm sein Schwiegervater vorwarf, ein Mitglied seiner Familie hätte Labans Hausgott gestohlen: „Bei wem du deinen Gott findest, der soll nicht am Leben bleiben“ (1 Mose 31,32). Er wusste nicht, dass seine Lieblingsfrau Rahel den Gott gestohlen hatte. Als sie das nächste Mal ein Kind zur Welt brachte, starb sie unter dem Fluch ihres Ehemanns. Natürlich hatte sie zuvor selbst gesündigt, indem sie den „Gott“ ihres Vaters gestohlen hatte.

Stellen Sie sich vor, ein Mann sagt zu seiner Frau: „Du kannst einfach nicht kochen! Dein Essen macht mich krank. Du wirst nie kochen können!“ In vielen anderen Lebensbereichen ist sie eine talentierte, fähige Frau, doch in der Küche gelingt ihr nichts. Und obwohl sich ihr Mann dessen nicht bewusst ist, spricht er nach demselben Muster im Grunde einen Fluch über sich selbst aus, indem er sagt: „Dein Essen macht mich krank.“ Bis an sein Lebensende leidet er an Verdauungsstörungen! Das hört sich komisch an, aber solche Fälle gibt es tatsächlich.

8. Medizinmänner

Die letzte Ursache für Flüche, auf die wir hier zu sprechen kommen wollen, sind Medizinmänner oder Schamanen oder *tohungas* (je nachdem, aus welchen Teil der Welt man kommt). Diese Leute üben satanische Macht aus. Ihre Macht ist real und kann einen Menschen töten und tatsächlich kommen viele Menschen durch Zauberei ums Leben. In den USA beten Hexenzirkel in fast allen Groß- und etlichen Kleinstädten ganz konkret gegen Christen und gegen die Ehen geistlicher Leiter. Damit verfolgen sie vor allem das Ziel, die Gemeinde Jesu Christi zu zerstören.

Da ich in Ländern wie dem ehemaligen Palästina und Kenia ge-

lebt habe, wo sich Menschen auf die Ausübung satanischer Macht spezialisieren, weiß ich, dass man dort den Medizinmann als den Mann anerkennt, der Kraft hat, und zu dem man mit seinen Nöten und Problemen geht. In vielen Ländern gehen sogar Menschen, die sich zum Christentum bekennen, zum Medizinmann, wenn sie von Gott nicht bekommen, was sie wollen.

Wie man frei wird

Nun sollen die Schritte aufgezeigt werden, wie man von einem Fluch befreit wird. Gott sei Dank für den Tausch am Kreuz!

Es sind insgesamt vier Schritte:

1. Erkennen

Bitten Sie Gott, Ihnen zu zeigen, worin Ihr eigentliches Problem besteht. Meine bisherigen Ausführungen sollen vor allem dazu dienen, Ihnen dabei zu helfen, ein Problem zu erkennen. Vielleicht ist Ihnen ein Licht aufgegangen und Sie begreifen nun, dass Sie selbst einen Fluch über sich gebracht haben oder Sie sehen ein Problem, das auf Ihre Vorfahren zurückgeht.

2. Buße tun

Wenn Sie persönlich in bösen oder unheilvollen Dingen verwickelt sind, dann tun Sie darüber Buße. Vielleicht beschäftigten Sie sich aktiv mit Okkultismus oder gingen einmal zu einem Wahrsager oder spielten mit einem Ouijaboard oder studierten okkulte Bücher. Wenn ja, müssen Sie darüber Buße tun! Vielleicht waren aber auch Ihre Eltern, Großeltern oder ein anderer Vorfahr im Okkultismus verstrickt, wodurch sich ein Fluch an Ihren Familienstammbaum heften konnte. In diesem Fall sind Sie selbst nicht schuldig, aber Sie leiden möglicherweise unter den Auswirkungen. Tun Sie stellvertretend Buße für jene, die dafür verantwortlich waren, um diese Sünde aus Ihrer Familiengeschichte zu tilgen.

3. Sich lossagen

Sprechen Sie über den Fluch - was auch immer es sein mag - fol-

gende Proklamation aus: „Ich löse mich davon! Ich habe nichts damit zu tun! Ich bin durch das Blut Jesu Christi errettet worden. Ich glaube an seine Sühne. Am Kreuz nahm er jeden Fluch, der mir zustand, damit ich all das Gute empfange, das ihm zusteht.“ Auf diese Weise sagen Sie sich vom Fluch los und widerrufen ihn.

4. Widerstehen

Die Bibel sagt: „Unterwerft euch nun Gott! Widersteht aber dem Teufel, und er wird von euch fliehen“ (Jak 4,7). Er wird jedoch nur dann fliehen, wenn Sie sich zuvor Gott unterworfen haben. Wenn Sie das nicht getan haben, wird er Sie auslachen. Einige Christen haben diesen Vers umgekehrt: Sie unterwerfen sich dem Teufel und widerstehen Gott! Vielleicht tun auch Sie dasselbe: Sie gehen vor dem Druck und den Angriffen Satans in die Knie und lassen ihn auf sich herumtrampeln. Das gefällt Gott nicht; das hat auch nichts mit Demut zu tun; das ist Unglaube.

Nehmen Sie stattdessen Ihren Stand ein und widerstehen Sie! Sagen Sie: „Ich bin ein Kind Gottes. Dieser Fluch ist nicht meine Sache. Ich bin durch das Blut Jesu aus der Hand des Teufels erlöst worden.“

In Psalm 107,2 heißt es: „So sollen sagen die Erlösten des Herrn.“ Ihre Erlösung funktioniert nicht wirklich, solange Sie daraus kein persönliches Zeugnis gemacht haben. Erinnern Sie sich? „Und sie überwanden [Satan] durch das Blut des Lammes und durch das Wort ihres Zeugnisses...“ (Offb 12,11; wörtl. a. d. Engl.). Sprechen Sie Ihr Bekenntnis mehrmals laut aus:

Ich bin durch das Blut Jesu aus der Hand des Teufels erlöst worden.

Wenn Sie spüren, dass ein Todesfluch auf Ihnen liegt, dann fangen Sie an, Psalm 118,17 zu proklamieren. Ich kann gar nicht mehr zählen, wie oft ich diesen Vers schon proklamiert habe, da ich mich häufig in einer geistlichen Auseinandersetzung wieder finde:

Ich werde nicht sterben, sondern leben und die Taten des Herrn verkünden. (wörtl. a. d. Engl.)

Dieses Bekenntnis kann Ihr Leben grundlegend verändern.

Den Tausch aussprechen und in Anspruch nehmen

Ich möchte Ihnen nun helfen, diesen konkreten Tausch am Kreuz in Ihrem Leben praktisch anzuwenden. Vielleicht spüren Sie, dass irgendeine Art von Fluch auf Ihrem Leben liegt, aber Sie glauben, dass Jesus am Kreuz zum Fluch wurde, damit Sie vom Fluch erlöst würden. Wenn Sie bereit sind, die Bedingungen Gottes zu erfüllen, möchte ich Ihnen im Folgenden ein Gebet anbieten, das auf jede Bedingung eingeht, deren Erfüllung für die Befreiung von einem Fluch erforderlich ist. Sprechen Sie folgende Worte:

Herr Jesus Christus, ich glaube, dass du der Sohn Gottes und der einzige Weg zu Gott, dem Vater, bist. Ich glaube, dass du am Kreuz für meine Sünden gestorben und von den Toten wieder auferstanden bist. Ich glaube, dass du am Kreuz mit meiner Sündhaftigkeit zur Sünde gemacht wurdest, damit ich mit deiner Gerechtigkeit gerecht gemacht würde. Du wurdest mit jedem denkbaren Fluch, der auf mich kommen könnte, zum Fluch gemacht, damit ich den Segen empfangen würde.

Und jetzt, Herr, komme ich zu dir, um von so einem Fluch befreit zu werden. Ich tue Buße über jede Sünde, die diesem Fluch den Zugang ermöglicht hat, sei sie von mir selbst oder von meinen Vorfahren verübt worden. Ich nehme deine Vergebung an.

Ich nehme nun meinen Stand ein - gegen den Teufel und den Druck, den er auf mich legt, und gegen alles, was er gegen mich unternehmen möchte. Im Namen Jesu widerstehe ich ihm. Ich weigere mich, mich ihm noch länger zu unterwerfen. Im Namen Jesu löse ich mich nun von jedem Fluch über meinem Leben. Aufgrund dessen, was Jesus für mich am Kreuz getan hat, löse ich mich nun in seinem Namen und

nehme die Befreiung jetzt im Glauben mit Dankbarkeit und Lobpreis an.

Herr, ich danke dir jetzt. Ich preise dich jetzt. Ich glaube, dass du treu bist. Ich glaube, dass du tust, worum ich dich gebeten habe. Ich befehle dir mein Leben an, damit ab sofort dein Segen auf mir ruhen möge. Danke, Herr Jesus! Danke!

Nehmen Sie sich nun etwas Zeit, um ihm in Ihren eigenen Worten zu danken. Nehmen Sie dankbar an, was er getan hat und was er weiterhin tut.

Indem Sie die Schritte zur Befreiung von einem Fluch gehen und diesen göttlichen Tausch in Form eines Bekenntnisses aussprechen, werden nicht all Ihre Probleme augenblicklich und automatisch gelöst. Es erschließt sich Ihnen jedoch ein ganz neuer Lebensstil. Ich hatte es schon mit vielen Menschen zu tun, die von Flüchen freigesetzt wurden, zum Teil unter schwersten Kämpfen. Die Veränderung tritt nicht notwendigerweise über Nacht ein. Sie müssen bereit sein, dem Teufel auch weiterhin zu widerstehen und ihm ins Gesicht zu sagen: „Ich habe die Bedingungen erfüllt. Du hast keine Ansprüche mehr an mich zu stellen. Geh aus dem Weg - hier kommt ein Kind Gottes! Geh weg!“

Wenn Satan weiß, dass Sie es wirklich so meinen, wie Sie es sagen, *wird* er aus dem Weg gehen. Seien Sie deshalb nicht enttäuscht, wenn Sie einige noch verbliebene Probleme nachbearbeiten müssen. Sie sollen wissen, dass Sie Ihr Gesicht dem Licht zugewandt haben und nun in die richtige Richtung gehen. Ich kann Ihnen versichern, dass es Hoffnung gibt!

Kapitel 8
Überfluss statt Armut

Wir beschäftigen uns mit dem Opfer Jesu am Kreuz - einem vollkommenen, vollständigen, ein für alle Mal ausreichenden Opfer, das jede Not jedes Menschen in Zeit und Ewigkeit abdeckt. Wir sind dabei, die Wahrheit zu erarbeiten, dass es bei diesem Opfer im Kern um einen Tausch geht, bei dem all das Böse, das uns zusteht, auf Jesus kam, damit all das Gute, das Jesus zusteht, uns verfügbar gemacht werde. Wir können uns das nicht verdienen, wie es in Epheser 2,8 heißt: „Denn aus Gnade seid ihr errettet durch Glauben...“ Gnade schließt alles ein, was Jesus für uns am Kreuz getan hat.

Wir sollten zunächst die bereits besprochenen Aspekte dieses Tauschs kurz wiederholen, damit sie uns im weiteren frisch in Erinnerung sind:

1. Jesus wurde bestraft, damit uns vergeben würde.

2. Jesus wurde verwundet, damit wir geheilt würden.

3. Jesus wurde mit unserer Sündhaftigkeit zur Sünde gemacht, damit wir mit seiner Gerechtigkeit gerecht gemacht würden.

4. Jesus starb unseren Tod, damit wir Anteil an seinem Leben haben würden.

5. Jesus wurde zum Fluch gemacht, damit wir den Segen empfangen würden.

Nun wollen wir eine weitere Facette dieses göttlichen Tauschs unter die Lupe nehmen:

> *„Denn ihr kennt die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, daß er, [obwohl] er reich war, um euretwillen arm wurde, damit ihr durch seine Armut reich werdet.“* (2 Kor 8,9)

Wir können diesen Tausch folgendermaßen formulieren: *Jesus er-*

trug unsere Armut, damit wir Anteil an seinem Überfluss haben würden.

Sind wir uns darin einig, dass Armut etwas Schlechtes ist? Es gibt einige Christen, die sich *freiwillig* für Armut entscheiden und ich respektiere ihren Standpunkt. Doch in den meisten Fällen ist Armut nicht die Folge einer freien Entscheidung, sondern einer Notsituation. Ich habe viele Teile der Welt bereist und in vielen verschiedenen Nationen Armut gesehen - für mich ist Armut ein Fluch.

Die Alternative zu Armut ist Reichtum; ich bevorzuge jedoch den Begriff „Überfluss“. Ich glaube nicht, dass sich ein besonders geistlicher Christ dadurch auszeichnet, dass er einen Cadillac oder einen Mercedes fährt oder in einem Haus mit Swimmingpool wohnt. Ich glaube jedoch, dass Gott uns Überfluss anbietet, das heißt, dass wir genug für uns selbst und noch etwas übrig haben, das wir anderen geben können - so könnte man das Ausmaß der Versorgung Gottes charakterisieren.

In 2. Korinther 9,8 beschreibt Paulus das Ausmaß der Versorgung Gottes für seine Diener:

> *„Gott aber vermag auf euch überströmen zu lassen jede Gnade, damit ihr in allem allezeit alles Genüge habt und überströmt zu jedem guten Werk...“*

Was für ein erstaunlicher Vers! Im griechischen Urtext erscheint in diesem einen Vers fünfmal das Wort „alles“ und zweimal das Wort „überströmen“ bzw. „Überfluss“. Das ist das Ausmaß der Versorgung, die Gott für seine Diener bereithält.

Beachten Sie jedoch, dass wir nur durch Gnade in den Genuss dieser Versorgung kommen. Wir haben sie nicht verdient und können sie uns auch nicht verdienen. Wir empfangen sie einzig und allein durch Glauben auf der Grundlage des Opfers Christi für uns am Kreuz.

Doch wenn es Ihnen wie mir geht, müssen Sie unter Umständen in Ihren Gedanken einen wahren Krieg führen, um diese Wahrheit annehmen zu können. Als Jugendlicher war ich nicht sehr religiös, musste

jedoch während meiner Schulzeit in Großbritannien zehn Jahre lang achtmal in der Woche in die Kirche gehen. Damals gewann ich den Eindruck, ein Christ müsse von Haus aus davon ausgehen, dass er ein Leben in Armut und Elend führen werde. Falls Sie ähnlich geprägt sind, müssen Sie Gott womöglich bitten, Sie aus Ihrem Gefängnis traditioneller Denkweisen zu befreien.

In 5. Mose 28, jenem großen Kapitel über Segen und Fluch, finden wir folgende Worte:

> *„Und alle diese Flüche werden über dich kommen... weil du der Stimme des HERRN, deines Gottes, nicht gehorcht hast... Dafür daß du dem HERRN, deinem Gott, nicht mit Freude und mit fröhlichem Herzen gedient hast wegen des Überflusses an allem, wirst du deinen Feinden, die der HERR gegen dich senden wird, dienen in Hunger und Durst, in Blöße und in Mangel an allem."*

Wenn wir durch Unglauben oder Ungehorsam Gott in unserem Überfluss nicht mit Freude und mit fröhlichem Herzen dienen, werden wir seinen Worten zufolge vier Dinge erleben: *Hunger, Durst, Blöße* und *Mangel an allem*. Wie könnte man diese vier Begriffe zusammenfassen? Absolute Armut.

Ich möchte Ihnen von einer Offenbarung berichten, die ich vor vielen Jahren in Neuseeland bekam. Die Leute, die meine erste Frau und mich eingeladen hatten, hatten uns zugesichert, sie würden für uns alle Kosten übernehmen. Doch als wir ankamen, hatten sie nicht genug Geld, um für unsere Reisekosten aufzukommen. „Du wirst eine Opferpredigt halten müssen", sagten sie zu mir.

Als ich über diese Verse predigte, in denen es um Segen und Fluch geht, zeigte mir der Heilige Geist vor meinem inneren Auge ein Bild von Jesus am Kreuz. Er zeigte mir, dass sich der Fluch der Armut in Jesus erfüllte: Er war hungrig; eines seiner letzten Worte war: „Mich dürstet"; er war nackt, da man ihm all seine Kleider weggenommen hatte; und als er starb, hatte er keinen Besitz mehr. Er wurde in einem geborgten Leichentuch in einem fremden Grab beigesetzt.

Als ich an jenem Tag predigte, erkannte ich die Wahrheit, dass Jesus am Kreuz den Fluch der Armut zur Gänze ausschöpfte. Nicht, dass er arm gewesen wäre. Bevor Jesus ans Kreuz ging, hatte er zwar nie viel Bargeld bei sich, aber er hatte immer, was er benötigte. Wer fünftausend Männer (plus Frauen und Kinder) im Freien verköstigen kann, ist beileibe nicht arm! Um es mit der Terminologie unserer Zeit auszudrücken: Jesus hatte die Kreditkarte seines Vaters, die überall akzeptiert wurde! Es ist irreführend zu behaupten, Jesus sei arm gewesen, bevor er ans Kreuz ging.

Doch am Kreuz hat Jesus den Fluch der Armut nicht nur ertragen, sondern zur Gänze ausgeschöpft. Wenn man hungrig, durstig und nackt ist und Mangel an allem hat, hat man diesen Fluch komplett ausgeschöpft. Es ist keine größere Armut mehr denkbar!

Irgendwie fand diese Offenbarung damals in Neuseeland ihren Weg in die Herzen der Zuhörer. Es waren nur drei- oder vierhundert Leute anwesend, die noch dazu nicht besonders wohlhabend waren. Dennoch gaben sie so überreichlich, dass alle Kosten für Lydia und mich für die verbleibende Zeit unseres Aufenthalts dort wie auch für den Hin- und Rückflug gedeckt waren. Die Menschen hatten eine Offenbarung darüber bekommen, dass Jesus am Kreuz den Fluch der Armut bis zum Letzten ausschöpfte, damit wir mit Überfluss gesegnet sein können.

Drei Stufen der Versorgung

Es gibt drei Stufen der Versorgung: *nicht genug haben, genug haben* und *im Überfluss haben.* Auf der ersten Stufe hat man nicht genug, um die eigenen Bedürfnisse zu stillen. Wenn man Lebensmittel im Wert von 100 EURO benötigt und mit nur 75 EURO zum Einkaufen geht, hat man nicht genug. Falls man 100 EURO dabei hat, hat man genug. Doch wenn man 125 EURO dabei hat, hat man im Überfluss.

Das englische Wort für „Überfluss“ - *abundance* - geht auf ein lateinisches Wort mit der Bedeutung „eine Welle, die überschwappt“ zurück. Sie sollten jemand sein, der eine Welle von Gott hat, die über ihn hinwegschwappt.

Warum möchte Gott, dass all seine Kinder im Überfluss leben? Lesen wir, was Paulus zu den Ältesten der Gemeinde in Ephesus sagt:

> *„Ich habe euch in allem gezeigt, daß man so arbeitend sich der Schwachen annehmen und an die Worte des Herrn Jesus denken müsse, der selbst gesagt hat: Geben ist seliger als Nehmen.“* (Apg 20,35)

Gott hat keine Lieblingskinder. Er schenkt im Überfluss, damit wir nicht nur empfangen, sondern auch geben und auf diese Weise den größeren Segen bekommen. Gott möchte, wie ich meine, nicht, dass irgendeines seiner Kinder ohne diesen größeren Segen des Gebens lebt.

Geben ist ein wichtiger Teil des Christenlebens. Das heißt nicht, dass wir alle riesige Summen geben müssen. Doch Gott gebot seinem Volk Israel im Alten Testament: „Man soll nicht mit leeren Händen vor meinem Angesicht erscheinen“ (2 Mose 34,20). Und in Psalm 96,8 heißt es: „Bringt Opfer und kommt in seine Vorhöfe!“ Kommen Sie nicht mit leeren Händen zu Gott.

Aber denken Sie auch daran, dass Gott Ihr Trinkgeld nicht braucht! Wenn der Opferkorb herumgereicht wird, dann greifen Sie nicht in Ihre Tasche und holen das kleinste Geldstück, das Sie finden können, heraus, und legen es in den Korb. Damit ehren Sie Gott nicht. Sie müssen nicht geben, doch wenn Sie geben, dann geben Sie so, dass Sie Gott damit ehren. Vergessen Sie nicht, dass das Geben Teil unserer Anbetung ist. Wenn wir nicht als Form der Anbetung geben können, sollten wir besser gar nicht geben.

In meinen fünf Jahren in Ostafrika sah ich, dass Menschen es lieben zu geben, wenn Gott ihre Herzen berührt. Die Bibel sagt, Gott liebt einen „heiteren“ Geber (wörtliche Übersetzung von 2. Korinther 9,7). In Afrika sah ich zweifellos „heitere Geber“. Da die meisten von ihnen nur wenig Geld hatten, gingen sie in der Gemeinde nach vorne und trugen dabei ihr Opfer, beispielsweise Kaffeebohnen, auf dem Kopf. Später berührte Gott sie noch einmal; sie kamen wieder nach vorne und brachten diesmal, sagen wir, Maiskolben. Dann berührte Gott sie *wirklich* und sie brachten ein lebendiges Hühnchen nach vor-

ne. Sie waren sehr heiter, als sie gaben.

Eine höhere Kategorie von Reichtum

Hier möchte ich im Sinne der Ausgewogenheit noch etwas zur Warnung hinzufügen: Wenn all Ihr Reichtum Ihr Haus ist, Ihre Brieftasche, Ihr Mercedes oder Ihr Ferienhaus am See, dann dürfen Sie eines nicht vergessen: Wenn Sie sterben, können Sie nichts davon mitnehmen. Ihre Seele wird nackt in die Ewigkeit gehen.

Es gibt eine höhere Kategorie von Reichtum. In Sprüche 8,17-18 sagt die Weisheit Gottes:

„Ich liebe, die mich lieben; und die mich sorgfältig suchen, werden mich finden. Reichtum und Ehre sind bei mir, bleibender Reichtum und Gerechtigkeit." (wörtl. a. d. Engl.)

Beachten Sie das Wort „bleibend". Nichts, was wir in dieser Welt haben, ist „bleibend". Wir können nichts davon mitnehmen, wenn wir sterben. Was ist nun *bleibender* Reichtum?

Zunächst einmal das, was wir ins Reich Gottes hineingeben. Jesus sagte:

> *„Und ein jeder, der Häuser oder Brüder oder Schwestern oder Vater oder Mutter oder Frau oder Kinder oder Äcker um meines Namens willen verlassen hat, wird hundertfach empfangen und ewiges Leben erben."* (Mt 19,29)

Was wir von unserer Substanz dem Herrn geben, wird dadurch unser bleibender Reichtum. Was Sie geben, bekommen Sie hundertfach zurück; das bedeutet einen Zuwachs um zehntausend Prozent - kein schlechter Zinssatz!

Doch Gott segnet uns nicht immer mit materiellem Überfluss. Paulus nennt zwei Möglichkeiten, wie wir Gott hier auf Erden dienen können, mit denen wir uns auch bleibenden Reichtum ansammeln:

> *„Denn einen anderen Grund kann niemand legen, außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus. Wenn aber jemand auf den Grund Gold, Silber, kostbare Steine, Holz, Heu, Stroh*

baut, so wird das Werk eines jeden offenbar werden, denn der Tag wird es klarmachen, weil er in Feuer geoffenbart wird. Und wie das Werk eines jeden beschaffen ist, wird das Feuer erweisen. Wenn jemandes Werk bleiben wird, das er darauf gebaut hat, so wird er Lohn empfangen; wenn jemandes Werk verbrennen wird, so wird er Schaden leiden, er selbst aber wird gerettet werden, doch so wie durchs Feuer.“ (1 Kor 3,11-15)

Paulus beschreibt hier zwei Arten von Dienst, die wir dem Herrn darbringen können. Die eine Art besteht aus großer Menge, aber geringem Wert: Holz, Heu und Stroh. Die andere Art von Dienst - Gold, Silber und kostbare Steine - ist von der Menge her weit geringer, widersteht jedoch dem Feuer und überdauert die Zeit. Achten Sie darauf, keine großen Mengen an Holz, Heu und Stroh anzuhäufen, denn es wird ein Feuer kommen und all das in einem Augenblick vernichten.

Bleibender Reichtum sind Menschenleben, die wir mit der Wahrheit des Wortes Gottes und mit der Kraft des Heiligen Geistes segnen, wodurch ein christlicher Charakter entsteht. Auf diese Weise bauen wir Männer und Frauen Gottes auf, meist jedoch nicht in großer Zahl. Ungeachtet dieser schrecklichen, im Leib Christi vorherrschenden Tendenz, sich in erster Linie auf Zahlen zu konzentrieren, geht es nicht darum, wie viele Mitglieder eine Gemeinde hat, sondern, wie viele Jünger sie ausbildet. Jesus hat uns nie aufgetragen, Gemeindemitglieder zu bekommen, sondern Jünger zu machen. Ich habe im Laufe eines langen Lebens im Dienst für Gott die Beobachtung gemacht, dass man, so wie Jesus selbst, in aller Regel mit einer geringen Zahl beginnt, wenn man Jünger macht. Doch diese Jünger werden sich ihrerseits wieder reproduzieren. Auf lange Sicht wird es dann doch eine große Zahl sein, aber mit dem Augenmerk auf Qualität, nicht auf Quantität.

Eine richtige Perspektive

Ich schließe dieses Kapitel mit zwei Bibelstellen, die Gottes Versorgung mit Überfluss ins rechte Licht rücken.

Die erste finden wir in Sprüche 13,7: „Da ist einer, der sich reich macht, und hat doch nichts, und einer, der sich arm macht, und hat doch großen Reichtum.“ Es gibt Menschen, die sich bewusst vom materiellen Wohlstand dieser Welt abwenden und sich arm machen, obwohl sie im geistlichen Bereich großen Reichtum haben. Ich denke, Paulus fällt in diese Kategorie.

Sein Zeugnis in 2. Korinther 6,4 ist die zweite Bibelstelle: „Sondern in allem empfehlen wir uns als Gottes Diener...“ und dann folgt eine lange Aufzählung dessen, was er und seine Mitarbeiter erleben - meist Dinge, die nicht auf dem Lehrplan einer normalen Bibelschule stehen. Sie empfehlen sich „in vielem Ausharren, in Drangsalen, in Nöten, in Ängsten, in Schlägen, in Gefängnissen, in Tumulten, in Mühen, in Wachen, in Fasten...“ (V.4-5).

Als nächstes zählt Paulus auf, in welcher Hinsicht sich er und seine Mitarbeiter noch als Diener Gottes bewährt haben:

> *„...als Unbekannte und Wohlbekannte; als Sterbende, und siehe, wir leben; als Gezüchtigte und doch nicht getötet; als Traurige, aber allezeit uns freuend;* ***als Arme, aber viele reich machend; als nichts habend und doch alles besitzend****.“* (V.9-10; Hervorhebung vom Autor)

Armut ist ein Fluch. Gott hat für Überfluss vorgesorgt. Richten Sie Ihr Augenmerk dabei jedoch nicht nur auf den materiellen Bereich, denn wenn Sie sterben, ist es damit vorbei. Menschen mit den richtigen Prioritäten bietet Gott einen größeren und bleibenderen Reichtum an.

Diesen Tausch aussprechen und in Anspruch nehmen

Auch diesen Tausch wollen wir wieder als Bekenntnis formulieren:

Jesus ertrug meine Armut, damit ich Anteil an seinem Überfluss haben würde.

Danke, Jesus, dass du mir deinen Überfluss schenkst!

Kapitel 9
Herrlichkeit statt Schmach

Wir kommen nun zu zwei Aspekten des Tauschs am Kreuz, die emotionelle Heilung für Verletzungen durch Schmach (1) und Ablehnung ermöglichen. Schon mehrmals lasen wir die Schriftstelle: „Durch seine Striemen [Wunden] ist uns Heilung geworden“ (Jes 53,5). Das gilt für den physischen wie auch für den emotionellen Bereich.

Es gibt natürlich eine Vielzahl verschiedener emotioneller Verletzungen und durch das, was im Kreuz für uns bereitgestellt ist, können sie alle geheilt werden. Schmach und Ablehnung sind jedoch zwei der am weitesten verbreiteten und schwer wiegendsten seelischen Verletzungen, unter denen die Menschheit leidet.

Zunächst Schmach. Was ist das Gegenteil von Schmach? Herrlichkeit! Am Kreuz litt Jesus bis zum Äußersten an dieser Verletzung der Schmach, damit wir davon geheilt werden können. *Jesus trug unsere Schmach, damit wir Anteil an seiner Herrlichkeit haben würden.* In diesem Kapitel führen wir uns die Schmach der Kreuzigung vor Augen, untersuchen einige Gründe, warum Menschen in unserer Zeit unter Schmach leiden, und erörtern schließlich, wie wir davon geheilt werden können.

In meinem geistlichen Dienst gibt es kein größeres Vorrecht als miterleben zu dürfen, wie Menschen von Verletzungen durch Schmach und Ablehnung geheilt werden. Das Heilmittel Gottes ist keine bloße Theorie oder Theologie; es funktioniert wirklich! Wenn Sie dieses Prinzip annehmen, dass uns durch das stellvertretende Opfer Jesu Heilung zur Verfügung gestellt wird, werden Sie meiner Überzeugung nach in der Lage sein, selbst Heilung zu bekommen. Und falls Sie einen Lehr- oder Seelsorgedienst haben, werden Sie das Vorrecht haben, andere Menschen zu ihrer Heilung hinzuführen.

Meine jahrelange Seelsorgeerfahrung und mein geistlicher Dienst haben mir gezeigt, dass Schmach eines der häufigsten emotionellen Probleme des Volkes Gottes ist. Darüber hinaus wollen Christen aus Scham andere nicht wissen lassen, dass sie dieses Problem haben. In gewisser Hinsicht wird man durch Schmach und Scham in ein Gefängnis eingeschlossen.

Unsere biblische Grundlage für diesen Aspekt ist Hebräer 2,10:

> *„Denn es geziemte ihm* [Gott Vater], *um dessentwillen alle Dinge und durch den alle Dinge sind, indem er viele Söhne* [also Sie und mich] *zur Herrlichkeit führte, den Urheber ihrer Errettung* [das ist Jesus] *durch Leiden vollkommen zu machen.“*

Gott ließ es zu, dass Jesus diese Leiden erdulden musste, damit wir zu seiner Fülle gelangen. Beachten Sie die Absicht Gottes, die dahintersteckt: *um viele Söhne zur Herrlichkeit zu führen.* Wenn Sie ein gläubiges Kind Gottes sind, sind Sie unterwegs zur Herrlichkeit. Jesus ertrug am Kreuz Ihre Schmach und Scham, damit Sie Anteil an seiner Herrlichkeit haben würden.

Auch in Hebräer 12,2 geht es darum, dass Christus unsere Schmach und Schande erduldete. Hier werden wir ermahnt...

> *„...hin[zu]schauen auf Jesus, den Anfänger und Vollender des Glaubens, der um der vor ihm liegenden Freude willen* ***die Schande nicht achtete*** *und das Kreuz erduldete und sich gesetzt hat zur Rechten des Thrones Gottes.“* (Hervorhebung vom Autor)

Am Kreuz erduldete Jesus Schande - eine Schande und eine Schmach, wie wir sie uns kaum vorstellen können. Aber er ließ sich dadurch nicht von seinem Vorhaben abhalten. Da sich sein Sinn auf die vor ihm liegende Freude richtete, gab es nichts, was ihn von seinem Ziel hätte abbringen können. Die vor ihm liegende Freude bestand darin, viele Söhne zur Herrlichkeit zu führen. Um Sie und mich und Millionen andere zur Herrlichkeit zu führen, ertrug er die Schmach und Schande des Kreuzes.

Die Schmach der Kreuzigung

Vor vielen Jahren ergab es sich, dass meine erste Frau und ich zwei jüdischen Frauen halfen, die aus der Sowjetunion geflohen waren. Ich nahm viele Widrigkeiten und Schwierigkeiten auf mich, um ihnen zu helfen. Eines Tages plagte ich mich in Haifa in der Hitze einen steilen Hügel nach oben und beschwerte mich darüber, wie viel ich doch für diese beiden Frauen durchmachen musste. (Sie waren, nebenbei bemerkt, für die Hilfe sehr dankbar.) Gott führte mir eindringlich das Wort aus 2. Timotheus 2,10 vor Augen:

> „*Deswegen erdulde ich alles um der Auserwählten* [der Erwählten Gottes] *willen, damit auch sie die Errettung, die in Christus Jesus ist, mit ewiger Herrlichkeit erlangen.*“

Ich erkannte, dass ich lediglich ein paar Unannehmlichkeiten in Kauf zu nehmen hatte, nicht zu vergleichen mit dem, was Jesus am Kreuz ertrug, woraufhin ich mich recht klein fühlte.

Es gab keine schändlichere Todesform als die Kreuzigung. Sie war die ehrloseste Form der Bestrafung für die würdelosesten Verbrecher. Man nahm Jesus alle Kleider weg und er hing nackt vor den Augen aller Menschen am Kreuz. Passanten machten sich über ihn lustig. Was er ertrug, kann man mit einem Wort zusammenfassen: *Schmach*. Christus erduldete diese Schmach, weil er wusste, dass er uns dadurch zur Herrlichkeit führen konnte.

Das Neue Testament liefert uns nur wenige subjektive Informationen darüber, was Jesus am Kreuz ertrug. Ja, man könnte es nicht knapper beschreiben. In allen vier Evangelien heißt es lakonisch: „Sie kreuzigten ihn.“ Doch die Psalmisten und Propheten des Alten Testaments entfalten vor unseren Augen eine wunderbare Offenbarung dessen, was sich im Inneren Jesu abspielte.

Gehen wir noch einmal zurück zu Jesaja 53, jenem großen Kapitel über die Sühne, in dem die Schmach und Schande herausgestellt werden, die Jesus erfuhr:

> „*Er war verachtet und von den Menschen verlassen, ein Mann*

der Schmerzen und mit Leiden [Krankheit] *vertraut, wie einer, vor dem man das Gesicht verbirgt. Er war verachtet, und wir haben ihn nicht geachtet.“* (Jes 53,3)

Wie ich diesen Vers verstehe, verbarg man das Gesicht vor ihm, weil sein Anblick so entsetzlich war. Einen Vers zuvor heißt es: „Er hatte keine Gestalt“ - er hatte sogar die Gestalt eines menschlichen Wesens verloren. All seine Verletzungen, Blutergüsse und eiternden Wunden waren den Blicken jener ausgesetzt, die ihn hassten, jenen, die für seine Kreuzigung verantwortlich waren, und allen, die zufällig vorbeikamen.

Psalm 69 ist einer jener wunderbaren messianischen Psalmen, die sich nicht einfach nur auf David beziehen, der die Worte sprach oder schrieb, sondern auch auf den Messias. In Vers 8 heißt es:

„Denn deinetwegen trage ich Hohn, hat Schande bedeckt mein Antlitz.“

Diese Worte helfen uns, noch besser zu verstehen, was Jesus am Kreuz ertrug. Ist Ihnen schon einmal aufgefallen, dass sich Menschen, die unter Schmach und Schande leiden, sehr schwer tun, Ihnen in die Augen zu sehen? Schande bedeckte das Gesicht des leidenden Knechts.

In den ersten beiden Versen von Psalm 69 bekommen wir einen weiteren Einblick:

„Rette mich, Gott, denn Wasser sind bis an die Seele gekommen. Ich bin versunken in tiefen Schlamm, und kein fester Grund ist da...“ (V.2-3)

Allein und ohne Unterstützung versank Jesus immer tiefer im schmutzigen Morast der Sünde der Welt.

Vier weitere Verse aus Psalm 69 werden im Neuen Testament ganz konkret auf Jesus angewandt. So sagt Jesus über sich selbst in einem Zitat aus Vers 5 (vgl. Joh 15,25):

„Mehr als die Haare meines Hauptes sind die, die mich ohne Ursache hassen...“

Und Vers 9:

> *„Entfremdet bin ich meinen Brüdern und ein Fremder geworden den Söhnen meiner Mutter."*

Bedenken Sie, dass Jesus von seinem eigenen Volk, ja, von seiner eigenen Familie verworfen worden war (vgl. Mk 3,21; Joh 7,3-5).

Vers 10 wird auf Jesus bezogen, wie er den Tempel reinigt (vgl. Joh 2,17)

> *„Denn der Eifer um dein Haus hat mich verzehrt, und die Schmähungen derer, die dich schmähen, sind auf mich gefallen."*

Und Vers 22 wurde erfüllt, als Jesus am Kreuz hing (vgl. Mt 27,34.48):

> *„Und sie gaben mir zur Speise Gift, und in meinem Durst tränkten sie mich mit Essig."*

Dies war David selbst nie widerfahren; vielmehr sprach der Geist des Messias in ihm in der ersten Person von Dingen, die Jesus am Kreuz durchmachte.

In 1. Petrus 1,10-11 erklärt der Apostel, wie die Propheten des Alten Testaments in der ersten Person von Dingen sprechen konnten, die ihnen selbst nie widerfuhren, sondern sich erst im Leben Jesu bewahrheiteten:

> *„Im Hinblick auf diese Errettung suchten und forschten Propheten, die über die an euch erwiesene Gnade weissagten. Sie forschten, auf welche oder auf was für eine Zeit der Geist Christi, der in ihnen war, hindeutete, als er die Leiden, die auf Christus kommen sollten, und die Herrlichkeiten danach vorher bezeugte."*

Betrachten wir nun die eigentliche Beschreibung der Kreuzigung in Matthäus 27,35, in der Psalm 22, ein weiterer messianischer Psalm, zitiert wird:

„Da sie ihn aber gekreuzigt hatten, teilten sie seine Kleider und warfen das Los darum, auf daß erfüllet würde, was gesagt ist durch den Propheten: ‘Sie haben meine Kleider unter sich geteilt, und über mein Gewand haben sie das Los geworfen.’“ (LÜ)

Ich staune nur so über die Zurückhaltung der Evangelisten, die einfach nur sagen: „Da sie ihn aber gekreuzigt hatten...“ Sie zeichnen kein Bild mit Blut und Qualen. Jeder moderne Autor, der die Aufgabe hätte, die Kreuzigung zu beschreiben, würde sich seitenlang in Details ergehen. Doch das Neue Testament überlässt es dem Heiligen Geist, das hinzuzufügen, was wir wissen müssen.

Stellen Sie sich vor, wie diese Soldaten die Kleider Jesu unter sich aufteilen. Es gilt als erwiesen, dass ein Mann in jener Zeit in aller Regel vier Kleidungsstücke trug. Da es vier Soldaten waren, nahm jeder ein Kleidungsstück an sich; doch wer sein Gewand bekommen sollte, wurde ausgelost, weil es zu schön war, um es auseinander zu schneiden. Sehen Sie, wie exakt die Bibel ist! Das Endergebnis: Jesus war entblößt - vollkommen nackt hing er am Kreuz.

Was war mit den Frauen, die Jesus nachfolgten? Nur drei näherten sich dem Kreuz: seine Mutter Maria, seine Tante Maria, die Frau des Kleopas, und Maria Magdalena (vgl. Joh 19,25). Die anderen blieben etwas abseits stehen. Ich glaube, auch das ist ein Hinweis darauf, dass Jesus nackt vor aller Welt entblößt dahing. Unsere netten Darstellungen der Kreuzigung, die ihn mit einem Tuch um die Lenden, einigen Blutspuren an den Händen und Füßen und einer ordentlich platzierten Dornenkrone auf dem Kopf zeigen, werden dem, was damals tatsächlich geschah, nicht im mindesten gerecht.

Dennoch trug Jesus unsere Schmach und Schande, damit wir von Schmach und Schande befreit und Anteil an seiner Herrlichkeit bekommen würden.

Warum empfinden Menschen Schmach und Schande?

Es gibt etliche Gründe, warum Menschen Schmach und Schande empfinden.

Ein Grund sind erniedrigende Erfahrungen aus der Vergangenheit. So etwas erleben wir häufig in der Schule, wo ein Schüler aus irgendwelchen Gründen vor der ganzen Klasse zur Schau gestellt wird. Früher bekam ein Schüler oder eine Schülerin in solchen Fällen vom Lehrer einen spitzen Papierhut aufgesetzt und musste sich zur Strafe in die Ecke stellen. Disziplin im Klassenzimmer ist wichtig, doch diese spezielle Form der Strafe war eine Schmach für Schüler. Ein empfindsames Kind könnte dadurch für den Rest seines Lebens eine innere Verletzung erleiden.

Eine andere Ursache für Schande oder Scham sind Erinnerungen an Dinge, die wir taten, bevor wir den Herrn kannten - Dinge, die schändlich und entwürdigend waren. Manchmal frage ich mich, wie ich einiges von dem, was ich damals tat, überhaupt tun konnte.

Die häufigste Ursache von Schmach und Schande in unserer heutigen Zeit ist der sexuelle Missbrauch von Kindern. Die statistischen Erhebungen für Amerika sind erschreckend. Forscher haben herausgefunden, dass jedes vierte Mädchen und jeder fünfte Junge vor dem zwölften Lebensjahr missbraucht wird. Wenn Sie nun meinen, so etwas geschehe ausschließlich außerhalb von christlichen Kreisen, irren Sie sich. Als ich zum ersten Mal herausfand, was in den Gemeinden „hinter den Kulissen“ geschieht, konnte ich das, was ich sah, kaum ertragen. Ich möchte nicht negativ wirken, aber es geschieht eben auch, dass das Kind eines Diakons oder Predigers sexuell missbraucht wird - kein Bereich des Leibes Christi ist davon ausgenommen.

Wenn Sie seelsorgerlich tätig sind, betreuen Sie womöglich Menschen, die Verletzungen durch Schmach und Schande mit sich herumtragen - in einigen Fällen eben aufgrund von sexuellem Missbrauch im Kindesalter. Vergessen Sie dabei jedoch nie, dass Jesus sich am Kreuz um diese emotionellen Verletzungen kümmerte. Aus diesem

Grund wurde Jesus dort am Kreuz nackt zur Schau gestellt.

Oder vielleicht leiden Sie selbst unter dieser Verletzung infolge von Schmach oder Scham. Wenn ja, lassen Sie den Heiligen Geist an sich wirken. Er ist so gnädig, so zart, so taktvoll und dennoch so wahrhaftig. Verschließen Sie nicht die Augen vor diesem Thema. Denken Sie an die frohe Botschaft: Jesus ertrug am Kreuz all die Schmach und Schande, die uns jemals widerfahren kann. Er trug sie am eigenen Leib. Er tilgte sie. Er räumte sie aus dem Weg.

Zwei Passagen aus dem Buch Hiob sprechen davon, dass man sein Angesicht zum Herrn erheben soll. Zunächst Hiob 11,14-15:

> *„Wenn Böses in deiner Hand ist, so entferne es und laß in deinen Zelten kein Unrecht wohnen! - ja, dann wirst du dein Gesicht erheben ohne Makel und wirst unerschütterlich sein und dich nicht fürchten.“*

Ich habe an Menschen, die mit Scham und Schmach zu kämpfen haben, auch festgestellt, dass sie nur selten ihr Angesicht im Gebet zu Gott erheben. Sie schauen nach unten, wenn sie beten. Warum? Schmach und Scham. Schmach und Scham erkennt man unter anderem daran, dass jemand nicht bereit ist, einem anderen Menschen oder Gott ins Gesicht zu schauen.

Doch in Hiob 22,26 wird geschildert, was ein Mensch erlebt, wenn er von Schmach befreit wird:

> *„Denn dann wirst du am Allmächtigen deine Lust haben und zu Gott dein Gesicht erheben.“*

Auch Sie können diese Erfahrung machen!

Diesen Tausch als Bekenntnis aussprechen

Wie werden Sie von diesen Verletzungen durch Schmach und Schande geheilt? Durch Glauben. Es ist ganz einfach. Danken Sie Jesus dafür, dass er Ihre Schmach und Schande trug, damit Sie davon befreit werden würden. Danksagung ist der einfachste Ausdruck von Glauben.

Nehmen Sie sich hier und jetzt kurz Zeit, um allein vor Gott zu treten. Beten Sie:

Gott, wenn Schmach oder Schande in meinem Herzen und in meinem Leben vorhanden sind, die mich davon abhalten, mein Gesicht zu dir zu erheben, möchte ich davon befreit werden, damit ich mich nicht mehr zu schämen brauche. Ich glaube, dass Jesus meine Schmach und Schande trug, damit ich Anteil an seiner Herrlichkeit bekomme.

Lassen Sie die Gegenwart Gottes auf sich ruhen und Sie von der Bindung an Schmach und Schande befreien. Erheben Sie dann Ihr Gesicht zu Gott und danken Sie ihm dafür, dass er Ihnen gestattet, Anteil an der Herrlichkeit Christi zu haben.

In 1. Petrus 1,10-11 beschreibt der Apostel die Auswirkungen dieses Tauschs. Er sagt über die Propheten des Alten Testaments:

> *„Im Hinblick auf diese Errettung suchten und forschten Propheten, die über die an euch erwiesene Gnade weissagten. Sie forschten, auf welche oder auf was für eine Zeit der Geist Christi, der in ihnen war, hindeutete, als er die Leiden, die auf Christus kommen sollten, und die* ***Herrlichkeiten*** *danach vorher bezeugte.“* (Hervorhebung vom Autor)

Halten Sie diese Tatsache fest: Jesus ertrug Ihre Schmach und Schande, damit Sie Anteil an seiner Herrlichkeit haben würden. So hat Gott für Sie vorgesorgt - sowohl in diesem Leben, als auch im kommenden!

(1) Wegen der Bedeutungsvielfalt des englischen Standardbegriffs *shame* werden neben der Grundübersetzung „Schmach“ alternativ auch die Varianten „Scham“ oder „Schande“ verwendet; Anm. d. Übers.

Kapitel 10
Annahme statt Ablehnung

Im vorigen Kapitel beschäftigten wir uns mit emotionellen Verletzungen durch Schmach und Schande. Wir sahen, dass *Jesus unsere Schmach trug, damit wir Anteil an seiner Herrlichkeit haben würden*. In diesem Kapitel richten wir unser Augenmerk nun auf das Problem der Ablehnung.

Was ist das Gegenteil von Ablehnung? Annahme. Der Tausch lautet folgendermaßen: *Jesus ertrug unsere Ablehnung, damit wir in den Genuss seiner Annahme kommen würden*.

Ich muss zugeben, dass Ablehnung kein Thema ist, mit dem ich persönlich zu kämpfen hatte. Ja, ich sah diese Angelegenheit immer aus dem entgegengesetzten Blickwinkel. Ich hatte immer die Einstellung (und ich sage nicht, es sei gut, so zu denken!): „Wenn du mich nicht magst, ist das dein Problem.“ Ich habe objektiv herausgefunden, was Ablehnung ist, und war, wie ich sagen muss, sehr überrascht. Anfangs konnte ich kaum glauben, was Menschen durchmachen, die davon betroffen sind! Als ich Menschen diente, die unter Ablehnung litten, lehrte Gott mich darüber und ich lernte, dieses Problem nachzuvollziehen und Erbarmen dafür zu haben.

Ablehnung könnte man als das Gefühl, ungewollt und ungeliebt zu sein, beschreiben. Ich erkläre es gerne so: Man steht immer draußen und schaut hinein; andere Leute gehen hinein, doch man selbst schafft es nie.

Ich würde die Theologie von Mutter Teresa nicht in allen Punkten vorbehaltlos befürworten, aber zweifellos stimme ich ihrer Diagnose des grundlegenden Problems der Menschheit zu: *Nicht geliebt zu werden, ist die schlimmste Krankheit.*

Es heißt in 1. Johannes 4,19: „Wir lieben ihn, weil er uns zuerst geliebt hat“ (wörtl. a. d. Engl.). Was für eine fundamentale Wahrheit!

Wir können Gott erst dann lieben, wenn seine Liebe in uns Liebe weckt. Dies gilt auch in Bezug auf die Liebe zu anderen Menschen. Wir können erst dann lieben, wenn in uns durch die Liebe eines anderen Menschen Liebe geweckt worden ist. Jemand, der nie geliebt wurde, weiß nicht, die man liebt. Unzählige Menschen, die unter Ablehnung leiden, möchten gerne lieben, sind jedoch nicht dazu imstande, weil in ihnen niemals Liebe geweckt wurde.

Ursachen für Ablehnung

Ablehnung ist meiner Auffassung nach die am weitesten verbreitete emotionelle Verletzung unserer Gesellschaft. Das hat viele Ursachen. Ein Grund ist *der Zusammenbruch von Familienbeziehungen.*

Jedes Baby wird mit einem elementaren Verlangen in diese Welt hineingeboren - lieben und geliebt werden. Ein Baby möchte geknuddelt und im Arm gehalten werden, wobei es instinktiv weiß, dass Sie es genießen, den kleinen Jungen oder das kleine Mädchen im Arm zu halten. Rein abstrakte Liebe kann das Bedürfnis eines Babys nicht stillen; die Liebe muss eine aktive, praktische Ausdrucksform finden.

Ich glaube auch - und erst seit kurzem gelangen Psychologen zu dieser Schlussfolgerung -, dass für jedes Kind die Liebe eines Vaters etwas Unersetzliches ist. Ich möchte damit keinesfalls die Liebe einer Mutter herabsetzen, die zweifellos einzigartig ist. Doch Sicherheit findet ein kleines Kind in den Armen seines Vaters. Wenn ein kleines Baby von seinem Vater im Arm gehalten wird, hat es den Anschein, als würde es sagen: „Jetzt kann um mich herum geschehen, was will, denn in diesen starken Armen, die mich festhalten und lieben, bin ich sicher." Doch weil in unserer heutigen Gesellschaft immer mehr familiäre Beziehungen in die Brüche gehen, erleben viele Babys diese liebevolle Annahme durch einen Vater nicht mehr.

Manchmal reicht das Problem der Ablehnung bis in die Zeit *vor der Geburt* zurück. Im Lauf der Jahre habe ich mit Menschen gesprochen, die von einem Geist der Ablehnung befreit werden mussten, der in sie eingedrungen war, als sie noch im Mutterleib waren.

Stellen Sie sich eine Mutter vor, die schon alle Hände voll damit zu

tun hat, ihre vier Kinder zu ernähren. Jetzt stellt sie fest, dass sie noch einmal schwanger ist. Es könnte durchaus sein, dass diese unerfreuliche Nachricht in ihr Hass bewirkt. Ihr fehlt die Zeit, das Geld und die anderen Mittel, auch noch dieses Kind großzuziehen. Unter Umständen denkt (oder sagt) sie: „Ich wünschte, ich wäre nicht schwanger. Wie sehr ich mir doch wünschen würde, dieses Kind würde nie geboren!“ Sie braucht das gar nicht laut auszusprechen, weil die kleine Person in ihrem Inneren - und vergessen Sie nie, dass es eine *Person* ist - weiß, dass sie nicht willkommen ist. Dieses Kind kommt mit einem Geist der Ablehnung zur Welt.

Vor vielen Jahren fiel mir im Rahmen meines Befreiungsdienstes auf, dass Amerikaner einer bestimmten Altersgruppe sehr häufig Befreiung von Ablehnung brauchten. Ich machte mich daran, herauszufinden, wann sie geboren worden waren, und stellte fest: Es war 1929, 1930 und in den darauf folgenden Jahren. Als Brite wusste ich gar nicht, was 1929 geschehen war. Doch die meisten Amerikaner sagen, wenn sie die Jahreszahl 1929 hören: „Ach, die Weltwirtschaftskrise!“ In meinen Gedanken formte sich allmählich ein Bild dessen, was in diesen Jahren in den Herzen vieler noch ungeborener Kinder vorgegangen sein muss.

Eine weitere häufige Ursache für Ablehnung sind *gescheiterte Ehen*. Die meisten von uns wissen, dass heutzutage die Hälfte aller Ehen wieder geschieden werden und in der Regel leiden beide Seiten unter den daraus resultierenden Verletzungen. Manche Frauen meinen zwar, sie seien die einzigen, die leiden, aber das stimmt nicht. Ein Mann kann ein genauso tief sitzendes Gefühl der Ablehnung in sich haben.

Die Worte aus Jesaja 54,6 richten sich an Zion, können jedoch beispielhaft auf alle abgelehnten Ehefrauen übertragen werden und darüber hinaus auch noch auf all jene, die unter persönlicher Ablehnung leiden:

> *„Der HERR wird dich zurückrufen, als wärst du eine verlassene und im Geist gekränkte Ehefrau - eine Frau, die jung geheiratet hat, nur um abgelehnt zu werden, spricht dein Gott.“* (wörtl. a. d. Engl.)

Wer kann noch zählen, wie viele Menschen sich in unserer heutigen Zeit abgelehnt fühlen, weil sie eine gescheiterte Ehe hinter sich haben? Stellen Sie sich eine Frau vor, die ihrem Mann alles gegeben hat, weil sie fest entschlossen war, eine erfolgreiche Ehe zu führen. Doch dann verlässt er sie mit einer anderen Frau! Ich muss erkennen, dass es keine Möglichkeit gibt, nachzuvollziehen, was so eine Frau durchmacht, mich in sie hineinzuversetzen und zu fühlen, wie sie fühlt. Wie wunderbar, dass Gott es kann - und tut!

Andere Gründe für Ablehnung reichen bis hin zur *äußeren Erscheinung* eines Menschen. In der heutigen Zeit müssen die meisten jungen Frauen schlank sein, um beliebt zu sein, doch das ist lächerlich! Ein Mädchen ist vielleicht etwas fülliger oder stiller als ihre Klassenkameradinnen oder trägt die „falsche" Kleidung und schon fühlt sie sich abgelehnt. Ein Junge ist womöglich etwas kleiner oder nicht ganz so klug oder weniger gut im Sport. Es braucht nicht viel, um in einer Person ein Gefühl der Ablehnung hervorzurufen.

Wir können das Problem leicht identifizieren und uns vielleicht sogar damit identifizieren. Beschäftigen wir uns nun mit der Lösung. Einmal mehr kommt sie von Jesus, der am Kreuz absolute Ablehnung ertrug.

Die Ablehnung Jesu am Kreuz

Jesaja 53,3 zeichnet ein prophetisches Bild vom Kreuz, siebenhundert Jahre, bevor es tatsächlich Realität wurde:

> *„Er war verachtet und von den Menschen [abgelehnt], ein Mann der Schmerzen und mit Leiden* [oder „Krankheit"] *vertraut, wie einer, vor dem man das Gesicht verbirgt. Er war verachtet, und wir haben ihn nicht geachtet."*

Der leidende Knecht war „von den Menschen abgelehnt". Johannes sagt: „Er kam in das Seine, und die Seinen nahmen ihn nicht an" (Joh 1,11). Seine eigenen Brüder, die Kinder seiner Mutter, lehnten ihn ab. Wir sehen dies auch in Psalm 69, jenem messianischen Psalm, den wir bereits im vorigen Kapitel untersuchten:

> *„Entfremdet bin ich meinen Brüdern und ein Fremder geworden den Söhnen meiner Mutter.“* (Ps 69,9)

Beachten Sie, dass hier von den „Söhnen meiner Mutter“ die Rede ist, nicht von den „Söhnen meines Vaters“. Viele messianische Prophetien sprechen von der Mutter des Messias, aber nicht von dessen Vater. Empfängnis und Geburt des Messias waren natürlich etwas Einzigartiges.

All jene von uns, die diese Art von Ablehnung erlebt haben, müssen sich darüber klar werden, dass auch Jesus selbst dies erlebte. Seine eigene Familie und seine eigenen Leute lehnten ihn ab. Nur eine einsame, kleine Gruppe von drei Frauen blieb bis zum Ende bei ihm.

Aber das war noch nicht der letzte Akt. Von Menschen abgelehnt zu werden, war schmerzlich, doch von seinem himmlischen Vater abgelehnt zu werden, war die letzte und schlimmste Form von Ablehnung. Matthäus 27,45-47 schildert die letzten Augenblicke Jesu am Kreuz:

> *„Aber von der sechsten Stunde an kam eine Finsternis über das ganze Land bis zur neunten Stunde; um die neunte Stunde aber schrie Jesus mit lauter Stimme auf und sagte: Eli, Eli, lema sabachthani? Das heißt: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Als aber einige von den Umstehenden es hörten, sagten sie: Der ruft den Elia.“*

Da sie die Sprache nicht verstanden, dachten sie, mit „Eli“ sei Elia gemeint.

> *„Und sogleich lief einer von ihnen und nahm einen Schwamm, füllte ihn mit Essig und steckte ihn auf ein Rohr und gab ihm zu trinken.“* (V.48)

Während Jesus am Kreuz hing, wurde ihm zweimal etwas zu trinken angeboten. In Markus 15,23 lesen wir, man hätte ihm Wein, vermischt mit Myrrhe, gereicht, was er jedoch ablehnte. Myrrhe ist ein schmerzstillendes Mittel, das sein Leiden bis zu einem gewissen Grad etwas leichter hätte machen können. Offensichtlich war er in seinem

Herzen entschlossen gewesen, die Qualen ohne jede Form der Erleichterung zu ertragen.

In den letzten Augenblicken seines Lebens gab man Jesus sauren Wein oder Essig zu trinken, der bitter schmeckte. Vielleicht wollte man damit verhindern, dass er das Bewusstsein verliert. Indem er diesen sauren Wein nahm, trank er symbolisch den bitteren Kelch der Ablehnung bis zum letzten Tropfen aus. Kein menschliches Wesen hat jemals eine derart umfassende Ablehnung erfahren wie Jesus am Kreuz.

> *„Die übrigen aber sagten: Halt, laßt uns sehen, ob Elia kommt, ihn zu retten! Jesus aber schrie wieder mit lauter Stimme und gab den Geist auf.“* (V.49-50)

Zum ersten Mal in der Geschichte des Universums betete der Sohn Gottes, aber es kam keine Antwort vom Vater. Warum? Weil Christus, wie wir bereits in Kapitel 5 sahen, mit unserer Sündhaftigkeit zur Sünde gemacht worden war und Gott mit ihm so umgehen musste, wie er mit Sünde umgeht. Gott musste ihn ablehnen - er musste sich weigern, ihn anzunehmen - und aus diesem Grund starb Jesus nicht an der Kreuzigung an sich, sondern an einem gebrochenen Herzen.

Woran Jesus tatsächlich starb

Erinnern Sie sich? Das Neue Testament berichtet nichts darüber, was im Inneren Jesu vorging, das Alte Testament schon. Kehren wir noch einmal zurück zu Psalm 69:

> *„Die Schmach bricht mir mein Herz und macht mich krank. Ich warte, ob jemand Mitleid habe, aber da ist niemand, und auf Tröster, aber ich finde keine.“* (Ps 69,21-22; LÜ)

Normalerweise hätte die Kreuzigung nicht so schnell zum Tod geführt. Dies lässt sich einer im Neuen Testament aufgezeichneten Bemerkung entnehmen:

> *„Da kam Joseph von Arimathäa, ein angesehener Ratsherr, der selbst auch das Reich Gottes erwartete, und er wagte es und ging zu Pilatus hinein und bat um den Leib Jesu.* ***Pilatus***

***aber wunderte sich, daß er schon gestorben sein sollte**; und er rief den Hauptmann herbei und fragte ihn, ob er schon lange gestorben sei. Und als er es von dem Hauptmann erfuhr, schenkte er Joseph den Leib.“* (Mk 15,43-45; Hervorhebung vom Autor)

Das heißt, dass Jesus normalerweise nicht so schnell gestorben wäre. Die beiden Schächer neben ihm mussten von den Soldaten noch getötet werden. Deshalb können wir anhand von Psalm 69 und des neutestamentlichen Berichts die Mutmaßung anstellen, dass Jesus im Grunde nicht an der Kreuzigung an sich starb - wenngleich er letztendlich daran gestorben wäre -, sondern an einem gebrochenen Herzen. Es ist wichtig, dies festzuhalten. Woran brach sein Herz? An der Ablehnung durch seinen Vater - der schlimmsten Ablehnung überhaupt. Er erduldete dies, damit wir Annahme erfahren könnten.

Kehren wir zurück zu Matthäus 27,50-51:

„Jesus aber schrie wieder mit lauter Stimme und gab den Geist auf. Und siehe, der Vorhang des Tempels zerriß in zwei Stükke, von oben bis unten...“

Der Vorhang des Tempels, der eine Trennung zwischen einem heiligen Gott und dem sündhaften Menschen darstellte, zerriss in zwei Stücke, womit proklamiert wurde, dass wir nun angenommen sein können. Er wurde von oben nach unten zerrissen, damit niemand auf den Gedanken käme, ein Mensch hätte dies getan. Gott selbst tat es. Dieser zerrissene Vorhang ist die Einladung Gottes an jede Person, die an Jesus glaubt: „Komm herein; du bist willkommen. Mein Sohn hat deine Ablehnung ertragen, damit ich dir meine Annahme anbieten kann.“

„Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus! Er hat uns gesegnet mit jeder geistlichen Segnung in der Himmelswelt in Christus, wie er uns in ihm auserwählt hat vor Grundlegung der Welt...“ (Eph 1,3-4)

Beachten Sie, dass diese Wahl letztendlich von Gott und nicht von

uns getroffen wird. Meinen Sie nicht, Sie wären errettet, weil Sie sich dafür entschieden haben! Sie sind errettet, weil Gott eine Wahl traf und Sie auf seine Wahl reagierten. Sie könnten es sich anders überlegen - Gott nicht.

„...daß wir heilig und tadellos vor ihm seien in Liebe...“ (V.4)

Was für ein unglaublicher Gedanke! Wenn das Ganze nicht auf die Erwählung Gottes gegründet wäre, hätte ich niemals Glauben dafür, dass ich heilig und tadellos vor ihm sein könnte in Liebe. Es ist jedoch Gottes Erwählung, nicht unsere.

So wie in der heutigen Zeit das Evangelium gepredigt wird, tritt häufig die falsche Gewichtung zutage, dass alles von dem abhängt, was wir tun. Es stimmt, dass wir unsere Wahl treffen müssen, aber wir wären niemals in der Lage, unsere Wahl zu treffen, wenn Gott nicht zuvor seine Wahl getroffen und uns erwählt hätte. Sie werden feststellen, dass Sie als Christ ein weitaus größeres Gefühl der Sicherheit haben, wenn Sie Ihre Beziehung zu Gott nicht auf das gründen, was Sie tun, sondern auf das, was Gott getan hat. Gott ist zuverlässiger als Sie und ich!

„...und uns vorherbestimmt hat zur Sohnschaft durch Jesus Christus für sich selbst nach dem Wohlgefallen seines Willens, zum Preise der Herrlichkeit seiner Gnade, mit der er uns [angenommen gemacht] hat in dem Geliebten.“ (Eph 1,5-6; Einschub wörtl. a. d. Engl.)

Annahme in dem Geliebten - das ist zweifellos die höchste Form von Annahme! In modernen Bibelübersetzungen erscheinen hier unterschiedliche Wörter für „angenommen“, doch das hier verwendete griechische Wort *charitoo* bedeutet „jemanden angenehm oder begnadet machen“ oder „jemanden mit Gunst überschütten“. Dasselbe Wort verwendet der Engel Gabriel in seinem Gruß an die Jungfrau Maria: „Freue dich, du mit Gunst Überschüttete“ (Lk 1,28; sinngemäß a. d. Engl.).

Mit Gunst überschüttet sein ist sogar noch besser als angenommen sein. Verstehen Sie eins: Bei Gott gibt es keine Kinder zweiter Klasse.

All seine Kinder sind ihm nicht nur willkommen, sondern, durch Jesus Christus, mit Gunst überschüttet.

Wer hat all das geplant? Gott!

Das Werk Jesu annehmen

Vor vielen Jahren wurde mir diese Wahrheit durch eine kleine Begebenheit verdeutlicht. Ich sollte auf einem großen Zeltlager sprechen und war schon spät dran. Ich eilte über das Zeltlagergelände und stieß dabei mit einer Frau zusammen - besser gesagt, sie mit mir.

Als wir uns nach dem Zusammenstoß wieder gefasst hatten, sagte sie: „Oh, Herr Prince, ich betete gerade dafür, dass wir uns treffen, wenn Gott möchte, dass ich mit Ihnen sprechen kann."

„Nun haben wir uns getroffen", erwiderte ich. „Aber ich kann Ihnen nur zwei Minuten geben, weil ich sonst zu spät zu meiner Predigt komme."

In einer Minute erzählte sie mir all ihren Kummer und ihre Probleme. Am Ende dieser Zeit unterbrach ich sie.

„Ich habe keine Zeit mehr", erklärte ich. „Sprechen Sie folgendes Gebet mit mir."

Ich sagte ihr weder, was ich beten würde, noch diagnostizierte ich ihr exaktes Problem. Ich leitete sie einfach nur in ein Gebet, das sich in etwa so anhörte:

O Gott, ich danke dir dafür, dass du mich wirklich liebst, dass ich wirklich dein Kind bin, dass du wirklich mein Vater bist, dass ich zur besten Familie im Universum gehöre. Ich bin nicht ungewollt; ich werde nicht abgelehnt. Ich bin angenommen. Du liebst mich und ich liebe dich. Danke, Gott.

Danach ging jeder von uns des Weges. Ich schaffte es noch zu meinem Predigttermin und vergaß diese Begebenheit.

Einen Monat später bekam ich einen Brief von dieser Frau. Nachdem sie geschildert hatte, wie wir uns begegnet waren, damit sie die

Gewissheit hatte, dass ich mich auch an sie erinnern würde, schrieb sie sinngemäß: „Dadurch, dass ich dieses Gebet mit Ihnen sprach, wurde mein Leben vollkommen umgekrempelt. Ich bin jetzt ein ganz anderer Mensch.“

Was war geschehen? Sie war von Ablehnung zu Annahme übergegangen - nicht indem sie irgendetwas getan oder sich mehr angestrengt oder sich gebessert oder mehr gebetet hätte. Sie wurde einfach dadurch von Ablehnung befreit, dass sie annahm, was Jesus für sie am Kreuz getan hat.

Diesen Tausch aussprechen und in Anspruch nehmen

Das Schlimmste, was man jemandem antun kann, der mit Ablehnung zu kämpfen hat, ist, ihm zu sagen, er solle mehr tun und sich mehr anstrengen. Er wird nie glauben, er habe genug getan, gleichgültig, wie viel er noch tut.

Das Wunderbare ist: Gott liebt uns. Gott liebt Sie ganz individuell. Er liebt auch mich, so unglaublich das scheinen mag. In Christus sind wir seine Kinder. Wir gehören zur besten Familie im ganzen Universum. Es gibt nichts, wessen wir uns schämen müssten. Wir sind weder zweitklassig noch ungewollt. Wir sind angenommen.

Um sich diesen wunderbaren Tausch zu Eigen zu machen, sollten Sie ihn mit ihrem Mund proklamieren:

Jesus ertrug meine Ablehnung, damit ich in den Genuss seiner Annahme kommen würde.

Wenn Sie das wirklich glauben, dann sagen Sie: **„Danke, Vater, dass du mich wirklich liebst und dass du deinen einzigen Sohn für mich hingegeben hast. Du bist mein Vater. Der Himmel ist meine Heimat. Ich gehöre zur besten Familie im Universum. In deiner bedingungslosen Liebe und Fürsorge fühle ich mich sicher. Danke, Herr!“**

Kapitel 11
Der neue statt des alten Menschen

Bislang haben wir uns damit befasst, was das Kreuz für uns getan hat. Natürlich dürfen wir darüber froh sein, doch viele Christen hören an diesem Punkt auf. Ihr Gebet erschöpft sich darin, um immer mehr und mehr und mehr zu bitten! Ihr Christentum wird oberflächlich und unbefriedigend, weil das nicht das letztendliche Ziel Gottes ist.

Deshalb gehen wir nun weiter zu einem anderen Aspekt dessen, was am Kreuz geschehen ist: nicht, was das Kreuz *für* uns tun kann, sondern was es *in* uns tun kann. Wir werden untersuchen, wie Gott mit dem so genannten *alten Menschen* umgeht. Das ist der Einstieg in den nächsten Abschnitt, in dem besprochen werden soll, was das Kreuz *in* uns vollbringen muss.

Zunächst brauchen wie eine klarere Vorstellung davon, was der „alte Mensch“ eigentlich ist. Im Neuen Testament ist von zwei Menschen die Rede: dem alten Menschen und dem neuen Menschen. Die beiden haben keinen Namen - niemand spricht von „Henry“ oder „Bill“ - und dennoch sind sie zwei der wichtigsten Charaktere im Neuen Testament.

Wie ich es verstehe, ist der alte Mensch das sündhafte Wesen, das wir als Nachkommen Adams von diesem geerbt haben. Deshalb sprechen manche Menschen auch vom „alten Adam“ und das ist durchaus legitim. Adam hatte erst Kinder, nachdem er schon ein Rebell geworden war. Deshalb wird jeder Nachkomme Adams mit einem Rebellen in seinem Innersten geboren. Gleichgültig, wie klug Sie sind oder wie jung oder wie alt - in jedem Nachkommen Adams steckt ein Rebell.

Das sieht man an kleinen Kindern. Weil ich Adoptivvater von neun Mädchen bin, habe ich einige Erfahrung im Umgang mit Mädchen.

Ein kleines zweijähriges Mädchen ist das süßeste und niedlichste Geschöpf, das man sich vorstellen kann. Ihr Anblick bringt Eis zum Schmelzen. Doch wenn man zu ihr „Komm her“ sagt, dreht sie sich wahrscheinlich um und läuft in die entgegengesetzte Richtung davon! Schon in diesem frühen Alter manifestiert sich der Rebell.

Die Bibel bezeichnet diesen Rebellen als den alten Menschen. Gottes Plan sieht vor, den alten durch den neuen Menschen zu ersetzen. Man könnte es folgendermaßen formulieren:

Am Kreuz wurde unser alter Mensch getötet, damit stattdessen der neue Mensch in uns zum Leben erweckt würde.

In Matthäus 3,10, jenem Vers, in dem im Grunde das Evangelium vorgestellt wird, erklärt Johannes der Täufer, der Vorläufer Jesu: „Schon ist aber die Axt an die Wurzel der Bäume gelegt.“ Das Wort „radikal“ leitet sich vom lateinischen Wort *radix*, „Wurzel“, her, und bezeichnet „das, was sich mit der Wurzel befasst“. Die radikalste aller Botschaften, die der Menschheit jemals präsentiert wurden, ist das Evangelium. Viele Menschen haben eine oberflächliche Version des Evangeliums. Doch Gott schneidet nicht nur ein paar Äste ab; er fällt auch nicht nur den Stamm; er geht an die Wurzel.

An die Wurzel gehen

Als Gott mich in den Befreiungsdienst hineinführte, beschäftigte ich mich in erster Linie mit den äußersten Ästen des Baums - Abhängigkeiten, offensichtliche fleischliche Sünden, die religiöse Menschen nicht mögen. Schon bald erkannte ich jedoch, dass jede Abhängigkeit ein Ast ist, der aus einem noch größeren Ast herauswächst. Wenn man nur die Äste der Abhängigkeit abschneidet, hat man noch lange nichts gegen das eigentliche Problem unternommen. Das ursprüngliche Problem jeder Abhängigkeit ist Frustration. Um etwas gegen die Abhängigkeit unternehmen zu können, muss man deshalb die Frustration lokalisieren, die die Abhängigkeit wachsen ließ.

Doch auch Frustrationen sind wiederum nur Äste. Um den Problemen der Menschheit den Garaus zu machen, muss man unter die Oberfläche und an die Wurzel gehen. Genau das sagte Johannes der Täu-

fer: „Schon ist aber die Axt an die Wurzel der Bäume gelegt.“ Was ist die Wurzel?

Jesaja sagt es uns sehr deutlich:

> *„Wir alle irrten umher wie Schafe, wir wandten uns jeder auf seinen eigenen Weg; aber der HERR ließ ihn* [Jesus] *treffen unser aller Schuld.“* (Jes 53,6)

Dieses Problem ist die Wurzel von allem anderen: unsere Rebellion gegen Gott. In jedem einzelnen von uns wohnt ein Rebell - vielleicht ein kommunistischer Rebell, ein alkoholsüchtiger Rebell, womöglich sogar ein netter, religiöser Rebell, aber trotzdem ein Rebell. Es gibt nur eines, was Gott mit diesem Rebell tut. Er schickt ihn nicht auf die Sonntagsschule oder in die Gemeinde; er lehrt ihn auch nicht das „Was du nicht willst, das man dir tu’, das füg’ auch keinem andern zu“ und sagt ihm auch nicht, er solle Bibelstellen auswendig lernen. Nein, er *richtet ihn hin*. Die Lösung Gottes lautet: Exekution.

Doch die Botschaft der Gnade besagt, dass diese Exekution an Jesus am Kreuz vollzogen wurde, so wie es in Römer 6,6-7 heißt:

> *„...wir erkennen ja dies, daß unser alter Mensch deshalb mitgekreuzigt worden ist, damit der von der Sünde beherrschte Leib vernichtet werde, auf daß wir hinfort nicht mehr der Sünde als Sklaven dienen; denn wer gestorben ist, der ist von der Sünde [befreit worden].“* (Menge; Klammer wörtl. a. d. Engl.)

Paulus spricht hier nicht von Ihren vergangenen Sünden. Er befasst sich vielmehr mit dem Rebellen, der *jetzt* in Ihnen steckt. Sie können in die Gemeinde gehen und ein Gebet sprechen und Sündenvergebung bekommen; doch wenn Sie die Gemeinde wieder verlassen und dieser Rebell in Ihrem Innersten immer noch am Leben ist, wird er weitersündigen. Um von der Sklaverei unter die Sünde befreit zu werden, müssen wir mehr tun als Vergebung für unsere vergangenen Sünden zu erlangen; wir müssen etwas gegen den Rebellen in uns unternehmen.

An diesem Punkt kommt der Kreuzestod Jesu ins Spiel. Unser alter Mensch wurde mit ihm gekreuzigt. Das ist eine historische Tatsa-

che. Das ist so, ob Sie es wissen oder nicht, ob Sie es glauben oder nicht. Viele Christen haben das Problem, dass sie es nicht wissen. Aber die Kreuzigung Ihres alten Menschen mit Christus kann erst dann in Ihrem Leben Wirkung zeigen, wenn Sie davon wissen und es glauben. Dadurch wird diese Kreuzigung zu einer realen Erfahrung Ihres Lebens.

Wenn in Ihnen nichts gegen den alten Menschen unternommen worden ist, sind Sie immer noch ein Sklave der Sünde. Dies wird aus Römer 6,6-7, eine Stelle, die wir eben lasen, deutlich. Doch wer mit Christus gestorben ist, der ist „von der Sünde befreit worden". Das Griechische verwendet den Begriff *gerechtfertigt*. Sobald Sie die endgültige Strafe bezahlt haben, gibt es keine Strafe mehr, die Sie noch bezahlen müssten. Sobald Sie tot sind, kann das Gesetz keine Ansprüche mehr gegen Sie geltend machen.

> *„Wenn wir aber mit Christus gestorben sind, so glauben wir, daß wir auch mit ihm leben werden, da wir wissen, daß Christus, aus den Toten auferweckt, nicht mehr stirbt; der Tod herrscht nicht mehr über ihn. Denn was er gestorben ist, ist er ein für allemal der Sünde gestorben; was er aber lebt, lebt er Gott."* (V.8-10)

Soweit die historische Tatsache. Nun die praktische Anwendung:

> *„Ebenso müßt auch ihr euch als jemand betrachten, der der Sünde tatsächlich gestorben ist, aber Gott lebt in Christus Jesus, unserm Herrn."* (V.11; sinngemäß a. d. Engl.)

Sie haben die Fakten vorliegen; nun müssen Sie sie anwenden. Unser alter Mensch wurde gekreuzigt. Gott hat das getan. Aber Sie müssen sich im Glauben als mit Jesus gestorben betrachten. *Sie* müssen das tun. Solange Sie das nicht tun, werden Sie der Sklave Ihres alten Menschen bleiben.

Stellen Sie sich einen Mann der allerübelsten Sorte vor, jemanden, den Gemeindechristen nicht ausstehen können. Er flucht, er trinkt Whisky, er raucht Zigarren und er ist unfreundlich gegenüber seiner Frau und seinen Kindern. Dann bekehren sich die Frau und die Kinder

dieses Mannes. Am Sonntagabend schleichen sie sich aus dem Haus, um in ihrer Ortsgemeinde am Gottesdienst teilnehmen zu können. Beim Hinausgehen sehen sie ihn in seinem Fernsehsessel sitzen. Mit einer Zigarre im Mund und eine Flasche Whisky auf dem Tisch neben sich sieht er sich Videos an, die er sich nicht ansehen sollte. Als er sie hinausgehen hört, flucht er ihnen hinterher.

Sie erleben einen wunderbaren Abend in der Gemeinde und singen noch auf dem Heimweg geistliche Lieder. Sie betreten das Haus und erwarten eigentlich, dass er wieder zu fluchen beginnt. Aber er flucht nicht. Von der Zigarre im Aschenbecher steigt Rauch auf, aber er raucht nicht. Das Glas ist eingeschenkt, aber er trinkt nicht. Er sieht nicht einmal zum Fernseher, wo gerade das Video läuft. Warum nicht? Weil er in ihrer Abwesenheit einen Herzanfall hatte und gestorben ist. Jetzt ist er dem Whisky gestorben, den Zigarren gestorben, dem Fluchen gestorben und den Videos gestorben. Die Sünde kann ihn nicht mehr verlocken. Die Sünde ruft in ihm keine Reaktion mehr hervor. Er ist tot.

Wir wurden auf diese Ermahnung in Römer 6,11 hingewiesen: „Ebenso müsst auch ihr euch als jemand betrachten, der der Sünde gestorben ist..." Was bedeutet das? Das bedeutet, dass die Sünde nichts Anziehendes mehr für Sie hat. Die Sünde ruft in Ihnen keine Reaktion mehr hervor. Die Sünde hat keine Macht mehr über Sie. Wie geschieht das? Durch Glauben an das, was Jesus am Kreuz tat. Unser alter Mensch, dieser Kriminelle, wurde hingerichtet.

Gottes Mittel gegen Verfall

Vor vielen Jahren, als ich in London noch Veranstaltungen im Freien durchführte und dreimal pro Woche unter freiem Himmel predigte, hatte ich so um die Osterzeit einen sehr lebhaften Traum. Darin sah ich einen Mann, der genau so wie ich auf der Straße predigte. Er machte seine Sache gut und er war von einer Menschenmenge umringt. Doch dieser Mann hatte einen Klumpfuß und war irgendwie verkrümmt oder schief gewachsen.

„Ich möchte nur wissen, wer dieser Mann ist", dachte ich mir.

Zwei Wochen später hatte ich noch einmal genau denselben Traum.

Ich dachte: „Offensichtlich versucht Gott, mir etwas zu sagen." Wiederum fragte ich mich, wer dieser Mann wohl sei. Seine Predigt war in Ordnung, aber irgendetwas an ihm war krumm und schief.

Als ich so darüber nachsann, sagte Gott zu mir, was Nathan in 2. Samuel 12,7 zu David sagte: „Du bist der Mann!"

Gott zeigte mir den alten Menschen in mir. Ich erkannte, dass er immer noch da war, obwohl ich bereits errettet war und im geistlichen Dienst stand. Deshalb fing ich an, die Schriften zu studieren und begriff, dass Kreuzigung das einzige war, was gegen dieses krumme und schiefe Wesen unternommen werden konnte.

Weil all das in die Osterzeit fiel, sah ich vor meinem inneren Auge die drei Kreuze auf Golgatha. Das mittlere Kreuz war höher als die beiden anderen. Als ich darüber nachdachte, sagte der Heilige Geist zu mir: „Sag mir, für wen dieses mittlere Kreuz gedacht war? Denk genau nach, bevor du antwortest."

Ich überlegte kurz. „Ich denke, es war für Barabbas gedacht."

„Das stimmt. Doch im letzten Augenblick nahm Jesus die Stelle von Barabbas ein."

„Ja, genau."

„Aber ich dachte, Jesus hätte deinen Platz eingenommen."

„Ja, so ist es."

„Dann musst du Barabbas sein."

In diesem Augenblick begriff ich. Ich war der Verbrecher, für den das Kreuz aufgestellt worden war. Es paßte genau auf mich; es war nach meinen Maßen angefertigt worden. Doch Jesus nahm meinen Platz ein. Mein alter Mensch wurde in ihm gekreuzigt. Unglaublich, aber wahr!

Sehen wir uns das Bild vom alten und vom neuen Menschen in Epheser 4,22-24 an, wo Paulus seine Leser ermahnt,...

„…was euren früheren Wandel betrifft, den alten Menschen auszuziehen, der nach den trügerischen Lüsten zunehmend verfällt, und erneuert zu werden im Geist eurer Gesinnung und daß ihr den neuen Menschen anzieht, der nach Gott geschaffen wurde in Gerechtigkeit und wahrer Heiligkeit.“ (wörtl. a. d. Engl.)

Beachten Sie, dass Paulus sich hier an Menschen richtet, die bereits errettet sind; dennoch trägt er ihnen auf, den alten Menschen aus- und den neuen Menschen anzuziehen. Das geschieht nicht automatisch, wenn wir errettet werden; das ist etwas, das wir tun müssen, *nachdem* wir errettet worden sind.

Paulus sagt, der alte Mensch sei einem *progressiven*, voranschreitenden Verfall unterworfen, weil in ihm die Lüste der Täuschung und Irreführung wirken. Doch der neue Mensch wurde, wie Paulus erklärt, „in Gerechtigkeit und wahrer Heiligkeit“ geschaffen. Eine bessere Übersetzung wäre: „Der neue Mensch wurde nach dem Muster Gottes in Gerechtigkeit und Heiligkeit der Wahrheit geschaffen“, also in einer Heiligkeit, die aus der Wahrheit herauskommt. Wir können sie nur dann empfangen, wenn wir die Wahrheit über uns selbst anerkannt haben, das heißt, das wahre Wesen des alten Menschen in uns.

In jedem Menschen streiten zwei gegensätzliche Kräfte miteinander: *Täuschung* und *Wahrheit*. Der alte Mensch ist das Produkt der Täuschung des Teufels. Adam und Eva glaubten seine Lüge: „Ihr werdet nicht sterben; ihr werdet sein wie Gott.“ Als sie sich der Täuschung Satans öffneten, setzte diese in ihnen einen Verfallsprozess in Gang. Deshalb ist *Verfall* das Schlüsselwort, mit dem man den alten Menschen charakterisieren kann.

Der neue Mensch wird hingegen von Gott neu geschaffen - eine neue Schöpfung in Christus. Er ist das Produkt der Wahrheit des Wortes Gottes, die Gerechtigkeit und Heiligkeit bewirkt. Deshalb sieht Gottes Mittel gegen den Verfall folgendermaßen aus: den alten Menschen, der das Produkt der Täuschung ist, kreuzigen und in uns einen neuen Menschen schaffen, der das Produkt der Wahrheit ist.

Beachten Sie den Unterschied zwischen der Lüge des Teufels und der Wahrheit Gottes. Gottes Wahrheit bewirkt durch die neue Schöpfung in uns Gerechtigkeit und Heiligkeit. Im Gegensatz dazu ist das Produkt der Lüge des Teufels - der alte Mensch - durch und durch im Verfall begriffen, in moralischer, physischer wie emotioneller Hinsicht.

Gott zeigte mir vor vielen Jahren, dass der Verfall etwas Unumkehrbares ist. Sobald dieser Prozess eingesetzt hat, kann man ihn verlangsamen, aber keinesfalls umkehren. Nehmen wir zum Beispiel einen saftigen Pfirsich. Er sieht tadellos aus, aber in seinem Inneren läuft ein Verfallsprozess ab. Wenn man ihn eine Woche lang auf dem Küchentisch liegen lässt, wird er gelb, schrumpelig und unansehnlich. Warum? Der Verfall macht sich bemerkbar. Heutzutage unternimmt man etwas dagegen, indem man diesen Pfirsich im reifen Zustand in den Kühlschrank legt. Doch auch der Kühlschrank kann den Verfallsprozess nicht umkehren, sondern lediglich verlangsamen.

Viele Gemeinden sind wie dieser Kühlschrank. Sie ändern nichts an diesem Verfall; sie verlangsamen ihn lediglich. Die einzige Möglichkeit, eine Person zu ändern, besteht darin, aus ihr eine neue Schöpfung zu machen.

Gott geht nicht so vor, dass er den alten Menschen ausbessert oder reformiert. Er macht ihn nicht schöner oder gebildeter. Er tötet ihn. An seiner Stelle entsteht eine neue Schöpfung, die das Produkt der Wahrheit Gottes ist. „Daher, wenn jemand in Christus ist, so ist er eine neue Schöpfung“ (2 Kor 5,17).

Das Wesen der neuen Schöpfung

Zum Abschluss unserer Analyse des neuen Menschen, der an die Stelle des alten Menschen tritt, führen wir uns kurz das Wesen dieser neuen Schöpfung vor Augen. Der Apostel Petrus schreibt an wiedergeborene Christen:

> *„Denn ihr seid wiedergeboren nicht aus vergänglichem Samen, sondern aus unvergänglichem durch das lebendige und bleibende Wort Gottes.“* (1 Petr 1,23)

Die Eigenart des Samens bestimmt die Eigenart des Lebens, das aus diesem Samen entspringt. Wenn Sie einen Orangenkern pflanzen, wächst daraus kein Apfelbaum. Wenn Sie einen Apfelkern pflanzen, wächst daraus kein Orangenbaum. Wenn Sie als natürliche Person aus einem vergänglichen Samen heraus geboren wurden, werden Sie ein vergängliches Leben haben - ein Leben, das dem Prozess des Verfalls unterworfen ist. Wenn Sie jedoch aus unvergänglichem Samen von neuem geboren sind, werden sie in den Genuss eines unvergänglichen Lebens kommen, weil ein unvergänglicher Same unmöglich ein vergängliches Leben hervorbringen kann. Das Schlüsselwort zur Charakterisierung der neuen Schöpfung ist *unvergänglich.*

Was ist der Same, der den neuen Menschen hervorbringt und wodurch wird er unvergänglich? Es ist der Same des Wortes Gottes, der unvergängliches Leben hervorbringt.

Sehen wir uns Jakobus 1,18 an:

> „*Nach seinem Willen hat er uns durch das Wort der Wahrheit geboren* [oder „neu gezeugt“]...“

Beachten Sie, dass der neue Mensch das Produkt der Wahrheit ist. Die Wahrheit des Wortes Gottes zeugt in uns ein unvergängliches Wesen.

Was bedeutet das in Bezug auf unseren Hang zur Sünde? Es heißt in 1. Johannes 3,9: „Jeder, der aus Gott geboren ist, tut nicht Sünde, denn sein Same bleibt in ihm; und er kann nicht sündigen, weil er aus Gott geboren ist.“

Derek Prince wurde zu dem Zeitpunkt, da ich dies schreibe, vor etwa 59 Jahren aus Gott geboren. Bedeutet das, dass Derek Prince nach seiner Errettung nie mehr gesündigt hat? Ich kann Ihnen versichern, dass dies nicht der Fall ist! Dennoch sagt dieser Vers, er „*kann nicht* sündigen“. Ich schließe daraus, dass Johannes hier nicht von der jeweiligen Person spricht, sondern vom neuen Menschen in dieser Person. Weil der neue Mensch aus unvergänglichem Samen geboren wurde, ist er unfähig zu sündigen.

Ich liebe 1. Johannes 5,4, wo es heißt: „Denn alles, was aus Gott geboren ist, überwindet die Welt.“ Es ist also sowohl ein „jeder, der“ als auch ein „alles, was“. Der Apostel Johannes spricht nicht von James oder Bill oder George oder Mary oder Jane. Er spricht vom neuen Menschen, der in uns durch das Wort Gottes hervorgebracht wird. Wiederum gilt: Ein unvergänglicher Same bringt ein unvergängliches Wesen hervor. Bedeutet das, dass wir nie wieder sündigen können, sobald wir wiedergeboren sind? Nein. Das hängt einzig und allein davon ab, von welchem Wesen wir uns bestimmen lassen. Der alte Mensch kann nicht anders: Er muss sündigen. Der neue Mensch kann nicht sündigen. Was Sie tun, hängt davon ab, wer von beiden Sie bestimmt.

Ein Mensch, der noch nicht wieder geboren ist, muss unweigerlich sündigen, weil ihn sein ureigenstes Wesen zur Sünde veranlasst. Doch ein Mensch, der wiedergeboren ist, hat die Wahl. Wenn er es dem neuen Wesen gestattet, ihn nach der Wiedergeburt auch weiterhin zu bestimmen, sündigt er nicht. Doch wenn er es dem alten Wesen gestattet, wieder die Oberhand zu gewinnen, sündigt er.

Diesen Tausch aussprechen und in Anspruch nehmen

Was auch immer Sie tun - versuchen Sie nicht, dem alten Menschen religiöse Verhaltensweisen überzustülpen. Das funktioniert nicht. Gottes Weg sieht folgendermaßen aus:

> Mein alter Mensch - der Rebell, der dem Verfall preisgegebene Mensch - wurde in Jesus gekreuzigt, damit ich von diesem bösen und im Verfall begriffenen Wesen befreit werde und ein neues Wesen durch das Wort Gottes in mich hineinkomme und mich bestimme.

In den folgenden vier Kapiteln werden wir uns damit beschäftigen, was das Kreuz *in* uns bewirken soll. Ob wir sündigen oder nicht, ob wir Sieg oder Niederlage erleben, hängt davon ab, in welchem Ausmaß wir es dem Kreuz gestatten, sein Werk in uns zu vollbringen.

TEIL 3
FÜNF FORMEN VON BEFREIUNG

Kapitel 12
Befreiung von diesem gegenwärtigen Zeitalter

Auf unserer Reise durch die bisherigen Kapitel entdeckten wir, was durch das Opfer Jesu Christi am Kreuz für uns bewirkt wurde. Wir können unsere Erkenntnisse in Form der folgenden neun Aspekte des Tauschs am Kreuz zusammenfassen:

1. **Jesus wurde bestraft, damit mir vergeben würde.**
2. **Jesus wurde verwundet, damit ich geheilt würde.**
3. **Jesus wurde mit meiner Sündhaftigkeit zur Sünde gemacht, damit ich mit seiner Gerechtigkeit gerecht gemacht würde.**
4. **Jesus starb meinen Tod, damit ich Anteil an seinem Leben haben würde.**
5. **Jesus wurde zum Fluch gemacht, damit ich den Segen empfangen würde.**
6. **Jesus ertrug meine Armut, damit ich Anteil an seinem Überfluss haben würde.**
7. **Jesus trug meine Schmach, damit ich Anteil an seiner Herrlichkeit haben würde.**
8. **Jesus ertrug meine Ablehnung, damit ich in den Genuss seiner Annahme kommen würde.**

9. Mein alter Mensch wurde in Jesus gekreuzigt, damit der neue Mensch in mir zu leben beginnen würde.

Nun wagen wir uns auf neues Terrain vor, nämlich: Was möchte Gott, dass das Kreuz *in* uns bewirkt. Das ist etwas anderes als das, was Jesus am Kreuz *für* uns getan hat. Wir werden nie in den Genuss der dauerhaften Vorzüge dessen kommen, was er *für* uns errungen hat, wenn wir es dem Kreuz nicht gestatten, *in* uns das zu vollbringen, was Gott vorgesehen hat. Fast alle Probleme, die den Leib Christi, sowohl kollektiv als auch individuell plagen, sind darauf zurückzuführen, dass wir das Kreuz sein Werk in uns nicht vollbringen lassen.

Vergegenwärtigen wir uns noch einmal das Problem der Gemeinde in Galatien: Fleischlichkeit, die sich in Form von Gesetzlichkeit äußerte. Paulus war mehr erbost über dieses Problem als über die offensichtliche, „klassische" Sünde in der Gemeinde zu Korinth, da man gegen diese leichter vorgehen konnte als gegen jene fadenscheinige und vorgespiegelte Form des Christentums.

Der Brief des Paulus an die Galater wurde nicht als theologische Abhandlung verfasst, sondern entstand aus der dringenden Notwendigkeit heraus, sich mit der tatsächlichen Situation zu befassen. In Kapitel 7 zitierten wir bereits die Warnung des Paulus:

> *„O törichte Galater! Wer hat euch verzaubert, daß ihr der Wahrheit nicht gehorchen solltet, denen Jesus Christus als unter euch gekreuzigt klar vor Augen gemalt worden war?"* (Gal 3,1; wörtl. a. d. Engl.)

Die geisterfüllten Christen Galatiens waren verzaubert worden. Was hatte die Zauberei bewirkt? Sie hatte ihnen den Blick auf den gekreuzigten Jesus Christus verstellt, was ja die einzige Grundlage all dessen ist, was Gott für uns bereitet hat. Wenn das Kreuz erst einmal verschleiert und ins Dunkel gerückt ist, kommen wir nicht mehr in den Genuss dessen, was Gott für uns bereit hat.

Satan verstellte den Gläubigen in Galatien auch den Blick auf den gekreuzigten Christus als Basis der umfassenden Niederlage Satans. Am Kreuz fügte Jesus Satan und seinem Reich eine vollständige, ewi-

ge und unwiderrufliche Niederlage zu. Satan kann an dieser wunderbaren Tatsache nichts ändern, außer dass er die Gemeinde dafür blind macht (und er ist eifrig bemüht, genau das zu tun!).

Für mich ist es ein großer Segen, dass der Brief des Paulus an die Galater einer Gemeinde, die den Blick auf das Kreuz verloren hatte, nicht nur das Problem aufzeigt, sondern auch die Lösung.

Der Galaterbrief weist, soweit ich es verstehe, auf fünf aufeinander folgende Formen von Befreiung hin, die dann geschehen, wenn wir es zulassen, dass das Kreuz in uns sein Werk vollbringt. Ich sage es noch einmal: Ich spreche hier nicht davon, was Jesus am Kreuz *für* uns getan hat. Ich danke Gott dafür! Aber das ist nicht der Endpunkt. Es muss durch das Kreuz *in* jedem Gläubigen ein Werk vollbracht werden, um unseren am tiefsten verwurzelten, grundlegenden Problemen den Garaus zu machen. Das Kreuz hat somit folgende fünf Formen von Befreiung möglich gemacht:

1. **Befreiung von diesem gegenwärtigen bösen Zeitalter**
2. **Befreiung vom Gesetz**
3. **Befreiung von unserem Ich**
4. **Befreiung vom Fleisch**
5. **Befreiung von der Welt**

Die erste Form von Befreiung werden wir in diesem Kapitel näher untersuchen, die anderen vier im weiteren Verlauf dieses Buchs.

Was wissen wir über dieses gegenwärtige Zeitalter?

Eine Schwester schenkte mir einmal ein schwarzes T-Shirt, auf dem in weißen Buchstaben geschrieben stand: *Be a radical Christian (Sei ein radikaler Christ)*. Ich möchte Sie ermutigen, sich für dieses und die folgenden Kapitel diese Einstellung zu Eigen zu machen.

Die allererste Form von Befreiung wird in Galater 1,3-4 erwähnt und sie ist wirklich sehr radikal:

„Gnade euch und Friede von Gott, dem Vater, und unserem

Herrn Jesus Christus, der sich selbst für unsere Sünden hingegeben hat, damit er uns befreie von diesem gegenwärtigen bösen Zeitalter nach dem Willen unseres Gottes und Vaters...“ (wörtl. a. d. Engl.)

Ist Ihnen bewusst, dass Gott will, dass wir durch das Kreuz von diesem gegenwärtigen bösen Zeitalter befreit werden?

Einige Übersetzungen verwechseln hier die Worte „Zeitalter“ und „Welt“. Ein griechisches Wort für „Zeitalter“ lautet *cosmos*, von dem sich unsere Begriffe „Kosmonaut“ oder „kosmisch“ ableiten. Im Neuen Testament ist *cosmos* ein soziologischer Begriff, der Menschen einer bestimmten Kategorie beschreibt. Wir werden auf unsere Befreiung vom *cosmos*, dem derzeitigen Weltsystem, in Kapitel 15 zu sprechen kommen.

Wenn Paulus hier über die Befreiung vom „gegenwärtigen bösen Zeitalter“ spricht, verwendet er das andere griechische Wort für „Zeitalter“, nämlich *aeon*, das eine lange Zeitphase bzw. einen Zeitraum unbestimmter Länge bezeichnet. Zeit wird in der Bibel in Zeitaltern und Generationen gemessen. Eine der schönsten Redewendungen der Bibel - „von Ewigkeit zu Ewigkeit“ - sollte man eigentlich mit „zu den Zeitaltern der Zeitalter“ übersetzen. Wir haben nicht nur Zeitalter allein, sondern die Ewigkeit besteht aus Zeitaltern, die ihrerseits wieder Zeitalter umfassen.

Ich möchte Sie auf bestimmte Charakteristika dieses derzeitigen Zeitalters hinweisen, damit Sie verstehen können, warum wir davon befreit werden müssen.

Wir gehören ihm nicht an

Wir gehören diesem Zeitalter nicht an. Wir sind Menschen eines anderen Zeitalters. Es wird heute viel über ein „neues Zeitalter“ - New Age - gesprochen, doch im Grunde sind Christen die Menschen eines neuen Zeitalters: Wir leben in diesem Zeitalter, gehören jedoch zu einem zukünftigen Zeitalter. Wenn Sie oder ich so leben, als gehörten wir bis in alle Ewigkeit diesem Zeitalter an, haben wir die Absicht Gottes komplett verfehlt.

Es geht auf ein Ende zu

Das gegenwärtige Zeitalter ist nicht von Dauer und geht auf ein Ende zu. Dies ist zahlreichen Bibelstellen zu entnehmen.

In Matthäus 13,39 sagt Jesus beispielsweise über den Samen, der beim Säen zwischen das Unkraut fällt: „Der Feind aber, der es gesät hat, ist der Teufel; die Ernte aber ist das Ende des Zeitalters, die Schnitter aber sind die Engel“ (wörtl. a. d. Engl.) In Vers 40 und 49 desselben Kapitels erklärt Jesus: „...so wird es am Ende dieses/des Zeitalters sein“ (wörtl. a. d. Engl.)

Viele andere Passagen weisen darauf hin, dass dieses Zeitalter auf ein Ende zugeht. Wenn Sie über dieses Zeitalter dasselbe denken wie ich, werden Sie sicher sagen: „Gott sei Dank!“ Ich kann mir keine trüberen Aussichten vorstellen, als dass das gegenwärtige Zeitalter mit all dem Elend, der Krankheiten, der Finsternis, der Ignoranz, der Grausamkeiten und Kriege ewig fortbesteht. Gott sei Dank wird es nicht bis in Ewigkeit bestehen!

Es hat einen bösen Gott

In 2. Korinther 4,3-4 spricht Paulus über Menschen, die das Evangelium nicht erkennen können: „Selbst wenn unser Evangelium verdeckt ist, ist es jenen verdeckt, die verloren gehen, deren Sinn vom Gott dieses Zeitalters verblendet wurde“ (wörtl. a. d. Engl.). Wer ist der „Gott dieses Zeitalters“? Satan. Warum ist dieses Zeitalter böse? Ganz einfach: Weil es einen bösen Gott hat.

Wir wissen, dass Gott Satan aus dem Weg räumen könnte, aber das ist in seinem Programm nicht vorgesehen. Satan wird der Gott dieses Zeitalters bleiben, solange dieses Zeitalter weiterbesteht. Gottes Programm sieht so aus, dass er dieses Zeitalter beendet. Wenn das Zeitalter beendet ist, wird Satan kein Gott mehr sein. Er weiß das sehr gut und tut deshalb alles, was in seiner Macht steht, um zu verhindern, dass unser jetziges Zeitalter zu Ende geht.

Ist Ihnen bewusst, dass Satan den Leib Christi unter anderem deshalb hasst, weil dieser als Werkzeug Gottes agiert, um dieses Zeitalter

zu beenden? Das ist einer unserer wichtigsten Verantwortungsbereiche, da dieses Zeitalter erst dann zu Ende gehen kann, wenn wir getan haben, was wir tun müssen. Wovon spreche ich? Der Marschbefehl Christi an seine Gemeinde lautet: „Und dieses Evangelium des Reiches wird gepredigt werden auf dem ganzen Erdkreis, allen Nationen zu einem Zeugnis, und dann wird das Ende kommen“ (Mt 24,14).

Satan fühlt sich nicht von Politikern, Militärs oder Akademikern bedroht, sondern von jenen, die das Evangelium des Reiches predigen. Satan widersetzt sich der Predigt des Evangeliums des Reiches, denn wenn dies abgeschlossen ist, wird das Zeitalter zu Ende sein und er wird kein Gott mehr sein. Es sind bibelgläubige Christen, die eine Bedrohung für ihn darstellen.

Wenn wir uns darin verstricken, bringen wir keine Frucht

Der Autor des Hebräerbriefs spricht von Menschen, die geistliche Erfahrungen gemacht haben und sich dann bewusst entscheiden, von ihrem Stand her in die Zeit vor diesen Erfahrungen zurückzukehren, jene zu leugnen und auch Jesus Christus zu leugnen. Beachten Sie, dass diese Menschen fünf verschiedene Erfahrungen gemacht haben:

> *„Denn es ist unmöglich, diejenigen, die einmal erleuchtet worden sind* [Erfahrung Nr. 1] *und die himmlische Gabe geschmeckt haben* [Erfahrung Nr. 2] *und des Heiligen Geistes teilhaftig geworden sind* [Erfahrung Nr. 3] *und das gute Wort Gottes* [Erfahrung Nr. 4] *und die Kräfte des zukünftigen Zeitalters* [Erfahrung Nr. 5] *geschmeckt haben und doch abgefallen sind, wieder zur Buße zu erneuern...“* (Hebr 6,4-6)

Viele Menschen unserer Zeit - ich glaube, ich bin einer davon - haben diese Erfahrungen gemacht. Nachdem wir erleuchtet worden sind und die himmlische Gabe und das gute Wort Gottes geschmeckt haben und des Heiligen Geistes teilhaftig geworden sind, haben wir die Kräfte des zukünftigen Zeitalters geschmeckt. Gott gestattet dies unter anderem, weil er uns den Geschmack für die Kräfte dieses Zeitalters nehmen möchte. Er möchte, dass wir etwas so völlig anderes

und unvergleichlich Gewaltigeres kosten, dass wir nie wieder von den Kräften dieses Zeitalters angetan sind. Leider sehe ich das an nicht sehr vielen Christen.

In Matthäus 13 deutet Jesus im Gleichnis vom Sämann die verschiedenen Arten von Boden und was die gesäten Samen auf dem jeweiligen Boden hervorbringen. Insbesondere spricht er von der Situation, dass der Same mitten in die Dornen gesät wird:

> *„Wo aber unter die Dornen gesät ist, dieser ist es, der das Wort hört, und die Sorge der Zeit und der Betrug des Reichtums ersticken das Wort, und er bringt keine Frucht."* (V.22)

Weil hier für „Zeit" im Griechischen das Wort *aeon* steht, könnte man die Formulierung „die Sorge der Zeit" noch prägnanter mit „die Sorgen dieses Zeitalters" wiedergeben. In Bezug auf den „Betrug des Reichtums" ist zu sagen, dass die Menschen oft meinen, Reichtum würde sie glücklich machen. Das ist jedoch nie der Fall. Unter den unglücklichsten Menschen der Welt finden sich auch einige der reichsten. Ein weiterer „Betrug des Reichtums" besteht darin, dass man meint, er hätte ewig Bestand. Doch wenn Sie aus diesem Leben scheiden, müssen Sie alles, was Sie haben, hier lassen.

Wenn Sie sich vorwiegend mit den Dingen dieses Zeitalters beschäftigen, werden Sie ein Christ werden, der keine Frucht bringt, und das Wort Gottes wird sein Werk in Ihnen nicht tun. Vielleicht fragen Sie sich: „Warum passiert nicht mehr in meinem Leben? Warum erlebe ich nicht mehr Gebetserhörungen? Warum bin ich nicht erfolgreich darin, Menschen zum Herrn zu führen?" Könnte es sein, dass Sie sich vorwiegend mit den Sorgen dieses Zeitalters beschäftigen - mit finanziellem Erfolg, Prestige, akademischer Anerkennung oder einem eleganten Lebensstil? Wenn Sie sich um diese Dinge drehen, werden Sie auch keine geistliche Frucht bringen.

Leben Sie so, als ob dieses Zeitalter ewig bestehen werde? Es wird nicht ewig bestehen. Elend, Schmach, Schande, Verbrechen und Hunger werden aufhören, wenn der Herr Jesus kommt - nichts anderes wird diese Probleme beenden. Die Gemeinde hatte schon zweitausend Jahre Zeit, um ihre Aufgabe zu erledigen, aber wir sind darin nur

wenig vorangekommen, ja, es gibt heute in der Welt mehr Elend, mehr Kriege, mehr Krankheiten, mehr Armut und mehr Ignoranz als jemals zuvor! Gott sei Dank kommt der Herr wieder!

Konformität oder Umgestaltung?

Da ich früher von Beruf Logiker und Philosoph war, weiß ich den Römerbrief als die meines Erachtens wunderbarste logische Abhandlung zu schätzen, die je ein menschliches Wesen zu Papier gebracht hat. Sie brauchen sich niemals intellektuell minderwertig fühlen, wenn Sie Ihrer Bibel glauben! Kein anderes literarisches Werk auf Erden kann ihr in puncto intellektueller Exaktheit und Klarheit das Wasser reichen.

Die meisten Kommentatoren sind sich außerdem darin einig, dass Römer 1 bis 11 das lehrmäßige Herz des Evangeliums darstellt. Doch nachdem Paulus alle theologischen Aspekte des Opfertodes Jesu durchgearbeitet hat, kommt er zum Abschluss dieser Ausführungen auf die praktische Umsetzung im Alltag zu sprechen. (Im Neuen Testament steht Theologie immer im Bezug zum täglichen Leben.) Deshalb wendet der Apostel in Kapitel 12 die Theologie der vorigen 11 Kapitel in der Praxis an:

> *„So ermahne ich euch nun, liebe Brüder, durch die Barmherzigkeit Gottes..."*

Was möchte Paulus nun von uns, nachdem er uns all diese wunderbaren Lehren gebracht hat? Sollen wir übergeistlich sein, noch viel mehr nachdenken oder gar Theologie studieren?

> *„Bringt eure Leiber als ein lebendiges... Opfer dar... Gestaltet eure Lebensführung nicht nach der Weise dieser Weltzeit* [wörtl. „Zeitalter"]*, sondern werdet umgestaltet durch die Erneuerung eures Sinnes..."* (Röm 12,1-2; Menge; teilw. wörtl. a. d. Engl.)

Wie nüchtern und bodenständig die Bibel doch ist! Genau dann, wenn wir übergeistlich werden, sagt Gott: „Ich möchte deinen Körper auf dem Altar und zwar ohne jeden Vorbehalt. Wenn du mir deinen Körper auslieferst, werde ich deinen Sinn erneuern."

Gott verändert Sie nicht von außen nach innen, sondern von innen nach außen. Religion poliert das Äußere des Menschen auf, zieht ihm schöne, neue Kleider an und sagt ihm, er solle dies und jenes nicht essen und trinken. Doch Gott verändert Sie von innen heraus: Sobald Sie anders denken, werden Sie auch anders leben. Gott hat kein Interesse an einer äußerlichen Veränderung, bei der das innere Wesen des Menschen unberührt bleibt. Und wenn Sie einen erneuerten Sinn möchten, müssen Sie Ihren Leib darbringen. Gott ändert Ihren Sinn nur unter dieser Voraussetzung.

„Seid nicht wie die Menschen dieses Zeitalters“, sagt Paulus. „Denkt nicht, wie sie denken; verhaltet euch nicht, wie sie sich verhalten. Ihr müsst andere Prioritäten haben als sie und dürft euch nicht auf das Zeitliche, sondern müsst euch auf das Ewige konzentrieren.“

Das bedeutet nun nicht, dass Sie keinen Praxisbezug haben, denn im Licht des Wortes Gottes betrachtet sind die Leute, die ihren Blick auf das Ewige richten, die praxisbezogensten Menschen auf Erden. Sie sind es, die die richtigen Ergebnisse bekommen.

In einer letzten, viel sagenden Schriftstelle sehen wir Paulus gegen Ende seines Dienstes - einen alten Mann, der sogar von einigen Freunden verlassen worden war und nun in einer kalten Gefängniszelle auf eine ungerechte Gerichtsverhandlung und die Hinrichtung wartet. Hatte er nach den Maßstäben der Welt gemessen Erfolg gehabt? Nicht einmal nach den Maßstäben der Gemeinde Jesu gemessen! Ich bin mir sicher, dass Paulus Tränen in den Augen hatte, als er Timotheus über seinen zuverlässigen und langjährigen Mitarbeiter Demas informierte: „Demas hat mich verlassen, da er den jetzigen Zeitlauf [„das gegenwärtige Zeitalter“] liebgewonnen hat...“ (2 Tim 4,10). Paulus hatte sich auf Demas verlassen, doch dieser hat ihn verlassen? Warum? Weil er das gegenwärtige Zeitalter liebte.

Sie können nicht dieses gegenwärtige Zeitalter lieben und gleichzeitig Jesus Christus treu nachfolgen. Ich danke Gott, dass er durch das Kreuz eine Möglichkeit eröffnet hat, wie wir von diesem gegenwärtigen bösen Zeitalter befreit werden können.

Kapitel 13 Befreiung vom Gesetz und von unserem Ich

Im vorigen Kapitel befassten wir uns mit der Befreiung von diesem gegenwärtigen, bösen Zeitalter. Nun gehen wir zu zwei weiteren Formen von Befreiung über, die von Paulus erwähnt werden und in Galater 2,19-20 nachzulesen sind:

> *„Denn ich bin durchs Gesetz dem Gesetz gestorben, damit ich Gott lebe; ich bin mit Christus gekreuzigt, und nicht mehr lebe ich, sondern Christus lebt in mir; was ich aber jetzt im Fleisch lebe, lebe ich im Glauben, und zwar im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt und sich selbst für mich hingegeben hat.“*

Die erste, hier erwähnte Form von Befreiung ist die vom Gesetz; als zweites wird die Befreiung vom eigenen Ich genannt. Diese beiden Aspekte hängen sehr eng zusammen.

Vom Gesetz frei werden

Unzählige Christen haben noch nie begriffen, dass wir vom Gesetz befreit werden müssen. Von allen großen Themen neutestamentlicher Theologie wird die Beziehung des Christen zum Gesetz am meisten vernachlässigt. Viele Christen, die sagen, sie stünden unter Gnade, leben in einer Art Zwielicht zwischen Gnade und Gesetz und profitieren so weder vom einen noch vom anderen.

Es ist gefährlich, so etwas zu sagen, aber ich habe festgestellt, dass jene Gemeinden, die das Wort „Gnade“ in ihrem Namen führen, oft von den Menschen besucht werden, die am wenigsten über Gnade wissen. Vielfach behaupten wir zwar, wir stünden nicht mehr unter dem Gesetz des Mose, stellen jedoch stattdessen unsere eigenen, dummen, kleinen religiösen Gesetze auf. Paulus sagte, das Gesetz des Mose

sei heilig und gut und von Gott gegeben (vgl. Röm 7,12). Wenn uns dieses von Gott gegebene Gesetz nicht vollkommen machen konnte, kann es kein Gesetz! Es ist dumm, sich das zu erwarten.

Mit Formulierungen wie „unter dem Gesetz“ oder „dem Gesetz unterworfen“ bezeichnen wir den Versuch, vor Gott Gerechtigkeit zu erlangen, indem man sich an ein bestimmtes System von Gesetzen hält. Wenn wir sagen, wir stünden nicht mehr „unter dem Gesetz“, meinen wir damit nicht, wir würden überhaupt keinen Gesetzen mehr gehorchen, sondern nur, *dass wir unsere Gerechtigkeit vor Gott nicht dadurch erlangen, dass wir uns an Regeln und Vorschriften halten.*

Nehmen wir nun die erste Form von Befreiung genauer unter die Lupe. Wir zitierten eben die Worte des Paulus: *„Denn ich bin durchs Gesetz dem Gesetz gestorben...“*

Das Letzte, was das Kreuz Ihnen antun kann, ist, Sie hinzurichten. Wenn Sie hingerichtet worden sind, kann das Gesetz keine Ansprüche mehr gegen Sie geltend machen. Das Wunderbare daran ist: Ich wurde in Christus hingerichtet. Mein alter Mensch wurde mit ihm gekreuzigt. Ich bin dem Gesetz nicht mehr unterworfen. Ich habe den Geltungsbereich des Gesetzes verlassen und befinde mich nun in einem neuen Bereich.

Deshalb sagt Paulus auch: „Denn ich bin durchs Gesetz dem Gesetz gestorben, damit ich Gott lebe.“ Um Gott leben zu können, muss ich vom Gesetz frei werden. Solange ich dem Gesetz nicht gestorben bin, kann ich nicht für Gott leben. Das ist eine atemberaubende Aussage - aber das ist genau das, was das Neue Testament sagt. Sehen wir uns noch einmal Römer 6,6 an:

> *„...wir erkennen ja dies, daß unser alter Mensch deshalb* [mit Jesus] *mitgekreuzigt worden ist, damit der von der Sünde beherrschte Leib vernichtet werde, auf daß wir hinfort nicht mehr der Sünde als Sklaven dienen; denn wer gestorben ist, der ist von der Sünde [befreit worden].“* (Menge; Klammer wörtl. a. d. Engl.)

Es gibt (wie wir bereits sahen) keine andere Möglichkeit, der Skla-

verei der Sünde zu entkommen, als diesem alten, fleischlichen, von Adam geerbten Wesen zu entkommen. Ich erwähnte schon in Kapitel 11 eine exaktere Übersetzung des letzten Verses:

> *„...denn wer gestorben ist, der ist von der Sünde gerechtfertigt worden.“*

Mit anderen Worten: Sobald ich mit dem Tod die Strafe bezahlt habe, hat das Gesetz keine Forderungen mehr gegen mich. Ich bin gerechtfertigt, freigesprochen und außerhalb des Territoriums, in dem das Gesetz Forderungen gegen mich hat.

Sehen wir uns Galater 3,10-12 an, Verse, die sich an Menschen richten, die Gnade erfahren hatten, errettet worden und im Heiligen Geist getauft worden waren und Wunder erlebt hatten. Trotz alledem beschlossen sie, sie müssten anfangen, das Gesetz zu halten, um vollkommen zu werden. Paulus bezeichnet sie als „töricht“ und weist sie auf folgendes hin:

> *„Denn alle, die aus Gesetzeswerken sind, die sind unter dem Fluch; denn es steht geschrieben: ‘Verflucht ist jeder, der nicht bleibt in allem, was im Buch des Gesetzes geschrieben ist, um es zu tun!’“* (V.10)

Sobald Sie sich dazu verpflichten, das Gesetz zu halten, um damit Gerechtigkeit zu erlangen, müssen Sie stets das ganze Gesetz halten. Wenn Sie zu irgendeiner Zeit in irgendeinem Punkt gegen das Gesetz verstoßen, kommen Sie unter einen Fluch. Das sagt das Gesetz selbst in 5. Mose 27,26: „Verflucht sei, wer die Worte dieses Gesetzes nicht aufrechterhält, sie zu tun!“

Dann fährt Paulus fort:

> *„Daß aber durch Gesetz niemand vor Gott gerechtfertigt wird, ist offenbar, denn ‘der Gerechte wird aus Glauben leben.’ Das Gesetz aber ist nicht aus Glauben, sondern: ‘Wer diese Dinge getan hat* [d.h. wer zu jeder Zeit alle Gebote hält]*, wird durch sie leben.’“* (V.11-12)

Die einfache Alternative wird in Habakuk 2,4 erklärt:

„Der Gerechte aber wird durch seinen Glauben leben."

Wir haben demnach zwei Möglichkeiten: Wir können nach dem Gesetz leben und kommen unter einen Fluch, sobald wir in irgendeinem Punkt dagegen verstoßen. Wir können aber auch im Glauben leben, was bedeutet, dass wir nicht nach dem Gesetz leben. Diese beiden Alternativen schließen sich gegenseitig aus. Sie können sich nicht aus beiden Welten das Beste herauspicken, denn dann wird Ihnen das Schlimmste beider Welten widerfahren!

Nach dem Gesetz oder im Glauben leben?

Verlasse ich mich auf meine Einhaltung des Gesetzes, um vor Gott gerecht zu sein, oder verlasse ich mich schlicht und einfach auf die Tatsache, dass ich glaube, dass Jesus Christus zu meinen Gunsten starb und von den Toten auferstand?

Wir müssen noch einmal den Römerbrief zu Rate ziehen, da dieser die Theorie darlegt und der Galaterbrief die praktische Anwendung für Menschen enthält, die die Theorie nicht in sich aufgenommen haben:

„Denn die Sünde wird nicht über euch herrschen, denn ihr seid nicht unter Gesetz, sondern unter Gnade." (Röm 6,14)

Das ist doch wirklich eine frohe Botschaft! Doch der Umkehrschluss ist wirklich höchst erstaunlich: Wenn Sie unter Gesetz sind, wird die Sünde über Sie herrschen! Aber die Sünde braucht nicht über Sie zu herrschen, weil Sie unter Gnade sind und nicht unter Gesetz. Wiederum haben wir hier zwei Alternativen vorliegen, die sich gegenseitig ausschließen. Sie sind entweder unter Gesetz oder unter Gnade, aber nicht unter beidem.

Dieselben sich gegenseitig ausschließenden Alternativen finden wir auch in Römer 7,6:

„Jetzt aber sind wir von dem Gesetz [befreit worden], da wir dem gestorben sind, worin wir festgehalten wurden, so daß wir in dem Neuen des Geistes dienen und nicht in dem Alten des Buchstabens."

Beachten Sie, dass Paulus hier nicht sagt, wir seien von Sünde oder Satan befreit worden, sondern vom Gesetz. Wo starben wir? Am Kreuz. Als Jesus starb, starb er an unserer Stelle. Doch wenn wir nicht durch den Tod vom Gesetz befreit worden sind, können wir auch nicht im Neuen des Geistes dienen.

Um diesen Punkt zu verdeutlichen, könnte man sich vorstellen, man plane eine Reise an einen unbekannten Ort. Es bieten sich zwei Möglichkeiten: Sie können eine Landkarte mitnehmen oder einen persönlichen Führer engagieren. Die Landkarte ist perfekt; sie ist absolut exakt. Doch der Führer kennt bereits den Weg. Er braucht gar nicht auf der Karte nachzusehen. Die Landkarte ist wie das Gesetz. Doch bislang ist noch niemand am Zielort Gerechtigkeit angekommen, indem er sich an die Landkarte des Gesetzes hielt, auch wenn es schon Millionen versucht haben. Die Statistik spricht gegen sie! Anderseits bietet sich der Heilige Geist Ihnen als Ihr persönlicher Führer an, der Sie an Ihren Zielort führt.

Für welche der beiden Möglichkeiten entscheiden Sie sich? Nehmen Sie die Landkarte, mit der Sie sich vorantasten und schließlich einen Abgrund hinabstürzen und auf die Leichen Millionen anderer fallen, die schon vor Ihnen versuchten, diesen Weg zu gehen? Oder bitten Sie den Heiligen Geist, Sie zu führen?

Der Heilige Geist kennt bereits den Weg; er braucht die Landkarte nicht, ja er ist es, der sie gezeichnet hat!

Vom Geist geleitet werden

Wenn Sie sich vom Heiligen Geist leiten lassen wollen, müssen Sie ihm gegenüber empfänglich sein und eine Beziehung mit ihm pflegen. Betrachten wir hierzu zwei Bibelstellen:

> *„Denn so viele durch den Geist Gottes geleitet werden, die sind Söhne Gottes.“* (Röm 8,14)

Da das Verb „leiten“ in diesem Satz in der Verlaufsform der Gegenwart steht, könnte man ihn treffender wie folgt wiedergeben: „So viele regelmäßig durch den Geist Gottes geleitet werden, die sind Söhne Gottes.“

Das griechische Wort für „Söhne“ bezieht sich nicht auf Babys, sondern auf Söhne, die bereits Reife besitzen. Wenn Sie vom Heiligen Geist wieder geboren werden, sind Sie ein geistlicher Säugling. Es gibt nur einen Weg, um vom Säuglingsalter zur Reife heranzuwachsen, nämlich indem man durch den Heiligen Geist geleitet wird. Was müssen Sie tun, um ein reifer Sohn Gottes zu werden? Sich durch den Heiligen Geist leiten lassen. Da der erste Satzteil die einschränkende Formulierung »so viele« enthält, wissen wir, dass es keinen anderen Weg gibt.

Die zweite Bibelstelle in diesem Zusammenhang ist Galater 5,18:

> *„Wenn ihr aber durch den Geist geleitet werdet* [wiederum ‘*regelmäßig geleitet werdet’*], *seid ihr nicht unter Gesetz.“*

Sind Sie sich dessen bewusst? Wir hielten gerade eben fest, dass der einzige Weg zu geistlicher Reife darin besteht, durch den Geist geleitet zu werden. Der eben zitierte Vers zeigt uns nun folgendes auf: Wenn Sie regelmäßig durch den Geist geleitet und auf diese Weise reif werden, dann sind Sie nicht unter dem Gesetz. Sie können das Gesetz und den Geist nicht miteinander vermischen. Sie müssen eine Entscheidung treffen, bei der Sie tief Luft holen müssen, eine Entscheidung, die geradezu erschreckend ist: Ich werde mich nicht länger auf Regeln und Vorschriften verlassen, um gerecht zu werden. Ich werde mich einfach darauf verlassen, dass der Heilige Geist mich leitet.

Doch unmittelbar danach taucht die quälende Frage auf: Was geschieht, wenn ich aufhöre, mich an Regeln und Vorschriften zu halten? Werde ich das Falsche tun? Ich kann Ihnen versichern, dass der Heilige Geist Sie niemals dazu verleiten wird, etwas Falsches zu tun. Können Sie ihm vertrauen? Dieses Vertrauen ist Ihre Sicherheit!

Jesus das Kommando übertragen

Bevor wir uns mit der zweiten Form von Befreiung befassen, möchte ich noch einmal bekräftigen, dass es nur zwei Möglichkeiten gibt, um Gerechtigkeit zu erlangen: entweder durch Werke oder durch Gnade. Das eine ist der Weg des Gesetzes, das andere der Weg des Glaubens;

das eine besteht darin, Regeln und Vorschriften zu halten, das andere darin, sich vom Heiligen Geist leiten zu lassen.

Haben Sie gewusst, dass das orthodoxe Judentum 613 Gebote hat? Die meisten orthodoxen Juden geben jedoch zu (unter vier Augen und nicht in der Öffentlichkeit), dass sie nur 32 davon halten. Doch der Weg Gottes zur Gerechtigkeit besteht nicht darin, dass man sich abmüht, sondern dass man sich hingibt. Wem gebe ich mich hin? Ich gebe mich durch den Heiligen Geist Jesus in mir hin. Jesus ist meine Gerechtigkeit, meine Weisheit, meine Heiligung, meine Erlösung.

Ich erinnere mich an die Geschichte einer Frau, die für ihren Lebensstil der Heiligung sehr bewundert wurde. Jemand fragte sie einmal: „Schwester, was tust du, wenn du versucht wirst?"

„Wenn der Teufel an die Tür klopft", erwiderte sie, „lasse ich Jesus aufmachen."

Das Geheimnis des Erfolgs liegt also nicht darin, dass wir dem Teufel in unserer eigenen Kraft entgegentreten, sondern dass wir Jesus Platz machen und ihm in der jeweiligen Situation das Kommando übertragen - nicht abmühen und anstrengen, sondern hingeben und loslassen; nicht Leistung, sondern Einheit. Jesus sagte: „Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben" (Joh 15,5). Bringt ein Weinstock Frucht, indem er sich an Regeln hält? Sie können einem Weinstock alle Regeln, wie man Frucht bringt, vorhalten, aber er wird sie keines Blickes würdigen. Ein Weinstock bringt Frucht, weil das Leben des Weinstocks in die Reben fließt.

Anhand dieses einfachen Bildes könnte man sagen, dass der Weinstock Jesus darstellt und der Saft, der aus diesem Weinstock heraus zu den Reben fließt, den Heiligen Geist.

Wenn wir es zulassen, dass wir von Jesus getrennt werden, geraten wir in Schwierigkeiten. Doch solange wir an ihm bleiben, geht es uns gut.

Dem Ich sterben

Die zweite Form von Befreiung finden wir ebenfalls in Galater 2,20:

> *„Ich bin mit Christus gekreuzigt, und nicht mehr lebe ich, sondern Christus lebt in mir."*

Die hier beschriebene Befreiung könnte man kurz und prägnant in vier Worten formulieren: „Nicht ich, sondern Christus." Wir müssen von uns selbst, von unserem Ich, befreit werden.

Das Ich wird nie damit aufhören, seine wichtigen Forderungen vorzubringen: „Ich bin wichtig. Schaut mich an. Helft mir. Betet für mich. Heilt mich. Ich brauche sofort Hilfe." Ichbezogene Menschen mit Problemen werden zu Sklaven ihrer Probleme. Je mehr sie sich um sich selbst und ihre Probleme drehen, desto stärker wird ihre Fixierung auf sich selbst und ihre Versklavung an sich selbst.

Die Alternative ist Christus: „Nicht ich, sondern Christus." Das ist eine Entscheidung, die Sie treffen müssen: „Ich danke ab. Ich mache Jesus Platz und lasse ihn ans Ruder." Viele Menschen versuchen, dem Herrn nachzufolgen, ohne vorher diesen ersten Schritt gegangen zu sein, obwohl diese Reihenfolge klar und deutlich in Matthäus 16,24 festgelegt ist:

> *„Dann sprach Jesus zu seinen Jüngern: Wenn jemand mir nachkommen will* [mir nachfolgen will, so leben will wie ich], *der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf und folge mir nach."*

Sie können Jesus erst nachfolgen, wenn Sie diese beiden Dinge getan haben: sich selbst verleugnen und Ihr Kreuz auf sich nehmen.

Was ist mit „sich selbst verleugnen" gemeint? Das Wort „verleugnen" bedeutet „nein sagen". Sich selbst verleugnen bedeutet, nein zu sich selbst sagen. Das Ich sagt: „Ich will", doch dann sagen Sie: „Nein." Das Ich sagt: „Ich fühle mich so und so", doch Sie sagen: „Was du fühlst, ist unwichtig; entscheidend ist, was Gott sagt." Sie müssen sich gegen das Ich in Ihnen wenden.

Als nächstes müssen Sie Ihr Kreuz auf sich nehmen. Ich hörte einmal zwei gute Definitionen für „Kreuz“. Zunächst ist das Kreuz der Ort, an dem sich Ihr Wille und der Wille Gottes kreuzen. Zweitens ist das Kreuz der Ort, an dem Sie sterben. Gott wird Ihnen das Kreuz nicht auferlegen; Sie müssen es freiwillig auf sich nehmen.

Jesus sagte auf seinem Weg zum Kreuz: „Niemand nimmt es [mein Leben] mir, sondern ich gebe es freiwillig hin“ (Joh 10,18; Menge). Das gilt auch für Sie, sofern Sie Jesus nachfolgen. Niemand kann Ihnen Ihr Leben nehmen - weder ein Prediger, noch eine Gemeinde. Nur Sie selbst können sich dazu entscheiden, Ihr Kreuz auf sich zu nehmen und daran zu sterben. Als Christus starb, starben auch Sie: „Ich bin mit Christus gekreuzigt“ - das ist das Ende Ihres Egos. Erst dann können Sie Jesus nachfolgen.

Jesus demütigte sich freiwillig

Eine gewaltige Schriftstelle zeichnet ein Bild davon, was dieser Tausch - „Nicht ich, sondern Christus“ - ganz praktisch bedeutet:

> *„Diese Gesinnung sei in euch, die auch in Christus Jesus war, der in Gestalt Gottes war und es nicht für einen Raub achtete, Gott gleich zu sein. Aber er machte sich selbst zu nichts und nahm Knechtsgestalt an, indem er den Menschen gleich geworden ist, und der Gestalt nach wie ein Mensch erfunden, erniedrigte er sich selbst und wurde gehorsam bis zum Tod, ja, zum Tod am Kreuz.“* (Phil 2,5-8)

In den nächsten beiden Versen beschreibt Paulus, wie Jesus sich selbst demütigte und zwar in sieben Schritten nach unten bis zu seinem Tod am Kreuz:

Schritt 1: „Er machte sich selbst zu nichts...“ Im Griechischen heißt es: „Er entleerte sich selbst.“ Charles Wesley schrieb: „Er leerte sich selbst von allem außer der Liebe.“

Schritt 2: Er „nahm Knechtsgestalt an“. Er hätte immer noch göttlich und ein Knecht sein können, aber er musste noch weiter nach unten gehen.

Schritt 3: Er wurde „den Menschen gleich“. Er nahm die Natur eines Menschen an.

Schritt 4: Er wurde „der Gestalt nach wie ein Mensch erfunden“. Ich verstehe das so, dass ihn nichts von den anderen Männern und Frauen in seiner Umgebung unterschied, wenn er durch die Straßen Nazareths ging.

Schritt 5: Er „erniedrigte sich selbst“. Er war nicht nur ein Mensch; er war ein niedriger Mensch - kein Priester, kein Herrscher, sondern ein Zimmermann.

Schritt 6: Er wurde „gehorsam bis zum Tod“. Er lebte nicht nur wie ein Mensch; er starb auch wie ein Mensch.

Schritt 7: Er starb den schlimmsten und niedrigsten Tod überhaupt - den „Tod am Kreuz“.

Gott erhöhte Jesus

In den nächsten drei Versen von Philipper 2 werden die sieben Schritte der Erhöhung Jesu beschrieben:

> *„Deshalb hat Gott ihn auch hoch erhöht und ihm den Namen verliehen, der über jedem Namen ist, damit sich im Namen Jesu jedes Knie beuge, jener, die im Himmel sind, und jener, die auf Erden sind, und jener, die unter der Erde sind, und damit jede Zunge bekenne, daß Jesus Christus Herr ist, zur Ehre Gottes, des Vaters.“* (V.9-11; wörtl. a. d. Engl.)

Beachten Sie das Wort „deshalb“ am Anfang dieses Abschnitts. Warum hat Gott Jesus erhöht? Weil dieser sich gedemütigt hatte. Jesus sagte: „Wer sich selbst erniedrigen wird, wird erhöht werden“ (Mt 23,12). Auf diese Weise wird man garantiert erhöht. Gott hat die Verantwortung für die Konsequenzen übernommen. Je tiefer man hinuntergeht, desto höher kommt man letztlich hinauf. Ihr Teil dieses Prozesses ist das Hinuntergehen; Gottes Teil ist das Erhöhen.

Die folgenden sieben Phasen beschreiben die Erhöhung Jesu:

Phase 1: Gott hat ihn „hoch erhöht“.

Phase 2: Gott hat „ihm den Namen verliehen, der über jedem Namen ist“.

Phase 3: In dem Namen Jesu wird sich jedes Knie beugen.

Phase 4: Alles im Himmel wird sich beugen.

Phase 5: Alles auf Erden wird sich beugen.

Phase 6: Alles unter der Erde wird sich beugen.

Phase 7: Jede Zunge wird „bekennen, dass Jesus Christus Herr ist, zur Ehre Gottes, des Vaters.“

Achten Sie auf die vollkommen parallele Versstruktur dieser beiden Abschnitte. Saß Paulus in seiner Zelle und dachte sich diesen ausgeklügelten Aufbau aus? Nein, er war vom Heiligen Geist inspiriert!

Der Weg nach oben führt nach unten

Obwohl Christus „das Gleichsein mit Gott nicht als einen gewaltsam festzuhaltenden Raub“ ansah (Phil 2,6; Menge), gab es jemanden, der das Gleichsein mit Gott sehr wohl als einen „gewaltsam festzuhaltenden Raub“ ansah. Luzifer wollte nach oben, strauchelte und fiel. Jesus beugte sich nach unten und wurde erhöht.

Der amerikanische Evangelist D. W. Moody sagte einmal: „Als junger Prediger dachte ich immer, Gott bewahre seine Gaben in Regalen auf. Die besten Gaben lägen in den obersten Regalfächern und ich müsste mich strecken, um sie zu erreichen. Doch später fand ich heraus, dass die besten Gaben in den untersten Regalfächern lagen und ich mich hinabbeugen musste, um sie zu bekommen.“

Wir lernen daraus Folgendes: *Der Weg nach oben führt nach unten*. Der Weg zum Leben ist der Tod. Wenn Sie nach oben möchten, dann gehen Sie nach unten. Nicht ich, sondern Christus. Es ist eine Entscheidung. Gott hat diese Entscheidung möglich gemacht, aber Sie müssen diese Entscheidung für sich persönlich treffen.

Die praktische Auswirkung dieser Lehre spiegelt sich in den Versen unmittelbar vor jener großartigen, eben zitierten Passage wider:

„So erfüllt meine Freude, daß ihr... nichts aus Eigennutz oder eitler Ruhmsucht tut, sondern daß in der Demut einer den anderen höher achtet als sich selbst; ein jeder sehe nicht auf das Seine, sondern ein jeder auch auf das der anderen.“ (Phil 2,3-4)

Ich sagte bereits im vorigen Kapitel, dass fast alle Probleme, die den Leib Christi kollektiv wie individuell plagen, darauf zurückzuführen sind, dass wir das Kreuz nicht sein Werk in uns vollbringen lassen. Ich glaube auch, dass die meisten Probleme innerhalb des Leibes Christi - vor allem unter geistlichen Leitern -, beispielsweise „Eigennutz“ und „eitle Ruhmsucht“, wie Paulus es hier nennt, auf eine Ursache zurückverfolgt werden können. Rebellion ist eine Wurzel zahlreicher persönlicher Probleme, aber es gibt eine „Wurzel der Wurzel“ und das ist der *Stolz*. Stolz öffnet den anderen Problemen Tür und Tor.

Wenn man die Geschichte der Sünde im Universum zurückverfolgt, stellt man fest, dass sie ihren Anfang nicht auf Erden, sondern im Himmel nahm. Die erste Sünde war der Stolz Luzifers, der ihn zur Rebellion anstachelte. Jeder, der stolz ist, wird letztlich zum Rebellen. Das ist die Folge von Ichbezogenheit.

Ich begegne immer wieder Menschen, die vor ihren Problemen weglaufen. Manchmal sind sie sogar bereit, um die ganze Welt zu reisen, um ihren Problemen zu entkommen. Doch in Wahrheit nehmen Sie, wohin Sie auch gehen, Ihr größtes Problem mit sich - sich selbst! Die einzige Lösung ist das Kreuz. Eine wunderbare Schriftstelle fasst all dies zusammen:

„Ihnen [den Heiligen] *wollte Gott kundtun, was der Reichtum der Herrlichkeit dieses Geheimnisses unter den Nationen sei, und das ist: Christus in euch, die Hoffnung der Herrlichkeit.“* (Kol 1,27)

Das ist das Geheimnis: *Christus in Ihnen*. Wann wird dies zu einer Realität Ihres Lebens? Wenn Sie Befreiung von Ihrem Ich erfahren, wenn Sie sagen: „Nicht ich, sondern Christus.“

Kapitel 14
Befreiung vom Fleisch

Wir untersuchen gerade fünf verschiedene, im Galaterbrief aufgeführte Formen von Befreiung, die Gott uns durch das Werk des Kreuzes in uns anbietet. Vorab sollen die drei bisher besprochenen Aspekte noch einmal rekapituliert werden.

Zunächst heißt es in Galater 1,4, Gott habe uns von diesem gegenwärtigen bösen Zeitalter befreit. In Galater 2,19 ist zu lesen, dass Gott uns vom Gesetz befreit habe. Und Galater 2,20 sagt schließlich aus, dass wir von unserem Ich befreit werden können.

Wunderbar! Nun gehen wir weiter zur vierten Form von Befreiung, die in Galater 5,24 nachzulesen ist.

> *„Die aber dem Christus Jesus angehören, haben das Fleisch samt den Leidenschaften und Begierden gekreuzigt."*

Überlegen wir kurz, was „Befreiung vom Fleisch" eigentlich bedeutet. Damit ist nicht gemeint, dass wir von unserem physischen Körper befreit werden. Unter „Fleisch" ist vielmehr gemeint, wie sich der alte Mensch in uns und durch uns ausdrückt und äußert. Wir sprachen bereits über den alten Menschen - jenes rebellische Wesen, das jeder von uns aufgrund seiner Abstammung von Adam geerbt hat. „Das Fleisch" und „der alte Mensch" hängen sehr eng zusammen.

Da dieser Vers sagt: „Die aber dem Christus Jesus angehören, haben das Fleisch... gekreuzigt", tragen all jene, die Christus *gehören*, ein charakteristisches Erkennungszeichen. In 1. Korinther 15,23 verwendet Paulus dasselbe Wort, wenn er die Reihenfolge beschreibt, in der die Toten auferstehen werden:

> *„Jeder aber in seiner eigenen Ordnung: der Erstling, Christus* [der bereits auferweckt wurde]*; sodann die, **welche Christus gehören** bei seiner Ankunft..."* (Hervorhebung vom Autor)

Christus kommt zurück wie ein Dieb, in dem Sinne, dass er zu einem unerwarteten Zeitpunkt zurückkehren wird; er wird nur jene mit sich nehmen, die ihm gehören.

Wenn wir zu Galater 5,24 zurückgehen, sehen wir, für welche Personengruppe Christus wiederkommt: für jene, die „das Fleisch samt den Leidenschaften und Begierden gekreuzigt“ haben.

Zu Christus zu gehören ist deshalb keine Frage der Denomination oder Konfession. Jesus kommt nicht speziell für Protestanten oder Katholiken oder Baptisten oder Pfingstler wieder, sondern für Leute, die eine bestimmte Bedingung erfüllen: Sie haben ihr Fleisch samt den Leidenschaften und Begierden gekreuzigt.

Vier Werke des Fleisches

An einer früheren Stelle in Galater 5 listet Paulus die Werke des Fleisches auf, d.h. die Erscheinungsformen des fleischlichen Wesens in unserem täglichen Leben. „Die Werke des Fleisches“, sagt Paulus, „sind offenbar.“ Allzu offenbar, würde ich sagen - nicht immer für den, der sie praktiziert, aber für alle anderen. Diese Werke sind:

> *„Unzucht, Unreinheit, Ausschweifung, Götzendienst, Zauberei, Feindschaften, Hader, Eifersucht, Zornausbrüche, Selbstsüchteleien, Zwistigkeiten, Parteiungen, Neidereien, Trinkgelage, Völlereien und dergleichen. Von diesen sage ich euch im voraus, so wie ich vorhersagte, daß die, die so etwas tun, das Reich Gottes nicht erben werden.“* (V.19-21)

In dieser Liste sucht man das Gute vergeblich. Aus dem Fleisch kommt nie etwas Gutes. Es ist unfähig, etwas Gutes hervorzubringen. Es liegt auf der Hand, dass man nicht nach dem Fleisch leben und gleichzeitig das Reich Gottes erben kann. Die beiden schließen sich gegenseitig aus.

Erinnern Sie sich an das Schlüsselwort, das den alten Menschen charakterisiert? *Verfall*. Alles, was das Fleisch hervorbringt, ist dem Verfall preisgegeben; aus ihm kann nichts Gutes kommen.

Die Werke des Fleisches lassen sich in vier Kategorien einteilen:

Sexuelle Unreinheit

Zu sexueller Unreinheit zählen Unzucht (oder sexuelle Unmoral), Unreinheit und Ausschweifung. Mit Unzucht ist jede Form von sexueller Unmoral gemeint: vorehelicher Geschlechtsverkehr (sofern man diese hochtrabende Bezeichnung dafür verwenden möchte); Ehebruch (der Bruch des Ehebunds); Homosexualität und jede andere Art von Perversion.

Gemeinden und Denominationen weihen und ernennen, wen sie wollen. Doch das tut der Aussage der Bibel keinen Abbruch: Wer sexuelle Unreinheit praktiziert, ist aus dem Reich Gottes ausgeschlossen.

Okkultismus

Die zweite Kategorie der Werke des Fleisches ist der ganze Bereich des Okkulten: Götzendienst und Zauberei. Obwohl Zauberei eine satanische Aktivität ist, ist sie im Anfangsstadium ein Werk des Fleisches. Ihr Ziel ist es zu manipulieren und zu kontrollieren. Doch sobald das Fleisch am Werk ist, dringt das Satanische ein und nimmt das Heft in die Hand.

Vergegenwärtigen Sie sich, dass Adam und Eva als erstes den Wunsch nach „Erkenntnis“ hatten und gerade dadurch in Schwierigkeiten kamen. Dieser Wunsch ist fleischlicher Natur. Millionen und Abermillionen von Menschen geraten in die Fänge des Okkulten, weil sie Dinge erkennen und herausfinden möchten, die Gott ihnen nicht zu erkennen gestattet. Wer zu einem Wahrsager geht, wird von dem fleischlichen Wunsch nach Erkenntnis getrieben - ein Werk des Fleisches. Dasselbe gilt für Horoskope.

Manchmal neigen Leute dazu, ihre Unkenntnis als Entschuldigung vorzubringen und sagen: „Ich wusste gar nicht, dass das falsch ist.“ Doch Unwissenheit ist keine Entschuldigung. In 1. Timotheus 1,13-15 bekennt Paulus, er sei der schlimmste aller Sünder gewesen, weil er Dinge „...unwissend im Unglauben“ getan habe.

Das griechische Wort, das hier mit „Zauberei“ übersetzt wird, hängt

eng mit dem Wort für „Drogen“ zusammen, worauf auch unser deutscher Begriff „pharmazeutisch“ zurückgeht. Drogenkult ist Zauberei. Wer sich daran beteiligt, steht außerhalb des Reiches Gottes.

Spaltung

Die dritte und längste Kategorie in Paulus’ Liste umfasst alles, was mit Spaltung und Zwist zu tun hat, und wird am öftesten überlesen. Paulus nennt „...Feindschaften, Hader, Eifersucht, Zornausbrüche, Selbstsüchteleien, Zwistigkeiten, Parteiungen, Neidereien...“ Jede persönliche Beziehung, die in die Brüche gegangen ist, alles, was Familien entzweit, sowie jede Form von Spaltung innerhalb des Leibes Christi ist ein Produkt des Fleisches.

Genusssucht

Die vierte und letzte Kategorie beinhaltet „Trinkgelage, Völlereien und dergleichen“. Hierbei geht es meinem Verständnis nach um die hemmungslose Befriedigung von fleischlichem Verlangen, insbesondere, was Essen und Trinken betrifft. In 1. Korinther 9,27 beschreibt Paulus, welche Art von Selbstzucht er sich in diesen Bereichen auferlegt hat:

> *„Ich zerschlage meinen Leib und knechte ihn, damit ich nicht, nachdem ich anderen gepredigt, selbst verwerflich werde.“*

Wenn wir uns dazu entscheiden, dem Vorbild des Paulus zu folgen, können wir die Hilfe des Heiligen Geistes anrufen, der der Beschreibung des Paulus zufolge ein „Geist der Kraft, der Liebe und der **Selbstdisziplin**“ ist (2 Tim 1,7; wörtl. a. d. Engl; Hervorhebung vom Autor). Doch wenn wir weiterhin undiszipliniert und nur auf die eigene Befriedigung aus sind, wird uns der Heilige Geist keine Disziplin auferlegen, die sich gegen den von uns gewählten Lebensstil richtet.

Der Feind in uns

Manche Theologen sagen, in 1. Korinther 3,3 bezeichne Paulus die Christen in Korinth als „fleischlich“, weil sie so viel in Zungen redeten. Doch das Problem der Korinther war nicht die Zungenrede, sondern falsche Haltungen und Beziehungen, die auf Fleischlichkeit

schließen ließen - das Werk des Fleisches. Woran erkennt man Fleischlichkeit?

> *„Solange nämlich Eifersucht und Zank und Zwietracht unter euch sind, seid ihr da nicht fleischlich und wandelt nach Menschenweise? Denn wenn einer sagt: Ich halte zu Paulus, der andere aber: Ich zu Apollos! - seid ihr da nicht fleischlich?“* (1 Kor 3,3-4; Schlachter)

Es ist nicht die Theologie, die die Gemeinde Jesu spaltet. Man kann sich Theologie in einer sehr fleischlichen Art und Weise zunutze machen, aber die Wurzel des Problems ist Fleischlichkeit, nicht Theologie. Fleischlichkeit ist Spaltung, indem Christen ausschließlich einzelnen Leitern folgen. Der eine sagt: „Ich folge Luther“; ein anderer sagt: „Ich folge Calvin“; wieder ein anderer sagt: „Ich folge Wesley.“ Sie können die Lehre dieser Männer empfangen und Gott dafür danken. Doch Nachfolger eines bestimmten Leiters zu werden, zeichnet Sie als fleischlich aus.

Es gibt nur eine Lösung für dieses Problem wie auch für jede andere Form von Fleischlichkeit: das Kreuz. Wo Menschen nicht bereit sind, sich in ihrem Leben dem Kreuz zu beugen, wird es Spaltung, Streitigkeiten, Neidereien, Eifersucht und Stolz geben.

An diesem Punkt möchte ich aber etwas sagen, das Ihnen hoffentlich hilft, damit Sie nun nicht denken: „Ich entspreche diesem Standard nicht. Ich bin noch nicht so weit, wie Sie das hier beschreiben.“ Entspannen Sie sich! Gott erwartet von Ihnen nicht, dass Sie bereits am Ziel sind. Er vertraut darauf, dass Sie unterwegs sind. Wir müssen uns darüber im Klaren sein, dass jeder von uns einen Feind Gottes in sich hat. Die meisten unserer Kämpfe und Schwierigkeiten, die wir als Christen durchleben, gehen auf das Konto dieses Feindes in uns.

Wer zur Zeit des Zweiten Weltkriegs lebte, kennt den Begriff der „Fünften Kolonne“, der eigentlich im spanischen Bürgerkrieg der 30er-Jahre geprägt wurde, als sich die Spanier innerhalb ihres Landes gegenseitig bekämpften. Es heißt, als ein spanischer General im Jahr 1936 Madrid belagerte, sei ein anderer spanischer General zu ihm gekommen mit der Frage: „Mit welcher Taktik wollen Sie die Stadt

einnehmen?“

„Ich habe fünf Kolonnen, die auf die Stadt marschieren“, erwiderte er, „eine von Norden, eine von Osten, eine von Süden und eine von Westen.“ Nach einer kurzen Pause fügte er hinzu: „Ich gehe jedoch davon aus, dass es meine fünfte Kolonne sein wird, die die Stadt für mich einnimmt.“

„Wo befindet sich Ihre fünfte Kolonne?“, fragte der zweite General.

Die Antwort lautete: „In der Stadt.“

Das ist unser Problem. Die Gemeinde Jesu wird niemals von außen eingenommen werden. Sie kann von niemandem besiegt werden, außer von der fünften Kolonne - dem Feind im Inneren.

Unser Fleisch für tot halten

Jeder von uns hat in seinem Inneren einen ähnlichen Feind - das Fleisch. Sie brauchen sich deshalb nicht schuldig zu fühlen, wenn Sie innere Kämpfe ausfechten. Denn das kann durchaus bedeuten, dass Sie lebendiger sind als Christen, die keine inneren Kämpfe haben, weil der Feind in ihrem Inneren auf keinen Widerstand stößt. Sehen wir uns an, was Paulus in Römer 7,18 sagt:

> *„Denn ich weiß, daß in mir, das ist in meinem Fleisch, nichts Gutes wohnt...; denn das Wollen ist bei mir vorhanden, aber das Vollbringen des Guten nicht.“*

Mein Kommentar dazu lautet: Der Unterschied zwischen dem Apostel Paulus und den meisten von uns besteht darin, dass er wusste, was wir nicht wissen. Er sagt: „Ich *weiß*, dass in meinem fleischlichen Wesen nichts Gutes ist. Deshalb kann ich auch nicht davon ausgehen, dass je etwas Gutes daraus hervorgehen wird. Gleichgültig, wie sehr ich das Gute auch tun möchte, stelle ich fest, dass unaufhörlich ein Kampf mit etwas in mir tobt, das nicht tun möchte, was gut ist.“

Dieser innere Kampf ist in gewissem Sinne ein gutes Zeichen und belegt, dass Sie am Leben sind. Ich möchte Ihnen versichern, dass

Paulus kein unreifer Christ war, als er Römer 7 schrieb! Er stand an der Schwelle zu Römer 8. Doch man kommt nie wirklich in Römer 8 hinein, wenn man nicht gelernt hat, etwas gegen das eigene Fleisch zu unternehmen.

Gehen wir deshalb weiter zu Römer 8,6-8:

> *„Denn die Gesinnung des Fleisches ist Tod, die Gesinnung des Geistes aber Leben und Frieden; weil die Gesinnung des Fleisches Feindschaft gegen Gott ist, denn sie ist dem Gesetz Gottes nicht untertan, sie kann das auch nicht."*

Sein Denken vom eigenen fleischlichen Wesen bestimmen zu lassen, ist der Tod, doch den Heiligen Geist bestimmen zu lassen, wie man denkt, schafft Leben und Frieden. Es ist unmöglich, das fleischliche Wesen zum Gehorsam gegenüber Gott zu veranlassen. Es wird Gott nie gehorchen. Akzeptieren Sie diese Tatsache. Versuchen Sie nicht, es Gott gehorsam zu machen. Versuchen Sie nicht, es religiös zu machen. Versuchen Sie nicht, es in dem Bestreben, es Gott gegenüber gehorsam zu machen, in die Gemeinde mitzunehmen, es stundenlang an geistlichen Veranstaltungen teilnehmen und alle möglichen religiösen Übungen machen zu lassen. Es wird nicht gehorchen; es kann nicht. Es ist unheilbar dem Verfall preisgegeben; es ist in seinem innersten Kern ein Rebell.

Wie sieht die Lösung aus? Gottes Lösung ist die Hinrichtung. Die frohe Botschaft ist jedoch, dass diese Hinrichtung vor über 1900 Jahren stattfand. Als Jesus am Kreuz starb, wurde unser alter Mensch, dieses fleischliche Wesen, in ihm getötet. Wir müssen einfach nur anwenden, was Jesus für uns am Kreuz errungen hat:

> *„...wir erkennen ja dies, daß unser alter Mensch deshalb* [mit Jesus] *mitgekreuzigt worden ist, damit der von der Sünde beherrschte Leib vernichtet werde, auf daß wir hinfort nicht mehr der Sünde als Sklaven dienen..."* (Röm 6,6; Menge)

Das ist eine historische Tatsache; das stimmt, ob wir es wissen oder nicht, ob wir es glauben oder nicht. Doch wenn wir es wissen und glauben, wirkt es sich in uns aus. Auch an dieser Stelle muss ich auf

ein Problem des Leibes Christi in unserer Zeit hinweisen: Die meisten Christen wissen gar nicht, dass sie mit Christus gekreuzigt wurden.

Es ist eigentlich irreführend zu sagen, unser alter Mensch sei „vernichtet“ worden. Solange wir in diesem Leben sind, geht unser fleischliches Wesen nie ganz zu Ende. Ich kenne Menschen, die glaubten, sie seien vollständig vom Fleisch befreit worden, doch ich sah keinen Beleg dafür. Sie hatten lediglich ihre Terminologie verändert: Sie gerieten nicht mehr in Rage, sondern gefielen sich nun in „heiliger Entrüstung“. Wie ich es verstehe, kann das Fleisch ineffektiv gemacht werden, unfähig, das zu tun, was es gerne tun würde; doch in diesem Zeitalter kann es nicht eliminiert werden. Das ist ein weiterer Grund, sich auf ein kommendes Zeitalter zu freuen!

Drei einfache Worte

Paulus sagt in Römer 6,11:

„So auch ihr, haltet euch der Sünde für tot...“

Beachten Sie, dass hier eine fortschreitende Entwicklung aufgezeigt wird. Wir lasen eben Vers 6, wo es heißt, wir sollen *erkennen*, dass wir der Sünde gestorben sind; doch in Vers 11 *halten wir uns der Sünde für tot*, das heißt, wir wenden es praktisch auf uns selbst an, indem wir sagen: „Mein fleischliches Wesen ist gekreuzigt worden.“

Vielleicht helfen Ihnen drei einfache Worte bei diesem Prozess des „Sich-für-tot-Haltens“: *Tatsache, Glaube, Gefühl.* Beachten Sie die Reihenfolge. Sie beginnen nicht mit Ihren Gefühlen. Sie beginnen mit den Tatsachen, den Wahrheiten der Bibel. Die Bibel enthält Wahrheit oder Tatsachen und Ihr Glaube ist auf diesen Tatsachen aufgebaut; als nächstes richten sich Ihre Gefühle nach Ihrem Glauben aus. Lassen Sie sich niemals von Ihren Gefühlen gängeln.

Was ich in diesen Kapiteln erörterte, ist Tatsache. Vielleicht erscheint sie Ihnen ein wenig zu objektiv oder zu wenig greifbar, aber die Wahrheit ist, dass wir mit dem Objektiven beginnen müssen. Wenn wir mit unseren Gefühlen beginnen, sind wir wie ein Schiff ohne Anker, das den Launen des Winds und der Strömung ausgeliefert ist. Aus

diesem Grund beginnen wir mit den biblischen Tatsachen; auf sie gründen wir unseren Glauben und gestatten es unseren Gefühlen, sich danach auszurichten.

Manchmal, wenn Sie oder ich sich wie der elendste Versager vorkommen, sind wir Gott im Grunde wohlgefälliger als wenn wir meinen, alles würde uns prächtig gelingen. Gott ist denen nahe, die ein zerbrochenes Herz haben, ja es heißt: „Die Opfer Gottes *sind* ein zerbrochener Geist..." (Ps 51,19; Hervorhebung vom Autor). Selbstvertrauen ist ein Charakterzug, der Gott auf Distanz hält.

Ich war schon mit Problemen konfrontiert, über die ich sagte, ich könne sie allein bewältigen; später wünschte ich mir, ich hätte das nie gesagt! Vor vielen Jahren unternahmen meine erste Frau Lydia und ich von Kanada aus unsere erste Reise in die USA. Man hatte mir Dinge über Amerika erzählt, die mich nervös machten. Es gab Autobahnen, auf denen man nicht weniger als vierzig Meilen pro Stunde fahren durfte und das machte mir Angst! Deshalb planten wir unsere Route von Oshawa Richtung Süden nach Lima im Bundesstaat New York unter Umgehung aller Autobahnen.

Wir kamen sicher im Bundesstaat New York an. Als wir uns auf unsere Rückreise nach Kanada vorbereiteten, sagte Lydia: „Ich denke, wir sollten beten."

„Da brauchen wir gar nicht lange zu beten", entgegnete ich.

Wir fuhren auf den New York State Thruway, eine Schnellstraße, und waren guten Mutes. Doch da sich die Ausfahrtschilder der großen Schnellstraßen Amerikas von denen in Kanada unterscheiden, verpassten wir die richtige Ausfahrt und stellten dann fest, dass die nächste erst in 57 Meilen kam - das bedeutete einen Umweg von 114 Meilen. Als wir schließlich die richtige Ausfahrt genommen hatten, ging unser Wagen kaputt.

Ich werde Ihnen den Rest der Geschichte nicht erzählen, möchte jedoch hinzufügen, dass ich nie wieder sagte, es sei nicht nötig zu beten!

Wie kreuzigen wir nun das Fleisch?

Wenn wir vom Fleisch befreit werden wollen, müssen wir uns eine wichtige Warnung aus 1. Petrus 4,1-2 zu Herzen nehmen:

„Da nun Christus im Fleisch gelitten hat, so waffnet auch ihr euch mit demselben Sinn - denn wer im Fleisch gelitten hat, hat mit der Sünde abgeschlossen -, um die im Fleisch noch übrige Zeit nicht mehr den Begierden der Menschen, sondern dem Willen Gottes zu leben.“

Petrus warnt uns und sagt, dass sich die Befreiung vom Fleisch nicht ohne Leiden vollziehen werde. Wir müssen uns deshalb wappnen und darauf einstellen und bereit sein, alles zu tun, was erforderlich ist, um von der Vorherrschaft unseres fleischlichen Wesens frei zu werden. Dieses mentale Rüstzeug ist eine Grundvoraussetzung, um den Sieg zu erringen, doch viel zu viele Christen stellen sich ihren Herausforderungen und Prüfungen, ohne dafür gerüstet zu sein. Sie sind geistig und gedanklich nicht auf den Druck und auf die Konflikte vorbereitet, die sie erwarten. Aus diesem Grund lassen sie sich allzu oft von ihrem fleischlichen Wesen besiegen.

Jahrelang hatte ich große Schwierigkeiten damit, das Statement „Wer im Fleisch gelitten hat, hat mit der Sünde abgeschlossen“ zu begreifen. Ich sagte mir: „Ich dachte immer, Jesus habe alles Leiden ertragen, als er am Kreuz starb. Ich kann doch dem, was er bereits gelitten hat, nichts mehr hinzufügen.“

Doch schließlich erkannte ich, dass das Leiden darin besteht, unser Fleisch zu kreuzigen. Erinnern Sie sich, was wir am Anfang dieses Kapitels sagten? „Die aber dem Christus Jesus angehören, haben das Fleisch samt den Leidenschaften und Begierden gekreuzigt.“ Niemand von uns wird keinen Schmerz dabei empfinden, wenn er sein Fleisch kreuzigt. Es bedeutet in gewissem Sinne, dass wir uns selbst ans Kreuz stellen und uns selbst die Nägel in die Hände und Füße schlagen müssen.

Ich möchte anhand eines Beispiels verdeutlichen, wie das Fleisch gekreuzigt wird. Nehmen wir an, eine junge Frau Anfang zwanzig,

eine engagierte Christin, die unbedingt ihrem Herrn dienen will, lernt einen jungen Mann kennen. Er sagt von sich, er sei Christ, und geht in die Gemeinde, doch nur, um mit dieser jungen Frau zusammen zu sein. Er macht ihr einen Heiratsantrag. Sie hat sich emotionell bereits so sehr auf ihn eingelassen, dass sie nicht mehr weiß, was sie tun soll.

Ihr Pastor, ein Mann Gottes, der sich ein Bild von dem jungen Mann gemacht hat und dem das Wohl ihrer Seele am Herzen liegt, sagt zu ihr: „Er ist kein echter Christ; er tut nur so, weil er dich haben möchte. Bitte heirate ihn nicht."

Sie hat zwei Möglichkeiten. Sie kann ihrem Fleisch nachgeben oder es kreuzigen.

Ihr Fleisch sagt: „Aber ich liebe ihn doch." Darauf erwidert sie: „Aber ich liebe Jesus noch mehr." Damit schlägt sie den ersten Nagel in ihre rechte Hand.

Erneut macht sich das Fleisch bemerkbar: „Aber ich möchte eine Familie gründen und Kinder haben." Dennoch schlägt sie den zweiten Nagel in ihre linke Hand.

Wieder die Stimme des Fleisches: „Ich habe Angst davor, bis an mein Lebensende einsam zu sein." Daraufhin schlägt sie den letzten Nagel in ihre Füße.

Verstehen Sie? Sowohl die Hände als auch die Füße müssen angenagelt werden. Das ist schmerzhaft, aber dieser Schmerz hält nicht lange an. Nach einer Weile ist sie frei und glücklich - und einige Zeit später begegnet sie dem richtigen Mann.

Doch nehmen wir einmal an, sie weigert sich, ihr Fleisch zu kreuzigen. Sie heiratet den Mann und stellt sehr bald fest, dass er den Herrn eigentlich gar nicht liebt und für sie kein geistliches Haupt und keine geistliche Hilfe sein wird. Nach fünfzehn Jahren Zwist verlässt er sie und lässt sie mit drei Kindern sitzen.

Was ist schmerzhafter für sie: gegen ihr Fleisch vorzugehen oder fünfzehn Jahre lang mit dem falschen Mann verheiratet zu sein und dann mit den Kindern sitzen gelassen zu werden? Schmerzhaft ist es

in jedem Fall. Doch die Ursache unseres Schmerzes ist unser fleischliches Wesen. Die Frage lautet: Werden Sie Gottes Lösung akzeptieren oder den anderen Weg einschlagen? Gottes Lösung ist schmerzhaft, aber der Schmerz ist nur vorübergehend. Ihr gebrochenes Herz wird nach einem oder zwei Jahren verheilt sein; dann ist sie frei, um den Rest ihres Lebens für Gott zu leben.

Ich glaube, dass die meisten Christen in ihrem Leben eine Krise durchlaufen, vor allem jene, die zu einem bestimmten Dienst berufen sind. In dieser Krise tun sie entweder, was das Fleisch möchte und leben dadurch an Gott vorbei, oder sie kreuzigen das Fleisch und leiden. Aus diesem Leiden heraus entsteht ein gereifter Charakter und ein Leben der Hingabe, das nicht mehr an die Sünde versklavt ist.

Im Rückblick auf mein eigenes Leben kann ich einen bestimmten Punkt erkennen, an dem ich vor der Wahl stand, eine richtige oder eine falsche Entscheidung zu treffen. Ich konnte entweder meinem Fleisch nachgeben, mir selbst gefallen und den leichteren Weg gehen; oder ich konnte das Kreuz in meinem Leben zur Wirkung kommen lassen. Ziemlich unbeholfen schlug ich die Nägel ein, ohne wirklich zu wissen, was ich da tat. Heute, mehr als fünfzig Jahre später, bin ich froh, es getan zu haben!

Lesen Sie noch einmal sorgfältig durch, was Petrus in dieser Passage sagt: „Da nun Christus im Fleisch gelitten hat, so waffnet auch ihr euch mit demselben Sinn - denn wer im Fleisch gelitten hat, hat mit der Sünde abgeschlossen -, um die im Fleisch noch übrige Zeit nicht mehr den Begierden der Menschen, sondern dem Willen Gottes zu leben.“

Ist das nicht gewaltig? Sie können an den Punkt kommen, an dem die Sünde Sie nicht mehr bestimmt und dominiert! Das ist die vierte grandiose Form von Befreiung, die uns durch das Kreuz ermöglicht wird.

Kapitel 15
Befreiung von der Welt

Es bleibt noch eine letzte Form der Befreiung. Sie wird in Galater 6,14 formuliert, wo Paulus über Menschen schreibt, die sich bestimmter religiöser Leistungen rühmen wollten:

> *„Mir aber sei es fern, mich zu rühmen als nur des Kreuzes unseres Herrn Jesus Christus, durch das mir die Welt gekreuzigt ist und ich der Welt.“*

Das Kreuz tritt zwischen den wahren Christen und die Welt: Wenn die Welt zum Christen hinsieht, erblickt sie einen Leichnam am Kreuz, was nicht gerade ansprechend ist. Wenn der Christ zur Welt hinsieht, sieht er etwas Ähnliches. Er erblickt nichts, was ihn anziehen würde; die beiden sind vollständig voneinander getrennt und diese Trennlinie wird durch das Kreuz markiert.

Vergegenwärtigen wir uns noch einmal, was unter dem Begriff „die Welt“ zu verstehen ist. In Kapitel 12 hielten wir fest, dass es zwei Wörter für „Zeitalter“ gibt, die manchmal verwechselt werden: *aeon* und *cosmos*. *Aeon* bezeichnet eine Zeitphase bzw. einen Zeitraum, während sich *cosmos* (oder „Welt“) als soziologischer Begriff auf Menschen bezieht. Das Wort für „Welt“ in Galater 6,14 ist *cosmos*. Wir sind also von diesem gegenwärtigen Weltsystem befreit, das aus all jenen besteht, die die gerechte Regierung Gottes in der Person Jesu Christi ablehnen.

Jesus sagt in einem sehr aufschlussreichen Gleichnis in Lukas 19:

> *„Er sprach nun: Ein hochgeborener Mann zog in ein fernes Land, um ein Reich für sich zu empfangen und wiederzukommen. Er berief aber zehn seiner Knechte und gab ihnen zehn Pfunde und sprach zu ihnen: Handelt damit, bis ich wiederkomme. Seine Bürger aber haßten ihn und schickten eine Gesandtschaft hinter ihm her und ließen sagen: Wir wollen nicht,*

daß dieser über uns König sei.“ V.12-14)

Hier sehen wir Jesus, der diese Erde verlässt und zu seinem Vater im Himmel geht, wo er darauf wartet, zur Erde zurückzukommen und sein Reich einzunehmen. Dieses Gleichnis zeigt aber auch das Weltsystem, in dem die Menschen sagen: „Wir wollen nicht, dass dieser Mensch Jesus über uns herrscht und werden uns ihm als Herrn nicht beugen.“

Woran scheiden sich die Geister?

Es gibt alle möglichen Leute auf der Welt - Atheisten, Anhänger verschiedener Religionen, ehrbare, anständige Menschen. Über die letztgenannte Kategorie könnte man nun sagen: „Sie können wohl nicht Teil der Welt sein, denn schließlich gehen sie ja in eine Gemeinde!“ Doch ob jemand Teil des Weltsystems ist oder nicht, kann man dadurch herausfinden, dass man ihn herausfordert, sich vorbehaltlos Jesus Christus hinzugeben. Mit einem Mal steigt etwas in diesen Leuten hoch, das gar nicht mehr so ehrbar und anständig ist. Wenn der religiöse Lack erst einmal abgeblättert ist, kommt der Rebell im Inneren zum Vorschein - vielleicht ein religiöser Rebell, vielleicht ein ehrbarer Rebell, ein respektabler Rebell, aber dennoch genauso ein Rebell wie ein Kommunist oder ein Atheist oder ein Muslime.

Woran scheiden sich die Geister? An der Unterordnung unter Jesus als Herrn. Wer sich Jesus als dem Herrn untergeordnet hat, ist nicht in der Welt. Er hat die Welt verlassen und ist in das Reich Gottes eingegangen. Ohne die richtige Beziehung zum König können Sie nicht im Königreich Gottes sein. Viele Menschen möchten gerne im Königreich sein, doch den König selbst wollen sie nicht! Bei den Israeliten zur Zeit Jesu war es nicht anders: Sie wollten das Königreich, doch den König lehnten sie ab und indem sie den König ablehnten, verwirkten sie auch das Königreich.

Niemand kann den König ablehnen und gleichzeitig im Königreich sein. Nicht wie wir uns kleiden oder welche Formen von Unterhaltung wir genießen, entscheidet darüber, ob wir im Königreich sind oder nicht, sondern vielmehr unsere Beziehung zu Jesus. Haben wir uns ihm tatsächlich und aufrichtig untergeordnet? Das bedeutet nicht, dass

wir perfekt sind. Wenn wir uns Jesus unterordnen, muss er in der Regel zunächst einmal viele Dinge in unserem Leben korrigieren und neu ausrichten. Aber es bedeutet sehr wohl, dass wir ihm stets und weiterhin - manchmal auch widerwillig - die Erlaubnis geben, uns auszurichten. Das wird uns nicht immer gefallen, aber es ist besser als die Alternative!

Ich war Teil dieser Welt, als der Herr mir begegnete. Als professioneller Philosoph kümmerte ich mich nicht um Religion. Doch eines nachts riss Gott mich aus der Welt heraus und warf mich in sein Reich. Ich hatte keine Ahnung von biblischer Lehre, aber ich war Jesus begegnet und hatte vor ihm kapituliert.

Seither hatte ich viele Kämpfe durchzustehen, glauben Sie mir, aber ich habe nie wieder den Wunsch verspürt, in die Welt zurückzugehen. Was hat die Welt schon zu bieten? Nichts in ihr zieht mich an oder lockt mich.

Es ist sicherlich nicht immer leicht im Reich Gottes, aber es ist unvergleichlich besser als in der Welt zu sein! In einer Nacht verließ ich die Welt wie damals die Israeliten Ägypten. Es gab nie einen Augenblick, in dem ich wieder zurück gewollt hätte. Nicht die Lehre hat mich verändert, sondern Jesus. Ich war Jemandem begegnet, dem ich Loyalität und Gehorsam zu zollen hatte.

Das Weltsystem

In 2. Petrus 3,5 spricht Petrus vom Gericht Gottes über das Weltsystem:

> „*Dabei vergessen sie* [bestimmte Leute] *aber absichtlich, daß schon vorlängst Himmel waren und eine Erde aus Wasser und durch Wasser entstanden ist durch Gottes Wort; und daß durch diese die damalige Welt infolge einer Wasserflut zugrunde ging.*“ (Schlachter)

Wenn Petrus sagt, dass „...die damalige Welt... zugrunde ging“, meint er nicht in erster Linie die physische Welt, wie sie zu jener Zeit existierte. Die Erde an sich ging nicht zugrunde; das Sonnensystem verschwand nicht. Was jedoch auf der tiefsten Ebene zugrunde ging,

war eine bestimmte Gesellschaftsordnung, die Gesellschaftsordnung der Menschen vor der Sintflut. Welches Problem hatten sie? Sie ordneten sich der gerechten Regierung Gottes nicht unter. Gott fegte sie in einem kurzen, allumfassenden Gericht hinweg.

Inzwischen ist eine neue Weltordnung entstanden, die sich in vielerlei Hinsicht von der Welt vor der Sintflut unterscheidet, aber doch eines mit ihr gemeinsam hat: Sie ordnet sich der gerechten Regierung Gottes nicht unter. Doch Gott bietet keine alternative Regierung an. Es gilt: entweder Jesus oder gar nichts.

Betrachten wir nun einige Aussagen des Neuen Testaments über das Weltsystem. Diese Wahrheiten sind ernüchternd und werden vom Leib Christi unserer Zeit weitgehend ignoriert.

Drei elementare Formen von Versuchung

Folgende Aussage aus 1. Johannes 2,15-16 widerspricht zwar der Denkweise unserer Zeit, ist aber sehr wahr:

> *„Liebt nicht die Welt noch was in der Welt ist! Wenn jemand die Welt liebt, ist die Liebe des Vaters nicht in ihm; denn alles, was in der Welt ist, die Lust des Fleisches und die Lust der Augen und der Hochmut des Lebens, ist nicht vom Vater, sondern ist von der Welt.“*

Das ist doch sehr deutlich, nicht wahr? Diese Passage bereitet keine theologischen Probleme. Die Beweggründe, Haltungen, Ambitionen, Wünsche, Maßstäbe und Prioritäten der Welt sind nicht vom Vater. Wir müssen jedoch genau darauf achten, dass wir diese Wahrheit richtig verstehen. Wir sind nicht der Feind der Sünder. Gott liebt die Welt und hat seinen Sohn für sie hingegeben. Wir sollen die Weltordnung und die Lebensweise der Welt nicht lieben. Wir können nicht gut Freund mit der Welt und gleichzeitig gut Freund mit Gott sein. Aber wie Jesus selbst können wir Freunde der Sünder sein.

Diese Passage gibt Aufschluss über die drei elementaren Formen von Versuchung: *die Lust des Fleisches* (die Begierden unseres physischen Körpers), *die Lust der Augen* (die Lust der Begehrlichkeit) und *der Hochmut des Lebens* („**Mir** sagt niemand, was ich zu tun habe!“).

Diese Versuchungen gab es im Garten Eden. Der Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen war gut zur Speise (die Lust des Fleisches), reizvoll für die Augen (die Lust der Augen) und konnte Mann und Frau ohne Gott weise machen (der Hochmut des Lebens).

Jesus war in der Wüste mit denselben drei Versuchungen konfrontiert. Zunächst sagte Satan: „Sprich, dass diese Steine Brote werden“ (Mt 4,3); das ist die Lust des Fleisches. Dann sagte er auf der Zinne des Tempels: „Wirf dich hinab“ (Mt 4,6). Mit anderen Worten: „Tu etwas, um zu beweisen, wie groß du ohne deinen Vater bist.“ Das ist der Hochmut des Lebens. Und zuletzt zeigte Satan Jesus alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit und sagte zu ihm: „Das alles kannst du haben - unter einer Bedingung: Fall vor mir nieder und bete mich an!“ (vgl. Mt 4,9) Dies symbolisiert die Lust der Augen.

Während Adam in einem vollkommenen Lebensumfeld versagte, war Jesus, der letzte Adam, Gott sei Dank, nach vierzig Tagen in der Wüste, ohne etwas zu essen, durch und durch siegreich geblieben.

In den Versuchungen, die Jesus überwand, finden sich dem Wesen nach alle Versuchungen der Welt wieder. Jede denkbare Versuchung fällt in eine dieser drei Kategorien: die Lust des Fleisches, die Lust der Augen und - am gefährlichsten von allen - der Hochmut des Lebens.

Die Welt vergeht

> *„Und die Welt vergeht und ihre Lust; wer aber den Willen Gottes tut, bleibt in Ewigkeit.“* (1 Joh 2,17)

Was für eine atemberaubende Aussage! Nichts in der Welt ist von Dauer; nichts ist permanent; nichts bleibt. Doch wenn Sie Ihren Willen mit dem Willen Gottes eins machen und sagen: „Ich bin hier, um seinen Willen zu tun“, sind Sie so unerschütterlich und unbesiegbar wie der Wille Gottes selbst. So werden Sie niemals überwunden werden, denn Gottes Wille kann letztendlich nicht überwunden werden. Der Schlüssel liegt darin, dass Sie Ihren Willen mit seinem Willen in Übereinstimmung bringen.

Der Teufel wird versuchen, Sie davon zu überzeugen, dass Sie viel zu viel werden aufgeben müssen. Aber er ist ein Lügner; hören Sie

nicht auf ihn. Es ist etwas *Segensreiches*, den eigenen Willen mit Gottes Willen eins zu machen! Auf diese Weise fällt die Last von Ihren Schultern, dass Sie ständig das Gefühl haben, sie hätten niemanden, auf den Sie sich verlassen können, und müssten sich infolgedessen immer auf sich selbst verlassen. Werfen Sie Ihre Last auf den Vater; er wird sich um Sie kümmern.

Wir dürfen nicht gut Freund mit der Welt sein

Ich denke, wir sind uns darüber einig, dass Jakobus kein Blatt vor den Mund nahm, als er sagte:

> *„Ihr Ehebrecher und Ehebrecherinnen, wisset ihr nicht, daß die Freundschaft mit der Welt Feindschaft gegen Gott ist? Wer immer der Welt Freund sein will, macht sich zum Feinde Gottes."* (Jak 4,4; Schlachter)

Warum sagt er „ihr Ehebrecher und Ehebrecherinnen"? Weil Christen, die sich der Welt zuwenden, nachdem sie sich Gott hingegeben haben, geistlichen Ehebruch begehen - sie brechen ihr Verlobungsversprechen, das sie Jesus gegeben haben. Man kann es nicht drastischer formulieren. Freundschaft mit dem Weltsystem ist Feindschaft mit Gott. Sie müssen sich entscheiden.

Die Welt wird uns hassen

Von allen Autoren des Neuen Testaments kommt Johannes am öftesten auf die Welt zu sprechen; sie ist eines seiner Leitthemen. In Johannes 15,18-19 gibt er die Worte wieder, die Jesus an seine Jünger richtete, kurz bevor er sie verließ:

> *„Wenn die Welt euch haßt, so wißt, daß sie mich vor euch gehaßt hat. Wenn ihr von der Welt wäret, würde die Welt das Ihre lieben; weil ihr aber nicht von der Welt seid, sondern ich euch aus der Welt erwählt habe, darum haßt euch die Welt."*

Im bemerkenswerten neunzehnten Vers kommt gleich fünfmal das Wort „Welt" vor. Offenbar will Gott uns hier etwas sehr deutlich machen! Lesen wir den Vers noch einmal:

> *„Wenn ihr von der Welt wäret, würde die Welt das Ihre lieben;*

weil ihr aber nicht von der Welt seid, sondern ich euch aus der Welt erwählt habe, darum haßt euch die Welt.“

Jesus lässt keinen Zweifel offen; was er sagt, meint er auch so: Wir sollen nicht schockiert darüber sein, wenn die Welt uns hasst. Wir heutigen Christen haben jedoch eher das Problem, dass die Welt uns *nicht* hasst.

An früherer Stelle sagte Jesus zu seinen Brüdern, die nicht an ihn glaubten: „Die Welt kann euch nicht hassen; mich aber haßt sie, weil ich von ihr zeuge, daß ihre Werke böse sind“ (Joh 7,7). Seine Brüder waren Teil der Welt, weil sie zu jener Zeit die gerechte Regierung Gottes in der Person ihres Bruders abgelehnt hatten.

Solange Sie Teil der Welt sind, wird sie Sie nicht hassen. Doch wenn Sie von der Welt getrennt sind und von der Wahrheit der Gerechtigkeit Zeugnis ablegen, *wird* die Welt Sie hassen. Warum hasst unsere Welt heute den Leib Christi nur in den seltensten Fällen? Weil wir sie nicht in Verlegenheit bringen. Sie kommt ganz gut mit uns aus.

Jemand hat einmal geschätzt, dass es in Amerika fünfzig Millionen wieder geborene Christen gibt. Wenn dem wirklich so wäre, würde die Welt die Auswirkungen spüren. Doch die Wahrheit ist, dass wir Christen kaum auf die Welt einwirken. Wenn sie uns sieht, zuckt sie nur mit den Achseln. So hält man heutzutage auch in den meisten europäischen Nationen das Christentum für einen Anachronismus, ein kaum spürbares Überbleibsel aus einer fernen Vergangenheit. Es hat hier und dort seine Kathedralen, aber zu dem, wie die Menschen heute leben, hat es nicht viel zu sagen. Die Welt ist nicht gegen das Christentum; die Welt geht einfach ihren Weg.

Die Welt ist in der Hand Satans

Seien Sie nicht zornig auf mich, wenn Sie die folgenden Zeilen lesen; seien Sie zornig auf Johannes, der sie schrieb:

„Wir wissen, daß wir aus Gott sind, die ganze Welt dagegen sich in der Gewalt des Bösen befindet.“ (1 Joh 5,19; Menge)

Wer ist „der Böse“? Satan. Eine wörtlichere Übersetzung wäre:

„Die ganze Welt liegt *in dem Bösen*." Mit anderen Worten: Er hat die ganze Welt unter Kontrolle.

In Offenbarung 12,9, einer weiteren Schriftstelle aus der Feder des Johannes, werden in einem Satz die vier wichtigsten Titel Satans aufgezählt:

„Und es wurde geworfen der große Drache, die alte Schlange, der Teufel und Satan genannt wird, der den ganzen Erdkreis verführt, geworfen wurde er auf die Erde..."

Unser Feind ist zunächst der „Teufel". Das griechische Wort *diabolos* bedeutet wörtlich „Verleumder". Dann ist er „Satan", was soviel heißt wie „Feind", „Widersacher" oder „Gegner". Als drittes ist er ein „Drache", eine riesenhafte, erschreckende Kreatur. Und zuletzt ist er die „Schlange", ein verschlagenes, listiges Wesen. Wenn er sich nicht durch die Haustür Zugang verschaffen kann, schleicht er sich eben durch das Abflussrohr ins Haus!

Was tut Satan in diesen vier Funktionen? Er verführt die ganze Welt.

Der Ausweg aus dem Weltsystem

Wenn Sie all diese Statements über die Welt als wahr akzeptieren, müssen Sie zugeben, dass wir als engagierte Christen in der Welt keinen Platz haben. Wir gehören schlicht und einfach nicht zu ihr. Wir haben auch nur einige Möglichkeiten erwähnt, wie die Welt uns täuscht und irreführt - es gibt noch viel mehr. Wir müssen von den Meinungen, Wertvorstellungen, Beurteilungen, Verlockungen und dem Druck der Welt befreit werden. Wir können es nicht zulassen, dass irgendetwas davon unser Denken bestimmt.

Das wichtigste Werkzeug, mit dem die Welt in unserer zeitgenössischen Kultur Druck ausübt, ist das Fernsehen. Ich sage nicht, es sei kategorisch falsch, fernzusehen, aber Ihr Fernseher liefert Ihnen die Welt frei Haus. Das Fernsehen verlockt und manipuliert. Es ist eine Demonstration von Zauberei, oder geistlicher Kontrolle, im ganz großen Stil. Analog dazu verfolgt die Fernsehwerbung in erster Linie das

Ziel, in Ihnen den Wunsch zu wecken, Dinge haben zu wollen, die Sie nicht brauchen, und Dinge zu kaufen, die Sie sich nicht leisten können - und es funktioniert! Die Firmen geben Milliarden für Werbung aus, weil sie ein Vielfaches davon durch die Werbung wieder zurückbekommen.

Ich entscheide nicht über Ihren Lebensstil, aber ich habe über meinen entschieden und er wird nicht vom Fernsehen bestimmt. Das ist für mich kein Opfer! Wenn Sie mich foltern wollen, dann setzen Sie mich jeden Tag etliche Stunden lang vor einen Fernseher.

Ich sage damit nicht, alle anderen Leute sollen so sein wie ich. Aber Sie müssen sich hinterfragen: Woher kommen meine Wertvorstellungen, meine Maßstäbe, meine Beurteilungen und Prioritäten?

Sehen wir uns nun kurz an, was für ein melancholisches Bild Paulus in Philipper 3,18-19 von Christen zeichnet, die das Kreuz in ihrem Leben nicht zur Anwendung kommen lassen:

> *„Denn viele wandeln, von denen ich euch oft gesagt habe, nun aber auch mit Weinen sage, daß sie die Feinde des Kreuzes Christi sind: deren Ende Verderben, deren Gott der Bauch und deren Ehre in ihrer Schande ist, die auf das Irdische sinnen.“*

Was ist das grundlegende Problem dieser Menschen? Sie sind nicht Feinde der Person Christi selbst, sondern sie sind Feinde seines Kreuzes. Sie wollen von Jesus alles, was sie von ihm bekommen können. Es gibt nur eins, was sie nicht wollen: das Werk seines Kreuzes in ihrem Leben. Beachten Sie, dass ihr „Gott der Bauch“ ist. Trifft das etwa nicht auf einige von uns Christen zu? Es heißt auch, ihre Ehre sei in ihrer Schande. Manche Christen schwelgen in Dingen, derer sie sich schämen sollten. Diese Bestandsaufnahme lässt sich in einem Satz zusammenfassen: Sie „sinnen auf das Irdische“.

Und was folgt daraus? Sie gehen auf ihr Verderben zu - ein schreckliches Wort, das sich auf Zeit und Ewigkeit bezieht. Möge Gott uns helfen und uns vom System dieser Welt befreien!

Buße tun

Es gibt nur einen Ausweg - ein altmodisches Wort, das bei vielen von uns gar nicht mehr zum religiösen Wortschatz gehört: *Buße*. Denken Sie nur an die Ermahnung dessen, der kam, um Jesus den Weg zu bereiten:

> *„Tut Buße, denn das Reich der Himmel ist nahe gekommen“* (Mt 3,2)

Vergegenwärtigen Sie sich, was Gott mit dem Evangelium bezweckt: sein Reich aufzubauen. Was ist die erste Voraussetzung, um in das Reich eingehen zu können? Buße!

Als Jesus seinen Dienst begann, machte er Johannes dem Täufer das größte Kompliment, das man sich nur denken kann: Er machte genau dort weiter, wo Johannes aufgehört hatte.

> *„Von da an begann Jesus zu predigen und zu sagen: Tut Buße, denn das Reich der Himmel ist nahe gekommen!“* (Mt 4,17)

Buße tun bedeutet: Ich gebe meine Rebellion auf. Ich setze nicht meine eigenen Maßstäbe, mache nicht, was ich will, und denke nicht, wie ich will. Ich wende mich von alledem ab und ordne mich vorbehaltlos dem gerechten Herrscher Gottes unter - Jesus.

Glauben

Nach der Buße kommt der Glaube. Viele Menschen, die gerne glauben möchten, können nicht glauben, weil sie nie Buße getan haben. Ohne Buße gibt es keinen echten, biblischen Glauben zum Heil.

Kehren Sie deshalb dem rebellischen Weltsystem den Rücken, kommen Sie in das Königreich und ordnen Sie sich dem König unter! Das ist wahre Buße. Und auf diese Art und Weise finden Sie Befreiung vom System dieser Welt.

TEIL 4
WIE MAN SICH ZU EIGEN MACHT, WAS GOTT UNS ZUR VERFÜGUNG GESTELLT HAT

Kapitel 16
Vom rechtlichen Stand zur praktischen Erfahrung

In den letzten drei Kapiteln dieses Buchs folgt nun eine praktische Anleitung, wie Sie sich all das zu Eigen machen können, was Gott Ihnen durch die Sühne bereitgestellt hat. Zunächst möchte ich jedoch die beiden Hauptthemen wiederholen, die wir bislang erörtert haben.

Als erstes analysierte ich die neun Aspekte des Tauschs, der sich vollzog, als Jesus am Kreuz starb:

1. **Jesus wurde bestraft, damit mir vergeben würde.**
2. **Jesus wurde verwundet, damit ich geheilt würde.**
3. **Jesus wurde mit meiner Sündhaftigkeit zur Sünde gemacht, damit ich mit seiner Gerechtigkeit gerecht gemacht würde.**
4. **Jesus starb meinen Tod, damit ich Anteil an seinem Leben haben würde.**
5. **Jesus wurde zum Fluch gemacht, damit ich den Segen empfangen würde.**

6. Jesus ertrug meine Armut, damit ich Anteil an seinem Überfluss haben würden.

7. Jesus trug meine Schmach, damit ich Anteil an seiner Herrlichkeit haben würde.

8. Jesus ertrug meine Ablehnung, damit ich in den Genuss seiner Annahme kommen würde.

9. Mein alter Mensch wurde in Jesus gekreuzigt, damit der neue Mensch in mir zu leben beginnen würde.

Ich möchte Sie ermutigen, diese neun Aspekte des Tauschs auswendig zu lernen, handelt es sich doch dabei um jene zentralen Transaktionen des Kreuzes, die unser Leben bis ins Innerste definieren und prägen sollten.

Als nächstes untersuchten wir in Anlehnung an den Galaterbrief fünf verschiedene Formen von Befreiung, die dadurch möglich werden, dass das Kreuz in unserem Leben zur Anwendung kommt. Durch das Kreuz empfangen wir:

1. Befreiung von diesem gegenwärtigen bösen Zeitalter

2. Befreiung vom Gesetz

3. Befreiung von unserem Ich

4. Befreiung vom Fleisch

5. Befreiung von der Welt

All das sind Dinge, die Gott getan hat. Aber sie nützen uns nichts, solange wir nicht wissen, wie wir sie uns zu Eigen machen und anwenden sollen. Das ist das Thema, mit dem die Betrachtungen dieses Buches abgerundet werden sollen.

Ich möchte noch eines dazu sagen: Falls Ihnen entgeht, was Gott Ihnen zur Verfügung gestellt hat, dann nicht, weil es Ihnen zu kompliziert, sondern weil es Ihnen zu einfach ist! Der Plan Gottes, wie man sich sein Heil zu Eigen macht, hat nichts Kompliziertes an sich.

Das Modell des Buchs Josua

Im Buch Josua finden wir ein vorbildhaftes Modell, an das wir uns halten können. Josua war die gewaltige Verantwortung übertragen worden, die Israeliten ins Land Kanaan zu führen, nachdem Mose gestorben war - und Nachfolger Moses zu sein, ist wirklich keine leichte Aufgabe! Der Herr sagte zu Josua:

> *„Mein Knecht Mose ist gestorben. So mache dich nun auf und gehe über diesen Jordan, du und dieses ganze Volk, in das Land, das ich ihnen, den Söhnen Israel, gebe! Jeden Ort, auf den eure Fußsohle treten wird - euch habe ich ihn gegeben, wie ich zu Mose geredet habe.“* (Jos 1,2-3)

In dieser Verheißung Gottes tauchen zwei verschiedene Zeitformen auf. In Vers 2 sagt der Herr: „ich gebe“. Doch in Vers 3 sagt er: „ich habe gegeben“.

Wir wissen, dass der Herr über alles verfügt, was im Himmel und auf Erden ist: „Des HERRN ist die Erde und ihre Fülle...“ (Ps 24,1). Wenn der Herr etwas gibt, ist die Sache erledigt; man braucht nicht mehr darüber zu debattieren. In diesem Fall sagte der Herr zunächst: „*Ich gebe* euch dieses Land, das ihr vor euch seht.“ Dann sagte er: *„Ich habe es euch gegeben.“* Ab diesem Augenblick gehörte das ganze Land Kanaan, rein „rechtlich“ betrachtet, den Söhnen Israels. Doch was die praktische Erfahrung und Auswirkung anbetraf, besaßen sie in jenem Augenblick de facto auch nicht mehr, als sie besessen hatten, bevor der Herr geredet hatte.

Die Kinder Israels hätten nun auf zweierlei Weise falsch reagieren können - zum Beispiel mit Entmutigung: „Der Herr hat gesagt, er habe uns das alles gegeben, aber wir haben auch nicht mehr als zuvor!“

Die andere falsche Reaktion wäre Anmaßung - das genaue Gegenteil von Entmutigung. Sie hätten sich am Ostufer des Jordan aufstellen, die Arme verschränken, nach Westen blicken und sagen können: „Das gehört alles uns!“ Dennoch hätten sie nicht mehr gehabt als zuvor.

Sie hätten aber auch etwas abenteuerlustiger sein können. Sie hätten den Jordan durchqueren, sich am Westufer aufstellen, nach Wesen blicken und *dann* sagen können: „Das gehört alles uns!“ Vom rechtlichen Standpunkt aus betrachtet, hätten sie Recht gehabt; was ihre praktische Erfahrung betraf, hätten sie Unrecht gehabt. Die Kanaaniter wussten immer noch, wem das Land tatsächlich gehörte.

Fazit für uns Christen

Manchmal ergeht es dem Leib Christi genauso. Ungeachtet dessen, auf welcher Seite des Jordans wir uns im jeweiligen Fall befinden, blicken wir auf das verheißene Land und sagen: „Das gehört alles uns.“ Rein rechtlich betrachtet, haben wir recht, doch was unser Erleben und unsere Erfahrung betrifft, haben wir nicht recht. Ich hörte schon Leute sagen: „Ich bekam alles, als ich errettet wurde.“ Auf eine solche Aussage kann ich nur erwidern: „Wenn Sie alles haben, wo ist es? Zeigen Sie es uns!“

Aber dieser Sachverhalt entspricht der Wahrheit: Rein rechtlich betrachtet, sind wir, sobald wir wieder geboren sind, Erben Gottes und Miterben Christi. Alles, was Jesus gehört, gehört auch uns. Wir besitzen es jedoch noch nicht, da es eben einen Unterschied gibt zwischen unserem rechtlichen Stand und dem, was wir erfahren und erleben.

Vom rechtlichen Standpunkt betrachtet, gehört alles, was Jesus am Kreuz tat, jetzt schon uns. Es ist uns zur Verfügung gestellt worden. Doch was unser Erleben und unsere Erfahrungen anbelangt, sind wir noch nicht in alles, was er uns zur Verfügung gestellt hat, eingetreten. Ich bezweifle, dass es irgendjemanden gibt, der sich in der praktischen Erfahrung bereits alles zu Eigen gemacht hat, was Jesus durch seinen Tod am Kreuz zur Verfügung gestellt hat.

Erinnern Sie sich an eine Schriftstelle, die wir im ersten Kapitel zitierten: „Denn mit einem Opfer hat er die, die geheiligt werden, für immer vollkommen gemacht“ (Hebr 10,14). Dieses „eine Opfer“ ist das Kreuz. Gott sagt: „Ich habe es gegeben.“ Doch geheiligt werden, ist wie die Durchquerung des Jordan. Wir müssen in das Land hinein-

gehen und es in Besitz nehmen.

Für das, was wir bekommen, kämpfen

Gott wirkte zwei gewaltige Wunder, um die Israeliten in das verheißene Land zu bringen: Er staute den Jordan, während das Volk ihn durchquerte, und er zerstörte Jericho. Doch danach mussten sie für alles, was sie bekamen, kämpfen. Dies gilt auch für das Leben eines Christen. Gott wird bestimmte Wunder wirken, um Sie hineinzubringen. Doch danach werden Sie nur das bekommen, wofür Sie kämpfen, und wenn Sie nicht dafür kämpfen, bekommen Sie es auch nicht!

Historisch betrachtet nahmen die Israeliten zu jener Zeit nicht das ganze Land ein. Sie lebten dort neben den fremden Völkern, was für sie katastrophale Folgen hatte. Auch das ist ein Bild für den Leib Christi, der versucht, das Land einzunehmen und mit feindlichen Mächten zusammenzuleben, die dort eigentlich nicht sein sollten.

Wie Josua und die Israeliten in ihr Erbe eintreten, ist ein Modell für Sie und mich. Verschränken Sie nicht die Arme mit den Worten: „Das gehört alles uns!“ So eine Haltung bringt unweigerlich Enttäuschungen mit sich. Und lassen Sie sich nicht entmutigen, wenn Sie in gewaltige Schlachten verwickelt werden. Das ist Teil dieses Prozesses.

Die Wiedererlangung unseres Erbes

Eine für unsere Zwecke sehr treffende Passage aus Obadja, einem der kürzesten aller prophetischen Bücher, spricht sehr kraftvoll und eindrücklich davon, wie wir unser Erbe wiedererlangen. Vers 17 beschreibt die Wiederherstellung Israels am Ende dieses Zeitalters. Sie ist jetzt bereits im Gange, auch wenn noch Etliches davon in der Zukunft liegt.

„Auf dem Berg Zion, dort wird Befreiung sein und dort wird Heiligung sein; das Haus Jakob wird seine Besitztümer besitzen.“ (Obd 17; wörtl. a. d. Engl.)

Beachten Sie die drei wesentlichen Grundgedanken: *Befreiung, Heiligung* und *Gottes Volk, das seine Besitztümer besitzt* (es ist durchaus möglich, Besitztümer zu haben, die man nie besitzt). Das sind die Schritte einer recht einfachen Strategie, mit der das Volk Gottes sein Erbe wiedererlangen wird.

Ich nehme großen Anteil an den Ereignissen in Israel und im Nahen Osten, obwohl ich selbst kein Jude bin. Rein historisch sehe ich die Sache so, dass die Juden aufgrund ihres Ungehorsams etwa neunzehnhundert Jahre lang aus ihrem von Gott gegebenem Erbe verbannt waren und derzeit im Begriff sind, dorthin zurückzukehren.

Das gilt nicht nur für Israel, sondern auch für das andere Bündnisvolk Gottes, die Gemeinde. Fast genauso lang war die Gemeinde aus ihrem von Gott gegebenem Erbe in Christus verbannt gewesen. Wenn man die Gemeinde, wie sie in der Apostelgeschichte dargestellt wird, mit der Gemeinde vergleicht, wie sie sich im Lauf der Jahrhunderte zeigte, muss man wohl zu der Schlussfolgerung gelangen, dass es zwischen beiden kaum Ähnlichkeiten gibt. Deshalb ist die Rückkehr Israels in sein geographisches Erbe ein Modell und eine Herausforderung für die Gemeinde, ihr geistliches Erbe in Christus ebenfalls wiederzuerlangen. Die Schritte dorthin sind dieselben: *Befreiung, Heiligung* und *unsere Besitztümer besitzen*.

Im vorigen Teil des Buchs und am Anfang dieses Kapitels warfen wir einen Blick auf die fünf Formen von Befreiung, die dem Galaterbrief zu entnehmen sind. Diese Formen von Befreiung sind Grundvoraussetzung, wenn das Volk Gottes sein Erbe wiedererlangen möchte.

Doch auch Heiligung ist eine unerlässliche Bedingung, damit wir in unser Erbe eintreten können. Wir erinnern uns an Hebräer 10,14, wo es heißt:

> *„Denn mit einem Opfer hat er die, die geheiligt* [oder ‘heilig gemacht’] *werden, für immer vollkommen gemacht.“*

Mit anderen Worten: Indem wir in der Heiligung voranschreiten, kehren wir in unser Erbe zurück.

Der Aspekt des Glaubens

Nun wollen wir uns mit dem praktischen Aspekt befassen: Wie können wir uns das zu Eigen machen, was uns durch das Kreuz zur Verfügung gestellt wird?

Als erstes müssen wir in diesem Zusammenhang großen Wert auf Glauben legen:

> *„Ohne Glauben aber ist es unmöglich, ihm wohlzugefallen; denn wer Gott naht, muß glauben, daß er ist und denen, die ihn [gewissenhaft] suchen, ein Belohner sein wird.“* (Hebr 11,6)

Es ist sinnlos, ohne Glauben Gott gefallen zu wollen; das ist unmöglich. Was müssen wir glauben? Hebräer 11,6 zufolge müssen wir zwei Fakten über Gott glauben: „...dass er ist und denen, die ihn gewissenhaft suchen, ein Belohner sein wird“.

Die meisten Menschen glauben, dass Gott „ist“, d.h., dass er existiert. Doch das ist nicht genug. Sie müssen glauben, dass Gott Sie belohnen wird, wenn Sie ihn gewissenhaft suchen. Der Glaube ist von wesentlicher Bedeutung; aber es ist noch etwas anderes von wesentlicher Bedeutung: *Gewissenhaftigkeit*.

Studieren Sie die Bibel sorgfältig und prüfen Sie nach, ob Sie darin irgendwelche positiven Aussagen über Faulheit finden können. Die Bibel sagt nichts Gutes über Faulheit! Die Bibel verurteilt Trunkenheit, doch mit Faulheit geht sie noch viel härter ins Gericht. Doch im Leib Christi hat in manchen Punkten eine Werteverschiebung stattgefunden, weil wir Menschen verurteilen, die sich betrinken, aber Menschen tolerieren, die faul sind.

Nicht nur Glaube ist notwendig, auch Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit sind Grundvoraussetzungen. Faulheit wird von Gott nicht belohnt. Wir müssen unsere Prioritäten neu ordnen! Wir brauchen den Glauben, dass wir belohnt werden, wenn wir Gott *gewissenhaft* suchen.

Es wird Zeiten geben, in denen Sie glauben, Gott gewissenhaft zu suchen, aber scheinbar keinen Lohn bekommen. (Ich bin mir sicher,

dass ich nicht der einzige bin, der so etwas schon erlebt hat!) In solchen Zeiten müssen Sie am Glauben festhalten. Der Hebräerbrief sagt, Gott sei jenen ein Belohner, die ihn gewissenhaft suchen - ob Sie es sehen oder spüren, was auch geschieht, Ihr Lohn ist Ihnen sicher. Vielleicht wird Ihnen der Lohn nicht dann zuteil, wann Sie ihn erwartet hatten. Vielleicht wird er Ihnen nicht so zuteil, wie Sie es sich erwartet hatten. Aber Sie bekommen ihn ganz sicher. Gott belohnt alle, die ihn „gewissenhaft suchen".

Wie bekommen wir solchen Glauben?

An früherer Stelle schilderte ich bereits, wie ich ein ganzes Jahr im Krankenhaus lag und verzweifelt um Glauben rang - und dann gab Gott mir eine wunderbare Schriftstelle. Wie sehr ich ihm doch für Römer 10,17 dankbar bin! Dieser Vers war ein Hoffnungsschimmer in meiner Finsternis:

> *„Der Glaube kommt durch das Hören und das Hören durch das Wort Gottes."* (wörtl. a. d. Engl.)

Diese Bibelstelle brachte mich aus dem Krankenhaus heraus und sie steht mir heute noch immer sehr real vor Augen.

Aber wir wollen die Sache nicht zu sehr vereinfachen. Manche Leute sagen: „Der Glaube kommt durch das Hören des Wortes Gottes", doch das entspricht nicht exakt dem, was Paulus hier sagt. Er sagt, durch das Wort Gottes komme das Hören und durch das Hören komme der Glaube. Es handelt sich hier um zwei Phasen. Wenn Sie sich mit offenem Herzen und unvoreingenommenem Denken dem Wort Gottes aussetzen, kommt zunächst das Hören - die Fähigkeit zu hören, was Gott sagt. Es wird Ihnen real. Und dann entwickelt sich aus dem Hören heraus der Glaube.

Geben Sie Gott Zeit

Das Problem besteht darin, dass sich viele von uns nicht die Zeit reservieren, die erforderlich ist, damit das Hören auch Glauben hervorbringen kann. Sie müssen sich dem Wort Gottes ohne zeitliche Beschränkungen aussetzen. Das ist etwas, was ich in meinem Leben mit

dem Herrn herausgefunden habe: Wir dürfen Gott kein Zeitlimit setzen. Wenn wir zu beten beginnen und wissen, dass wir nur eine halbe Stunde Zeit haben, werden wir auch nur empfangen, was wir in einer halben Stunde bekommen können. Wenn wir jedoch die Einstellung haben, dass wir gekommen sind, um ohne zeitliche Beschränkungen von Gott zu hören, haben wir andere Voraussetzungen.

Gott bietet uns keinen „Instant“-Glauben an. Wir haben uns so sehr daran gewöhnt, dass es alles Mögliche in „Instant“-Form gibt, das in null Komma nichts zubereitet werden kann, und gehen deshalb davon aus, dass Gott genauso handelt. Viele Christen glauben, Gott sei ein himmlischer Automat. Man sucht die passende Münze, wirft sie ein und schon kommt unten das Richtige heraus. Aber Gott ist nicht so. Er ist keine Maschine; er ist eine Person. Sie müssen in einer ganz persönlichen Art und Weise auf ihn zugehen und mit ihm Gemeinschaft haben, um Resultate zu bekommen.

Aus diesem Grund möchte ich Ihnen nahe legen, dass Sie bereit sein sollten, mehr Zeit einzukalkulieren als die meisten Christen unserer Zeit darauf verwenden, zu hören, was Gott ihnen durch sein Wort sagt. Wenn Sie sich nicht die Zeit nehmen zu hören, werden Sie nichts anderes tun, als einfach nur in der Bibel zu lesen. Aber der Glaube kommt nicht durch das Lesen in der Bibel; der Glaube kommt durch das Hören von Gott *durch* die Bibel. Erst das Hören, dann der Glaube.

Lassen Sie Gott zu sich sprechen

In Römer 10,17 steht für „Wort“ der griechische Begriff *rhema*, der sich nicht auf das bis in alle Ewigkeit im Himmel gegründete Wort Gottes bezieht (das im Griechischen mit *logos* bezeichnet wird), sondern auf das Wort, das Gott in einem bestimmten Augenblick zu Ihnen spricht. Jesus sagt ja in Matthäus 4,4: „Nicht von Brot allein soll der Mensch leben, sondern von jedem Wort [*rhema*], das durch den Mund Gottes ausgeht.“

Wir leben nicht von einem Buch namens Bibel, wenn ich es so formulieren darf; wir leben von dem Wort, das uns persönlich zu ei-

nem bestimmten Augenblick durch den Heiligen Geist real vor Augen gemalt wird. Die Bibel besteht aus Buchseiten, die mit Buchstaben bedruckt sind. Diese Buchstaben nützen uns nichts. Erst der Heilige Geist verwandelt diese Buchstaben in etwas, das Glauben hervorbringt, und macht aus dem Wort Gottes ein lebendiges Wort. Auf diese Weise wird das Wort zum *rhema*.

In jenen ersten Monaten in der britischen Armee, als ich als Philosoph die Bibel studierte, hielt ich es für meine Pflicht zu wissen, was die Bibel zu sagen hat. Die Bibel an sich fand ich nicht sehr anziehend; ich hatte einfach nur den Eindruck, ich könne nicht maßgeblich über die Bibel sprechen, wenn ich nicht wüsste, was sie sagt. Darin zu lesen, war wirklich ermüdend! Nur ein fester Entschluss bewog mich, damit weiterzumachen:

„Ich lasse mich von keinem Buch in die Knie zwingen“, dachte ich. „Ich fange ganz vorne an und lese es bis zum Ende durch.“

Nach neun Monaten hatte ich mitten in der Nacht eine übernatürliche Begegnung mit Jesus. Das war kein intellektueller Beschluss, sondern eine Erfahrung. Als ich am darauf folgenden Tag die Bibel wieder in die Hand nahm, war alles anders! Mir kam es so vor, als gebe es nur mehr zwei Personen im Universum - Gott und mich. Jetzt war die Bibel die Stimme Gottes, die zu mir persönlich sprach. Es war dramatisch!

Jeder von uns muss an diesen Punkt kommen. Geben Sie sich - gleichgültig, was es kostet - nicht mit weniger zufrieden als einer Beziehung mit Gott, in der sein Wort zu Ihnen persönlich spricht. Als erstes müssen Sie dieses Hören üben und pflegen und daraus erwächst dann der Glaube!

Wie man die Bibel liest

Darf ich Ihnen zwei Vorschläge machen, wie man am besten an die Bibel herangeht?

Sie wie Gottes Wort behandeln

Paulus verlieh seinem Stolz auf die Christen in Thessalonich Aus-

druck und sagte ihnen, sie seien ein Vorbild für alle Christen in der Umgebung. Einen Grund für ihren Erfolg formuliert er in 1. Thessalonicher 2,13:

> *„Und darum danken auch wir Gott unablässig, daß, als ihr von uns das Wort der Kunde von Gott empfinget, ihr es nicht als Menschenwort aufnahmt, sondern, wie es wahrhaftig ist, als Gottes Wort, das in euch, den Glaubenden, auch wirkt.“*

Wenn Sie die Worte der Bibel nicht als Menschenworte annehmen, also nicht als etwas, das auf derselben Ebene steht wie menschliche Schriften und Menschenweisheit, sondern als etwas, worin Gott selbst zu Ihnen spricht, werden sie in Ihnen ihr Werk tun. Wenn Sie Ihr Herz im Glauben dem Wort Gottes öffnen, wird es in Ihnen tun, was Gott versprochen hat: Es „wirkt in euch, den Glaubenden“.

Mit Sanftmut

Eine zweite Anforderung finden wir im Jakobusbrief:

> *„Deshalb legt ab alle Unsauberkeit und all die viele Schlechtigkeit, und nehmt das eingepflanzte Wort mit Sanftmut auf, das eure Seelen zu erretten vermag.“* (Jak 1,21)

Was bedeutet es, das Wort Gottes mit Sanftmut aufzunehmen? Es bedeutet, anzuerkennen, dass Gott der Lehrer ist und wir die Schüler. Wir sagen Gott nicht, wie er das Universum lenken oder unser Leben führen soll. Vielmehr lassen wir uns mit demütigem Herzen von ihm lehren.

Erst vor kurzem stieß ich auf eine neue und recht einfache Definition von Glauben: *Glauben heißt, Gott ernst nehmen.* Die Bibel mit Glauben zu lesen, heißt, alles, was Gott sagt, ernst zu nehmen. Wenn Gott sagt: „Tu das“, dann tun wir es.

Hierzu ein Beispiel. Wenn Sie es ergreifen und umsetzen, wird es Ihr Leben verändern!

Es heißt in 1. Thessalonicher 5,18: „Seid dankbar in allen Dingen“ (LÜ). In wie vielen Dingen? In allen. Glauben Sie das? Nehmen Sie das ernst? Tun Sie das?

Wenn Sie sich morgens anziehen, dann danken Sie Gott für Ihre Kleidung. Vergessen Sie nicht, dass viele Menschen kaum etwas zum Anziehen haben. Was tun Sie, wenn Sie sich die Schuhe anziehen? Viele Menschen auf der Welt haben gar keine Schuhe. Wenn Sie ins Auto einsteigen, danken Sie Gott für Ihr Auto. Wenn Sie zur Arbeit fahren, danken Sie Gott für die Straßen - auch wenn Sie im Stau stecken -, denn es war viel Geld und Arbeit nötig, um sie zu bauen. Nehmen Sie das nicht als selbstverständlich hin.

Ich möchte damit Folgendes sagen: Danken Sie Gott nicht nur sporadisch, wenn es Ihnen gerade in den Sinn kommt, sondern gewöhnen Sie es sich an, Gott in allen Dingen zu danken. Das wird Sie verändern!

Das ist ein Beispiel dafür, was es bedeutet, das Wort Gottes mit Sanftmut aufzunehmen. Sie könnten nun entgegnen: „Das macht meiner Meinung nach keinen Sinn. Schließlich habe ich für meine Kleidung, meine Schuhe und mein Auto auch bezahlt.“ Nein, nehmen Sie sein Wort mit Sanftmut auf und sagen Sie: „Okay, Herr, dein Wort sagt, ich soll dir danken, also *werde* ich dir für all diese Dinge auch danken.“

Vom rechtlichen Stand zur praktischen Erfahrung übergehen

Zum Abschluss dieses Kapitels fasse ich noch einmal zusammen, wie man durch die Anwendung des Wortes Gottes vom rechtlichen Stand zum praktischen Erleben übergeht. Jesus sagte:

„Sucht zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit...“ (Mt 6,33; wörtl. a. d. Engl.)

Geben Sie Gott und seinem Wort in Ihrem Leben Vorrang vor allem anderen. Suchen Sie zuerst Gott und sein Wort. Vergessen Sie nicht, genügend Zeit im Wort zu verbringen, damit Ihr Glaube wirklich aufgebaut wird. Nehmen Sie die Schrift als das persönliche Wort Gottes an Sie an. Und nehmen Sie das Wort mit Sanftmut auf, indem Sie seinen Aufforderungen den nötigen Gehorsam entgegenbringen.

Geben Sie in Ihrem Leben diesen Dingen den Vorrang vor allem anderen. Wenn Sie die richtigen Prioritäten haben und Gott und seinem Wort gegenüber eine Grundhaltung haben, die Glauben fördert, sind Sie schon auf dem besten Weg, das zu empfangen, was Gott Ihnen zur Verfügung gestellt hat. Dann können Sie sich alles zu Eigen machen, was Jesus durch seinen Tod am Kreuz zur Verfügung gestellt hat.

Kapitel 17
Unser persönlicher Führer zur umfassenden Errettung

Wir haben gesehen, dass das Opfer Jesu am Kreuz alles zur Verfügung gestellt hat, was jemals vonnöten sein wird - für jeden Gläubigen, in Zeit und Ewigkeit. Es ist vollständig und abgeschlossen, doch die persönliche Aneignung ist ein Prozess. Wie kommen wir in all das hinein, was Gott durch das Opfer Jesu am Kreuz bereitet hat?

Im vorigen Kapitel wies ich auf die erste grundlegende Bedingung hin: Glaube. Wer zu Gott kommt, muss glauben. Glaube ist keine Option. Laut Hebräer 11,6 müssen Sie glauben, dass Gott existiert und jene belohnt, die ihn gewissenhaft suchen.

In diesem Kapitel befassen wir uns nun mit einer weiteren Bedingung: Wir müssen es lernen, mit dem Heiligen Geist in Beziehung zu treten. Der Geist führt uns zur Aneignung all dessen, was uns durch die Sühne Christi zur Verfügung gestellt wurde. Er persönlich wird Sie in das hineinführen, was Sie benötigen.

Errettung heißt nicht nur, dass uns unsere Sünden vergeben werden, auch wenn das, Gott sei Dank, ein wesentlicher Teil davon ist. Errettung heißt, dass Gott durch das Opfer Jesu sein Volk in jederlei Hinsicht versorgt.

In Kapitel 4 kam ich auf das griechische Wort *sozo* zu sprechen, das in aller Regel mit „erretten“ übersetzt wird, und wies darauf hin, dass in den Evangelien *sozo* aber auch für die Heilung von Kranken, die Befreiung von bösen Geistern, die Auferweckung von Toten und für die umfassende Bewahrung des Volkes Gottes verwendet wird. All diese Segnungen sind in diesem einen Wort *sozo* enthalten. Deshalb deckt „Errettung“ meiner Definition nach alles ab, was für uns durch das Opfer Jesu am Kreuz für Zeit und Ewigkeit bereitgestellt wurde,

sei es in geistlicher, physischer, seelischer oder materieller Hinsicht.

Wieder geboren werden ist ein einmaliges Ereignis. Das geschieht ein einziges Mal und verschafft Ihnen Zugang zur Errettung. Errettet werden ist eine sich kontinuierlich entwickelnde Erfahrung - etwas, das Sie praktisch umsetzen, erforschen und in Besitz nehmen müssen. Errettung ist wie das Land Kanaan, das Israel auch schrittweise einnehmen musste.

In Psalm 78 wird deutlich, dass Errettung alles beinhaltet, was Gott für sein Volk auf dem Weg von Ägypten ins verheißene Land tat; es schließt jeden Akt der Gnade, des Segens und der Versorgung mit ein. Es umfasst die Befreiung der Israeliten aus Ägypten, ihren Zug durchs Rote Meer, die Wolke, die auf sie herabkam, das Manna vom Himmel, das Wasser aus dem Felsen, die Tatsache, dass sich ihre Kleidung und ihre Schuhe nie abtrugen und dass Gott die Nationen vor ihnen vertrieb. All das und noch mehr wird in diesem einen Wort „Errettung" zusammengefasst.

Doch Israel war ungläubig und ungehorsam und „redete gegen Gott" (V.19).

> *„Der HERR hörte das und wurde zornig; so wurde ein Feuer entzündet gegen Jakob und auch Zorn stieg auf gegen Israel, weil sie Gott nicht glaubten und* ***nicht auf seine Errettung vertrauten****."* (V.21-22; wörtl. a. d. Engl.; Hervorhebung vom Autor)

Welches grundsätzliche Problem hatten die Israeliten? Sie glaubten Gott nicht und vertrauten nicht auf seine umfassende Errettung. Diese Passage macht deutlich, dass Unglaube Gott zornig macht.

Könnte es sein, dass sich dasselbe Problem oft auch im Leib Christi findet? Wir glauben Gott nicht so, wie er möchte, dass wir ihm glauben. Wir vertrauen nicht darauf, dass er für jede Not umfassend und vollständig Vorsorge getroffen hat. Doch Gott möchte, dass wir ihm in allem vertrauen.

In Römer 8,32 erklärt Gott, was er für uns bereitgestellt habe, umfasse „alles". Dieser Vers ist wie ein Blankoscheck. Gott hat den

Scheck unterzeichnet und Ihren Namen als Empfänger eingetragen, aber das Feld mit dem Betrag noch freigelassen. In dieses Feld schreiben Sie hinein, was auch immer Sie benötigen!

> *„Er, der doch seinen eigenen Sohn nicht verschont, sondern ihn für uns alle hingegeben hat: wie wird er uns mit ihm nicht auch* ***alles schenken****?“* (Hervorhebung vom Autor)

Wenn Gott bereit war, Jesus - den kostbarsten Schatz im ganzen Universum, das, was dem Herzen Gottes am allernächsten war - hinzugeben, auf dass er am Kreuz sterbe, kann es nichts anderes mehr geben, das er uns vorenthalten würde. Vergessen Sie dabei nicht, dass Sie ohne Jesus Gott gegenüber auf nichts einen Anspruch haben - außer auf Gericht. Doch mit ihm und wegen ihm wird Gott Ihnen alles geben, was Sie brauchen. Es ist nicht erforderlich, noch mehr zu tun; es gibt keine zusätzlich anfallenden Gebühren: *Gott schenkt Ihnen alles gerne*.

Das ist umfassende Errettung. Sie wird uns durch die Gabe des Opfers Jesu am Kreuz zuteil. Aber wir können in diese umfassende Errettung erst dann hineinkommen, wenn wir erkennen, welche Rolle der Heilige Geist dabei spielt.

Was tut der Heilige Geist?

Das Griechische kennt, wie das Deutsche, drei grammatikalische Geschlechter - männlich, weiblich und sächlich. Das griechische Wort für „Geist“ lautet *pneuma* - „Wind“, „Hauch“ oder „Geist“ - und ist von seinem Geschlecht her sächlich. Deshalb müsste man für „Geist“ korrekterweise das Fürwort „es“ verwenden. Doch wenn Jesus über den Heiligen Geist spricht - zum Beispiel in Johannes 16,13 - sagt er nicht „es“, sondern „er“: „Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, gekommen ist, wird *er* euch in die ganze Wahrheit leiten...“

In dieser Passage werden die normalen grammatikalischen Regeln durchbrochen. Entgegen den normalen Gepflogenheiten der Grammatik betont Jesus, dass der Heilige Geist kein „es“, sondern ein „er“ ist. Der Heilige Geist ist genauso eine Person wie Gott, der Vater, und Gott, der Sohn.

Ein Schlüssel zum Erfolg im Leben eines Christen liegt darin, dass er es lernt, sich auf den Heiligen Geist als Person einzustellen. Wenn wir ihn einladen und die Bedingungen erfüllen, wird der Heilige Geist zu uns als Person kommen. Wir müssen es lernen, mit ihm wie mit einer Person umzugehen. Schließen Sie Freundschaft mit ihm; er ist jemand, mit dem man gut eine Freundschaft pflegen kann!

Was tut der Heilige Geist, um uns dabei zu helfen, uns alles, was uns durch die Sühne Christi angeboten wird, zu Eigen zu machen?

Er verwaltet die Errettung

Der Heilige Geist ist der alleinige Verwalter der Errettung. Er hat den Schlüssel zum Lagerhaus, in dem sich alles befindet, was Gott für uns bereitet hat. Er öffnet die Schatzkammer Gottes und gibt uns, was wir brauchen. Und dennoch ist er eine der am meisten vernachlässigten Personen im Leib Christi! Sogar von Pfingstlern und Charismatikern, die viel über den Heiligen Geist reden, wird er häufig ignoriert.

Wenn Sie Ihr Erbe empfangen und bekommen wollen, was Gott Ihnen zur Verfügung gestellt hat, dann schließen Sie Freundschaft mit dem Heiligen Geist. Johannes 16 fällt in die Zeit, in der sich Jesus darauf vorbereitet, seine Jünger zu verlassen; mit folgenden Worten stimmt er sie darauf ein, was auf sie zukommen würde:

> *„Doch ich sage euch die Wahrheit: Es ist euch nützlich, daß ich weggehe, denn wenn ich nicht weggehe, wird der Beistand* [der Heilige Geist] *nicht zu euch kommen; wenn ich aber hingehe, werde ich ihn zu euch senden.“* (V.7)

Wir halten fest, dass Jesus hier von einem Personentausch spricht. „Ich, als Person, gehe zurück in den Himmel“, sagt er, „doch an meiner Stelle werde ich eine andere Person schicken.“ Dem fügt er etwas wirklich Erstaunliches hinzu: „Es ist für euch von Vorteil, dass ich gehe. Mit anderen Worten: Wenn ich dann im Himmel bin und der Heilige Geist auf Erden, werdet ihr besser dran sein als jetzt, wenn ich auf Erden bin und der Heilige Geist im Himmel.“

Die meisten Christen erkennen dies nicht. Wir denken oft, wie

wunderbar es doch wäre, wenn wir damals gelebt hätten als Jesus bei seinen Jüngern auf Erden war. Das *wäre* wunderbar, aber Jesus sagte: „Das war nur eine Übergangsphase. Jetzt ist es für euch von Vorteil, dass ich euch verlasse und der Heilige Geist meinen Platz auf Erden einnimmt. Vom Himmel aus werde ich dann in der Lage sein, durch den Geist überall auf Erden gleichzeitig zu wirken, ohne den Einschränkungen eines physischen Leibes unterworfen zu sein. Deshalb ist es für euch von Vorteil, wenn ich euch verlasse."

Er führt uns in die Wahrheit und weist uns auf Jesus hin

Jesus fährt fort:

„Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, gekommen ist, wird er euch in die ganze Wahrheit leiten; denn er wird nicht aus sich selbst [ich bevorzuge die Formulierung '**von** sich selbst'] *reden, sondern was er hören wird, wird er reden, und das Kommende wird er euch verkündigen."* (Joh 16,13)

Der Heilige Geist ist die Person im Universum, die am wenigsten die Aufmerksamkeit auf sich selbst lenkt. Deshalb neigen wir in gewisser Weise dazu, ihn zu ignorieren. Jesus sagte, wenn der Heilige Geist komme, werde er nichts von sich selbst sagen, sondern nur, was er den Vater und den Sohn sagen hört. Auf wen lenkt der Heilige Geist die Aufmerksamkeit? Auf Jesus, der sagte: „Er wird mich verherrlichen" (Joh 16,14).

Eines der wichtigsten Prüfungskriterien, ob etwas vom Heiligen Geist stammt oder nicht, ist nicht, wie viel Lärm es produziert, sondern, ob es Jesus verherrlicht. Wenn es eine menschliche Persönlichkeit herausstellt oder sich auf eine Lehre oder Denomination fixiert, ist es nicht das Werk des Heiligen Geistes. Der Heilige Geist wird diese Dinge niemals verherrlichen; er verherrlicht vielmehr Jesus.

Wenn wir den Heiligen Geist anziehen wollen - und das ist eine sehr lohnenswerte Aktivität -, sollten wir uns Zeit nehmen, den Namen Jesu zu preisen und hochzuheben. Wenn der Heilige Geist das hört, wird er sich sagen: „Das höre ich gerne. Ich werde etwas Zeit

mit diesen Leuten verbringen."

Es lohnt sich, herauszufinden, was der Heilige Geist mag, und seinen Anforderungen zu entsprechen.

Er hilft uns, die Wahrheit zu erkennen

Es ist nicht nur so, dass der Heilige Geist uns in alle Wahrheit leiten wird: Er ist der einzige zuverlässige Führer dorthin! Johannes schrieb an die frühen Christen: „Und ihr habt die Salbung von dem Heiligen und wißt alles" (1 Joh 2,20). Johannes meinte damit den Heiligen Geist. Wenn Gottes Volk in unserer Zeit doch diese Salbung hätte, um zwischen dem Wahren und dem Falschen zu unterscheiden! Oft sind es die „geisterfüllten" Christen, die am leichtesten überhaupt hinters Licht zu führen sind. Sie haben es nicht gelernt, zwischen dem, was laut, fleischlich und betont auffällig ist, und dem, was Jesus verherrlicht, zu unterscheiden.

Lesen wir Johannes 16,14-15:

> „*Er* [der Geist] *wird mich verherrlichen, denn von dem Meinen wird er nehmen und euch verkündigen. Alles, was der Vater hat, ist mein; darum sagte ich, daß er von dem Meinen nimmt und euch verkündigen wird.*"

Fällt Ihnen auf, wie bescheiden Jesus ist?! Er möchte bei uns nicht den Eindruck erwecken, er sei der ursprüngliche Besitzer von allem. Er sagt: „Es gehört nur deshalb mir, weil es der Vater mir gegeben hat." Was für ein wunderbares Beispiel für eine gegenseitige Verherrlichung! Der Heilige Geist verherrlicht Jesus und Jesus verherrlicht den Vater. Dann verweist er uns auf den Heiligen Geist. Er sagt: „Wenn der Heilige Geist kommt, wird er von dem nehmen, was mir gehört, und es euch verkündigen oder offenbaren oder zuteilen."

Daran erkennen wir, dass der Heilige Geist den Schlüssel zum Lagerhaus mit den Schätzen Gottes in Händen hält. Alles, was der Vater und der Sohn haben, wird vom Heiligen Geist verwaltet. Viele Christen studieren geistliche Lehren, haben jedoch nie Freundschaft mit dem Heiligen Geist geschlossen. Aber es lohnt sich wirklich, sein Freund zu sein!

Ein biblisches Bild

Wir im Leib Christi haben einen wunderbaren Führer und Beschützer auf unserer langen Reise durchs Leben: den Heiligen Geist. Eine herrliche Veranschaulichung seiner Rolle ist die in 1. Mose 24 niedergeschriebene Geschichte von Abraham, der für seinen Sohn Isaak eine Braut sucht.

„Ich werde für meinen Sohn keine Braut aus den Töchtern Kanaans aussuchen“, sagte Abraham nach typisch nahöstlichem Brauch, der bis in die heutige Zeit Bestand hat. „Sie muss aus meinem eigenen Clan stammen.“ Aus diesem Grund sendet der Patriarch seinen Knecht zu seinem eigenen Volk, um dort das richtige Mädchen zu finden und es zu ihm zu bringen.

In dieser Geschichte ist Abraham ein Sinnbild für Gott Vater. Isaak, der eingeborene Sohn, ist ein Typus für Jesus Christus. Rebekka, die erwählte Braut, ist ein Bild für die Gemeinde. Eine weitere Figur, nämlich der Knecht, dessen Name nie erwähnt wird, steht sinnbildlich für den Heiligen Geist. 1. Mose 24 ist das Selbstportrait des Heiligen Geistes, das er jedoch nie mit seinem eigenen Namen signiert hat.

Dieser namenlose Knecht macht sich mit zehn, mit Geschenken vollbeladenen Kamelen auf den Weg. (Wenn Sie, so wie ich, längere Zeit im Nahen Osten gelebt haben, wissen Sie, wie viel so ein Kamel tragen kann!) Genauso ist es mit dem Heiligen Geist: Wenn er kommt, kommt er nicht mit leeren Händen. Er hat zehn Kamele dabei, die vollbeladen mit Geschenken sind. (Sie sind wirklich töricht, wenn Sie mit ihm nicht Freundschaft schließen!)

Auf seiner Suche nach dem richtigen Mädchen kommt der Knecht an einen Brunnen und betet: „Du Gott meines Herrn Abraham, ich bitte darum, dass die Richtige mir Wasser anbieten wird, aber nicht nur für mich“ - was ohnehin jede tun würde -, „sondern auch für meine Kamele.“

Da ein Kamel 180 Liter Wasser trinken kann und der Knecht zehn Kamele dabei hat, müsste diese junge Frau wohl an die 1800 Liter Wasser hochpumpen. Jedes Mädchen, das so etwas tun würde, wäre

nicht nur nett und hübsch - sie hätte auch Muskeln und würde eine tolle Ehefrau abgeben!

Ich erinnere mich in diesem Zusammenhang immer an den Kommentar eines jungen Mannes in Afrika, wo ich fünf Jahre lang Studenten zu Lehrern ausbildete. Ich ging oft mit meinen Studenten spazieren und stellte ihnen aus heiterem Himmel irgendwelche Fragen. Diesen jungen Mann fragte ich einmal: „Sag mal, was für einen Typ Mädchen würdest du heiraten?“ Ohne lange darüber nachzudenken, erwiderte er: „Sie muss braunhäutig und muskulös sein!“ Ich weiß nicht genau, welche Hautfarbe Rebekka hatte, aber ich garantiere Ihnen, dass sie nicht weiß war und muskulös war sie auf jeden Fall!

Während der Knecht am Brunnen steht, kommt eine junge Frau des Weges, zu der er sagt: „Bitte, gib mir Wasser“, worauf sie erwidert: „Trink und ich werde auch deine Kamele tränken.“

Das ist ein Bild für die Gemeinde! Keine feine, verzärtelte junge Dame, die in der ersten Reihe sitzt und geistliche Lieder singt, sondern eine Frau mit Muskeln, die bereit ist, anzupacken und ihr Leben hinzugeben.

Der Knecht denkt sich: „Das ist das Mädchen!“

Nachdem der Knecht mit Rebekkas Familie bekannt gemacht worden war und ihr von Abrahams Wunsch, eine Frau für seinen Sohn zu finden, erzählt hatte, stellen sie Rebekka die Frage: „Wirst du mit diesem Mann mitgehen?“

Sie entscheidet über ihr Schicksal, indem sie sagt: „Ich werde mit ihm gehen.“

Das ist Glaube. Sie kennt den Knecht noch keine 24 Stunden und begibt sich dennoch auf eine lange, gefährliche Reise mit ihm als ihren einzigen Führer und Beschützer. Auch wir, die Gemeinde, haben eine lange und gefährliche Reise vor uns, bis wir unseren Bräutigam treffen, aber wir haben einen wunderbaren Führer und Beschützer, den Heiligen Geist.

Abgesehen davon hatte Rebekka den Mann, den sie heiraten wür-

de, noch nie gesehen. Was sie von Isaak wusste, hatte sie vom Knecht erfahren. Alles, was wir in der Zeit, bis wir ihm begegnen werden, von Jesus wissen werden, erfahren wir vom Heiligen Geist. Es wird uns viel entgehen, wenn wir keine tiefe, innige Beziehung mit dem Heiligen Geist pflegen.

Sich im Dienst auf den Geist verlassen

An früherer Stelle zitierten wir bereits Römer 8,14, eine wichtige Schriftstelle für all jene, die sich auf einen Dienst im Leib Christi vorbereiten möchten:

> *„Denn alle, die vom Geiste Gottes geleitet werden, die sind Söhne Gottes“* (Menge)

Paulus verwendet hier die Verlaufsform der Gegenwart: „Denn alle, die *regelmäßig vom Geist Gottes geleitet werden...*“ Wer sind die Söhne Gottes? Jene, die *regelmäßig* vom Geist geleitet werden. Mit anderen Worten: Ich lebe als ein Sohn Gottes, wenn ich regelmäßig von seinem Geist geleitet werde.

Auch Sie sollen nicht von Regeln, Prinzipien, Techniken, Vorgehensweisen und dergleichen geleitet werden, sondern vom Geist Gottes. Es kann sein, dass Sie verschiedene Regeln oder Prinzipien oder Techniken oder Vorgehensweisen erlernt haben und ich sage nicht, dass all das falsch sei. Aber es *ist* falsch, sich ganz und gar darauf zu verlassen. Es gibt nur eine Person, auf die wir uns ganz und gar verlassen können - den Heiligen Geist. Wenn wir uns auf ihn verlassen, wird er uns auf alle Regeln, Prinzipien, Techniken oder Vorgehensweisen hinweisen, die im jeweiligen Fall angebracht sind. Aber wenn wir uns einzig und allein auf diese Regeln verlassen, werden wir nur das bekommen, was man mit menschlichen Ressourcen zustande bringen kann.

Wir als Christen sollten jedoch in der Lage sein, der Welt mehr als das anzubieten. Ein Psychologe hat beispielsweise seine Prinzipien und Vorgehensweisen und stellt mit deren Hilfe eine Diagnose, die vielleicht richtig ist, vielleicht auch nicht. Aber wir sind dazu berufen, mehr als das zu tun. Wir haben im Heiligen Geist einen wunderbaren

Freund. Er stellt uns göttliche, übernatürliche Ressourcen zur Verfügung.

Bitte werden Sie kein Amateurpsychiater! Psychiater können gefährlich sein, aber Amateurpsychiater können ausgesprochen gefährlich sein. Wenn jemand zu Ihnen in die Seelsorge kommt, dann gehen Sie nicht in Gedanken gleich eine Liste mit Symptomen durch. Verlassen Sie sich auf den Heiligen Geist. Vielleicht verweist er Sie auf die Liste mit Symptomen und möglicherweise ist diese Liste auch zielführend, aber Sie können sich nicht darauf verlassen. Sie können sich einzig und allein auf den Heiligen Geist selbst verlassen.

Manche Leute bedienen sich in der Seelsorge einer Technik, bei der sie den Ratsuchenden in die Kindheit zurückführen und weiter über das Kleinkindalter zurück in den Mutterleib. Doch als Jesus am Brunnen der Samariterin begegnete, führte er sie nicht zurück in ihre Kindheit; er hatte vielmehr ein Wort der Erkenntnis vom Heiligen Geist: „Fünf Männer hast du gehabt, und der, den du jetzt hast, ist nicht dein Mann" (Joh 4,18). Jesus brauchte dem nichts mehr hinzuzufügen; diese Erkenntnis legte ihm in einem Augenblick ihr ganzes Herz und Leben offen.

Meine erste Frau Lydia, die schon zum Herrn heimgegangen ist, war nach allen gängigen Maßstäben gemessen eine sehr ungewöhnliche Frau. Sie war Dänin und sie war ein echter Wikinger!

Als wir einmal vorhatten, ein Haus zu kaufen, kamen zwei Maklerinnen, die mit allen Wassern gewaschen waren, zu uns und sagten uns, welches Haus wir kaufen sollten. Sie waren fest entschlossen, uns ihr Objekt zu verkaufen.

Als wir so auf dem Sofa zusammensaßen, sah Lydia eine von ihnen an und sagte ganz plötzlich: „Ich glaube, Ihre Beine sind nicht gleich lang. Möchten Sie, dass mein Mann für Sie betet?"

Wie hätte sie dieses Angebot ausschlagen sollen? Also kniete ich mich vor die Maklerin hin, stellte fest, dass ihre Beine tatsächlich nicht gleich lang waren, und betete für sie. Das kürzere Bein wuchs vor unseren Augen heraus. Die Frau stand unter Schock.

Ich wandte mich an die zweite Frau.

„Darf ich Ihre Beine auch nachprüfen?“

Auch bei ihr wuchs das kürzere Bein heraus.

Dann sagte ich: „Was ist mit Ihren Armen?“

„O nein“, entgegnete sie. „Es reicht jetzt!“

Aber ab diesem Zeitpunkt waren die Frauen anders. Aus zwei hartgesottenen Maklerinnen waren echte Menschen geworden, mit echten Problemen, von denen sie Lydia und mir erzählen wollten. Und sie verkauften uns ein wunderschönes Haus!

Wer hatte den entscheidenden Unterschied gemacht? Der Heilige Geist.

Der Heilige Geist wird Sie darin anleiten, sich alle in der Sühne Christi enthaltenen Verheißungen zu Eigen zu machen. Er hat den Schlüssel zum Lagerhaus, in dem alles bereitliegt, was Gott für uns hat. Und er wird Ihr persönlicher Führer sein.

Kapitel 18
Unsere Besitztümer besitzen

In den vorangegangenen Kapiteln sahen wir, dass Gott uns durch das Opfer Jesu am Kreuz eine vollständige und vollkommene Errettung bereitet hat, „vollkommen in jederlei Hinsicht, vollkommen in jedem Aspekt“. Gott hat uns überdies einen göttlichen Führer zur Verfügung gestellt, der uns in unser Erbe hineinführt. Dieser Führer ist der Heilige Geist.

Anhand des Beispiels von Josua und den Israeliten sahen wir, wie Gott sein Volk in sein Erbe hineinführte. Er sagt in Josua 1,2: „Ich gebe“ das Land. Doch in Vers 3 sagt er: „Ich habe [das Land] gegeben“. Ab diesem Zeitpunkt gehörte das Land, vom rechtlichen Standpunkt aus betrachtet, den Israeliten, obwohl sie noch nicht einmal mit dessen Besitznahme begonnen hatten. Was ihnen rein rechtlich schon gehörte, mussten sie erst noch als ihr Eigentum erleben und erfahren.

Genau dasselbe gilt auch für uns in Bezug auf das Opfer Jesu am Kreuz. Jesus hat alles getan. Er hat eine Errettung erwirkt, die vollkommen, vollständig und allumfassend ist. Doch wir müssen vom rechtlichen Stand zur praktischen Erfahrung weitergehen; das Kreuz muss in unserem Leben Realität werden. Wir müssen uns alles, was Jesus uns zur Verfügung gestellt hat, real und praktisch erlebt zu Eigen machen. Das ist jedoch keine einmalige Erfahrung, sondern eine sich nach und nach entfaltende Abfolge von Erfahrungen.

Wir untersuchten auch, wie das Wort „Errettung“ im Neuen Testament verwendet wird, und hielten fest, dass es eine Reihe von Dingen beschreibt, die Jesus in unserem Leben wirkt. Seine Errettung beschränkt sich nicht nur auf die Vergebung unserer Sünde. Sie umfasst auch körperliche Heilung, Befreiung von Dämonen, ja sogar die Auferweckung von Toten. All das und noch viel mehr steckt in diesem einen umfassenden Begriff „Errettung“.

All das ist uns zur Verfügung gestellt worden. Rein rechtlich betrachtet, gehört es bereits uns durch unseren Glauben an Jesus Christus. Doch wie Josua und die Israeliten müssen auch wir vom rechtlichen Stand zur praktischen Erfahrung weitergehen. Ein biblisches Muster, wie wir dabei prinzipiell vorgehen, entnehmen wir dem Bericht vom Pfingsttag in Apostelgeschichte 2,38-39.

Nachdem Petrus das Leben, den Tod und die Auferstehung Jesu geschildert hatte, rief die überführte, aber immer noch unbekehrte Menschenmenge: „Was sollen wir tun, ihr Brüder?“ In seiner Antwort nennt Petrus als Sprecher Gottes und der Gemeinde drei aufeinander folgende Bedingungen: *Tut Buße, lasst euch taufen und empfangt den Heiligen Geist*. Das sind die drei biblischen Schritte, wie wir in die umfassende Errettung eintreten können, die Jesus für uns errungen hat. Wir werden nun untersuchen, was die Schritte im Einzelnen beinhalten:

1. Buße tun

Um ein umfassendes Verständnis von Buße zu bekommen, müssen wir die verschiedenen Worte untersuchen, die in diesem Zusammenhang im Griechischen des Neuen und im Hebräischen des Alten Testaments verwendet werden. Das griechische Verb *metanoo* bedeutet „seinen Sinn ändern“. Es handelt sich hierbei im Wesentlichen um eine *Entscheidung*. Das hebräische Wort *shub* bedeutet „zurückkehren“ oder „umkehren“. Es ist also eine *Tat*.

Wenn wir diese beiden Worte miteinander kombinieren, bekommen wir ein umfassendes Bild von Buße. Es ist eine *Entscheidung*, auf die eine *Tat* folgt. Als erstes treffe ich eine Entscheidung und aus der Entscheidung heraus handle ich dementsprechend.

Ein sehr anschauliches Beispiel hierfür ist das Gleichnis vom verlorenen Sohn in Lukas 15,11-32. Zunächst traf der verlorene Sohn eine Entscheidung: „Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen“ (V.18). Dann ließ er auf diese Entscheidung die entsprechende Tat folgen: Er kehrte um und ging auf dem Weg, den er gekommen war, wieder nach Hause.

Man könnte Buße mit einem etwas moderneren Begriff auch als Kehrtwendung bezeichnen: Man fährt mit dem Wagen in die falsche Richtung, bleibt stehen, macht eine Kehrtwendung und fährt in die entgegengesetzte Richtung wieder zurück. Ihre Buße ist erst dann vollständig, wenn Sie tatsächlich anfangen, sich in die entgegengesetzte Richtung zu bewegen.

Dass Gott von uns Buße verlangt, wurde als erstes von Johannes dem Täufer, dem Vorläufer Jesu, in Matthäus 3,2 formuliert: „Tut Buße, denn das Reich der Himmel ist nahe gekommen." Jesus selbst bekräftigte diese Aussage in Markus 1,15: „Die Zeit ist erfüllt, und das Reich Gottes ist nahe gekommen. Tut Buße und glaubt an das Evangelium."

Leider wird in vielen Predigten, die man heutzutage hört, dieser erste Schritt, den wir gehen müssen - „tut Buße" -, fast völlig weggelassen.

Vor einigen Jahren nahm ich an einer großen Konferenz in Südostasien teil. Die meisten Teilnehmer waren chinesischer Herkunft und nur sehr wenigen von ihnen war die Bibel vertraut. Der Prediger brachte eine sehr gute Lehre darüber, wie man durch das Wort Gottes geheilt wird, aber das Wort „Buße" verwendete er nicht. Dann sagte er: „Wenn ihr geheilt werden möchtet, kommt nach vorne und wir beten."

Ich selbst versuchte, einigen der unzähligen Menschen zu dienen, die nach vorne strömten. Es waren Menschen, die aus einer Tradition der Ahnenverehrung, des Okkultismus und des Götzendienstes kamen und auf all das obendrauf noch Jesus haben wollten! Aber Jesus wird niemals bereit sein, ein Zusatz zu vielen anderen Dingen in unserem Leben zu werden. Er ist entweder die einzige Grundlage des christlichen Glaubens oder gar nichts.

Der Prediger hätte sagen sollen: „Wendet euch vom Okkultismus und von euren bösen Wegen ab. Gebt eure Ahnenverehrung und euren Götzendienst auf, mit denen ihr seit Generationen lebt. Macht einen klaren Schnitt und kommt zu Jesus." Doch leider tauchte Buße in seiner Botschaft nicht auf, was dazu führte, dass diese Veranstaltung

eher Verwirrung als einen effektiven geistlichen Dienst nach sich zog. Gerettet wurden nur wenige Menschen, wenn überhaupt, weil die Anwesenden die erste Bedingung für Errettung nicht erfüllt hatten: Buße.

Die Botschaft, die heutzutage in vielen Gemeinden verbreitet wird, lautet in etwa folgendermaßen: „Wenn du all deine Probleme loswerden willst, dann komm und nimm Jesus an.“ Aber es werden nicht alle Ihre Probleme gelöst, indem Sie Jesus annehmen, ja am Anfang werden Sie mit einer Reihe ganz neuer Probleme konfrontiert werden!

Die unveränderliche erste Bedingung für Errettung ist Buße. Glaube zur Errettung ohne Buße wird vom Neuen Testament nicht anerkannt. Es verlangt stets zuerst die Buße und dann erst den Glauben. In Lukas 24,46-47 erklärt der auferstandene Christus seinen Jüngern die Notwendigkeit seines Todes:

> *„So steht geschrieben, und so mußte der Christus* [der Messias] *leiden und am dritten Tag auferstehen aus den Toten und in seinem Namen Buße und Vergebung der Sünden gepredigt werden allen Nationen, anfangend von Jerusalem.*

Was war die Evangeliumsbotschaft, die Jesus seinen Jüngern anvertraute? Nicht nur Vergebung der Sünden, sondern erst Buße und dann die Vergebung der Sünden.

Später, in Apostelgeschichte 20,20-21, beschreibt Paulus seinen Dienst in Ephesus und sagt unter anderem:

> *„...wie ich nichts zurückgehalten habe von dem, was nützlich ist, daß ich es euch nicht verkündigt und euch gelehrt hätte, öffentlich und in den Häusern, da ich sowohl Juden als Griechen die Buße zu Gott und den Glauben an unseren Herrn Jesus Christus bezeugte.“*

Paulus gibt hier einen recht einfachen Abriss der Botschaft, die er jedermann, Juden wie Griechen, öffentlich und in den Häusern predigte: Tut Buße und habt Glauben an Jesus Christus.

Am Ende des Neuen Testaments, in Offenbarung 2 und 3, finden

wir die Sendschreiben Jesu an sieben Gemeinden in der Provinz Asien. Von fünf dieser Gemeinden fordert er als allererstes *Buße*. Man kann fast sicher davon ausgehen, dass heute der Prozentsatz von Gemeinden, die Buße tun müssen, nicht niedriger ist.

Im Lauf der Jahre kamen Christen mit den unterschiedlichsten Problemen zu mir in die Seelsorge. Wenn ich all das, was ich gehört habe, Revue passieren lasse, komme ich zu dem Fazit, dass in den meisten Fällen ein grundlegendes Problem vorhanden war: *mangelnde Buße*. Hätten diese Menschen die Botschaft von der Buße empfangen und ihr gehorcht, wäre in den meisten Fällen keine weitere Seelsorge mehr vonnöten gewesen, da sich ihre Probleme schlichtweg von selbst gelöst hätten.

In unserem Zustand als nicht-erlöste Menschen müssen wir alle über eine primäre Sünde Buße tun, nämlich *die Rebellion gegenüber Gott*. Am Ende des Zweiten Weltkriegs diktierten die Alliierten den Achsenmächten die Bedingung, unter der sie zum Frieden bereit wären: *bedingungslose Kapitulation*. Sie würden unter keinen anderen Bedingungen Frieden schließen. Gott legt dieselben Bedingungen fest. Er wird auf keiner anderen Grundlage als der bedingungslosen Kapitulation Frieden schließen - keine Diskussionen, keine Forderungen, keine Entschuldigungen, keine Vorbehalte. Unsere unzweideutige Reaktion muss lauten: „Hier bin ich, Gott. Ich kapituliere! Sag mir, was ich tun soll.“

Sich von der Sünde abwenden, sich Gott unterwerfen und sich der Herrschaft Jesu übergeben - das ist wahre Buße. Vom Anfang der Bibel bis zu ihrem Ende ist das die vorrangige Bedingung für Errettung, an der es nichts zu rütteln gibt.

2. Sich taufen lassen

Das Verb „taufen“ geht auf ein griechisches Wort zurück, das soviel bedeutet wie etwas in Wasser oder eine andere Flüssigkeit „eintauchen“ oder „untertauchen“. Im Rahmen eines religiösen Ritus praktizierten die Juden zur Zeit Jesu bereits bestimmte Zeremonien, die auch eine Taufe umfassten. Taufe spielte auch eine zentrale Rolle im

Dienst von Johannes dem Täufer. Sobald Menschen auf seine Bußbotschaft reagierten, verlangte er von ihnen, sich im Jordan taufen zu lassen. Die Taufe des Johannes war deshalb eine öffentliche Demonstration dessen, dass jemand über seine Sünden Buße getan hatte, ging jedoch nicht darüber hinaus.

Jesus selbst unterzog sich der Taufe des Johannes, als er seinen eigenen Dienst begann. Doch die Taufe Jesu war weder ein Eingeständnis noch ein Bekenntnis von Sünde, da Jesus nie eine Sünde begangen hatte. In Matthäus 3,15 erklärt Jesus, dass er sich taufen ließ, um „alle Gerechtigkeit zu erfüllen". Indem Jesus sich der Taufe des Johannes unterzog, erfüllte oder vollendete er durch einen nach außen hin sichtbaren Akt jene innere Gerechtigkeit, die er seit Ewigkeit besitzt. Auf diese Art und Weise trat er in seinen eigenen geistlichen Dienst ein.

Der Dienst von Johannes dem Täufer bildete jedoch nur einen Übergang: Er besiegelte den Dienst der alttestamentlichen Propheten und bahnte dem Dienst Jesu und des Evangeliums den Weg. Nachdem Jesus seinen Dienst auf Erden vollendet und den Preis für unsere Sünden bezahlt hatte, hatte die Taufe des Johannes keine Gültigkeit mehr. In Apostelgeschichte 19,1-5 liest man, dass Paulus in Ephesus einigen Jüngern von Johannes dem Täufer begegnete und ihnen die umfassende, auf dem Tod und der Auferstehung Jesu beruhende Evangeliumsbotschaft verkündete. Anschließend wurden diese Jünger des Johannes in der christlichen Taufe auf den Namen des Herrn Jesus getauft.

Charakteristisch für die christliche Taufe ist die Tatsache, dass es sich dabei um einen Akt handelt, bei dem sich der Täufling öffentlich mit Jesus in dessen Tod, Begräbnis und Auferstehung identifiziert. Paulus erinnerte die Kolosser daran, dass sie „mit ihm [Christus] begraben in der Taufe, in ihm auch mitauferweckt [wurden] durch den Glauben an die wirksame Kraft Gottes, der ihn aus den Toten auferweckt hat" (Kol 2,12). Um den Zweck, den Gott mit dem Evangelium verfolgt, zu erfüllen, mussten all jene, die durch den Glauben an die Sühne Jesu für sich die Errettung in Anspruch nahmen, darüber in

aller Öffentlichkeit Zeugnis ablegen, indem sie sich taufen ließen. Das war das unverwechselbare Kennzeichen dafür, dass sie sich als Jünger Jesu in dessen Hand begaben.

In nichtchristlichen Kulturen in aller Welt, beispielsweise bei den Muslimen oder Hindus, kennzeichnet der öffentliche Akt der Taufe eine Person als Jünger Jesu und ruft vielfach heftige Reaktionen seitens der Ungläubigen hervor.

In Markus 16,15-16 schickt Jesus seine ersten Apostel mit folgender Anweisung aus:

> *„Geht hin in die ganze Welt und predigt das Evangelium der ganzen Schöpfung. Wer gläubig geworden und getauft worden ist, wird errettet werden; wer aber nicht gläubig geworden ist, wird verdammt werden."*

Die christliche Taufe ist kein Zusatz oder Nachtrag zum Prozess der Errettung, sondern vielmehr dessen Vollendung. Jesus hat nicht jenen Errettung verheißen, die glauben, ohne getauft zu sein, und man findet im Neuen Testament auch keinen Bericht darüber, dass jemand durch den Glauben an Christus die Errettung für sich in Anspruch nahm, ohne getauft worden zu sein.

Letztendlich liegt bei der christlichen Taufe der Schwerpunkt jedoch nicht auf dem Tod oder dem Begräbnis, sondern auf der Auferstehung, die uns den Zugang zu einem völlig neuen Lebensstil ermöglicht. Ein sehr anschauliches Bild dessen zeichnet Paulus in Kolosser 3,1-4:

> *„Wenn ihr nun mit dem Christus auferweckt worden seid, so sucht, was droben ist, wo der Christus ist, sitzend zur Rechten Gottes. Sinnt auf das, was droben ist, nicht auf das, was auf der Erde ist; denn ihr seid gestorben, und euer Leben ist verborgen mit dem Christus in Gott. Wenn der Christus, unser Leben, geoffenbart werden wird, dann werdet auch ihr mit ihm geoffenbart werden in Herrlichkeit."*

3. Den Heiligen Geist empfangen

Dieser dritte Schritt ist gleichsam der Höhepunkt des Prozesses, durch den wir in unser Erbe in Christus eintreten. Damit wir das, was hiermit gemeint ist, richtig verstehen, müssen wir zunächst erkennen, dass das Neue Testament zwei verschiedene Arten und Weisen kennt, wie man den Heiligen Geist empfängt.

In Johannes 20,21-22 wird geschildert, wie Jesus nach seiner Auferstehung als erstes seinen Jüngern als Gruppe erschien:

> *„Jesus sprach nun wieder zu ihnen: Friede euch! Wie der Vater mich ausgesandt hat, sende ich auch euch. Und als er dies gesagt hatte, hauchte er sie an und spricht zu ihnen: Empfangt Heiligen Geist!“*

Vers 22 könnte man etwas wörtlicher folgendermaßen wiedergeben: „Er hauchte *in sie* und sprach zu ihnen: ‘Empfangt Heiligen Hauch’“; dabei entsprach, das, was er tat, dem, was er sagte. In diesem Augenblick empfingen die Jünger von Jesus den Heiligen Geist als göttlichen Hauch. Sie wurden dabei eigentlich vom Heiligen Geist von neuem geboren. Sie empfingen göttliches Auferstehungsleben - ein Leben, das über Satan, Sünde, den Tod und das Grab triumphiert hatte.

In diesem Bewusstsein sagt der Apostel in 1. Johannes 5,4: „Denn alles, was von Gott geboren ist, überwindet die Welt“ (LÜ). Es gibt keine Macht im Universum, die das göttliche, ewige Leben Gottes überwinden kann, das jeder an Jesus Gläubige empfängt, der vom Geist wieder geboren wird.

Aber für die Jünger gab es noch mehr vom Heiligen Geist zu empfangen. In den vierzig Tagen zwischen der Auferstehung und der Himmelfahrt Jesu...

> *„...befahl er ihnen, sich nicht von Jerusalem zu entfernen, sondern auf die Verheißung des Vaters zu warten - die ihr, sagte er, von mir gehört habt; denn Johannes taufte mit Wasser, ihr aber werdet mit Heiligem Geist getauft werden nach nicht mehr vielen Tagen.“* (Apg 1,4-5)

Die Taufe im Heiligen Geist war etwas, das den Jüngern trotz ihres eben geschilderten Erlebnisses vom Auferstehungssonntag ohne jeden Zweifel noch bevorstand.

Wie sich diese Verheißung Jesu erfüllte, ist in Apostelgeschichte 2,1-4 nachzulesen:

> *„Und als der Tag des Pfingstfestes erfüllt war, waren sie alle an einem Ort beisammen. Und plötzlich geschah aus dem Himmel ein Brausen, als führe ein gewaltiger Wind daher, und erfüllte das ganze Haus, wo sie saßen. Und es erschienen ihnen zerteilte Zungen wie von Feuer, und sie setzten sich auf jeden einzelnen von ihnen. Und sie wurden alle mit Heiligem Geist erfüllt und fingen an, in anderen Sprachen zu reden, wie der Geist ihnen gab auszusprechen.“*

In dem hier geschilderten Erlebnis lassen sich drei aufeinander folgende Phasen erkennen: Zunächst gab es eine *Taufe*, ein Eintauchen. Sie wurden alle in den Heiligen Geist, der von oben auf sie herabkam, eingetaucht. Man könnte das vielleicht als „Wasserfall-Taufe“ bezeichnen.

Als zweites gab es eine *Erfüllung*. Jeder einzelne von ihnen wurde mit dem Heiligen Geist erfüllt.

Die dritte Phase war das *Überfließen*. Der Heilige Geist in ihnen floss durch sie in Form einer übernatürlichen Sprache über. Sie verherrlichten Gott in Sprachen, die sie weder erlernt hatten noch verstanden.

Was die Jünger am Pfingsttag erlebten, war eine Demonstration des von Jesus in Matthäus 12,34 formulierten Prinzips: „Denn aus der Fülle des Herzens redet der Mund.“ Mit anderen Worten: Wenn das Herz voll ist, fließt es in Form von Sprache durch den Mund über.

Indem die Jünger auf diese Weise den Heiligen Geist erlebten, wurden sie in angemessener Form auf übernatürliche Weise zugerüstet, um effektive Zeugen für Jesus zu sein. Schließlich sollten sie Ereignisse bezeugen, die ganz und gar übernatürlich waren: die Auferste-

hung und Himmelfahrt Jesu. Um von derart übernatürlichen Begebenheiten Zeugnis abzulegen, benötigten sie übernatürliche Kraft, die sich zum ersten Mal am Pfingsttag manifestierte und im weiteren Verlauf der Apostelgeschichte stets gegenwärtig ist.

Diese Kraft ist der Gemeinde nie entzogen worden und steht ihr deshalb noch heute zur Verfügung. Paulus weist in 1. Korinther 1,4-8 klar und deutlich darauf hin, dass die übernatürlichen Gaben und Manifestationen des Heiligen Geistes bis zum Ende des Zeitalters in der Gemeinde wirksam und in Kraft bleiben sollen.

> *„Ich danke meinem Gott allezeit euretwegen für die Gnade Gottes, die euch gegeben ist in Christus Jesus: In ihm seid ihr in allem reich gemacht worden, in allem Wort und aller Erkenntnis, wie denn das Zeugnis des Christus unter euch befestigt worden ist.* ***Daher habt ihr an keiner Gnadengabe Mangel, während ihr das Offenbarwerden unseres Herrn Jesus Christus erwartet, der euch auch befestigen wird bis ans Ende, daß ihr untadelig seid an dem Tag unseres Herrn Jesus Christus****.“* (Hervorhebung vom Autor)

Wir können die eben beschriebenen Wirkungsweisen des Heiligen Geistes anhand der folgenden Gegenüberstellung der zwei entscheidenden Tage in der Geschichte der Gemeinde Jesu zusammenfassen:

Auferstehungssonntag	Pfingstsonntag
Der auferstandene Christus	Der in den Himmel aufgefahrene Christus
Der eingehauchte Geist	Der ausgegossene Geist
Folge: Auferstehungsleben	Folge: Kraft zum Zeugnis

Wer die Erfahrung des Auferstehungssonntags gemacht hat und spürt, dass er auch die Erfahrung des Pfingstsonntags braucht, kann folgende Verheißung Jesu aus Johannes 7,37-39 in Anspruch nehmen:

> *„An dem letzten, dem großen Tag des Festes aber stand Jesus und rief und sprach: Wenn jemand dürstet, so komme er zu mir und trinke. Wer an mich glaubt, wie die Schrift gesagt hat, aus dessen Leibe werden Ströme lebendigen Wassers fließen. Dies aber sagte er von dem Geist, den die empfangen sollten, die an ihn glaubten...“*

Hier werden drei einfache Bedingungen genannt: Durstig sein, zu Jesus kommen und trinken, bis man überfließt!

Alttestamentliche Muster

Eine sehr plastische Vorausschau auf diese Ereignisse ist der alttestamentliche Bericht von der Befreiung Israels aus Ägypten, so wie Paulus ihn in 1. Korinther 10,1-2 wiedergibt:

> *„Denn ich will nicht, daß ihr in Unkenntnis darüber seid, Brüder, daß unsere Väter alle unter der Wolke waren und alle durch das Meer hindurchgegangen sind und alle in der Wolke und im Meer... getauft wurden...“*

Zunächst wurden die Israeliten, als sie noch *in* Ägypten waren, durch das Blut des Passahlamms vor dem Gericht Gottes errettet. Man kann durch die ganze Bibel hindurch verfolgen, dass das Opferlamm für Jesus, das Lamm Gottes, steht, dessen Blut, das am Kreuz vergossen wurde, bußfertige Sünder vor Gottes Gericht über ihren Sünden errettet.

Danach wurden die Israeliten durch etwas *aus* Ägypten errettet, was Paulus als eine doppelte Taufe beschreibt. Die Taufe in der Wolke, die von oben auf sie herabkam, ist ein Sinnbild für die Taufe im Heiligen Geist. Der Zug der Israeliten durch das Wasser des Roten Meeres, das sich auf übernatürliche Weise vor ihnen teilte, versinnbildlicht die Taufe durch Untertauchen in Wasser. Durch diese doppelte Taufe wurden die Israeliten effektiv und endgültig von Ägypten - einem Sinnbild für diese gefallene Welt - getrennt.

Die Taufe in der Wolke wird in 2. Mose 14,19-20 beschrieben:

„Und der Engel Gottes, der vor dem Heer Israels herzog, brach auf und trat hinter sie; und die Wolkensäule vor ihnen brach auf und stellte sich hinter sie. So kam sie zwischen das Heer der Ägypter und das Heer Israels, und sie wurde dort [bei den Ägyptern] *Gewölk und Finsternis und erleuchtete hier* [bei den Israeliten] *die Nacht, so kam jenes Heer diesem die ganze Nacht nicht näher."*

In dieser übernatürlichen Wolke kam der Herr selbst herab, um sein Volk zu beschützen, was sich in zweifacher Weise auswirkte: Für die Ägypter war die Wolke finster und furchteinflößend, doch den Israeliten spendete sie nachts Licht. Die ganze Nacht über hielt sie die Ägypter auf Distanz zu den Israeliten.

In der Wolke näherte sich der Engel Gottes, um sein Volk zu beschützen. Jesus wies darauf hin, dass er durch den Heiligen Geist zurückkehren würde, um dauerhaft bei seinen Jüngern zu wohnen. Die Wolke ist eine recht plastische Vorausschau auf die Erfüllung der Verheißung, die Jesus seinen Jüngern in Johannes 14,16-18 gab:

„Und ich werde den Vater bitten, und er wird euch einen anderen Beistand geben, daß er bei euch sei in Ewigkeit, den Geist der Wahrheit [den Heiligen Geist]... *Ich werde euch nicht verwaist zurücklassen, ich komme zu euch."*

Die Schilderung des Auszugs Israels aus Ägypten deutet an, dass der Engel Gottes in der Wolkensäule war, die das Lager Israels von den Ägyptern trennte. Analog dazu kehrt der Herr Jesus im Heiligen Geist zu seinem gläubigen Volk zurück, um dauerhaft bei ihm zu wohnen. Auf diese Weise bietet er ihm Schutz und Trost in Zeiten der Bedrängnis.

Durch diese doppelte Taufe machte sich das Volk Gottes auf eine lebenslange Reise, hinein in das Erbe, das Gott für sie vorbereitet hatte. Tag für Tag wurden sie von ein und derselben Wolke geleitet, die am Ufer des Roten Meeres von oben herab auf sie gekommen war. Am Tag bot ihnen diese Wolke Schutz vor der Glut der Sonne und in der Nacht spendete sie ihnen Licht in der Dunkelheit. Was für ein

wunderbares Bild für den Heiligen Geist, der sowohl unser Führer als auch unser Tröster ist!

Auf dieser Reise aßen die Israeliten „...alle dieselbe geistliche Speise... und [tranken] alle denselben geistlichen Trank“ (1 Kor 10,3-4). Die Speise der Israeliten war das Manna, das jeden Morgen mit dem Tau herabkam. Dem entspricht Matthäus 4,4, wo Jesus seine Jünger auf die geistliche Speise verweist, die Gott im jetzigen Zeitalter für sein Volk bereitgestellt hat: „Nicht von Brot allein soll der Mensch leben, sondern von jedem Wort, das durch den Mund Gottes ausgeht.“ In unserer Zeit bekommt der Christ geistliche Kraft und Gesundheit, indem er sich regelmäßig und täglich mit dem Wort Gottes nährt, das uns durch die Bibel zuteil wird.

In gleicher Weise sagt Jesus in Johannes 7,37-39:

„Wenn jemand dürstet, so komme er zu mir und trinke. Wer an mich glaubt, wie die Schrift gesagt hat, aus dessen Leibe werden Ströme lebendigen Wassers fließen. Dies aber sagte er von dem Geist, den die empfangen sollten, die an ihn glaubten...“

Jeder wieder geborene Christ, in dem der Heilige Geist wohnt, hat in sich eine unerschöpfliche Quelle lebendigen Wassers.

Im Verlauf unserer lebenslangen Reise hängen unsere geistliche Gesundheit und unser geistliches Wohlergehen davon ab, dass wir uns täglich mit dem Wort Gottes, der Bibel, nähren und täglich von der Quelle des Heiligen Geistes in uns trinken. Ich habe selbst als Christ die Erfahrung gemacht, dass dies durch eine tägliche, innige Gemeinschaft mit dem Herrn geschieht, bei der wir uns durch den Impuls des Heiligen Geistes in unserem Herzen mit seinem Wort nähren und im Gebet und Anbetung auf ihn reagieren. Ich finde es auch sehr anschaulich, dass das Manna, das Gott den Israeliten auf ihrer Reise durch die Wüste gab, jeweils früh am Tag aufgesammelt werden musste, denn sobald die Sonne am Himmel stand, schmolz das Manna unter der Hitze. So ist es auch für uns wichtig, dass wir uns früh am Tag mit dem Wort Gottes nähren, bevor die Hitze der weltlichen Sorgen und

Verantwortlichkeiten das Manna schmelzen lässt.

Nachdem sie sich vom Roten Meer entfernt hatten, leitete die Wolke die Israeliten auf ihrer ganzen Reise durch die Wüste - ein sehr anschauliches Bild für die Worte des Paulus in Römer 8,14:

> *„Denn so viele durch den Geist Gottes geleitet werden, die sind Söhne Gottes.“*

Mit diesem Buch verfolge ich die Absicht, Sie auf die vor Ihnen liegende Reise vorzubereiten und dafür zuzurüsten. Jetzt ist die Zeit gekommen, dass wir uns für eine Weile trennen müssen. Aber ich habe in meinem Herzen das Gebet, dass Ihre Reise siegreich und erfolgreich sein möge und wir uns eines Tages in unserem himmlischen Erbe von Angesicht zu Angesicht begegnen werden.

Register